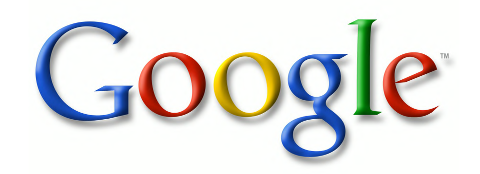
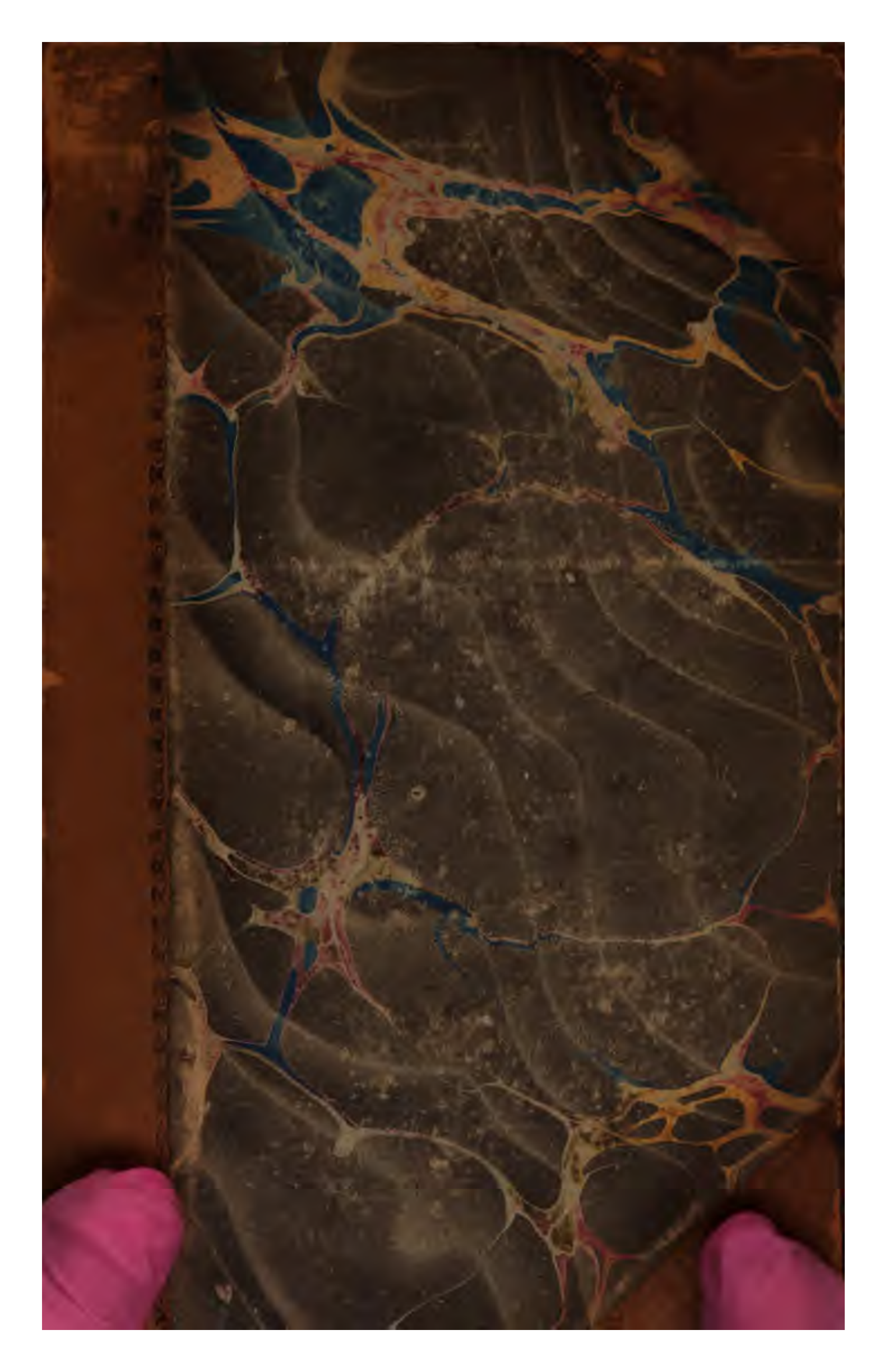
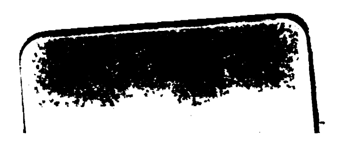
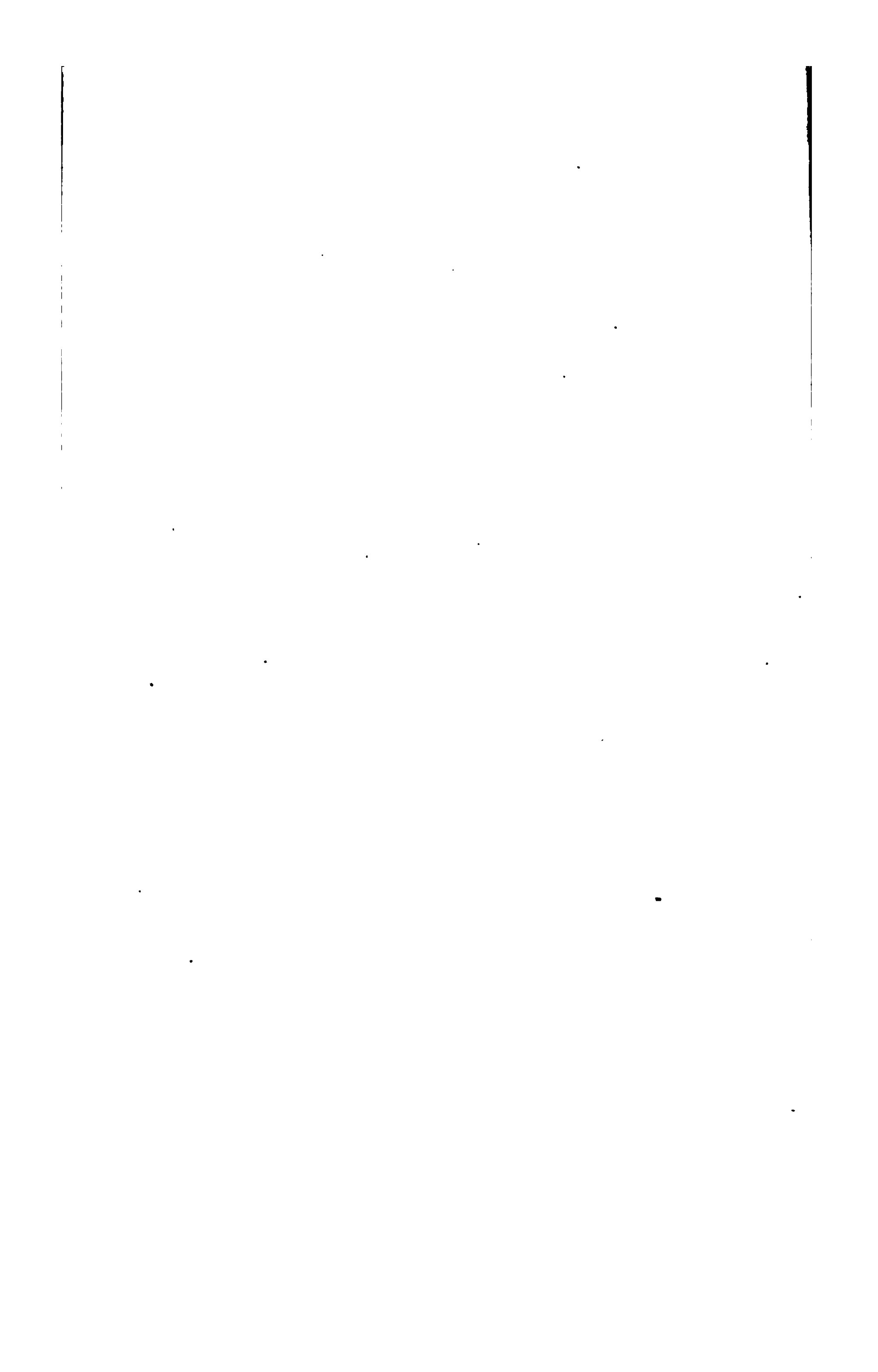












Melchior Russen,

Ritters von Lucern,

Eidgenössische Chronik;

geschrieben im Jahre 1482,

und

zum Erstenmale herausgegeben 1[illegible]

von

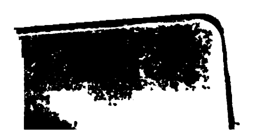
Joseph Schneller,

Mitglied der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft.

Bern,
Verlag von C. A. Jenni, Sohn.

1 8 3 4.





Melchior Russen,

Ritters von Lucern,

Eidgenössische Chronik;

geschrieben im Jahre 1482,

und

zum Erstenmale herausgegeben 1[illegible]

von

Joseph Schneller,

Mitglied der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft.

Bern,
Verlag von C. A. Jenni, Sohn.

1 8 3 4.

Wan nun der welt gehügdt' zergat
Und ir leben ein end nümpt oder hatt
So ist es noturfftig und gut
Was man zu Zytten handelt oder dut
Das man das merck und uffschrib
Damitt ein ding in gedechtnuß belyb.

Niclas schradins schribers zu lutzern Rym-cronigk vom J. 1500. Luc. Stadtb. S. 1.

Melker Russen des Jüngeren, Ritters und Gerichtschreibers zu Lucern, Eidgnössische Kronik a).

Vorbericht.

Ich übergebe hier beim Wiederkehren der fünften politischen Sekularfeyer Lucerns allen Freunden der alten vaterländischen Geschichten eine Chronik, um so merkwürdig, da selbe (einige kleine Bruchstücke ausgenommen b)) seit beinahe vierhundert Jahren als Handschrift in dem Schutte der Vergessenheit begraben lag, und ihrer vielen Einzelnheiten wegen über jede andere Schweizerhistorie ein helleres Licht verbreitet. Der Schreiber derselben soll Melk Russ der Jünger, sonst auch de Rubeis oder de Castro S. Petri geheißen, gewesen

a) Dieser Titel steht in Hrn. Felix Balthasars Apograph. Stadtb. M. 1. Das Original hat kein Titelblatt.

b) Abgedruckt Zuger-Zeitung 1826. No. 38, 39 und 40. Hallers Schw. Bibl. IV. 376. Balthas. Neujahrsg. 1781. p. 13.

ein ansehnlicher h), bemittelter i), verdienter k) und wohlgelehrter Mann l), im Jahre 1493

---

h) Unter den Hunderten des Rats erscheint 1455 uff Frytag nach St. Niklaus Tag: Melchior Ruß in der mindern Stadt (der Stattschriber wart 1461, von anderer Hand). Rathsprotokoll fol. 427 b.

i) Anno 1490, meldet Cysat, ward wegen dem Kauf der Grafschaft Werdenberg eine Stüwr angelegt. Folgendes verstürwte die damals nicht unbedeutende Familie Ruß: Melk Ruß Stattschriber. Gl. 3600. Melk Ruß der Jünger sin Sohn Ritter. 2160. Peter Ruß. 6500. Hans Ruß. 5050. Caspar Ruß. 2200 Gl. Collect. C. 39 a.

k) Die Regierung zu Lucern gibt den sogenanten Goldberg im Lande Entlebuch (in der Fontana), dem frommen und fürnämen Stattschriber Melchior Ruß und sinen Erben, getrüwer Diensten willen, zu Erblehen. Urk. Dat. am nechsten Mentag nach Mittevasten.

l) Was ich Note 2. der Chronik nur leise andeute, erhält hier durch Belege einige Gewißheit. — Bey Cysat C. 123 a. lieset man folgende Aufschrift: „Handel zwüschen Lucern und Zürich uff alten memorabilibus hin und har colligiert von Stattschryber Rußens handgschrifft kurz annotiert.“ Balthasar verweiset dann auf Ruß des aeltern Collectan. Helvet (ubi?). Handschriftl. Sammlung. M. 64. 2 Bd. fol. 872.

In dieser gedrängten Abhandlung erzählet Ruß das unglückliche Ende des Helden von Giornico, welchen er einen fürnemen ansähnlichen und wolgefründten Burger von Lucern nennt. Am Ende spricht derselbe: „Dises Theilings sälig verlaßne Wittfraw war ein redlich und dapfer Weyb die disen ellenden und jämmerlichen fal Ihres Gemahels (wie natürlich und billich) nit wol verdowen mocht sondern wann dero von Zürich Ratsbotten allhar uff die Tagsazung kamen die dann selbiger Zytt meretheils auch von gemeinen Ortten allhie zu Lucern

starb m), nach einigen im Auslande zugebrachten

---

gehalten wurden, und durch den wägis harhn Rittend (da dann Jr Behusung war), schrye sy Jnen stark zu wie sy Jr Jren lieben Gemahel wider Gott Eer und Recht Jämmerlich umb das Leben gebracht, Jn maßen das sy ein andern Wäg und straß suchen mußten um ein Zytlang in die statt ze kommen." — So weit Cysat nach Ruß. — Jhm schrieb es nach Balthasar. Chron. Luc. ad an. 1487. fol. 870. Stadtbibl. Dieser theilte es Füßlin mit. Bürgermeister Waldmann. p. 118. Und Müller entlehnte es aus Füßlin. V. 379 (677).

Hr. Pfyffer von Neuegg erwähnet des Rufens der unglücklichen Wittwe Theilings aus dem Fenster, und citiert dafür den Schilling. Luz. Neujahrsgesch. 1829. Schilling sagt aber kein Wort von diesem. fol. 136, 139. Auch macht er Frischhansen zu einem Ratsherrn. Den Beweis bleibt er schuldig.

Nach Cysat nam 1462 Caspar Teiling der Thuchman von Rottwyl s' Bürgerrecht an, saß aber nie hie. B. 73 b. Wilhelm Teiling Burger 1494. Caspar des großen Raths 1489. 84 a. Hans Teiling 1440. Wilhelm sin son, Frischhans, Caspar. 84 b. Caspar Theiling † 1501. 92 b.

Ferner meldet Cysat über die Burgundischen Kriege ad an. 1476. „Und aber von Jnen durch Hilff und gnad Gottes Jn dryen nammhafften Feldstrytten vor Murten, Gransson und Nancy geschlagen und er d' Herzog selbs erlegt worden, die Eydgenossen allso dry herrliche Sig und groß gut erlangt, wie dann Herr Melchior Ruff zu selbiger Zyt Stattschryber zu Lucern der dann selbs by und mitt gsyn solches mit eiginer Hand selbs beschriben, ... Es schrybt auch wytter gedachter Stattschryber Ruß, das uff syn anbringen und fürtrag by synen Houptmanen und Mittburgern, deren panner von Lutzern im feld vor Gransson alls man an den strytt gan sollen, damit die

m) Nach Cysat B. 92 a. — Einmal jenes Datum in dem Pro-

Jahren n) wieder in seine Vaterstadt gekehret, soll

---

die frommen Burger und Landtsassen In dergkichen Kriegen und Nötten für das Vatterland desto williger und lustiger syen, yngesezt, für ein ewig gesatz allso uffgenommen, ouch von dem höchsten Gwallt hernach bestättiget worden, das wann jemand allso In solch Nötten des Vatterlands umbkäme und erläge, desselbigs verlassne kinder und weysen thrüwlich bevogtet Ir gut versorget, und Inen Ir erhalltung ordentlich geschafft, und wo vere das gut nit gelangen möcht dasselbig uff dem gemeinen Nutz der statt oder dessen Ampts da der umbkommene pfarrgnössig gewesen, erstattet; Allso auch den verwundeten etc." B. 69 a. (Vergl. Joh. Müller V. 34 (161). Daß diese Verordnung wirklich in's Leben trat, erhellet aus einer Stelle im Luzern. Ratsbuche. — Feria sexta post Ulrici 1746 heißt es: „Als Meister Jacob sel. der Koch in unsern Nö„ten umbkommen ist, hat man geordnet, das man sim „wip und kleinen Kindern ze Hilff alle Samstag vom um„gelt 5 ß. geben sol untz an unser Widerrufen; und ob sy „jetz treit (gesegnet wäre) und ir Gott hilffet, so wöllen „wir Ir aber in ir Kintbetti ze Hülff kommen. — und als „Heini Boltzer sel. ouch ze Murten umbkommen ist, will „man sinen Kinden ze Hilff all Wuchen ein halb Viertel „Kernen geben vom Müli Ampt."

---

tokolle, welches mir auf der Stadtschreiberey in Zug vorgezeigt wurde, und nach welchem Ruß schon im Jahre 1412 todt wäre, ist gewiß unächt. Dort heißt es Ao. 1412 Litt. K. sub Numero 14. Rüsegk. „Dieß ist der Herrschaft Rüsegg Gerechtigkeit, so Melchior Ruß Stattschriber fälig und Peter Etterli Inhand." Folgen in circa 9 folio-Seiten. Am End. „Item uff Stattschribers fälligen Teil der Halben Herrschaft Rüßegk etc." Ohne alle

n) In der Baslischen Universitäts-Matrikel heißt es: „1471 Melchior Russ Studens Basileensis."

ihm die Stelle eines Gerichtschreibers zu Theil geworden seyn o). Bei diesem seinem Amte mag er nebst der Lust zu den vaterländischen Geschichten, auch die Gelegenheit, den Quellen einigermaßen nachzuforschen, benutzt haben o[1]). Als nach geendigten Burgundischen Kriegen der Eidgenossen Ruhm und Tapferkeit auch in den fernsten Landen erschollen, und verschiedene Fürsten und Stände sich um derselben Freundschaft bewarben, so wurde im J. 1476 am 11. August eine Bothschaft zum Könige Ludwig XI. nach Plessis-le-Tours gesandt p). Der

alle Unterschrift. — Das Original kam mir nie zu Gesichte.

Schultheiß, Rath der Hunderten, So man nent der grosse Rath der Statt Lucern bewilligen dem fromben fürnemben Stattschriber Melchior Ruff, seine Hinterlassenschaft nach Belieben und Testamentsweiß zu vergaben. Actum uff Mentag vor der Liechtmeß 1490. Sub Lit. H. Arch. Luc. Nahende Vorbothen des Todes! — Den eigentlichen Testamentsbrief konnte ich ungeachtet aller Nachforschungen bishin nicht auffinden. (Vergl. Note r.)

o) Ich sah genau in den Gerichtsprotokollen der Stadt mich um, welche mir durch die Güte des Hrn. Gerichtschreibers mitgetheilt wurden; fand aber hiefür keinen genügenden Beweis. Jedoch nennet er sich selbst in seiner Zuschrift an den Rath, „üwer Gnaden unwürdiger Burger und schriber."

o[1]) Er bekennet es, daß er die Arbeit den üppigen Freuden und jugendlichen Lustbarkeiten vorzog. S. 18. Eine Stimme an Lucerns Jugend aus den Gräbern der Ahnen! —

p) Abscheid Lucern 12. Juli 1476. B. f. 69. Bericht Josts v.

wackere Schultheiß und Ritter Caspar von Hertenstein q), Heinrich Hasfurter q[1]), Albin

---

Silinen Bischofs zu Grenobel als Bothe des französischen Königs. — Abscheid Freyburg 25. Juli 1476. Sendung an König Ludwig.

q) „Einer der vornehmsten zu Lucern, sagt sehr schön Johannes Müller, den die grauen Haare gebietender, nicht schwächer machten." V. 67.

Die von Hertenstein waren seit Jahren in Lucern verburgert. — Im alten Burgerbuche heißt es: an. 1370. Ulrich v. Hertenstein xx. marc. gelte Peter von Gundeldingen, und hat gsworen mit siner Vesti den Burgern z' warten. 1374. Johans Ulrich v. Hertenstein Edelknecht. x. marc. gelte Johannes von Mos. — Albrecht ab See, Dienstmann von Habsburg, Ritter, ist 1199 urkundlich der Aelteste dieses vortrefflichen Hauses. Schöpfl. Alsat. diplm. P. I. Durch die Heurath Hartmanns de Hertinstein mit Adelheid von Buchenas gelangte diese Familie im 12 Jahrh. zum Schlosse Buchenas (Neu-Hertenstein). Stadlin II. 150. Ulrich de Hertenstein zeuget 1258 unter der Linde zu Altorf. Neugart II. 224. In meiner handschriftlichen Urkundensammlung erscheinet an. 1304 ein B. 1328 Johans. 1337 Claus. 1376 Ulrich. 1420 Ulrich. 1436 Ulrich, Schulthß. und Armiger. 1336 wieder Niclaus von Hertenstein. Dieser macht eine Vergabung dem Kloster Eschenbach, und will, daß man dafür Jarzit begehe seines Vaters Peter v. Hertenstein, seiner Mutter, seiner Geschwister Berchtold, Ulrich, Peter und Annen von Richense, und sein eigen Jarzit. Urk. an sant Sixten Tage. Gezügen: Hr. Walther Kilchherr ze Rische. Hr. Peter Lüpriester ze Eschibach. — 6. Jun.:

q[1]) Sein Weib hieß Dorothe frygin. Rathsprotok. fol.

von Silinon und Melk Ruß der Schriber waren von Lucern die Abgeordneten, wie das Missiv, in welchem Ruß Melchior de Rubeis genannt wird, bezeuget. Nicht lange nach der ersten Gesandtschaft ist wieder Russ der Jung des alten Mel-

---

6. Jun.: Hic celebratur Anniversarium dni Caspar de Hertenstein militis et dne loyse de schifferun uxoris sue qui dederunt VIII lib. dn. annuatim et habentur in quadam littera presentiarum (Vergl. Note 6 der Chronik). Item obiit Ulricus de Herttenstein Canonicus hujus ecclesie, pro cujus anniversario dns Henricus vogt successor ejus dedit j. flor. 1485. 27. Jun. Obiit frow Ursula von Wattenwyl was junker Jacobs v. Hertenstein Hussfrow, dedit j. lib. 1514. Jarzitb. Hof. 21. Jul.: In der Octaff sant Matterni felt Jarzit für den Strengen Edlen vesten Juncker Jacob von Herttenstein Schultheiß diser loblichen Stadt. und für Junker Benedicten selgen von Hertenstein sin lieben sun. Darum hett der Convent jerlich 2 Gl. geltz. 1513. 19. Octob.: Es gefelt Jarzit uff der XI. tusent megtten tag frow veronica sevoglin v. wildenstein und frow Anna Mangolttin die bed junckher Jacobs v. Hertenstein hussfrowen warend, und Junckher Benedicten der frow mangolttin sun ist gsin; und frow Ursula von wattenwyl die ouch Junckher Jacobs von Hertenstein hussfrow ist gsin. Jarzitb. Barfüßer. 21. Aug.: Fällt Jarzit Junckher Jacobs von Hertenstein und siner Hussfrowen fronica sevoglin von wildenstein. 1492. Jarzitb. Hof.

---

403 b. Item 2. März: Obiit dns Heinricus Hassfurter quondam scultetus hujus oppidi qui dedit presentibus IIj. flor. et de istis dantur IIIj. plap, pauperibus cum sepulchro. Jarzitb. Hof.

chior Russen stattschribers r) sun nebst Thomas

r) Hans Fründ v. Lucern und früher Landschreiber in Schwyz war lange Zeit sein Gehilfe. Hans Fründ ward Bürger 1450 feria quarta ante galli, mit Hanß, Melchior und Balthasar sinen Sünen mit 1 f. 21 ß. In welchem Jahre Ruß der Vater Stattschriber geworden, ist mir unbekannt. Unter denjenigen, welche 1458 von Lucern auf den großen Schießent nach Constanz geordnet wurden, nennet Schilling: „Meister Jacob Ratzenhof-„fer Jr statt ambroster anthoni schärer Beid des rats „Heini küpschi und Melchior Ruß stattschriber alle burger „zu lucern.“ fol. 62. — Ludwig Ferr, der auf ihn folgte, gibt in seiner geschriebenen Chronik ein merkwürdiges Verzeichniß der Stattschriber an. fol. 19 heißt es: anno dni. M. CCC. LX. ist zu Stattschriber gesezt: Wernherus Hofmeyer [1]) quem successit Johannes friker de brugga [2]) istum vero sucessit nicolaus schulmeister [3])

---

[1]) Cysat sagt: 1357; und 1360 an Johannes Enthauptung gestorben. B. 70 b.
29. Aug.: Obiit Wernherus Hoffmeiger notarius hujus oppidi qui dedit pentibus xxx sol. Sempach solvit. Jarzitbuch im Hof. Cysat sezt vor Hofmeyer folgende Stattschriber: 1285 Mag. Conradus. 1310 Mag. Nicolaus. 1315 Ulrich von Allpnach der burgern zu lucern schryber. 1318 Mag. Diethelmus. 1325 Mag. Johannes. 1330 Mag. fridericus. In diesem Jahre Samstag vor S. Galli finde ich Urk. einen Diethelm als Schriber. „Sigillum Diethelmi notarij“ heißt es auf dem Siegel.

[2]) Kam laut einer Stelle im alten Mannlehenbuche 1361 zum Amte. Am 16. Januarij 1378 heißt es: „Hie nam Johannes Friker, der unser schriber ist gsin wol xvij. jar, und Uns, das uns dunkt, getrüwlich gedienet hat, Urloub, und wolt in den Hof uff die Leyen Pfrund ziehen, wan er sich überarbeitet hat, das er es nit mer erzügen (ertragen) möcht.“ I. 47. — Also war Hofmeyer nach Ferr kaum ein Jahr Stattschriber. Ferner: 24 Febr. Obiit Jo dictus frikker notarius oppidi lucernensis qui dedit presentibus j. lib. dn. super bono in Küssnach hensli halter dat. Jarzitb. Hof.

[3]) Ist Urk. als solcher 1379 im silbern Buch. f. 62. Cysat

cui successit Johannes forscher de Thurego. Istum sucessit Johannes Recher artium mgr [4]) cui sucessit heinricus biegger [5]) Istum sucessit egolfus etterly de brugga artium baccalarius [6]) quem successit Johannes Dietrich de Thurego [7]) Istum successit Melchior Russ de lucerna. quem successit Ludovicus Ferr studens parisiensis filius Johannis Ferr Sculteti hujus civitatis lucernensis. Ferner: Uff mitwuchen nechst vor mar-

nennt ihn einen gelehrten Mann, von Straßburg. Er war Cleriker. In den Ratsprotokollen f. 106 b. steht an. 1395: Fried. Schulmeister Stattschr.

4) 1408 ward Burger Meister Hanß Recher von Arow f. 1. marc. ij.

18. Apr.: Obiit Mag. Johannes recher rector scolarium (et postmodum 1412 archigrammateus hujus civitatis. Cysat.) qui ordinavit presentibus unam lib. dn. et 5 sol. pauperibus videlicet tres angstarios adiutori (Pfarrhelfer) et duos ang. visitatrice (Wiserin oder Grabmutter) Semp. dat. — Et 17. Nov.: Obiit Elizabeth mederin uxor Magistri Johannis Recher que dedit pentibus unam lib. dn. in Sempach. loc. cit.

5) 1412 ward Burger Heinrich Goltz genempt Biegger von Detlikon uß dem Zürichpiet 1 f. ij. mr. gelte Mstr. Johans Recher Stattschriber. 1416 feria quarta post festum petri et paulj apost. factus sum scriba; so steht es im Rathsprotokoll fol. 1. Eine andere Hand sezte hinzu: Magister Henricus Recher (?, oder Biegger) de Thurego.

18. Octob.. Es wirt Jarzit mit vigilg und selmes heinrichs bieggers der hie stattschriber was und frow Anne siner frowen und pettermanns bieggers sines vaters und frow agnesen siner mutter hansen und petters siner brüder und grettlis siner schwöster von diser Jarzit hand wir. 1 lib. hlr. ewigs geltz. Barfüßer Jarzitb. fol. 49. 17. Sept.· Desiderij et Reginfride. Lamperti epi. Obiit heinricus biegger notarius hujus oppidi qui dedit pntibus j lib. dn.· in Sempach. Jarzitb. Hof.

6) 1422 ward Burger Herr Egloff Etterlin von Bruggf. iij. mr. x. lötigs fins Silber.

7) 1434 ward Burger Hanß Dietrich v. Zürich f. 1. mr. ij. gelte Egloff Etterlin. Cysat gibt ihm den Zunamen Sat. B. 71 a.

tini hand bed nüw und alt Rät ein stattschriber gesezt und entpfangen mit namen Ludwig ferren, und hat den eid. so sin vorfaren lut des eydbuchs geschworen anno dni. M. CCCC. LXXXXIIj. So viel ist also gewiß: Ruß war am 6. Nov. 1493 nicht mehr Stattschriber. Mag er etwa damals das Zeitliche mit dem Ewigen gewechselt haben!

s) War später 1481 Schreiber auf dem berühmten Tage in Stans. Extrait de la Chronique Msc. d'Aegidius Tschoudi sur la paix de Stantz par le Baron Zur-Lauben. Ich lasse den Diebolt Schillig, hierin den besten Gewährsmann sprechen: „und ward angends (nachdem der Span zwi„schen den Tagherren durch den frommen Niclaus von Flue „beigelegt *) Johannessen schillig säligen miner Heren von

*) Schilling will von einer persönlichen Erscheinung des Eremiten auf dem Rathhause zu Stans nichts wissen, sondern läßt die dringenden Ermahnungen desselben durch einen frommen Priester Heyni am grund, der Kilchherr zu Stans und von Lucern gebürtig war, anbringen. Wieder ein neuer Strich in der Geschichte der Eidgenossen. — Folgendes ist wörtlich die ganze Stelle bei Schilling: „In dissen zitten was ein erlicher from„mer priester kilchherr ze stans hieß Her Heyni am grund „von Lucern bürtig bruder clausen fälig im Ranfft vast „angenäm. Der selb Her Heini verstund und marckt so „vil das anders nüt dann ein krieg daruß werden wolt. „Der stund in der nacht uff und fügt sich schnell zu bru„der clausen leit im die ding für und verzoch die sach so „lang das man im rächten zerschlagen und jederman nach „mitten tag in willen was heim ze faren und sich ze be„hälffen des er dann truwte ze geniessen wann niemand „sich anders nüt me versach dann kriegs. Alß man nun „gessen und alls wolt scheiden da kam Her Heini louffendt „das er Switzt von bruder clausen lüff allenthalben In „die wirtzhüser batt die zu gesatztend mit weinenden „ougen sich durch gotz und bruder clausen willen wider ze„sammen ze verfügen und bruder clausen Rat und mey„nung ze vernämen das nun beschach was er aber bracht „wart nit jederman geoffenbaret, sunder Her Heinen „von bruder clausen verbotten das niemer denn den zu„gesatzten kunt zetun und also gab got das glück wie böß „die sach vor mittem tag was ward sy doch von dis„ser bottschafft darnach vil besser und in einer stund

an König Matthias Hunyad nach Ofen abgeschickt worden, um mit demselben Fürsten in eine Art Ver=

„lucern schriber der min vatter by dem ich ouch selber ze „stans und sin substitut was bevolchen die Verkomniß zu „verfassen ꝛc.“ fol. 126. — Hans Schilling von Solotorn der schriber ist Burger worden 1460. dat. j. flor. mr. ıj. gelte Melchior Ruß Stattschriber. Die Schillinge müssen nach einer Angabe im Hof=Jarzitbuch auf dem Barfüßerplatze gewohnt haben. 15. Apr.: Obiit Cunra-

---

„gar und gantz gericht und abwäg getan und angends „Johannessen schillig säligen miner Heren von Lucern „schriber der min vatter by dem ich ouch selber ze stans „und sin substitut was bevolhen die bericht wie er die „vorhin gesetzt hatt geschrifftlich ze verfassen alß ouch „ylends beschach und wurdend also die von friburg und „solotur̃n In derselben bericht uff genommen wie Sy „dann Jetz sind und ward das burgrecht abgetan ouch „nüw brieff gemacht Die man nempt die bericht ze stans „des glich lüt man allenthalben fröud und beschloß man „disse sach uff Sant thomans abend alß man zalt tusend „vierhundert achtzig und ein jar ꝛc. ꝛc.“ fol. 126. Auf fol. 126 b. hat Schilling hierüber zwey Handzeichnungen gegeben, wie nämlich Heinrich am Grund nebst einem Begleiter vor der Klause im Ranft mit dem frommen Einsidler sprechen; und unten, wie der Pfarrer in der Ratstube zu Stans vor den sizenden Gesandten stehend spricht, und einen im Zorne forteilenden Tagherrn (Seine Kleidung ist roth und weiß) mit Gewalt an der Thüre aufhält.

Freilich nennet alles dieses Müller eine leere Einrede, und beruft sich auf viele Beweise. V. 252. (584). Businger, welcher doch der Urquelle so nahe war, schwöret geschwind zur Fahne Müllers, und nennt dessen Aussage gar richtig. Bruder Klaus. p. 71. Wo sind denn die Beweise?? Dann meldet er an einem andern Orte; die Rede welche von Flüe vor den Eidgenossen gehalten, sei nach Tschudi, Schilling und Etterlin. Schw. Bilder=Galler. II. 161. Allein alle diese Schriftsteller melden keine Silbe davon. — Wir wollen uns indessen, bis trifftigere Belege zum Vorschein kommen, in diesem Stücke (denn als Rathgeber und Mittler ist er urkundlich anerkannt. Abscheid Stans uff Samstag nach St. Thomas Tag 1481. Absch.=Buch. fol 230.) lieber an den Augen= und Ohrenzeugen halten.

bindung zu tretten t). — Wie der König ganz vorzüglich unsern Gerichtschreiber hochschätzte und nebst andern Gnadenbezeugungen zum Ritter schlug, erzählet gar schön der Priester Diebold Schillig u),

dus Schütz de cujus anniversario datur pntibus una lib. dn. ab dem hus und hofstat an der parfüssen gassen gelegen stosset hinnan an henmans Schmitz hus und nebent an der Schillingen hus. — Johans Schillig glänzet auch als tapferer Krieger in der Geschichte. Man lieset in der Chronik seines Sohnes, da er vom Strytte zu Murten schribet: „Daselbs wurdent ouch vil panern „und fennli gewunnen Sunderlich So gewan min Die„bolten Schilligs vatter namlich Johannes Schillig daze„mal miner gnädigen Heren von lucern schriber in dissem „stritt ein hübsche paner hanget zu lücern In der bar„fussen kilchen mit eim silbrine brustbild und zweyen „eymern.“ fol. cvrj. Johans Schillig starb zu Offen. fol. 120 b. Cysat sagt, 1490. B. 92 b.

t) Abscheid Lucern 2. Julj 1477. B. 102. Ungarn begehrt sich zu verbünden. Item Abscheid Lucern 16. Nov. 1478. B. 123.

u) War vorher Caplan bey St. Peter und dann Organist im Hof. — 1483. 6. ante Pentec. Wird Hr. Diebolt schillig gesezt uff unser frowen Caplanie und Pfrund in der Cappell. Soll die Pfrund vlißlich versechen und versorgen wie sin vorfar H. Peter, der ze Alpnach Kilchherr worden. Ratsbuch fol. 387. Ferner: Uff Mitwuchen nach Sant Othmars tag hand bed Rätt gelichen Hrn. Diebolt schillig die leyen pfrund im Hof umb Gottes Singen und Lesens willen. fol. 404. Daß Schillig 1476 auch den Feldzug nach Nancy (vielleicht in der Eigenschaft eines Feldpredigers) mitmachte, erweiset eine Stelle aus seiner Chronik, wo er erzählt, wie ze Basell am wiennacht aben ob viertzig und hundt hübscher knechten uß unvorsicht ertrunken sint, und beyfügt: „Als ich Diebolt schillig „Dichter disser Cronik das selber hört und gesach in die

Sohn obigen Johans, in seiner merkwürdigen pergamenen Chronik v). — „Der König, so meldet er,

„schiff, wann ich stund uff der Rinbrucke." fol. cxiij. Im Jarzitbuche der Stiftskirche steht fol. 66. eine Urkunde von Schillings Hand, wo er sich so unterzeichnet: „Geben uff Santt Bonifacius des helgen Bischoffs tag 1479. Theobaldus Schillig Clericus publicus notarius manu propria in fidem premissorum scripsit." — Diebold Schilling Verseher der Caplaney stellt einen Revers aus für die ihm von Hans Schürpf Burger und des Rates, geliehene Kaplaney St. Catharina Altars in St. Peters Kapelle zuo Lucern. Dat. am Montag vor St. Gallen tag 1496. Her Diebold siegelt mit seinem Ingesiegel. (Der Kaplan mußte alle Wochen drei Messen, am Freitag, Samstag und Sonntag, versehen. Sein Pfrundhaus war unter den Bäumen (Sternenplatz)). — 3. Dec.: Obiit dominus theobaldus Schillig Capellanus hujus ecclesie et Magister Johannes maler. qui ordinaverunt presentibus ij pfundt Et habetur in litteris presentiarum. Jahresdatum steht keines; aber die Schrift, verglichen mit andern Stellen, fällt in die Jahre 1518 — 1522. Jarzitb. Hof.

v) Diese Chronik ist nach der Zeit-Sitte mit 443 Gemälden und Vergoldungen ausstaffiert; beginnt mit der Stiftung im Hof und endet mit dem Jahre 1509. Sie enthält 341 Blätter in folio (fol. 1. 25. 26. 27. 28. 29. 329 fehlen), und ward ungefarlich 1501, wie eine neuere Hand hinschrieb, uff zinstag nach Sant Jacobs des helgen zwelff botten tag zu schreiben angefangen *) Der Titel fehlt. Das letzte Capitel heißt: Wie Meister Hartman Sultzer Lütpriester zu freyenbach wider sant

*) Glaube, da der Verfasser sich einen theils mehrmal auf die im Jahre 1507 gedruckte Chronik von Etterlin beruft, andern theils auf einigen Gemälden angebrachter Jahreszahlen wegen, die Arbeit eher in die Jahre 1511 und 1512 versezen zu müssen.

„beschickte die botten uff Sant Johans tag zu im in „die kilchen zu dem ampt ze kome, alß sy ouch tatent „und da das ampt uß was bracht man dem künig „ein guldin swärt das nam er in sin hand Rüfft her „Melchiorn und hieß in nider kniwen und schlug inne „ze ritter verhieß im ze geben ritterlich stat ze vol„bringen leit Im ein guldinen rock an und sprach er „welte ein eignen ritter in eitgnossen haben aber sol„lichs erschoß Her' Melchiorn nit wol, wan er nam „sich der ritterschafft an des kam er zu armut wann „er entlechnet groß gut und hielt Im der künig nit „daß so er im hat zu geseit darumb man noch wol „brieff und sigel funde.“ fol. cxxj. —

Das übrige Leben unsers Chronikschreibers liegt im Dunkeln w): er soll im sogenannten Schwabenkriege am 20. Heumonats 1499 bei Rheinegg den Tod für's Vaterland gestorben seyn x). Zwar füh-

---

annen rett und was im begägnet. Der Codex ist in Schweinleder und starken hölzern Tafeln gebunden, und der Einband allem Ansehen nach nicht originell und gleichzeitig; am Mittelpunkte und den Ecken beyder Seiten ist er mit Messing beschlagen, auf welchem die Worte Jœrg + Schwizer + 1577. H. A. lesbar sind. Auf dem Rücken stehen die Signaturen der Luc. Stadtbibliothek, in welcher er aufbewahrt wird. S. 23. — Er ist 4 Zoll dick ohne Einbandtafeln; 15½ Zoll hoch und 11 Zoll franz. Maaß breit.

w) Unter die Hundert ward gemehrt anno 1480 Mentag post Alexii: Melchior Ruß der Jung und Peter Ruß. Rathsprot. fol. 432.

x) Cysat B. 92 a. Vergl. Hanharts Erzähl. III. 82.

ret Ludwig Ferr x[1]) der schon erwähnte Statt-

---

x[1]) 6. Sept. 1503: Obiit Ludwicus Ferr prothonotarius qui dedit presentibus in anniversario suo zwön Guldin. 31. März: Ludwig Fer Stattschriber und Agnes Schürpfin relicta ejus hant geben fier guldin geltz gand ab eim Hus gelegen an der pfistergassen zu zwo Jarziten. 28. Febr.: Obiit Hans Fer hujus oppidi signifer, qui dedit presentibus j. lib. 1521. 9. Sept.: Obiit Hans Ferr quondam Scultetus hujus oppidi et Margaretha bilin uxor ejus legitima, dantur ıj. lib. dn. 11. Sept.: Obiit Ulricus Ferr pater Johis Ferren, dat. j. lib. 20. Aug.: Obierunt Jacobus Ferr quondam Scultetus hujus civitatis, et filius ejus legitimus Ludwicus Ferr et due filie ejus legitime Helena et Katharina Ferrin qui dederunt ıııj lib.. Item Dorothea de mettan uxor legitima predicti Jacobj Ferren, ac filius eorum Jacobus Ferr dederunt pro anniversario ıj lib. Actum 1541. 4. Jul.: Obierunt Her peterman ferr scultetus hujus oppidi (der Held bei Dorneck) und frow Benedicta de Meggen uxor ejus qui dederunt ıj. lib. Item Barbara ferr soror ejus. Jarzitb. Hof. 4. Jul.: Wir sollen Jarzit began mit vigilg und selmes Herrn peterman fer Ritter der schulthes ist gsin diser löblichen statt und pfleger disers wirdigen gotzhuß und aller siner fordern acht tag vor oder nach sant Ulrichs tag. Darum hett der Convent empfangen xx. lib. anno 1518. Ouch Junker Hansen ferren sines suns und sol man die zwey Jarzit des vatters und suns mit ein andren began mit ıııj kertzen uff dem grab. Ouch sol man Inen uß dem Geschlecht dies angat vorhin verkünden ebs Inen komlich sige. von disem jartzit het man ouch xx. lib. werschaft. 1519. 22. Sept.: Wir sond Jarzit began Junckher Werner Feeren, und Junckher Lütholdt Feeren, Junckher Ulrich Feeren vater und Großvatter; Herrn Hans feeren Schultheißen diser Statt, Ulrichs sun, und Margrethen Bylin des Schultheißen hußfrow; Herrn Peterman ferren

schreiber, welcher den Schwabenkrieg als Mitkrieger auf Pergament beschrieb x[2]), genau die Söldner aus der Stadt Lucern an. Man lieset fol. 17: „Unter den söldnern im Appenzellerkrieg 1490 „waren auch peter Russ und Hans Russ y);"

Ritter Schulthß. und Pannerherr; Hansen des Schulthß. sun und Lopsa von Herttenstein des Petermanns frow; Beat Ferren Petermanns Sun und Barbara von Haßfurt Beaten Husfrow. Jarzitb. Barfüßer.

x[2]) Vergleiche Note r) und Hallers Schweiz. Bibl. IV. 685. Das Original, welches ich benutzte, ist auf der Luc. Stadtbibliothek M. 126.

y) Schillig nennet den Peter: „Hans Russen des schultheissen bruder ein manlich redlicher man from und eins gutten lümden." fol. 186. 22. Aug.: 1502 obiit Peter Russ qui dedit presentibus j. lib. 29. Sept.: Obiit Junkfrow barbara Ruß was peter russen Dochter von ir Jarzit git man present. j. lib. 1499. 10. Dec.: frow Eva schliererin hat geben viij pfund geltz für ir und ires huswirts Junker Peterman Ruß säligen jarzit, ouch aller ir fordern, brüder, schwestern und kinden. 11. Sept.: Obiit Hans Russ Scultetus hujus oppidi qui dedit presentibus j. lib. habetur in litteris presentiarum. 1503. 27. Sept.: Obiit Junkher Hans Ruß junior, qui dedit j. lib. 10. und 22. Dec.: Anno dm. 1548 starb Hans Ruß wirt zu der kronen, und darnach anno dm. 1552 starb ouch gemeltes Hansen Russen Eliche Husfrow, die Philipp Russen säligen Vatter und Mutter gsin. gedachter philipp Ruß starb 14. Apr. 1562. — Ich Margret Meggerin hans Russen säligen verlaßne Wittwe, und all ir fordren die us beden geschlechten verscheiden sind hand gsezt und geordnet j. lib. geltz jerlich ir jarzit ze began mit einer vigilg darum hand wir ein Brief. Jarzitb. Hof. 24. Aug.: Wir s. j. b. m. v. und s. Junckher Hansen russen Schulthes siner kinden et omnium paren-

und fol. 26: „Unter den Soldnern im Schwaben„krieg 1499 war Ludwig Russ z).“ Also kein Melchior kömmt zum Vorschein. — Jedoch meldet der gleichzeitige Schillig in dem Artikel „wie „sich die vyend über den alten Rin in schiffen gan „rineck verfügtend und wie es daselbs gieng“ unter andern folgendes: daselbs kam Her Melchior russ ritter burger zu lucern umb was aber dazemal dere von Ure soldner. fol. 195. Und das Jahrzeitbuch der St. Peterskapelle hat folgende Helden verzeichnet: „Diß seynd die Nahmen

---

tum suorum. De quo habentur iij. flor. annuatim. 1505. Barf. Jarz. fol. 40.

z) 30. Jul.: Wir sond Jarzit began am abent mit vigilg und. iiij. erlichen kertzenn und am morgen mit den Emptern der helgen Messen das letzst amptt von der helgen Dryfaltigkeyt. Juncker Ludwig Russen. Sines Vatters siner Mutter siner Brüderen und aller siner fordernn. Darum hett man Järlich iij. guldin gelt Sönd also geteylt werden. Einem Jethlichen priester der ze vigilg gsin ist und Meß gehan hett. iiij. ß. den ministranten einem. ij. ß. und einem jetlichen schüler. ij. ß. den andren guldin sol man den selben tag über tisch bruchen. den dritten guld' sol man an des Convents nütz bruchen. 1519. loc. cit. fol. 36. 18. Mai: Obiit Barbara de lucern uxor legitima Ludwici Russ de cujus anniversario datur presentibus j. lib. dn. super predio wernheri utenberg in pallude. Obiit Verena Russin filia jam dicte, constituit j. lib. 5. Sept.: Obiit Ludwicus Russ qui dedit present. j. lib. de quodam bono in tatenberg littera docet. 10. Dec.: Obierunt Junkher Ludwig Ruß et uxor ejus Agatha Götschin, ordinaverunt ij. libras. Jarzitb. Hof.

schreiber, welcher den Schwabenkrieg als Mitkrieger auf Pergament beschrieb x²), genau die Söldner aus der Stadt Lucern an. Man lieset fol. 17: „Unter den söldnern im Appenzellerkrieg 1490 „waren auch peter Russ und Hans Russ y);“

Ritter Schulthß. und Pannerherr; Hansen des Schulthß. sun und Loysa von Herttenstein des Petermanns frow; Beat Ferren Petermanns Sun und Barbara von Haßfurt Beaten Husfrow. Jarzitb. Barfüßer.

x²) Vergleiche Note r) und Hallers Schweiz.-Bibl. IV. 685. Das Original, welches ich benutzte, ist auf der Luc. Stadtbibliothek M. 126.

y) Schillig nennet den Peter: „Hans Russen des schultheissen bruder ein manlich redlicher man from und eins gutten Lümden.“ fol. 186. 22. Aug.: 1502 obiit Peter Russ qui dedit presentibus j. lib. 29. Sept.: Obiit Junkfrow barbara Ruß was peter russen Dochter von ir Jarzit git man present. j. lib. 1499. 10. Dec.: frow Eva schliererin hat geben viij pfund geltz für ir und ires huswirts Junker Peterman Ruß säligen jarzit, ouch aller ir fordern, brüder, schwestern und kinden. 11. Sept.: Obiit Hans Russ Scultetus hujus oppidi qui dedit presentibus j. lib. habetur in litteris presentiarum. 1503. 27. Sept.: Obiit Junkher Hans Ruß junior, qui dedit j. lib. 10. und 22. Dec.: Anno dm. 1548 starb Hans Ruß wirt zu der kronen, und darnach anno dm. 1552 starb ouch gemeltes Hansen Russen Eliche Husfrow, die Philipp Russen säligen Vatter und Mutter gsin. gedachter philipp Ruß starb 14. Apr. 1562. — Ich Margret Meggerin hans Russen säligen verlaßne Wittwe, und all ir fordren die us beden geschlechten verscheiden sind hand gsezt und geordnet j. lib. geltz jerlich ir jarzit ze began mit einer vigilg darum hand wir ein Brief. Jarzitb. Hof. 24. Aug.: Wir s. j. b. m. v. und s. Junckher Hansen russen Schulthes siner kinden et omnium paren-

und fol. 26: „Unter den Soldnern im Schwaben„krieg 1499 war Ludwig Russ z).“ Also kein Melchior kömmt zum Vorschein. — Jedoch meldet der gleichzeitige Schillig in dem Artikel „wie „sich die vyend über den alten Rin in schiffen gan „rineck verfügtend und wie es daselbs gieng“ unter andern folgendes: daselbs kam Her Melchior russ ritter burger zu lucern umb was aber dazemal dere von Ure soldner. fol. 195. Und das Jahrzeitbuch der St. Peterskapelle hat folgende Helden verzeichnet: „Diß seynd die Nahmen

tum suorum. De quo habentur iij. flor. annuatim. 1505. Barf. Jarz. fol. 40.

z) 30. Jul.: Wir sond Jarzit began am abent mit vigilg und. iiij. erlichen kertzenn und am morgen mit den Emptern der helgen Messen das letzst amptt von der helgen Dryfaltigkeyt. Juncker Ludwig Russen. Sines Vatters siner Mutter siner Brüderen und aller siner fordernn. Darum hett man Järlich iij. guldin geltz Sönd also geteylt werden. Einem Jethlichen priester der ze vigilg gsin ist und Meß gehan hett. iiij. ß. den ministranten einem. ij. ß. und einem jetlichen schüler. ij. ß. den andren guldin sol man den selben tag über tisch bruchen. den dritten guld' sol man an des Convents nütz bruchen. 1519. loc. cit. fol. 36. 18. Mai: Obiit Barbara de lucern uxor legitima Ludwici Russ de cujus anniversario datur presentibus j. lib. dn. super predio wernheri utenberg in pallude. Obiit Verena Russin filia jam dicte, constituit j. lib. 5. Sept.: Obiit Ludwicus Russ qui dedit present. j. lib. de quodam bono in tatenberg littera docet. 10. Dec.: Obierunt Junkher Ludwig Ruß et uxor ejus Agatha Götschin, ordinaverunt ij. libras. Jarzitb. Hof.

der Burgern diser statt, so in allen schlachten und angriffen des schwabenkriegs 1499 umkommen sind. Zu Ermattingen sind umkommen: Bernardin schärer. Hans Ulrich Herport. Heinrich Egli. Michael Fritag. Im Schwaderloch: Hans Roll. Claus Waldenspühl. Zu Diessenhoffen: Hans Grobß. Jörg Näff. Zu Rinegg: Herr Melchior Ruß Ritter. Zu Dornach und Waldshut: Rudolff Haas. Rudolf Pündtener. N. Kohler von Entlibuch."

Nun zur Chronik selbst. — Das Autographum aa) besteht aus 81 Seiten in folio sehr enge, jedoch gleichförmig und regelmäßig auf Papier bb) in einander geschrieben cc). Der modus scribendi ist der des fünfzehnten Jahrhunderts. Die Anfangsbuchstaben dd) und Titel sind mit Zinober gemahlt, und an rothen Strichleins durch die grössern Buchstaben fehlt es nicht ee). Ruß, der erste bekannte Chronikschrei-

---

aa) Verwahret Herr Großrath und Amtsschreiber Jos. Segesser von Brunegg, dem ich für die gütige Mittheilung desselben hier den wärmsten Dank zolle.

bb) Das Papierzeichen ist: Ein Löwe, der in der einten Tatze einen Schild, und in der andern die Weltkugel mit dem Kreuze hält.

cc) Eine vollgeschriebene Seite zählt vierzig Linien.

dd) Der sieben ersten Seiten, und wiederum von Seite 23 bis 31.

ee) Der Chronik wird ein Fac-simile beigegeben werden. — Die Schrift hat äußerst selten Abkürzungen, auch keine andere Zeichenzüge; nur wird das v öfters als u gebraucht,

ber Lucerns unternahm die Arbeit 1482 (und sollte auch bis dahin reichen. Siehe S. 7), da er von seinen diplomatischen Reisen heimkehrte; er geht von dem Herkommen der Stift im Hof aus, und führet die Sachen deren von Lucern und ihrer Eidgenossen bis 1411 hinunter. Mitten in einer Urkunde vom Jahre 1400 hört die Chronik auf; mag der Rest etwa verloren gegangen seyn? — Uebrigens sind die Erzählungen darin kurz, unschmuck, abgebrochen, und meist nur summarische Begriffe von den merkwürdigsten Begebenheiten und Vorfällen ee[1]): daher hat die Chronik auch nichts sonder Anziehendes für den gewöhnlichen Leser, wohl aber gar oft einen Reiz der Neuheit für den Geschichtsforscher ff).

und mit diesem ohne Regelmäßigkeit verwechselt. So auch das ſ und z, und das alte was für war.

ee[1]) Sehr wohl bemerket hierüber der Herausgeber, in der Vorrede zu D. Thüring Frikarts Streit (an. 1470) zwischen der Stadt Bern und den Twingherren: „Die schweizerischen Geschichtschreiber haben insgemein den Fehler, daß sie sich allzuwenig in die absonderlichen Umstände der Personen und der Begebenheiten einlassen. Sie vermeinen schon genug gethan zu haben, wann sie nur überhaupt die scheinbarsten Theile eines Unterfangens oder einer Geschichte verzeichnet haben. Sie geben uns lieber viele Geschichten und Begebenheiten hinter einander, als eine einige ausführliche Geschicht, welche uns von der ersten Ursache durch alle Triebwerke und Veränderungen einer solchen bis zum Ende derselben hindurch führet." Helvet. Bibl. III. Stück. p. 5. Und dieses Urtheil trifft wahrlich auch unsern Ruß. —

ff) Nullam esse historiam contemnendam, etiam quæ

müssen; anderseits, da das Alter gewöhnlich Vergessenheit gebiert, und Zeitentfernung ohnedieß stiefmütterlich an der Erinnerung handelt, so daß jenes in beständiger Nacht verborgen bliebe, was im Andenken der Nachwelt zu bleiben nöthig wäre. —

Alles unter der Sonne findet Tadel, und so wird auch dieses Schriftchen nicht frei davon seyn. Mir ist es aber gleichgültig. Ich weiß wohl, daß meine Arbeit unvollkommen ist, und daß ich das Loos noch Vieler theile, welchen ich nicht würdig, den Schuhriemen zu lösen. Möge recht bald ein Mann auftretten, der alles weiß, und jede historische Reliquie aus den morschen Rüstkammern hervorzuzaubern vermag; begierig werde ich diese seine köstlichen Lieferungen verschlingen, und mich gerne von ihm belehren lassen: — jedes leidenschaftliche Benehmen, triviales und zotenhaftes Geschreibsel werde ich nie einer Antwort würdigen.

Lucern am Samstage vor St. Martinstag 1832.

Der Herausgeber.

Melchior Russens Zuschrift. [1]

Strengen vesten fromen fürnemen und wysen Schultheiß und Rätte der Statt Lutzernn, des alten großen Bundes hochtüschen Landen, Regiereren, und hochgeachteten Herren Entbüt Ich Melchior Ruß der Jünger üwers Stattschribers Melchior Russen elicher Sun, [2])

1) Diese Aufschrift steht nicht in der Urschrift. — Wenn man Cunrat Justingers Berner-Kronik mit der vorliegenden vergleicht, so findet man auffallend oft ganze Stellen im Einklange: und es muß in uns der Gedanke entstehen, Ruß habe die Handschrift des Berner Historiographen († 1426.) nicht nur gesehen, sondern gar fleißig benutzt. Uebrigens ist die Arbeit unsers Schreibers dennoch nicht zu verkennen, da er Gegenstände, welche ganz besonders Luzerns Statt- und Gemeinwesen betreffen, behandelt, die bishin jedem Geschichtschreiber unbekannt geblieben.

2) Seine Mutter hieß Frena Bülerin. So finde ich in meinen Auszügen aus dem Jahrzeitbuch der Barfüsser: „Wir sond Jartzit began mit vigilg und Selmes. Melchior russen Statschribers ze lucernn und frow frena bülerin von vry siner elichen Hussfrowen und ir beder vatter und mutter und aller ir fordern uff Sant Benedicten tag. Dar von hend wir. ij. lib. geltz ewiger gültte. Ouch hett uns der obgenannt Melchior russz geben do man zalt 1472. iij. lib. geltz. xij. plapart für j. lib. für alle sine fordren und nachkomen.“ fol. 14. Ruß der Vater soll auch

üwer Gnaden unwürdiger Burger und schriber, min Gehorsam underthenig und fründtlich willig dienst bereytt, zu vor, wyewohl strengen vesten fürnemen und wysen lyeben genedigen Herren, Jch üwer Gnaden der unwysest, und dorechtigest bin, und ouch vor durch üweren wysen

---

die burgundischen Kriege beschrieben haben. (?) Balthasar Manuscripten-Sammlung. M. 64. 693. Am Ende der Cronik folgt eine gedrängte Stammtafel des Geschlechtes der Rußen. Ihr Wappen war eine alte Burg mit 2 Thürmen. Dieses erhellet aus einer Urkunde, geben an unser lieben frowentag ze Herpst, als si geboren wart vierzechen Hundt jare, und darnach In dem fünf und dryssigosten Jare, wo nebst den Siglen Ulrichs v. Hertenstein Altschß. Petermans goltsmid. Hanns v. Wyl des Rates und Eglolffs Etterli Stattschribers auch das des Anthoni Rußen der Zytt Schultheißen hängt mit der Umschrift: † S. Antonii dicti Rubeis. Archiv Rathusen. Dieser Anton Ruß hatte eine Anna zur Gemahlin: 19 Dec. Obyt Anna Russin uxor legitima Anthonien Russen et Dorothea russin que dederunt j. lib. dn. pntibus de decima jn Sempach. Altes Jahrzeitbuch der Stiftskirche im Hof. Und: 10 feb. Ant. Russ Scult. Anna v. Küssenberg uxor. 1453. fundarunt 100 Gl. Stiftungsbuch im Hof. Benedicti abbat. Wir sond Jarzit began mit vigilg und selmeß Juncker Anthoni russen der schultes diser statt gsin ist daran hett er uns geben xxxx. guldin. fol. 14. Item: 21 Jun. Es wirt Jarzit mit vigilg und selmes Frow Annen von küssenberg und aller Jr fordern uff der x. tusent ritter tag darum soll der spendmeister den brüderen geben. j. lib. dn. Aber soll er geben. x. plaphart die sol der gardian geben denen die meß hand und ze vigilg sind. Barf. Jahrztb. Dieser Anton Ruß soll nach Cysat der Vater des Stattschribers Melchiorn gewesen seyn. B. 71. a. Diesem entgegen spricht eine Spital-Urkunde von Jahre 1484 uff Sant Martins Abent ausgestellt, worin Melk Ruß der Stattschriber den Schultheissen Anthoni Russen „sin lieben Herren und Vettern fälig“ nennt, und wo sein Siegel demjenigen des Schultheissen ganz unähnlich ist. Ruß der Alte starb 1493.

Cantzler [3]) so groß gehandleten Geschichten und gewürkte Ding, ouch üweren usserharten Kryegen, unlangist, clüglichen, und zu ewigen gedechnussen ingeschrieben handt, so thut mich ouch die lieby und der velis, so ich ze üweren Gnaden und üweren gemeinen nutz trag, ytz dick hermanen, das ich ouch üwer grosswürkung, und sunder wie ir mit andern üwern lieben getrüwen Eydtzgnossen von Stetten und landen, die tüschen und gelichen Sitz, umbkert haben, nach kleme miner Sinne, und unkönnen, mit schwigen nit vergienge, was ich aber tuge flucht mich in disen dingen, zweifelhaftigen und bestandnen, zuche ich lasslichen ab, so würden ich mit schmechlingen mässen vermerkt, Erhöche ich min unkönnen

---

3) Wird sein Vater, oder Eglolf Etterly meinen, welcher der I. Statt Lucern silberin Buch 1433 verfertigte. Vergl. Joh. Müller I. 611. Leipzig, 1786. Muß nicht mit Petermann Etterly dem spätern Kronikschreiber (1507) verwechselt werden. Eglolf Etterly von Bruck ward 1427 der Nachfolger Mag. Henrici Biegger aus Zürich, im Stattschriberamt. Der hiefür geschworne Eyd lautet: „Jch Eglolf Etterly vergich, das mich Min gnedige Herrn bede Räte (Sommer- und Winterseite) zu lucern entpfangen hand zu Jrem Stattschriber Anno Domini mccccxxvij. an der nechsten mittwuchen nach S. Mauritien tag, und hab gesworen zu Gott und den Helgen einen gelerten Eide, einem Rät gehorsam ze sin, und getrüwlich mit der Statt Gelt, Güttern und Briefen umzegan, und ze werben, und der Statt lucern Nutz fürdern, und iren Schaden wenden, und ze helen, was gebotten wird oder sust notdürftig ist ze helen; alls on Geferd.“ rc. Ratsbuch. Etterly muß nicht bis an seinen Tod Stattschriber geblieben seyn. Er starb circa 1463. Hören wir die ältesten Jahrzeitbücher:

a) Barfüßer: Auf dem Blatt 67 steht, zwar von neuerer Hand: H. Egloff Etterlin artium Magister Stattschreiber dessen sepultur ist im gang am Eck gegen S. Seba-

heysern Styme die federen erhabende, so bald wurd ich durstig gericht, und vil zu gehertz min Jugent, und wurd von vill schipfierlichen gesprochen, wer ist disser nüwer Poett, und wol wiss man von wannen kümpt die hochen wissheyt und so vill kluger Sinnen, aber was achten ich vill lüten rede, mich bedunket vill userlesner sin, ich werd in der hinderstichern munde gebrucht, dan fuler tragkeytt schlaffens geschuldiget, und was mag ein vermälter Buchstab schaden, wurdt mir uffgehept min dorechte Kunst, und das ich nit hab die gnadt wol schribents, so gedult ich billich sollich gespötte, wa ich hette die Gedicht Virgily, die Tulianischen wolgesprechen, und die sunderen gaben Minerve, der Künsten Götte,

---

stians altar. Anno 1450. Diese Jahrzahl ist unrichtig; denn eine ältere Hand hat fol. 46. folgendes: 28 Sept. Wir sond Jartzit began mit vigilg und selmess Nämlich an mittwuchen ze herbst mit vig. uff frohnfast und am donstag mit selmes, und uff die fronfasten in der fasten ouch uff mittwuchen mit vigilg und am donstag mit dem selampt. Egolff etterlin wylant Statschriber ze lucern unser pfleger et omnium progenitorum ejus. Darum het er uns gsetzt Jerlich. ij. guldin. Anno 1463. Und 24 Sept. Wir sond Jartzit began mit vigilg und selmes frow Agnes stutzenbergin Egolff etterlis husfrow ir fordren und nachkommen. Darum het der convent jerlich j. rinschen gulden. Anno 1439. fol. 45.

b) Hofstift: 27 Sept. Obyt Angnes Stutzenbergin uxor legitima domini Egolffi etterli prothonotarii oppidi lucernensis, et idem dominus Egolffus etterli prothonotarius ordinaverunt pantibus pro eis ambobus unum florenum in auro. Und stat derselb guldin uff dem huss und garten gelegen am wegguss dz der am schlat wz. Und 6. Augst: Obyt Mechildis de lowenbach uxor legitima domini Egolffi etterli prothonotarii oppidi lucernensis que ordinavit pantibus unam lib. dn. sempach d.

und fol. 26: „Unter den Soldnern im Schwaben-
„krieg 1499 war Ludwig Russ z)." Also kein
Melchior kömmt zum Vorschein. — Jedoch mel-
det der gleichzeitige Schilling in dem Artikel „wie
„sich die vyend über den alten Rin in schiffen gan
„rineck verfügtend und wie es daselbs gieng" unter
andern folgendes: daselbs kam Her Melchior
russritter burger zu lucern umb was aber
dazemal dere von Ure soldner. fol. 195.
Und das Jahrzeitbuch der St. Peterskapelle hat fol-
gende Helden verzeichnet: „Diß seynd die Nahmen

---

tum suorum. De quo habentur iij. flor. annuatim.
1505. Barf. Jarz. fol. 40.

z) 30. Jul.: Wir sand Jarzit began am abent mit vigilg
und. iiij. erlichen kerzenn und am morgen mit den Emp-
tern der helgen Messen das letzst amptt von der helgen
Dryfaltigkeyt. Juncker Ludwig Russen. Sines Vatters
siner Mutter siner Brüderen und aller siner fordernn.
Darum hett man Järlich iij. guldin geltz Sönd also ge-
teylt werden. Einem Jetlichen priester der ze vigilg gsin
ist und Meß gehan hett. iiij. ß. den ministranten einem. ij. ß.
und einem jetlichen schüler. ij. ß. den andren guldin sol
man den selben tag über tisch bruchen. den dritten guld'
sol man an des Convents nütz bruchen. 1519. loc. cit.
fol. 36. 18. Mai: Obiit Barbara de lucern uxor legi-
tima Ludwici Russ de cujus anniversario datur pre-
sentibus j. lib. dn. super predio wernheri utenberg
in pallude. Obiit Verena Russin filia jam dicte, con-
stituit j. lib. 5. Sept.: Obiit Ludwicus Russ qui de-
dit present. j. lib. de quodam bono in tatenberg lit-
tera docet. 10. Dec.: Obierunt Junkher Ludwig Ruß
et uxor ejus Agatha Götschin, ordinaverunt ij. libras.
Jarzitb. Hof.

gnossen, Puntgnossen und Nachpuren antreffende sindt, zu wissende, darzu ettlich stritte und gevechte so in den Kriegen des Römischen Rychs so in langen und kurtzen Zyten beschehen sindt, ouch zu merkende und wen aller zergänglicher Dingen, vergessen wurdt, und die leuff disser welte hinschlichent und zergöndt, und je darumb notürfftig ist söllich sachen und Geschechenheyt zu merkende und zu ernüwernde, allwegen in Geschrifft zu legende, umb das die vergessenheyt, din mit dem Zytt der Jaren hinschlichett und verschwindett uns doran nüt hindern, sunder von krafft wegen der geschrifften ein ewig memoriall und angedenknusse allen Mönschen seyen.

Und wen nun die notveste Statt Lutzernn durch ir vordern har mit grosser wyssheyt, mit getürstiger Manheytt, und mit vill nötte und arbeyt mit grossen eren erbuwen und harkummen ist, und sich mit manlicher were, vill erstritten, und herfochten, und vor iren vigenden erwertt und beschirmbt hand, Soliche Jr Geschicht und harkumenheytt in Geschrifft bey ein andern, nit volkomenlich gehept handt: so han ich betrachtett, myne gnädigen Herren von Lutzern, loblich und nutz zu sin alle söliche redliche vergangen Sachen so sy oder die Jrenn Jr fründt und Eydtgnossen antreffende sindt, ze wüssende, um das sy und alle Jr Nachkummen um ir gnedigen Hilff so Jnen der Himmelsch ewig und barmhertzyg Gott dick und vill, und an mengen enden miltiglich und barmhertziglich erzeygt hatt, Jm dester dankbar syne wytwen und weysen zu beschirmende, und iren Gwaltt den Jnen Gott verlichen hatt, dester fürer zu dem rechten bruchenn, nach dem lob Gottes und syner würdigen Mutter der magt Marien.

Wan dise Kronick angefangen ward.

Also an Sant Leodigarien abent des Helgen Bischoff und mard, de do Hußherre [4]) zu Lutzern ist des Jares do man zalt von der gepurt Cristi unsers lieben Herren Tusant vierhundert achzyg, und dornoch in dem anderen Jare [5]) da der streng vest Her Caspar von Hertenstein [6]) Ritter der Statt Lutzern Schulthes was hab ich von dem anfang als die vorgenannt Statt Lutzern gestifft ist untz uff disen hüttigen Tag als die Kronick angefangen ist alle der vorgenannten Ir Statt

---

4) Stadtpatron.

5) Im Jahre 1482 war F. der Sonntagsbuchstabe; also Leodegar an einem Mitwuchen. Zinkernagels Handbuch für angehende Archivare p. 316.

6) Ulrichs des Schultheißen und Clara v. Effringen Sun. 6. Jul. : Obyt Domina Clara de effringen uxor legitima vlrici de hertenstein, qui dedit psntibus unam lib. dn. ab rüplissperg. Jahrzeitb. im Hof. 22. Jun. Es gefelt Jarzit und gedechtnyß Junckher Ulrichs von Herttenstein und frow Clara von effringen siner husfrowen. Jahrzb. Barf. Ulrich v. Hertenstein war lange abwechselnd mit Anton Ruß Schultheiß. Er starb nach Cysat 1454. Collect. B. 174. a. — 15. Octob. : Obyt vlricus de hertenstein nobilis scultetus hujus oppidi qui dedit psntibus unam lib. dn. de curia mortal et debet solvi in anniversario suo. Anno Domini 1454. Jahrzb. Hof. — Sein Sohn Caspar der Ritter und Schultheiß starb 1486 am 1. Jänner. Jahrzeitbuch in Rot. Jänner 1: Herr Caspar v. Hertenstein von Lucern Ritter. Jahrzb. Barf. 22. Jun. : Es gefelt Jartzit und Gedechtnys uff der x. tuset Ritter tag Her wernhart von Herttenstein Ritter und frow Elizabeth von lielen siner husfrowen. Und Herrn Casparen von Herttenstein Ritter und frow Logysa von schifferon siner husfrowen. fol. 29. Stiftungsbuch im Hof. 6. Jul. : Caspar v. Hertenstein Scult. 1482. fundavit 400 Gl.

Lutzern vergängen und grosse sach, die mänklich treffen-lich, nütze und gut zu wüssen sindt, zu sammen bringen und mit der wärheytt zusammen lesen, usser alten Bü-cheren und Chroniken, so die warheytt bewysent, und das sy und Jr Nachkummen, wüssen mögent, der Statt Lutzern Harkummenheit und Gelegenheytt.

Was dise Kronick Sagen württ.

Derselben arbeytt und Unmuss die obgenanten sa-chen ze suchen, ze finden und usser alten Büchern und Kroniken zu schriben, und in ein Buch zu bringen Sich in Gottes nammen angenommen hatt, der vorgenannt Melchior Russ der Jünger, der Selben Statt Lutzern underthänigen, sinen ernst und arbeytt, mit Gottes hilff daran zu legende und allen sinen vlis haran zu thünde, die warheytt fürzupringen, als er das in ge-schrifft in gloublichen Büchern funden hatt Namlichen die Sachen so die Statt Lutzern Jr Fründe und Eyd-gnossen berürent, darzu ettlich treffenlich Krieg, strit und Gefechte, in Eydtgnossen, In Elsess, Brissgeu, und in Schwaben ergangen sindt, in gar langen und in kurtzen Jaren, und usswendig den landen, gar wenig sachen har in gezogen, und uff das kürtzest zu melden, um das man von den vergangnen Sachen sy syen zu Heyll, oder zu unheyll ergangen, die gegenwärtigen und künfftigen Sachen, dester bas wüssent zu handlen, und darnach zu richten, wan vill grosser sachen und Strit-ten so man in disem Buch geschriben vindet, versumet sindt, und man von Unwisshentt ouch unordnung, und von ungehorsamy wegen darwider gelegen ist, Schandt und schaden empfangen hatt.

Und sid dem male, gnädigen Herrn, üwer Gnaden,
nach mynem bedenken, solich vergangen, alt und nüw
Sachen, gyrig syendt zu hören, und des gefallen haben
das ich von etlichen mynen Herren wol gemerckt, und
die wile ich dan vernum, üwern Gnaden, die Ding ze-
sammen ze suchen gevellig sin solle, und ich uss Gna-
den, mir von üwer Tugentrychen Gütykeytt manigfal-
tiglich bewyssen, und erkennen mich selbs schuldig syn,
üch zu zefügen, was ich verstundt, üweren gnaden, in
solichem Kurtzwyle bringen möge, so hab ich die sachen,
als vil ich dess funden, und in myner Gedechtnus behal-
ten hab, zusammen gelesen, und in ein Buch bracht,
umb das die möntschen, vill kluger Dingen har inn
begriffen, und zu wüssen gut sindt, ouch antheilhafftig
werden möchten, und ir gemüt zu zytten do mit in
Kurtzwyle ergötzen, wiewol ich nun weyss, dero vill
sindt, die diss min Buch schelten, und schumpfyeren
werden und sagen, das die an vill enden, wol besser
und verstentlicher, möchte worden gesetzt sin, dann von
mir beschehen sind, doch so schenke ich diss unkonne Ge-
dicht, üweren Gnaden, und hochverrümpter wyssheytt,
zu eim gut selig jar, als man das ze thunde Pflicht,
bittend da by üwer Gnad underthäniglich, das Ir (der
Lere noch Katonis) disse kleine gabe, wolgefelliglichenn
wöllen annemmen, und entpfachen, bis ich lerne mich
hynach, gegen üch grosser Gaben, mög gebruchen, als
ich hoff schier solle beschechenn, darzu mich glück und
muss wölle fürderen, und Gott der allmechtig wolle üch,
min gnedigen Herren von Lutzern, und ander üwer lie-
ben Eydtgnossen, Tun würcken üwer und Ir lieben Ge-
sundheyt, dadurch Ir und sy uns langwirig in Selig-
keit Hye uff erden beliebent, zu Fridt, Heyl, Hilff und

Troste, aller der üwern und der Jren, und vorab min, des ich billich von Hertzen begerende bin.

Wie die Statt Lutzernn und das Gottshuss im Hoff harkummen und gebuwen sindt.

Derselben Statt Lutzernn Ursprung und Namen, nachdem das in ettlich geschrifften gelesen württ, von der Statt do ytz das loblich wirdig Gottshuss, Sancti Leodogarij gebuwen harkommen ist, und genempt worden Lutzern, wan an denselben enden von ettlich cristglaubigen seligen mönschen, ein brinnent Licht, oder Lutzern gesehen worden ist, darnach als man zahlt von der heilsamen Geburt, der Junckfrauen, sechshundert und drissig Jar, by den Zyten des Keysers Eracly, 7) In welchem Zyt Sanctus Gallus 8) durch diß Pirg und Alpen, den sewischen Jnwonneren Cristen Glouben gepredigett hatt, Jst gebuwen worden St. Niclaus Cappell, 9) und darnach by Küng Ludwigs von Franckrichs Zytten, der ein Sun ist gwesen des grossen Küngs Karlis, 10) von Wighardo eim Hertzogen von schwaben, da-

7) War um das Jahr 641 Kaiser im Orient.

8) Der heil. Schweizerapostel kam 614 nach St. Gallen und starb dort 637. Zellwegers urk. Chronologie der Aebte v. St. Gallen im Geschichtf. V. 46.

9) An. 503 by Zitten eines keisers genent Mauritius. Schilling. Im Jahre 503 by des keisers Mauricio zitten sey bey Anlaß eines himmlischen Lichtes, welches man öfters zu Nachts an jenem Platze sah, dem Patronen der Schiffenden eine Capelle erbaut worden, und von diesem Lichte, auf lateinisch lucerna, sey der Name der Stadt entstanden. Etterlin.

10) Karl der Große starb 814 und ihm folgte sein Sohn Ludwig mit dem Zunamen Pius.

selbs ein Münster nach der Regel und uffsatzung Sancti Benedicti gebuwen,[11]) und in der ere der helgen ward

---

11) Betreffend die Epoche der Stiftung des Gotteshauses St. Leodegary im Hof lohnt es sich wegen den vielen abweichenden Datierungen wohl der Mühe, die Sache etwas genauer zu prüfen. — Es sind wohl eine Menge Abschriften der ersten Stiftungsbriefe vorhanden, aber keine Originale: mögen diese unter einem fremden Krummstabe nach Murbach gewandert, oder beym Brande der alten Klosterkirche (1633) zu Grunde gegangen seyn! Neugart hat den ersten Stiftbrief abgedruckt; ihm stimmt Zapf bey: eben so Tschudi in Gallia Comata und Lang im histor. theol. Grundriße. Alle diese Geschichtschreiber haben das Datum: die 5. Octob. Anno Ludovici V. indict. XI. Diebold Schillig setzt das Jahr 503. idus 3. Neben an schrieb eine neuere Hand 835. Eine Handschrift vom Jahre 1571, die aus alten Instrumenten und Briefen will gezogen haben, datiert den Brief temporibus Ludovici Regis Anno 503. Indict. 13. Ebenso Cysat A. 102. Und endlich Christoph Spyri, Chorherr und Stiftssekretär, der Anno 1610 starb, meldet in seinem Thesaurus Collegiatæ Ecclesiæ S. Leodegary etc. 1609. Msc. wie das löbliche Gottshus von einem Edlen Wighardo im Jahre 833. Ind. 13. gegründet worden seye, und füget bey: er habe dieses einem sehr alten pergamenen Instrument entnommen. — Wie verschieden. — Aus langen mühevollen Zusammenstellungen, Vergleichungen mit andern gleichzeitigen Diplomen, und mit Hilfe des vortrefflichen Werkes l'art de vérifier les dates ergiebt sich folgendes: das 6te Jahrhundert gibt hierin keinen erwünschten Aufschluß; denn zur Zeit der Merovinger war es nicht üblich der Indiction Erwähnung zu thun. Besonders auffallend ist das Jahr 503, zu welcher Zeit man die Daten nicht nach der Menschwerdung Christi, sondern nach der Regierung der Könige zu setzen pflegte. Auch steht die 13. Indiction nicht mit dem Jahr 503 im Einklange; sondern vielmehr mit 505. Auf 503 fällt die XI. Indiction. Clodwig I., welcher 511 starb, mag zu dieser Unterschiebung Anlaß gegeben haben. Eben so wenig kann Clodwig II., der 636 den Thron bestieg, gemeinet seyn. Herzog Wighard sagt

Sanctt Leodgary und Sancti Mauricii gewicht, von welchem Gottshuß die vorgenempt statt lutzern erwach-

---

ausdrücklich: „er habe an einem Orte, welches von den Alten Luzern genannt wurde, bey dem Reußflusse zur Ehre St. Mauritty und seiner Gesellen, auch St. Leodegary und aller Heiligen ein kleines Hüttlein (tugurium) erbaut rc." Nun aber wurde Leodegar um das Jahr 616 geboren, und erlitt erst Anno 678 den Martyrertod. Man lese dessen Leben vom Mönchen Symphorian, einem Augenzeugen, beschrieben bey du Chesne Historici Francorum coëtanei IV. p. 600. Gleichfalls irren alle jene, (unter denen Ruß) welche die Errichtung des Klosters zu Lucern in die Zeiten Ludwigs des Frommen oder dessen Sohn Ludovici Germanici setzen; da schon Pipin, Vater Karls des Großen, circa 765 dem Kloster Murbach im obern Elsaß die Anwartschaft auf das Stift zu Lucern verlieh, welches beweiset ein Bestätigungsakt König Lothars I. vom Jahre 840: worin es heißt: „daß vom „Abt Sigimarus dargethan worden, daß sein Urahnherr „König Pipin und sein Vater Kaiser Ludwig vermittelst „Bestätigung seinem Kloster Morbac (Vivarium Pere-„grinorum) das Kloster Luciaria (sic) zu einer Gottes-„gabe einverleibt haben." Dieses Instrument hat Schöpflin aus dem Cartular von Murbach abgeschrieben und seiner Alsatia Illustrata I. 79. einverleibt. Gegeben zu Strazbur 8 kal. Aug. im 21. Jahre seiner Regierung. Indict. III. Alles trifft mit dem Jahre 840 überein. Zudem noch hat das Jahr 833 bey Spyri nicht die 3te, wohl aber die 11te Indiction. L'art de vérif. etc. I. 162. — Es bleibt uns also kein anderer Weg offen, als die erste Gründung des Klosters im Hof unter die Regierung Clodwigs oder Ludwigs III. zu versetzen, welcher nach dem Tode seines Vaters Theodorichs 691 zu reichsnen anfieng und 695 starb. Nimmt man das Jahr 695 als das Stiftungsjahr an, so wäre das 5te Regierungsjahr Ludwigs ächt, und in diesem Falle der Knoten gelöst: was die XI. Indiction betrifft, ist dieses eine eigenmächtige Arbeit des Copisten; denn wie schon erwähnt, vor Karl dem Großen war die Steuerzahl außer Uebung, und zugegeben, fiele auf 695 die 8te und 698 die 11te Indiction, in welchem

sen, ouch durch sin Beherschung teglich gemeret worden ist, [12]) und dornach durch ein gegenwechsel [13]), under

letztern Falle das Regierungsjahr wieder unrichtig wäre. — Woher nun, darf man jetzt fragen, diese Verschiedenheit? Wir behaupten, entweder haben die Mönche nach Gutdünken sich selbst Instrumente geschaffen, oder gewissenlos verfälscht, oder aber sind durch unkundige und flüchtige Abschreiber derlei historische Sünden in die Urkunden geschlichen. Das Erstere hat etwas Wahrscheinlichkeit. „Touts géneralement conviennent," sagt der Abbé Langlet, „qu'on a fabriqué ou falsifié un grand nom-„bre de diplômes ; il se trouve même des livres où „il y a plus de faux titres que de véritables." Encyclopédie V. Diplôme. Und ein anderer tiefer Forscher in der Geschichte: „En artes monachorum, ad „confingendum sibi titulos vetustos quibus nunquam „fere carent. Ego sæpe eorum imposturas et ex fide „historiæ detexi." Dumoulin sur la décrétale inter dilectos. Hören wir aber auch, was der gelehrte Abbé Grandidier zur Entschuldigung solcher Verfälschungen sagt: „Les anciens moines croyaient faire „une chose licite, en fabriquant de nouveau les „pièces qu'ils avaient perdues, pour se maintenir „dans la possession des biens ou des privilèges qui „leur appartenaient véritablement, et qu'ils couraient „risque de perdre, s'ils n'avaient recours à cet ar-„tifice. Le malheur des temps et les usurpations, „auxquelles les moines étaient sans cesse exposés de „la part des laïcs, pourraient excuser en quelque fa-„çon ceux qui employaient de pareils moyens." Histoire de l'église de Strasbourg. I. 334.

12) Die geistliche Herrschaft im Hof regierte milde, und unter ihrem wohlthätigen Stabe blühete das Land, und die zusehends wachsende Stadt erhielt nicht selten ansehnliche Begünstigungen, wie eine Menge vorhandene Briefe deutlich es an den Tag legen. Man vergleiche hier Tschudi Chron. Helv. I. 137.

13) Nach Ruß sollte man glauben, das Kloster zu Luzern wäre nie von Murbach abhängig gewesen. Doch es ist nur zu wahr. — Wir haben oben (Note 11) gehört, wie der Sohn

ein Beherschung eines Huses von Osterrych komen, und zulezt ist disse obgenante Statt Lutzern, als sy von

Caroli Martelli dem murbachischen *) Abte (Baldobert) die Wighardische Stiftung einverleibte, und wie das Gotteshaus St. Leodegar durch fünfhundert volle Jahre dem fremden Krummstabe gehorsam war. Nun ereignete sich 1291, da ein nicht gar haushälterischer geistlicher Herr genannt Bertold II., ein geborn Fryherr von Valkenstein, Oberherr zu Luzern war, daß dieselbe Stadt und das Kloster den Söhnen König Rudolfs **) um 2000 Mark Silbers und fünf Dörfer Gegenwechsel im Elsaß (Herkheim, Isenheim, Ostheim, Werkelsheim und Retersheim, alle im Basl. Bisthum) verkauft wurde. Dat. apud Morbacum 16 kal. May. Ind. 4. 1291.

*) Diese Abtei wurde im J. 727 durch Graf Eberhard v. Habsburg einem Sohne Adelberts I. und der Gerlinda gestiftet, und gehörte ursprünglich in den bischöfl. Sprengel v. Strasburg, laut Confirmationscharte Widegerni Eps. argent. an. 728. Grandidier preuves justif. Nro. 39., welcher Bischof dem Gotteshause auch die Exemption von seiner Curia verlieh. Später ist Murbach schon der Diocese Basel zugetheilt: denn gerade obiger Tauschhandel um Luzern wird von Bischof Peter, geborn von Richenstein, bekräftiget. Urk. Dat. Basiliæ 4 Non. July. 1291. Im Wasserthurme. Bischof Friedrich, (siehe meine Bischöfe v. Basel. Zug. 1830) vermochte bey dem Concilium, daß dasselbe Anno 1447 die Abtey seiner Jurisdiction unterwarf. Doch die Sache wurde nach Rom gebracht, und Rudolf v. Ramstein nebst Arnolt v. Rotberg sprachen Anno 1450 als ernannte Schiedrichter Murbach wieder von der Basl. Exemption frey. (Ich besitze eine Abschrift des Originals.) Die Benedictiner-Abtey wurde aufgelöst, in ein Chorherrnstift umgewandelt und nach Gebwiller versetzt An. 1764. Siehe päpstl. Bulle apud Schöpfl. Als. dipl. II. 518.

**) Albert und seinem Bruderssohne Johann. Die Uebrigen waren todt. Karl starb als Kind, Hartmann ertrank 1282 im Rhein, am Var ze Kobolt prope Zurzach, sagt eine alte Handschrift auf der Bibliothek zu Basel. E. III. 10. 4to., Rudolf, welcher mit Agnes von Böhmen 1289 den Johannes Parricida erzeugte, endete zu Prag 1290. Fischer giebt dem Rudolf noch drey Söhne: Rudolph, Hermann und Friedrich??? Biographie Rudolphs p. 110. Albert nennt sich in einer Urkunde: R. Rom. Regis primogenitus. Urk. Dat. Brugge 1278, 16 kal. Aug. Sol. W. 1831. p. 502.

Hertzog Albrechten dem Lamen, 14) ouch Hertzog Fridrichen sinem Bruder, 15) Küng Albrechts Sun, der zu Windesch erschlagen wart, 16) beherschet, und aber nit vast wol beschirmbt, durch die Inwoneren der Birgenn, 17)

---

14) Gestorben zu Wien 20. Jul. 1358, alt 70 J., verehelicht 1324 mit Johanna v. Pfirt, welche 14 Nov. 1351 verblich.

15) Cognomine pulcher. Zum röm. König ernannt 19. Oct. 1314. † 13 Jän. 1330, alt 40 Jahr. Ehlichte 1315 zu Basel Isabella v. Aragonien, † 12. Jul. 1330. Der Nekrolog v. Königsfelden setzt den Tod Friedrichs in die Octav von Epiphaniæ. Am 12. Juli liest man die Worte: Anno 1330 obyt Domina Elisabet regina, relicta Friderici Regis Romanorum, filia Dom. Jacobi regis Arragoniæ, sepulta in choro fratrum minorum in Wienna.

16) Der Necrol. Camp. Reg.: 1 May an. 1308 occisus est Dominus Albertus rex Conthoralis Domine Elisabet fundatricis monasteriorum Campi Regis. Er ward König 9. Aug. 1298 und heurathete circa 1282 Elisabetha, Tochter Herzog Maynards von Kärnthen, welche laut Urkunde am 29. Sept. 1311 Königsfelden stiftete und den 28. Oct. 1313, 50 Jahre alt, in Wien starb. „28 Oct. obyt anno 1313 Dom. Elisabeth regina fundatrix nostra in Chungsveld." Necrol. cit. Diese gebar Albrechten eilf Kinder. Coxe sagt 20. p. 112. Fugger 21. p. 247. Der königliche Leichnam ward zuerst nach Wettingen, später nach Speyer abgeführt, wo er neben seinem Vater Rudolf, welcher den 30. Sept. 1291, alt 73 Jahr, (Necrol. Murensis) zu Germersheim verschied, *) ruhet. — Rudolfi de Liebecca Canon. Beron. Elegia in Albertum im Gottshaus Muri auf Pergament. Der Kaiserdom zu Speyer vom Domkapitular Geissel.

17) Ury, Schwytz und Unterwalden.

---

*) Albert. Argent. setzt den Todestag auf pridie Cal. Oct. Das Chron. Sindelfingensis bey Crusius auf Rensindis. (?) Trith. Chron. Hirs. auf Mar. Magdal. Schmidt Gesch. der Deutschen auf den 15. Jul.

die sich wider ein Huss von Osterrych zu stritten understunden, durch vill übels gemuhtt, mit den ytz genanteun Inwonneren der Birgen, ein gelupt ingangen, [18]) und het sich sömlicher Herschaft ein klein entzogen, Sömlichs ich harnach wyter mein vergassen. Derselben Zytt Statt Lutzern ursprung und namen, [19]) nach dem das in ettlichen Geschrifften gelesen württ von der Statt, da yetz das loblich würdig Gotzhuss Sancti Leodegary gebuwen [20]) harkummen ist, als diss stott oben geschribenn.

---

18) Der Eintritt in den Bund am nechsten Sambstag vor Sant Martins tag 1332. Etterlin irrt p. 44. Ebenso Schilling fol. 6. b.

19) Einige sagen: Man habe auf jenem alten Thurme bey der Kapellbrücke im Wasser, der noch steht, und welcher vermuthlich ein Werk der Römer (der fleissige Cysat meint im Jahr der Welt 3917) zu Nachts eine Leuchte (lucerna) hinausgehängt, um den Seefahrern zu leuchten; daher der Name des Orts. *) — Herr Bochat, ein Waadtländer, leitet den Namen Luzern vom celtischen Worte Lug-cern, an dem Kopfe eines See's, ab. Spart. Helv. p. 118. Stumpf. lib. 7. c. 6. Bochat mémoires critiques III. 481. Raph. Volaterranus in seinem Comment. Urbanor. lib. 7. f. 69. nennet Luzern Nasium. Weil in einigen alten Stiftsdokumenten v. J. 840, 1210, 1256, 1275, 1279 die Worte Monasterium Luciariæ oder Luceriæ vorkommen, Luceria aber eine Fischerhütte bedeutet, und diese Gegend von Fischern bewohnet war, so finden einige Liebhaber der Etymologie den Ursprung des Namens der Stadt auch hierin. Schöpf. I. 79. Hergott II. 212. 323 etc.

20) Es wird hier nicht am unrechten Orte seyn, eine kurze Beschreibung der ehemaligen Klosterkirche von der Hand des fleissigen Luzernischen Stattschribers beyzufügen:

---

*) Ex Pharo noctibus ad regendos navium cursus ignes emicant. Suetonius in Calg. §. 46.

Gnedigen Herren, Nachdem der Hochgelert Herr Heinrich Gundelfingen Priester und Chorherr zu Münster im Ergow [21] ein Commentary und über Statt Lucern Gelegenheit in latinischer Zungen gemacht und üch minen lieben Herren zu gevallen geschenkt hatt. [22]

Die Kilch hat siben unterschidliche Gebüw, eins nach dem andern erbuwen.

Das 1. und ältest S. Benedikts Capell.

Das 2. der gröst mittelst Theil oder Navis mit den vierten Sülen für das Volk gebuwen.

Nach dem das 3. war der ersten Mönchen Chor, der theyl glich neben S. Benedicts Capell vom Seel Altar dannen bis an S. Johansen Altar. Da ists erwunden und der Krützgang daselbs durch nieder gangen, der zweyfach gsin.

Nachdem das 4. der jetzig nüw Chor (datiert sich vom Jahr 1300) sampt der Sakristy.

Nachdem das 5. der Winkel, was unser frowen Altar und Cappell begrifft.

Nachdem das 6. die absyten am Kilchhoff gegen der Orgel hinab.

Nachdem das 7. die absyten by dem Krüzgan von des kaiser Heinrichs altar dannen, bis zu end des Krützgangs. Renw. Cysati Collect. A. fol. 25. b. ad marginem. — Der eben beschriebene Tempel ward am heil. Ostertag 1633 durch einen unglücklichen Flintenschuß des Dachdeckers Peter Steiners bis auf die beiden Thürme ein Raub der Flammen. Ein Mitglied der Gesellschaft Jesu war Baumeister der gegenwärtigen Stiftskirche. Alljährlich auf den 12 Herbst gedenket das Jahrzeitbuch sein: sit anniv. Rev. D. Johannis Kurrer S. Templi Aedilis. 1633. Fund. 200 Gl.

21) Er lebte im XV sæculum. † 1491, war Kaplan in Fryburg, dann Kilchherr zu Surnon und Chorherr zu Beromünster.

22) Werden die Amœnitates urbis Lucernensis carmine descriptæ gemeint seyn. Hallers Schw. Bibl. IV. 684. Von dieser Schrift ist jedoch nichts mehr vorhanden.

die will aber der vergangnen Faßnacht Wierung halb üwer schriberie, ettlich klein Zytt der muse, verlichen gewesen ist, so meint ich besser und loblicher gethön sin Solich Zytt zu vertriben, mit erberen arbeyt, dan mit Springen und tantzenn, damit ich doch niemer keinen Hannen gewinnen möchte, und hab darumb dieselben geschrifft die von Treffenlichen, hochem, klugem, dichten, der latin und mit lobwürdiger Zyerung der Worten gesetzt ist, in diss nochvolgend tütsch mit Hilff bracht, als hie nach.

Die Gelegenheytt und wye die Statt Lutzernn ligt.

Welcher ist nun der So ab der Gelegenheit der Statt Lutzern nit wundert, wan sy gebuwen worden ist im nydersten winckell des Sews, zwüschen lustbaren Büchlen by dem wasser genannt die Rüss,[23] dasselbig wasser mit sinem fluss, in Statt in zwey Theylen ist,[24] gegen Uffgang der Sunnen, desselben Sews, ist gelegt von, und das welsch Gepirg, als man in lamparten gätt, uff Mittag hin underwalden und die alpen, und Pirg Pilaty,[25] gegen wester windt Switz, gegen der Sunnen Nydergang, das Ergew, da ist hüpsch ze sehen so vill Türnen, die sich dem Himmell anhöchen gelichent, so vill unüberwintlicher ergern, Ich geschweig der Büchlen grünen, der Teller Lustbarkeyt, die durchlüchtigkeit des rünnenden wassers der Rüss, die Süssen Brünnen,

---

23) Ursa, Rusa, Rusia, Reussia. — Nach Wagner soll sie Goldkörner führen. Joan Jakob Wagner historia naturalis Helvetiæ curios.

24) Die mehrere und mindere Stadt.

25) Von pileatus behutet so genannt; auch Mons fractus um seiner vielen zerrissenen Gipfelspitze willen.

des wyten und fischbärnen Sews, [26]) und der vile der langen Bruggen, [27]) Hüpschen und gütigen angesicht, die gütigkeyt der Bömen, fröligkeyt der Garthenn, wan die Statt allenthalben mit gepirgoten weyden umbgeben ist, hatt vill Hoffertiger Zinnen, edel und köstlich gebüw, nüt oder gar wenig der ebne übertreffent, mit gütigkeytt des Luffts, also das kum ein Statt Ir gelichen mag; Sämlichs man in diser Bewerung, merken und verston mag, das man in keiner anderen Statt, unsers landts, an disse so hüpsch alt Jerig lütt vindt, also das man wol sprechen möcht das die selben von Ir alter, widerumb uff das Zytt der Jugent ergrünett sin, möchten glouben. [27 b])

---

26) Von den Alten der große See, lacus magnus, geheißen. Er ist gegen 9 Stunden lang und zwischen 4 bis 5 Stunden breit. Leopold Cysat zählet darin bey vierzig Arten Fische auf. Beschreib. des Vierwaldst. See's. p. 61.

27) Da wir später wieder darauf zurückkommen, wollen wir nur der zwey ältesten erwähnen. Die Reußbrücke muß schon zur Zeit der Murbachischen Regierung oder noch früher zum bessern Verkehre, und die Hofbrücke als Verbindung mit dem Kloster errichtet worden seyn. Von einem bestimmten Datum weiß ich nichts. Jene ist ungedeckt, 150 Fuß lang, 26 breit; diese mißt 1380 Fuß Länge, ist mit 119 Doppelgemälden geziert, welche 1564 gemalt und die heil. Geschichten vorstellen.

27 b) Man vergleiche, wie Albert v. Bonstetten die damaligen Zeiten und ihre Sitten schildert. Balthas. Merk. I. 27. Außer jener Helvetiæ descriptio (Haller I. 669.) ist noch eine andere merkwürdige Schrift des Einsidlischen Decans vorhanden. Das Original steht auf der königlichen Bibliothek in Paris unter Nro. 6221. „Prœlia et finis Caroli Ducis Burgundiæ. Msc. 4. 1477." Diese seltene Arbeit ist latein und deutsch. Latein. Titel: Incipit Prologus Germanica in prelia Karoli quondam Burgun-

Wye das zwey Schlösser gegen ein anderen sindt gsin, an der Rüss da ytz die Statt Lutzern ist.

Aber vor, und ee, die Statt Lutzern gestifft und gebuwen worden ist, im nidersten winkel des Sews, by dem wasser die Rüss, zwey schlosser oder Roubhüser, gegen ein anderenn hin über gewesen, und gestandenn, die da leehen worent von einem Huss von Oesterrych, und alle Jare ze geben schuldig wörent, einem landvogt des Hertzigen von Oesterrych, fisch die da genempt sind Balhan, 28) noch lut und sag ettlichern schirm Brieffen, So die selbigen schlosser inhattent, die selbigen Roubhüser noch uffrecht standt, zwüschen der Cappell Brug und Rüss Brugg, das ein ist an dem Vischmarkt 29) da

---

die ducis et in finem ejus. Deutsch Titel: Hie hept sich an die Vorred in die tütschen stritt Karoli Ettwann Hertzogen zu Burgund und in sin ende. — Zugeeignet dem Herzog Siegmund v. Oesterreich und Reinhard v. Lothringen, den Herren der verbündeten deutschen Ländern und der Eidgenossen Obern. Albert v. Bonstetten, Dekan zu Einsiedlen. Die deutsche Geschichte scheint aus der lateinischen übersetzt zu seyn. Hier ein Beyspiel: Nolite propria in virtute confidere, p. 25. Ir sond ouch nit üwer aignen krafft und fransimütikait ze vil vertruwen. p. 60. — Die lat. Geschichte hat 26 Blätter, 1—26; die deutsche 31, 30—61. Die Ränder oben und unten und auf beyden Seiten breit; die Linien oft merkbar, die Schrift leslich zwischen roth doppelt gezogenen Linien; die ganze Beschreibung rhetorisch und oft gezieret. — Ich besitze ein Fac-simile. — Aus den Sammlungen des gelehrten Hrn. Archivars Ludw. Keller.

28) Lavaretus, le Balchen. — Etterlin sagt 8 Balchen, p. 9.

29) Begreift nun den Weinmarkt und die Gegend um die Metzig. Der alte Vischmarkt war die öffentliche Gerichtsstette. Ich will von den vielen authentischen Instrumenten, welche dieses bezeugen, nur eines anführen:

vor zitten alwegen gawerschy und fürwechsler in warent, So nun der Statt lutzern zugehört, und alwegen einen Stattschriber dor in setzenn, 30) und dor über das

---

Rudolf. v. A. Amman ze Lutzern urkundet öffentlich vor Gerichte ze Luzern am vischmarkt, daß der erb'man walther von Greppen burg' ze Lutzern und frow Benedichte sin elich wirtenne vergabten der Eptischenne und dem Convent ze Rathusen ein gut ze Tatenberg galt jerlich vierthalb maltr. kornes. Gezüge. pet. v. Hochdorf, Burkart Hofmeiger, wernher von stans, Johans Hofmeiger, Chunrat Rentze, Rudolf uf der Mure, Walther Hug sin Tahterman, pet. Schütze ꝛc. Geschach drüzehen hundert und vierzig jar darnach in dem ersten jare, an dem nechsten fritage nach mitte vasten. Archiv. Rath. hängt das Sigel Rudolfs v. A.

30) Cavertschin (der Geldwechsler aus Lamparten) Hus am Vischmerkt war des Stattschribers Hus. Laut dem Eide Eglolf Etterlys im Ratsbuch. Ferner heißt es Samstag vor Bartholomei 1485: „Hand wir Melker Russen unser Hus am Vischmerkt, die alt Schribery umb 130 Gl. verkauft, und sol er jerlich das pfund pfeffer zinses, so daruff stot, entrichten.“ Ratsbuch fol. 80. Schillig erzählt; Hans Kiel *) habe das Hus von sinen Herren gekauft, und 1505 Hr. Conrate Clausern eim Appentecker ze kouffen geben. — Ist heut zu Tage noch die Apotheke Corragione d'Orelli. — Zum Ende vergleiche man noch zwey Stellen aus dem ältsten Jarzitb. im Hof. 26. Sept. „Obyt Anthonius Amstein et margaretha uxor sua legitima qui ordinavit presentibus unam lib. dn. und gat ab dem hus vor der gauwerschen huss über.“ — Und 26. Octob.: „Obyt welti Furter lapicida (Steinmetz) de quo datur psntibus j lib. dn. de domo sua am Vischmerkt gelegen an der Kauwerschin stegen.“

---

*) 29. Jul.: „Es wirt Jartzit mit vigilg und selmes Hansen kielen (carinus) des gerichtschribers und Barbel russin die sin eliche Husfrow was und ir beder vatter und mutter und aller ir fordren darum hend wir enpfangen xxxx. lib. werschafft Anno 1519. Barfüß. Jarzitb. fol. 35. b.

nun die Klein Statt genempt wirt, das ander schloss gewesen, das genant was der Juden Turnn, [31]) und ytzen genempt würt zum roten Kopff [32]) und der Seylerin ist. [33])

Wye die von Lutzernn erworben handt Hörhoner oder Harschhörner zu füren.

Vor langen alten Zytten, do der groß Keyser oder

31) Cysat bemerkt, daß das Wirthshaus zum rotten Kopf genempt ehevor der in Luzern angesessenen Juden Schuhl oder Synagog gewesen. Collect. Lit. A. fol. 116.

32) Jetzt abgegangen. — Das oft gemeldte Jarzitb. Barf. 8. May: „Wir sond Jartzit began mit vigilg und selmes ze mittem meygen angfarlich Hansen Zimmermans ze dem Rotten kopff und siner elichen Husfrowen sins vatters und siner mutter und aller ir fordren darum het er gen xxxx. lib. werschafft dem Convent so man dekt het den ganzen Convent. Anno 1458.“ fol. 22. — Und ein Ratsbeschluß uf mont. St. Sebast. 1567 bestimmet folgende Wirthshüser in der mindern Statt: Zum guldnen Krütz, Kopf, Kronen, Schlüssel, Wind.

33) Wird das nämliche Haus seyn, welches dermalen Herrn von Mos eigen ist. — Hören wir das merkwürdige Jahrzitb. im Hof, 30 März: „Obyt Johannes Urseman scultetus in Sursee *) qui dedit psntibus j. lib., et obyt Margaretha Seilerin uff der russbrugg de cujus anniversario datur psntibus una lib. dn. Sempach.“ — 15. Sept.: „Obyt Ru. de A. qui dedit psntibus unam lib. dn. de domo sua ex opposito heinrici funifice juxta pontem ruse jn minore civitate.“ — 27. Dec.: „Obyt Cuni seiler uff der rusbrug qui dedit psntibus j. lib. dn. jn Sempach.“

*) Dieser erscheint urk. als Schultheiß uf den nechsten mentag vor des heiligen Crützes Tag 1389. Uf den nechsten Mentag vor sant mauricien tag 1390. Und an unsers Herren fronlichamen tag 1396. — Arch. Rathusen.

Küng Karlus regierte, [34]) als die waren Hystorien sagent, zog derselb Küng Karolus, und mit Jm ein Küng von Ungeren, ein Hertzog von Oesterrych, die von Lutzern, von, und die von schwitz, und von allen anderen enden, und landen, vill lüten, in dem Jar des Herren, acht hundert und eynliff Jar, zügen also gen Salim decran, [35]) das am merr lag, und lagent aber die Heydenn, ennet dem arm des meres, [36]) Jemers das Küng Karolus mit siner macht, nit wol mocht zu sinen vigenden kummen, es were dann über Berg und misslich weg, gezogen, also batt Küng Karolus Gott den allmechtigen, und sin würdige Mutter die Magdt Marian, das sy im Steg und weg zu sinen vigende ze kummende, geben und wisen wölte, Jn der grossen Andacht und in sinem Gebett, erhört Jn Gott, und liess das mere zwüschent den Bergen, dry mill breytt und vij mill lang hinweg gon, darüber ich selbs Persönlich geritten bin, [37]) also zugend sy durch denselben weg, da vor hin das mer was gewesenn, zu den Heyden, und strittent und schlu-

---

34) Geboren zu Achen den 2. Apr. 742. In vita Caroli M. S. Gallensis monachi heißt Achen genitale solum. Er ehlichte 771 Hildegard, Herzog Gottfrieds von Suevien und der Imma Tochter, welche ihm Karl, Rothrud, Bertha, Karlmann, Ludwig und Gislagebar. Hildegard † 783. Karl ward zu Rom am Weihnachtsfeste 800 als römischer Kaiser gekrönt. † zu Achen am 28. Jän. 814. Indict. 7. Diejenigen, welche seine Krönung ins Jahr 801 versetzen, fangen selbes mit dem 25. Dec., die aber den Tod Karls auf 813 stellen, mit dem 25. März an.

35) Saline de Cran, zwischen Marseille und der Rhonemündung.

36) Die spanischen und aquitanischen Saracenen.

37) Petermann Etterlin sagt das Nämliche auch von sich, p. 10.

gent zu Arly 38) vor der Statt mit ein ander, das so grosse welt von Christen und Heyden umkam, das es on Zall was, und stritt des Küngs Sun Rulandus ouch mit Inen, 39) der wart aber gefangen, und als der Strytt ein end nam, do was yederman abgezogenn, und entplündert, das man die Cristen nit woll vor den Heyden erkennen köndt, so batt Küng Karolus aber Gott das er ym das Zeychen gebe, welche Cristen werent, damit er sy könde bestatten, Also in der Nacht wurden die Cristen all von Gott und den Englen vergraben, in erhaben marmersteynin greber, und andere, als man das hye und anderschwan, den Fürsten Pflicht zethünde, der Selben Greber sind ob fünffzehen Tusyg, So in ettlichen greber fünff oder vj Kristen in ligent, das ich gesehen hab, so wohl zu glouben ist, etlicher Lucerner, Urner, oder Schwitzer von Gott ouch do bestattent syen, und beliben die Heyden unvergrabenn, In wytem feld offenlichen ligen, da erwurben min Herren von Lutzernn von dem großen Küng Karly, das sy Herhörner 40)

---

38) Arles en Provence.

39) Einige nennen ihn Karls Feldherr, andere dessen Vetter. Etterli. Man vergleiche Actions of Roland et his combat with Villaline, king of spain, jn Th. Warton's history of english poëtry etc. Lond. 1774. T. 1. Strykäre's Roman in Inst. Reuberi vett. script. germ. Francf. a. M. 1626. p. 93, wo Carolus durch lux carnis, Rotolandus durch rotulus scientiæ etymologisirt wird. — Das Puech von Chunich Carl und von Rulant gemacht, wie sie die Heidenschaft übernommen in Görres deutsche Volksbücher. Heidelb. 1807. S. 123.

40) Kaiser Karolus der Große
Auf Luzern sein Gunst ergosse,
Gab zum Preis der Tapferkeit
Feldharschhörner zu dem Streit.
25. Gemälde auf der Kappelbrücke. — Harsch, alt-

dörffen füren, nach Sitten Rulandi sines Sunns, dan sy die warent, das sy an allen enden, wan die nacht hut für kam, so verbranten sy ally Hüser und habitationes, damit das wytt gesamlett volk, so Keyser Karolus mit Im fürt, dester minder hindersich flühen möchte, das Inen vast wol kümmen was, dan were dasselbig nit beschechen, ettlich des strits mit herwarttett hetten, man sagt ouch die von Ure haben die Ablösung in ir Panner erworbenn, und die von Schwitz das Crucifix, In der roten Paner, So sagen aber ettlich sy habentz zu erikurt [41]) und des wegs hin erworben, das lass ich an die, so das wol wüssenn. [42])

Wen und uff welche Zytt Sant Urß selb xvij gefunden wardt, und Sy gon Solotornn kommen sindt.

Nach Sag der legent, und Hystoryen ist wüssentlich war, das die Legen uß Thebea, [43]) namlich Sanctus Mauritius [44]) und siner Gesellschafft, an der Zall

---

deutsch Kriegsvolk, exercitus. Scherzii Glossarium I. 617. Harschhörner (litui) Kriegstrompeten.

41) Ericourt im Burgund.

42) Andere meinen, die Luzerner hätten diese Feldzeichen 774 vom damaligen Frankenkönige Karl erhalten, da sie beym Zuge über die Alpen für Pabst Hadrian gegen Desider den Lombardenkönig ihm getreuen Beystand leisteten. Chron. Novaliciense in valle Segusiana bey du Chesne T. 2. Schmidts Gesch. d. Deutsch. 2 Bd.

43) Thebais, eine Landschaft in Oberägypten. Die Legion bestand aus 6600 Soldaten, alle Christen. S. Eucherius, Bischof zu Lyon, welcher 432, also 130 Jahre nach dem Martyrerthum die Akten desselben beschrieb.

44) Mauricius, von S. Eucher primicerius Anführer der Legion geheißen, erlitt im Lager bey Agaunum

Sechs Tusent, und Sechs und Sechtzig Marterer, und hand gelitten, und Jr Blut umb Cristliches Gloubes willens vergossen, darunter die letzsten Sanctus Ursus 45) selb sechs und sechtzigest ist ob Trizehen hundert Jaren, gon Soloturn kummen, und findt der Zytt do Diocletianus 46) und Maximinianus 47) die wüterich regierten, und iren Statthalter mit namen Hirtacu' zu Soloturn, Jn dem schloss nidegg, do noch gut thürn und muren findt, hattent die durch denselben Hirtacu mit mengerley Pin, und marter gekestigett, und am letschten uff der Bruck rüx enthouptett, Jn das wasser die Aren geworffen, ettlich Jr Houpter in die Hendt genummen handt, das wasser abgeschwidmen, und under der statt als da ze moll was, usgangen, und sich in ruch Dörn und Hegken, mit iren Heupter geleyt ha-

---

(heute St. Moriz im Wallis) am 22. Sept. 302 den Tod. — Dem sonst sinnigen Stolberg scheint das Hinrichten so vieler Christen unwahrscheinlich; giebt jedoch für seine Behauptung keinen stichhaltenden Grund an. Gesch. d. R. Jes. IX. 414 ꝛc.

45) Mit dem heil. Victor enthauptet zu Solothurn am 31. Sept. 302.

46) Geboren circa 233 zu Dioclès in Dalmatien; nannte sich daher Diocletian. Auf den Schaumünzen seiner Zeit lieset man : Caius-Aurelius Valerius Diocletianus Jovius. Ward in Chalcedon zum Kaiser ausgerufen am 17. Sept. 284. Entsagte dem Purpur am 1. May 305, und starb den Hungertod 314.

47) Geboren circa 250 bey Firmich in Pannonien. Auf den Münzen stehen die Worte : Marius Aurelius Valerius Maximianus Herculeus. Wurde von Diocletian zum Mitregenten angenommen 20. Nov. 285. Entsagt dem Purpur mit Diocletian. Empfängt ihn aufs neue 306, und ward in Marseille 310 von seinen eignen Soldaten erdrosselt.

denn, daselbs fünffhundert Jar verborgen gelegen, und dan durch verhencknus Gottes, durch dieselbigen Frawen die Küngen Bertha 48) Sant Adelheyten 49) mutter, derselben Sechs und Sechzig an der Zall ist funden worden, Sant Ursus selb Sibenzehendist in dem Jar als man zalt von der heilsamen gepurt xsti Sechshundert und nün und Sybentzigisten Jare, der Zytt all loblich erhept und in das münster, das dozemal die Küngin Bertha gebuwen hatt, geleytt sindt, 50) biss an

48) Eine Tochter des Herzogs Conrad aus Schwaben und Rudolphs II., Königs von Burgund Gemahlin, eine Frau von ausgezeichneten Eigenschaften. Von ihr sagt Joh. Müller, daß sie den Königen ihre Kleider spønn, und herumritt (Hausmutter und Königin) um die Wirthschaft auf ihren Höfen zu besehen. I. 255. Sie ruhet in Peterlingen, welche Abtey sie 962 gestiftet.

49) Tochter obigen Rudolfs und der Bertha, vermählt mit Hugo's Sohne, Lothar, König von Italien 947. Dieser nämliche Hugo hatte schon früher nach Rudolphs II. Absterben die Bertha, Mutter unserer Adelheit, geehlichet. Lothar starb 950, und Adelheit ehlichte aufs neue nach vielen kummervollen Tagen Otto den Großen 951. Nach erfolgtem Hintritte Otto's (973) zog sich die Heilige von dem Weltschauplatze zurück und verblich in der Abtey Selz bey Strasburg 999. — Vita S. Adelheidis vom heil. Odilo, Abt zu Clüny, beschrieben, ap. Leibn. Script. Rer. Brunsw. I. 262 ad 273 im Kloster St. Urban.

50) Die herrliche bischöfliche St. Ursenkirche wurde schon 736 durch Werthrada, Mutter Karls des Großen, gegründet, und von Bertha 930 geäufnet und bereichert. An dem Orte, wo die Leichname der Blutzeugen entdeckt wurden, erbaute Bertha ebenfalls die St. Peterskirche, und dort, wo die christlichen Helden für den heil. Glauben bluteten, soll Cuni Trübein um 1390 ein Kreuz errichtet, Andere aber 1502 eine Kirche beym Kreuze erbaut haben. Der Festtage dieser Heiligen wird alljährlich in der ganzen Diocese Basel gedacht. Directorium Bas. 1832. p. 23 et 76.

einen Sanctum Victorem, der gon Genff kommen, und noch do ist. 51)

Ein krieg zwüschen den von Lutzern und den waldlüten so man yetz nempt die waldtstett.

Nach dem die Lender und waldlütt, ouch die von lutzern, nit einen Herren, sunder etwen mengen hatten, 52) darumb sy alwegen gegen einanderen in stössen und vindschafft warent, dan wo vill Herren sindt, da ist ouch dester mer Zweyung, und uneinhelikeytt, Jemers das die von Lutzernn mit zweyen Nauwen voll englicher frischer guter gesellen, von dem gestatt zu lutzern, ussfuren, und durch den rachen des Sews, und by dem landt zu Buchs ira Knecht ussgelassen, dieselben die Berg und weldt, uffgestigen sindt, hand do ettliche Hüser angestossen, da mit sy meinten, die vigent zu reytzen, doch so getörst an dheyner nohen, wan sy all vertriben wurden, und also noch langem handt die von Lutzern ettlich gefangen, und sindt wider heim kummen. 53)

---

51) Murer, Helvetia sancta, p. 32.

52) Ludwig, Herzog zu Bayern und Friedrich, Herzog von Oesterreich.

53) Diese und die folgenden Fehden setzt Müller ins Jahr 1314. II. 30. Eben so Zelger. I. 275. Und Tschudi I. 264. Simler und Rhan nach Iselin in's Jahr 1310. Hiezu wären nachstehende Verordnungen der österreichischen Gränzstadt Luzern nicht unpassend: „Wann es sich begibt, das man heisst die Lütt rüsten, und uß faren wider die Fynd, das dann yedermann sich rüste und uß fare by 10 ß. Buß, so oft es einer übersicht, oder aber ein ganz Jar von der Statt ze faren, und ze blyben on alle Gnad. Und diß gebott soll ouch begryffen alle die, so sich ze uns gemacht, oder uns im Glüpt sind, als die von Ymise,

Wie die Waldlüt und berglüt mit fünffzig Nawen und schiffen gon lutzern furent.

Also demnach handt die Berglütt, und waldlütt, ane verziehenn zusammen gelesen by fünffzig nawen und schiffen, darunder war gar ein groſſ gespitz eychen schiff, das man nempt die Ganſſ, so dera von Ure was, gar ein strittbar werlich schiff, und furent dornach bald gon

---

von Küßenach, von Greppen, von Hergißwil. Und in söllichen Löuffen sollen die Frowen by den Hüssern blyben und warten by iij. ß. Buß.

Item so ist ouch gesezt von beyden Rhäten, nüw und alt, mit Gutheissen, wüssen und Willen Herrn Johansen von Rud unser Herrschaft von Oesterrych Vogt ze Rottenburg, an derselbig unser Gnädigen Herrn Herrschaft statt, das was in dissem nächsten Urlug oder Krieg vergangen, oder noch beschächen möcht, von Brand, von Gefangenschaft, von Wundeten oder von Todtschlag der Fynden, das das keiner unser Burger one dien rechen soll, oder er müßte das bessern mit Lyb und mit Gutt, so ver er es erzeigen möchte." Diß ward beschlossen morndes nach Sant Felix und Reglen Tag im Jar des Herrn 1310.

„Es ist ouch gesezt wer in dissem unserm wärenden Urlug und Kriegslöffen gegen den Waldstetten von Uns fahret und anderwo Burger oder landtman wird, der soll das bessern mit x Mark Silbers on alle Gnad und Widerred. Wann er aber so arm wäre, das er die Buß ze bezahlen nit vermocht, so sol er in zehen Jahren nimmer mer in die Statt kommen. Deßglichen, welcher unser Burger zu den Waldstetten züge, die jetzmalen unsere Fynnt sint, also das er diseren Krieg bliben welte, das der da fürhin in unser Statt lucern immermer soll erloſſ und rechtloſſ sin, er soll ouch immermer in das geschworne Gericht gen lucern kommen. Wann ouch unser Burger Einer desselbigen Abgetrettnen Lyb oder Gut angrifft, oder Jne ze Todt erschlacht, den sollen die Burger oder die Statt schirmen vor allen sinen Fründen." — Ansähen-Buch der Statt Lucern. Confer. v. Rodt. 148.

lutzern, hinder das Gotzhuss wol by eim rossloufl mit Pfiffen, Beucken und mit grossem Geschrey, und als sy zusammen kommen warent, by den nechsten matten, haben sy sich zerteylt, und sindt zum letschten durch den Hoff inher geloffen, mit grosser ungestümmikeytt, den offnen weg biss zu dem nüwen graben, eins steins wurffs wytt von den Hüsseren, da warent ettliche Lucerner, die wurdent wider in die statt getriben, dan die Statt sich damals nit als woll vermocht an lüten als yetz, und als die selben von Lutzern in die statt getriben wurdent, So stiessent die vigendt des schulmeisters Huss[54]) und etliche andere Hüser mit für an, und zugen da hinweg forcht halb, darzu mochten sy etwan mengs Huss vor dem Hoff nit gewinnen, also hatt sy sich besorgett mit Bützen, und armbrusten, und latzten Inen vill lüten, In dem do kament zwen mit lüten uss der Statt gefaren, und handt die näuwen zwüschen den nüwen schwirenn, und dem garten angeheft, und sind inen noch geluffen, und hand inen etwo mengen erschlagen, Indemm do samleten sich die vigendt widerum zu sammen, und triben die von Lutzern hindersich also sere das dero von Lutzern etwo menger umbkam, dem nach handt sy mit einanderen gescharmützett, do ist ein ungewapneter man von lutzern umbkommen, aber von den vigenden

54) Der Schulmeister muß am Graben bey dem innern Weggisthor gewohnt haben. Hat folgende Stelle etwa Bezug dahin? „4. Nov.: Anniversarium quondam Magistri Alberthi schulmeister, Domine Cristine uxoris sue et omnium parentum et benefactorum suorum de quo datur psntibus unus florenus ab dem huss und garten an der Hoffstatt uff dem graben de quo floreno dantur v sol. pauperibus.“ Jarzitb. im Hof.

wurden vill erschlagen, und als die vigend die botten lichnam ligen sachent, wurden sy von schrecken in flucht gekerett, schneller dan die adler des Himels findt, sy wyder zu den schiffen geylett, und habent das erterich verlassen und umb das sy Jr leben behalten möchten, wolten sy wider heim kert haben dannen sy kummen warent, Jn dem selbigen krieg ward der Hoff mit ringmuren thürnen und schwiren umgeben, damit sy vor Jren vigenden dester sicherer werent. 55) Da zu mall ist

---

55) Von daher datirt sich auch die Seeburg an der Halden, wo vermuthlich eine Wache unterhalten wurde, um die Stadt vor plötzlichem Ueberfall zu warnen. Vergleiche die Ritterburgen der Schweiz. I. Anm. 75. — „1315. Lucern „litt vil schadenn von 3 länd, das Rotthürnlin wird bu„wen, und schwir eingeschlagen.“ Johannes Schnider, schulmeisters im Hoff Chronik. Mscrt. von Anno 1577. p. 94. — Urk. 1379 waren die güter ze Seberg (sic) der Probstie und des Almusners ampts im Hof Erbe. Friderich v. Hochfelden war damals fürweser der Probstie *) an des hochbetagten Probstes Herr Huges von Sigenow **) statt. Wilhelm von Ougersheim war Custer und Almusener. ***) Ein späteres

---

*) Neugart ad an. 1319. Item Urk. 1374 an sant Jacobs tag. Urk. 1399 an sant Jacobs abent. Arch. Rath. Item 31. Jan.: Obyt Dominus Fridericus de Hochvelden, magister operis hujus mon. et Dominus Cunradus prepositus mon. montis angelorum qui dederunt psntibus j. lib. super bono sito im Wie. Jarz. im Hof.

**) 23 Apr.: Anno Domini 1401 obyt Dominus Hugo de signow prepositus monasterii lucernensis qui ordinavit psntibus unam libram denariorum et unum sol. scolaribus Sempach dat. loc. cit.

***) Urk. 1381 an sant Johans tag ze Sunegicht, und 1394 an sant Peter und sant Paulus tag, ist er Custer und fürweser der Probstie. Anno 1399 an Sant Jacobs abent erscheint derselbe urk. als Almusner des Gotshus. Archiv Rath. — Item 18. Aug. · Obyt Dominus Wilhelmus de ougersheim Custos hujus monasterii qui ordinavit psntibus unam lib. denariorum et j sol. scolaribus de domo et area an dem Kriempach stosset einhalb an hans baders huss. Jarzitb. im Hof.

der wegyß nit behuset noch die ober ringmur mit den türner nit gestanden, Sunder hett das der nüw graben geheissenn, by dem Inneren weggis thor.

Wie die von Lutzern nachin furent und zu beyden theilen gar vill lüten verluren.

Da zwüschent sind aber die zwey schiff von denen ich vor geschriben han, die sy vormals ouch durechtett hatten, Inen nachgefaren, schnelliglichen an mitten under der vigenden schiffen, und sy in maß mit geschütz genötiget, also das sy besorgtent in den schiffen Irs lebens Hoffnüng nit hetten zu behaltenn und von grossem geschutz und nott wegen sprungen sy in den sew, Nun warent vor ouch zwey schiff hin in gefarenn die von Lutzern warent, denen gieng es gar übell So komen die zwey nachgender schiff, die groß ere hatten In geleytt, by

---

Instrument enthält den Kauff des Hoffes und Gutes Seeburg mit dem Thürnli und auch mit dem Steinin Huß. Urk. Zinstag nach Jubilate 1522. Und Montag nach Cirilli 1546 heißt er das Rotte thürnli. Urk. Und Mittwochen vor Invocavit. Der gar allte hoche Rotte thurm. Urk. 1550. Item 1577 Frytag vor Sant Verenen tag erlauben Schultß. und Ratt dem edlen und vesten Jost Holdermeyer des Rats und Sekelmeister, den rotten Thurm, welchen er sammt dem Gutte Seeburg an sich erkaufft, und der jetzt ziemlich wegen Alter buwlos geworden, widerumb ze buwen und bewohnt zu machen. Doch behaltet sich der Rat denselbigen Thurm als der Statt offen Huß vor im Falle der Noth. — Unten steht von anderer Hand folgendes: „Disser durn ist von mir underschribner mit guotheissen Mgh. und Obern Anno 1703 geschlissen worden, weil etlich Jar nach einander der stral den ferderbt.“ —

Rochouf sonnenberg.

Alle diese Originalbriefe wurden mir mitgetheilt durch Hr. Xaver Schwytzer, Jünger.

dem gestadt zu den vorderenn beydenn schiffen von Lutzern, die hattent Jr furlüt verloren, und warent ettlich herschlagen, und wurdent wyderumb gefürt zu der statt Lutzern, mit grossem klagen, dan was die zwey nochgender schiff und näwen hatten er ingeleytt, Als groß schandt und schaden hatten die vorderingen ingeleytt, und brachtent zu beyden theylen nit vill lobs mit Jnen heym, Und als sy die flucht genumen hattent, warent woll uff Hundert von Lutzernn wundt worden, und liessent Jra vil do ligen by den herschlagnen vigenden, und furent wyderumb Heym mit grossem truren, und rufftent Gott trüwelichen an, und zugent wyderumb uß, als Jr hören werdent, doch so verluren die waldlüt gar vill mer lüten, dan die von lutzern Sy warent dennacht wol getouffett wan sy böß cristen wärent.

Wye die von Lutzern gan Stansstat zugen und da wüstent was da was.

Und als die Burger von Lutzern sachent, das es Jnen woll und übell in dem vorderigen zug ergangen was, da handt sy nit uß Hoffnung Jrs Harnasch, Sunder der Gerechtikeytt, an alle ander ußwendig Hilff, dan sy nyemant vor dem thor hatten, uß geschicht vier schiff, und handt das gestadt zu stans, die mur der sterki und das vorgemür der teller, das sy meynten, un uf strittbar sin, gewünnen und sind Jnen ouch vil schiffen nach gefaren, und handt da uffgebrochen, Hüser, spicher, und anders, So da mit Hußratt und spyß überfult was, und handt das angestossen und verbrennt, Und darnach zwey schiff, die zu der rechten Handt, von Dorf abhar furent, handt sy wyderumb geschlagen, der selben zytt; Also das die so da kommen warent zu stritten, schneller

warent zu fliehen, Und Jr leben Jn die stüden ze fliechen meinten ze behalten Aber die burger von Lutzern mit den zweyen schiffen, und mit Jren zeychen, ouch mit grossem roub, mülhen, bette, Hußratt, korn, und anders das sy da nament woll uff zwentzyg schiff mit gewaffneten lüten und Jn grossen freuden wider heym füret, da mit hatten sy nit benügen, dan es Jnen glücklich gieng, des nechsten morgens frü, zwüschent dem berg und dem Jnfang des sews, zu Stans synd sy gefaren zu dem oberen gestadt gon alpnach, und als Jr schiff ver von landt gefaren warent, mochtent sys nit ergriffen, aber darumb das nit nüt durch sy beschech So handt sy die Hüser der nyderen gestadts zu alpnach, mit den mülenen, spicheren, und anderem, so unden am berg stundt, mit für angestossen und sindt die vygent an gestadt zu sammen geluffen, und groß flu zu sammen getragen, Also zugen die zwen nawen mit den Burgeren von lutzern wyder Heym dan sy Jnen mit Jrem grossen vorteyll des bergs halb nüt angewinnen konden.

Wye die von Lutzern gän Buchs zugent.

Zu letscht sind die burger von Lutzern wolgewaffnet gefaren schnell und bald, ob zweyen milen biß zum obristen städ ze buchs, unnd handt zwen nawen so Jnen bekommen, zu landt getriben, Also daß die so in schiffen warent, sprungen wan sy sich mit behalten möchten Jn Jr aller angesicht handt sys in die statt Lutzernn gefurt nach disen geschichten den wunderingen, wyderfurent wunderbary ding. Nun war der nacht vor sant Jacobs tag handt dye burger von lutzern geylt ze faren gon stans, und wan die wasser gefallen warent, so moch-

tent die schiff nit über die schwiren gon, handt sy ettlich schwiren ußgezogen, und sindt schnell gefaren mit nün schiffen gon alpnach an das ober gestadt do luffent die vigent zu und luffen uß zweyen schiffen zu sammen, und by dem stadt des bachs, erstachen sy fünff gewapnett man, verbranten acht Hüser, und fürtent mit Jnen dannen ein schiff voll essiger spyß, und furent gesundt und frisch wyder Heym. Dem nach lange Zytt wurden sy gericht mit ein andren Als Jr harnach hören werdenn. 56)

Wan das Barfüssen closter zu Lutzernn gebuwen Jst und von wemm.

Da man zalt von der gepurt cristi unsers Herrenn tusent, anderthalb hundert dry und zwentzyg Jar Jst das Barfüssen kloster Sant franciscus ordens zu Lutzern angefangen zu buwen, 57) von der Hochgepornen frawen

(Forts. des Textes auf S. 38.)

---

56) Kein Kronikschreiber erzählt diese Streifzüge so ausführlich wie Ruß.

57) Wohl gestiftet aber nicht gebauen. — Anno 1223, juta Comitissa de Rottenburg fundavit monasterium in civitate lutzern fratribus minoribus, et fere primum hujus ordinis in Alemania. Joh. Staindelii. Chron. ap. Oefelii Scr. Rer. Boic. I. 502. Nach einem alten Catalogus, der mir durch Hochw. Herrn P. Provincial in Luzern mitgetheilt wurde, sollen die ersten Brüder schon 1215 in diese Stadt gekommen seyn. Da mögen sie freylich später an einer frommen Matrone, von welcher es heißt, daß sie eine verwittibte Freyfrau von Schauensee (eine Stunde von Luzern) gewesen, eine edle Wohlthäterin gefunden haben. Hören wir hier Diebolt Schillig: „Jm Jahr 1223 (so schreibt er fol. 7) nach vil regements ettlicher keisern unn küngen ouch nach dem stritt ze louppen und über (100, eine neuere Hand) vil Jaren nach der mort nacht Erkoufft frow Guta ꝛc. die Ow und Hoffstatt da jezt das barfüssen closter stat von einem apt von murbach (Hugo

regierte damals) umb Sächtzig mark Silbers Stifftet das selb closter ꝛc." — Das Gemälde unten stellet vor, wie die Bauleute mit der Errichtung der Klosterkirche beschäftiget und wie eine wohlgekleidete Frau einem Abten Geld auf einem Steine auszahlt. Wie wunderbar doch Schillig das Jahr 1223 mit 1339 und 1333 zusammen reimen will! Die ersten Mönche mußten etwas eigenmächtig gehandelt, und ohne oberherrliche Erlaubniß etwa ein Kirchlein oder Begräbnißort und anderes angelegt haben, welches in die Rechte der alten Klosterkirche im Hof eingriff. Nachstehende merkwürdige Urkunde legt den dadurch entstandenen Zwist bey, und weiset auf die Zeit hin, in welche die eigentliche Gründung des Barfüßerklosters zu setzen sey.

Littere Abbatis et Conventus Morbacensis de collocatione arearum.

Benedictus dei gra. Abbas Morbacen. omnibus Christi fidelibus presentium inspectoribus notitiam subscriptorum ut super litibus amicabiliter decisis nulla in posterum ambiguitas oriatur cautum est que geruntur scripturis solidari Noverint igitur universi tam presentes quam futuri quod cum inter nos nomine Monasteriorum Morbacen. et Lucern. ex una. Et viros religiosos fratres minores necnon cives Lucernn ex parte altera super eo quod iidem fratres se apud Lucern. in fundo enphiteotico †) monasterii nostri nobis non consentientibus receperunt suborta fuisset materia questionis tandem de consilio bonorum inter nos ordinata fuit compositio amicabilis in hunc modum videlicet quod predictis fratribus nomine Monasteriorum predictorum et Conventuum vendidimus areas solventes quinque solidos annuatim sitas in oppido Lucernn Intus et extra apud portam per quam itur versus Kriens pro Centum et quinquaginta quinque marcis argenti ponderis Lucernn. Ita quod liceat eis in areis prefatis libere et absolute sine omni contradictione officinas claustrales construere Et ecclesiam ac locum sepulture. Processit autem hec inter nos compositio de pleno consensu et voluntate conventuum prefatorum quia pecuniam receptam propter hoc ad solutio-

†) idem quod hereditario.

nem nostrorum expendimus debitorum. Ut autem hec venditio rata permaneat et stabilis perseveret, tam nos quam prefati conventus nostri renunciamus omni exceptioni juris et facti in integrum restitucioni statutis privilegijs Indulgentijs et generaliter omnibus perque prelibata compositio et venditio infirmari posset vel aliquando revocari In Cuius rei testimonium presentes sigillo nostro et conventus nostri morbacen. et prepositi Lucern. duximus roborandas. Datum In Lucern 1269. Indictione 13. *)

---

*) Die Wörter sind nach damaliger Art beynahe alle abgekürzt. Die Urkunde selbst steht im 68 Pergament-Blätter starken alten Jarzeitbuche der Minoriten auf dem der ersten Seite vorangehenden Blatte.

Was die Aechtheit des Briefes belangt, trifft zwar die 13. Indict. nicht mit dem vorstehenden Jahre überein, was auch bey zwey spätern Instrumenten ad an. 1285 u. 1302, Note 64 u. 106 d. der Fall ist, ohne daß jedoch diese Diplome falsch oder unterschoben wären. So haben zwey andere Briefe, die ich originaliter bey handen habe, der einte die die 15. Indict., wo Arnold de wediswile seine Güter zu Wegeringen dem Convente Ebersegga verkauft. Zeugen: Her petrus viceplebanus in Ettiswile rc. Actum in Etisswile 1286 festo Dyonisii. Der andere ebenfalls die 15., wo Heinrich Faber de butensulz seine Besitzungen in Hezlingen dem Kloster Rathusen vergabet. Dat. in domo consilii 1287. 4 Non. Jul. Siegelt Abt Jul. in S. Urban. Man muß aber wissen, daß einige Diplomaten die erste Indiction ins Jahr 312 und 313, andere hingegen 314 und 315 setzen, und mit dem März, Sept. oder Dec. beginnen lassen: daher jene Verschiedenheit. — Betreffend den Namen des Abtes in unserm fraglichen Instrumente, kann derselbe nicht Benedikt, wohl aber Berthold heißen, welcher Verschuß des Abschreibers bey der Aehnlichkeit dieser Namen, zumal nach den damaligen Abkürzungen, leicht zu erklären ist. Ich will zum Beweise dessen zwey Urkunden anführen, welche in die Zeit vor und nach erwähntem Barfüsser-Briefe fallen:

Berchthold, Abt zu Murbach, bestätigt dem Kloster Rathusen den Kauf des Gutes, darin das genannt Kloster gelegen; ferner erlaubt er, daß die Schwestern das Rüßwasser zum Nutzen ihrer Mühle gebrauchen sollen; item bewilligt er ihnen für allfälligen Schutz und Schirm in gefährlichen Zeiten ein Huf in der Statt Luzern, doch ohne Kirche, Kapelle oder Sammnung. Siegeln der Abt Bertoldus (sic) und das Convent von Murbach (ein Peiniger bohrt dem stehenden Leodegar die Augen aus),

fraw Guta greffin zu Rotenburg. 58) Des wolgepor-

und der Probst Wilhelm zu Luzern. Datum Murbacy anno m. cc. lxvi. crastino Hylary. Bischof E. zu Constanz bekräftigte alles dieses durch einen pergamenen Brief. Datum Constant. anno Dom. 1266. 4 Kl. Marcy. Ind. IX.

König Rudolf ertheilt den geliebten Bürgern von Rinvelden das Privilegium, daß bey Abgang von männlichen Erben auch auf die Töchter die kaiserlichen Erblehen fallen sollen. Unter den Zeugen erscheinen: Venerabilis Bertoldus abbas Murbacensis princeps, Thyebaldus de Phiretto, Walterus de Clingen, Walterus de Aschebach, Hermannus de Bonstetten etc. Actum et Dat. Basilee 2 Kal. Aug. Ind. 4. anno domini 1276. Regni III. (Königl. Siegel hängt.) Arch. Rinveld.

58) Im so eben erwähnten Jarzitbuche fol. 64 heißt sie: Frow Gutta ein grefin (?) von Rottenburg. Rotenburg war nie eine Grafschaft. — Und auf einem alten in Kupfer gestochenen Bildniß: Frau Gutta aus Störitz, Gräfin von Rotenburg in Helvetien. — In den Surseeischen Denkwürdigkeiten wird S. 35 behauptet: Heinrich und Peter Incisores, die ersten Gutthäter des Gottshauses Rathusen seyen Söhne jener fraglichen Gräfin Gutta gewesen. Ob diese Behauptung den Prüfstein der ernsten Geschichte bestehen könnte, unterliegt einem größern Zweifel, als die Existenz Hemmans v. Lottwil, Schultheißen zu Sursee; denn diesen hat Tschudi urk. 1452, und in meinen Sammlungen erscheinet er schon 1409 Mentag nach unsers Herrn fronlichname tag als Schultheiß, und 1461 mitwuchen nechst vor sant agten tag wieder als Altschultheß. — Was die obgenannten Brüder betrifft, sind die ältesten Nachrichten freylich sehr karg; jedoch wollen wir alles, was wir hierüber aus selbst eingesehenen Originalbriefen auffinden konnten, mittheilen, und jeden Unbefangenen obige Behauptung daraus entnehmen lassen, wenn es möglich ist.

Eine Urkunde, 1245 von Bruder Gothefridus, Verwalter des deutschen Ordenshauses in Hitzkirch, um das Reitholt (wo jetzt das Kloster Rathausen steht,) ausgestellt, bezeugen Petrus Cissor et frater suus Henricus. Auf dem Sigel des Ritterhauses sieht man eine Hand, die einen Hammer hält.

neun Herren Heinrichs graffen zu Rotenburg eeliche

In einem zweyten Instrumente, ausgestellt in cimiterio æbinchon anno 1245, Ind. I., durch Heinrich de Heideca und Chonrad, sinem Sohn, erscheinen wieder petrus und heinricus sartores.

In einem dritten Briefe von gleichem Jahre und Orte nennet sich der Einte: petrus dictus sartor Lucernensis. Merkwürdig ist die Akte wegen den hangenden Siegeln. Das erste ist das des Abts von Cappel; das zweyte des Plebani von Luzern: Magistri Chunonis (oben eine Maria mit dem Kinde, und unten ein betender Priester); das dritte dreyeckigte, und zwar das älteste der Stadt Luzern (Ein seitwärts laufender Balken mit drey Lilien ähnlichen Figuren und der Umschrift: † S. Civivm Lvcernensivm.). Heinricus sartor, Petrus frater ejus. testes urk. 16 Kal. Dec. 1252 in ponte Lucernensi. Archiv Engelberg.

Durch eine Charte v. Jahre 1259, 5 Kal. Augusti. Ind. 2. ergibt sich, daß obiger Heinrich von Heidecca nebst Conrad noch einen zweyten Sohn Hiltboldus hatte, und daß Petrus et Heinricus fratres sartores Zeugen sind.

Petrus dictus sartor Lucernensis errichtet in gemeldter Stadt die 10 Zoll lange und 6 einen halben Zoll hohe Vergabungsurkunde des Reitholzes an die Meisterin und das Convent der Schwestern, die vor diesem zu Horgen, nun aber auf Reitholz wohnen. Actum anno 1261 in festo Leodegary. Siegeln die Aebte zu Frienisberg, S. Urban und Wettingen. Mag. B. Arch. Const. Heinricus Decan. in Sarnon. Arnoldus Pleb. in Riche nnd die Gemeinde von Luzern. — Im Jahre 1282, 3 Idus febr. Acta im Kloster Rathusen, widmete Heinricus dictus sartor Civis Lucernensis mit Wissen und Willen Herrn Rudolfs von Schowense, Ritters, sines Sohns, dem Gotteshause Rathausen seine Besitzungen im Dorfe Hiltegenzrieden. In der Urkunde erscheint Hemma als Gemahlin dieses Heinrichs. Die Namen der damaligen Klausnerinen sind folgende: Domina He. Abbatissa, Rich. Priorissa, Gu, Suppriorissa, He, Portaria, Mehthildi,

Dochter, Und Ist das selbig closter zu Lutzernn, mit

celleraria, B'ta, custode, Mehch, Jod'ine. Das Siegel Heinrici incisoris de Luceria ist ein aufrechtstehender Löwe, u. das des Rudolfs v. Schauense ein Hirschgeweih, worin ein Stern. — Im wohlerhaltenen Stiftungsbriefe des Klosters Neuenkilch (2 Stunden v. Luzern) gegeben durch Johans von Küsschnach und Eppo und Ulrich sin süne und Anna und Elli sin tochteren, tusinth zwei hundert zwei und accig jar, do die Indiction was an dem cehenden jare, an dem nechten Donstage vor unser vrowen Liechtmes zu Lucerne in der stat, (mir sind noch 3 ältere Urkunden von diesem Schwesternhaus bekannt,) lieset man unter den vielen merkwürdigen Zeugen auch H. Rudolf der Riter von Schowense. Item 1284 crastino Bartholomei ist der Nämliche, urk., und Adelheid kömmt als Witwe obigen Johannis von Küsnach vor.

Rudolff von Schowensee schenket den Frowen zu Frowenthal ein Gut, heisst Ulrichs Widmenschit, und gilt ein Pfunt und lit zu Attingenhusen. Siegeln nebst dem Vergaber die Aebte Arnold und Rudolff v. Eingelberg und Chapelle. Gegeben 1287 zu Lucern an dem donnerstag vor der Ufvart unsers Herrn, da die Zahl Indiction stund in dem vünfzehnten Jar. Finanz-Archiv in Zürich.

Ortolf, Cantor des Klosters in Luzern, O. S. B., urtheilet in einem Spanne zwischen dem Kloster Rathausen und Burchard von Gerloswile, anno Domini 1289, 14 Cal. Apr. Ind. Seda. Testes.: Dominus Ul. Decan. Lucern. Ul. rector eccl. in Buchrein. Chunr. Johannes, Hermannus et Heinricus de Urendorf sacerdotes et socii ejusdem decani. Rudolfus de Schowense, etc. Das Siegel des Cantors stellt vor eine mit 4 Pfeilen durchstochene Hand, welche die 3 Schwörfinger emporhebt.

Her Diethelm v. Wolhusen, ein Ritter, verkauft mit Willen Walters und Marchwartes siner sünen, sin Hof von Archegge den Herren Rudolf von Schowense, Chunrat v. Brugtal rc. In dem Instrument erscheint vro Elsebete die elich wirtin Diethelms. Urk.

sampt dem zu lindow, die eltesten so in thützschen lan-

1298, Samestage vor unser frowen mes der Jüngern. *) (6. Herbstm.)

Vertrag zwischen Schwester Elsebeta von beinwile priorin und swester Elsebetha v. Küssenach und dem Convente ze Nüwenkilchen einen theils; und Heinriche und Rudolfe Her Heinrichs sel. kelners von Sarnon Ritters sünen, Johanse v. Obernowe und Clause v. stans andertheils, betreffend 9 lib. pf. so Else von Küssenach geliehen hatte Her Rudolfe sel. v. Schowense Ritter. Geben ze Lucern 1317. an dem nechsten fritage na d' usfart. do Indictio was die fünfzehende. (Das Siegel des Convent Nüwenkilch hat den heil. Michael mit der Umschrift: S. Eccl. Sancti Michaelis in Nüwenkilch.)

Hartman von küssenach Ritter vergabet dem Kloster ze Nüwenkilch 2 Schupossen ze Halwile gelegen, dafür solle es folgende Jarziten begon: 1. An sant Andres abende für Eppe von küssenach, Rudolfs sins sunes und Hr. Rudolfe von Schöwense. An sant mathias tage für H. Johans v. küssenach, vro Adelheit siner wirtene und vro margreton v. wessenberg. Morndes nach sant Benedichte tages für vro Annen Hr. Eppe frowen von küssenach, und ir mutter und Eppe ir sunes. Morndes nach dem Hochgezit unsers Herrn fron lichamen für

*) Nativitas B. M. V.; von der Benennung jung werden, oder weil es jünger ist dann andere Marienfeste. — Der Stat Straßburg älteste Statut von Wiedemen c. 289 heißt: „Wirt ein verwidemet gut verlihen umbe ein gülte: weders danne stirbt unter den Zwegen vor Unserrn Frowen Messe der Jüngern: ist die gülte danne nit gegeben, oder wie vil der gülten üzstet von dem jare, die sol dem wiedemen volgen.“

„In dem Jare also men zalet noch Gotz geburte m. cccxx. ior,“ erzählet Königshoven, „do zogete künig Ludewig mit eime grossen volke den Ryn uf. Do das künig Friderich befant do zogete er und sin bruder hertzoge Lüpolt noch, und koment alle zesamene bi Strosburg umb unser Frowen Dag der Junger.“ Elsassische Kronik, p. 126. Schreiber im Urkundenbuche der Stadt Freyburg hat ein Diplom mit gleichem Datum. „1276 an der mitchun vor ünsir vrowin mes der jungirun.“ Man sieht daraus, daß diese Weise zu schreiben vielfältig gebrauchet wurde.

den sind, 59) Und ist die selbig greffin mit todt abgangen des Jars do man zalt von der Heylsamen gepurt cristi Dusent zweyhundert, dry und dryssig Jar, die in dem selbigen gotzhuß und closter ruwendt und vergraben ist. Gott der allmechtig wölle Jr sel gnedig und barmhertzig sin. 60)

Uff wenn die cappel zu Lutzernn an der cappel gassen, uß gebuwen worden Jst.

In dem Jare do man zalt von der gepurt cristi

H. Hartman von küssenach, margreten siner wirten und swester Elsbethen von küssenach. An sant alexien abende für vro Berchten von Schowense, vro Annen von Urlmingen und H. Ulrichs v. küssenach. Geben an dem nechsten fritage vor sant gallen tage 1331. Hängen die Siegel des Vergabers, Johannis incurati in Küssenach und Joannis de Ruda Militis, (ein Schiffruder).

Jm Nekrolog des Klosters Rathausen werden folgende Angaben gelesen: Jäner 5. Henricus schnyder et uxor ejus Bertha de Bremgarten. 28. D. Rudolphus miles de schowense, des stifters Heinrichs sun. 31. Petrus schnyder und Heinrich schnyder fratres de schowense. Dec. 29. Ob. Petrus fundator domus hujus. — Für alle diese mitgetheilten Quellen spreche ich der Aebtissin und dem Convente hier meinen verbindlichsten Dank aus.

---

59) Lindau am Bodensee, Lindavium, fundiert 1220. Cronica Prov. Argent. II. Pars. Manuscript im Barf. Kloster.

60) Chorherr Spiri in seinem schon angeführten Thesaurus erzählet p. 124: „Man habe noch zu seiner Zeit in der „Barfüsser Kirche rechts, da man ins Chor getreten, nahe „bey den Chorstühlen, folgende Grabschrift gelesen: Anno „Domini M. CCXXIII fundavit Generosissima Domina „Gutta Comitissa Rottenburgensis in Helvetia hoc coe„nobium. Obyt An. MCCXXXIII. quarta die Maij. Cujus „anima Deo vivat. Amen.“ —

tusant zweyhundert nün und fünffzytt Jare an dem letschen tag des mertzenn, Ist usgebuwen worden die Cappell zu Lutzern In der Cappell gassen [61])

61) Ueber das Datum der Errichtung dieser Kirche sind die Kronikschreiber uneins. Cysat setzt das Jahr 1288 fest. Balthasar im martinischen Grundriß p. 24 : 1170. Nach Busingers Stadt Luzern p. 41 : 1173. Tschudi I. 155: 1258, und gibt die Ursache an. Ebenso Petermann Etterlin, p. 76; und Diebolt Schilling, 1174, fol. 7. Einige dieser Daten mögen auf eine Erweiterung oder Verbesserung des Tempels hindeuten. Daß aber schon früher eine Kirche da muß gestanden haben, erweiset urkundlich der Stiftbrief der Plebanie. Laut demselben stifteten C., erwählter Abt zu Murbach und dessen Bruder V., Probst zu Luzern, *) beyde Fryge von Eschibach, die Leutpriesterey im Hof, und bestellten W. de Chriens zum ersten Leutpriester. In der nämlichen Urkunde bestimmen die Stifter sein Einkommen, und weisen ihm die Kirche bey der Hofbrücke in der Stadt mit diesen Worten an: „Prefatæ vero Plebaniæ ad divina plebi ministranda Ec-„clesia in villa sita, quæ Capella dicitur, nomina-„tim deputata est, ad quam matutinale celebraturus „officium Ecclesiæ pastor inceptis laudibus matutinis „de choro Dominorum (Monachorum im Hof) egredie-„tur etc.“ Das Instrument ward gegeben (vermuthlich zu lucern wegen den vorkommenden Zeugen) 1178. primo vero decem novenalis cicli. XIIII. kal. May.

*) Diese beyden nebst ihrem Bruder Walter, Herr von Senableborhe, Adeleyd, der Gattin, und Walter, Bertold, Adeleyd und Hedwig seinen Kindern gründeten 1185 das Cisterzerkloster Capell im Zürichgebiete. Einer ihrer Enkel, ebenfalls Walther, und dessen Sun Berchtold, waren Stifter eines Frauenklosters uf irer eigenen Hofstat by der stat ze Eschibach in sante katherinun ere des ordens und der regela sant Augustinus. Diz geschae under Bischof R. der von Habspurc irborn was. Alles wörtlich nach dem Stiftungsbriefe, welcher erst unter Bischof H. ausgestellt wurde — zwelf hundirt jar — vn vier vn nuncich jar. Hängen drei Siegel an der 9 Zoll langen und 8 1/4 Zoll hohen Urkunde.

von dem erwürdigen In Gott vatt und Herren Eber-

---

a. † S. Hair. dei. gra. epi. ecie. constanciensis (an einer grün-seidenen Schnur).

b. † S. Waltheri. . . e. Eschibach (an gelb-seidener Schnur). Ein Kreuz mit gehörnten Balken in dreieckigem Schilde.

c. † S. Berchtoldi: No . . . . . de Eschibach (an grün-seidener Schnur). Bey Neugart ist der Brief unrichtig. Ebenso die Einverleibungsacte des Klosters Eberseken u. der Stiftebrief v. Nüwenkilch. Der Pater versichert zwar, die Urschrift nicht gesehen, und keine Abschrift genommen zu haben, sondern giebt die Quelle an, aus welcher er getrunken. Man vergleiche Johann Müller I. 591 (313). Das gleiche Schicksal theilen noch gar viele Instrumente bey Hergott und Schöpflin, betreffend das Bisthum und die Kirche von Basel, die ich sorgfältig mit den Originalien verglich, und jene strenge Diplomatik durchaus vermißte, nach welcher nicht einmal Buchstaben und Unterscheidungszeichen einer Veränderung dürfen ausgesetzt seyn.

Das Eschenbachische Instrument ist gut geschrieben, und hat noch eine schöne schwarzbraune Dinte. Ex Archiv. Eschenb. mihi communit.

Walther, der Stifter von Eschibach, starb 1299. In diesem Jahre urkundet er den Klosterfrauen alldort, und bestimmet die Kirche zu seinem Begräbnißorte „in ipso monasterio eligimus sepulturam“ (sic). **Urk.** Dat. Senge., **da er auf dem Todbette lag** „cum nos in lecto egritudinis constitutus“ (**eigene Worte**) anno domini M. CC. XC. IX. Crastino bti. Johis. bapte. — **Er nennt sich hier Ritter. Sein Siegel ist abgerissen.** Archiv. Eschib.

Kehren wir noch einen Augenblick zu unsern geistlichen Herren Conrad und Ulrich von Eschibach, den Stiftern der Luzern. Leutpriesterei zurück. — Welche waren wohl ihre Eltern? Hierin sind die Geschichtschreiber wiederum nicht eines Sinnes. Stumpf hält einen Friedrich für den Vater derselben. VI. 33. **Ebenso Leu.** Lexic. VI. 421. **Was soll jener** Holdewinus de Askebach? **Urk.** 1150 ap. Neugart. **Und** Walterus de Heschibach? **Urk. 1153 in Zurlaub** Tabl. généal. de la maison d'Autr. — **Balthasar nennet den Vater** Walterus de Exhibahe **und sagt, er habe** durch seine Heurath mit **Adelheid von Schwarzenburg** (eher Schwarzenberg, heißet doch selbst der Stifter v. Eschenbach einen „sin vetteron von swarzenberg.“ Urk. 1296 an sant thomatef abende.) **die** Herrschaften Schnabelburg **und Schwarzenburg** (!) **an** sich gebracht. Merkwürdigk. II. 153. **Nimmt man an, Balthasar habe den Vater mit dem**

harten von Gottes gnaden Bischoff zu Costentz gewichett.[62])

Wye die Statt Lutzernn an das Rich kommen und entpfangen wardt.

Also mit guter vor Betrachtung und mit Rate und gehellung des Richs fürsten, wart die vorgenannt Statt Lutzern So gelegen Ist Im Küngkrich von Arly,[63]) an das Rych entpfangen, und da ze stundt ward die statt

gleichnamigen Sohne verwechselt. — Konnten nicht der Sohn wie der Vater, und die Sohnsfrau wie die Gattin des Vaters die Namen Walter und Adelheid tragen? Eine wichtige Stelle, die ich beym Durchlesen Bischöfl. Basl. Schriften fand, gibt hierin in etwas bedeutenden Aufschluß: In Necrologio pergameno abbatiæ Parisiensis in diocesi Basiliensi fol. 21. legitur. — „Idibus May memoria D. Conradi præpositi „Argentinensis, Adelehidis sororis ejus, et Udalrici „de Eschibac filij dictæ Adelehidis, præpositi lu„cernensis, qui nobis bona in Beinwilre etc. con„tulere. 1168." —

62) Eberhart de Waltburg elect. 1249 laut Charte bey Hergott ad h. annum. † 1273.

63) Von Arelate (Arles) des Neu-Burgundischen Königs Boso (879) vornehmsten Stadt. — In der Schrift: de justis Burgundici novi seu arelatensis regni limitibus von Hahn, Halæ, 1716. 4., rechnet derselbe die Schweiz bis zur Reuß und dem Ursprung der Aar zu diesem Reiche, und schließt die östliche Schweiz, Rhätien und das Elsaß davon aus. Tschudi setzt die Gränzen von Klein-Burgund noch über die Reuß hinaus, in die Mitte zwischen diesem Flusse und der Limmat, weil das Ergew sich auch über die Reuß erstreckt habe, und das Kloster Mury, laut eines kaiserlichen Diploms von 1114, in Burgund gesetzt wird: „In Provincia Burgundia, in Episcopatu Constant. in Pago Argowe dicto, in Comitatu Rore." I. 14. Ebenso Stumpf, VII. c. 1.

und alle die Burger da dar inn warent, und yemer mer darin koment, fry und lydig gelassen aller Eygenschafft, damit Sy vor gebunden warennt, ouch lopte Inen Küng Rudolff [64]) für sich und all sin nachkommen die selben Statt Lutzernn von dem Helgen Römschen Rich nyemer mer zu empfrömdenn, weder mit verkouffen noch mit verwechslen, [65]) noch mit keinen anderen Sachen, sünder by dem Helgen Römschen Rich lassen beliben, und der eren sich fröwen als ander stette des Richs, er gab ouch der Statt Lutzern grosse Fryheitt über Hut und Har zu richten, Ir empter zu besetzen, Ir erb und erbvall uß zerichten, und ein eigen müntz zu schlahen, und zehan, und lechen zu lihen, und vill ander Sachenn, Und gab Inen dar über Brieff und Sigell, das man nemmett die Handtvesti mit finer Küngklichen Mayestatt guldinen und anhangendem Insigell

---

64) Rudolf verweilte gar oft und gerne in der Stadt Lucern; dessen sind Zeuge nachstehende Urkunden aus ihren Mauren dadiert: Urk. 1273 feria sexta aute fest. beati Pancratii, für das Ritterhaus Hohenrein. Urk. 1275. V, kal. Aug. Ind. III. für das Kloster Rathusen. An einer rothen seidenen Schnur hängt noch das halbe Siegel Sr. königl. Maj. . . . . cia Romanorum. Rex. Semp. . . . . Urk. 1285. IIII kal. Nov. 14 Ind. Freyheitsbrief für das mindere Basel. Das Siegel ist unversehrt. Archiv. Bas. Urk. 1285. XV. Cal. Nov. Ind. xiiij. für den Bischof und die Kirche zu Basel. Wurstisens Beschr. des Münsters zu Basel. Msc. fol. 7. b. Cysat meldet, die fürstliche Herberg sey zum Pfauen an der Egg gewesen, oder das Haus Nro. 37 auf dem Martinischen Grundriß. Ein altes Manuscript in der Wasserkirche zu Zürich will, daß Kaiser Lothar II. um das Jahr 1125 in diesem Hause gewohnt habe. Stadlin IV. 62.

65) Man vergleiche oben Note 13.

verſiglett, Die Handveſti geben Anno domini M. CC. lxx quarto, quinto ydus January, Regni sui anno pmo. [66])

Das die Juden ein Kindt zu Bernn ermurten und darnach groſſ unrätt darvon erwuchs. [67])

Das die Juden zu Bernn ein Kindt ermurtten in dem Jar da man zalt Tuſant zwey hundert nün und achtzyg Jar, da warennt vill Juden zu Bern, die ouch in diſer welt nüt anders thunt dan das ſy die Criſtenheytt beſchedigent mit allen Sachenn, offentlich mit dem wucher, wan menger Jrs wuchers verdorben iſt, Heimlich mit falſchem uſſetzen, das dick kuntlich worden iſt, alſo dätten ſich ouch da, und erzeugtent Jr wucherye ouch mörderye, unnd marteretten und murtten zu Bern in der Statt einen Jungen Knaben, was genant Ruff, unnd beſchah das mordt zu Bern mitten an der merickt gaſſen, ſchattenhalb in dem Huß, das nun meyratz matter iſt, was zu Zytten eines richen Juden Huß, der hieſſ Jöly, alſo iſt die Statt Bern ye da har mit Juden beſchiſſenn worden, geweſen, da ſy nun das ſelbe Kindt mit Jemerlicher groſſer marter ermurthen, und man das Kindt ſuchte, So lang das Gott das mortt nit wolt laſſen verſchwigen werden, da kam das mortt uß, und wartt das Kinndt Jemerlich gemarterett und ermurtt funden, und ward als für ein unſchuldigen marterer begraben in des helgen Crützes Altar in der Lütkilchen zu Bern, denſelben altar noch vill lütt ſprechen, Sant

66) Datum Columbarie. Das große runde Siegel in rothem Wachs hängt mit der Umſchrift: † Rudolphus Dei gracia Romanorum rex semper Augustus. Confer. Joh. Müller I. p. 539. Note 109 et 110.

67) Bey dieſen und den folgenden Capiteln vergleiche man Juſtingers Berner-Chronik. Bern, 1819.

Ruffs altar, und deth das Kindt grossy Zeychen, als die alten sagen, Nun die Gottes vigend wurden gefangen, und die schuldigen am mortt uff reder gesetzt, die anderen von der Statt geschlagen, und ward do einhelliglich gesamlett von einer gemeinde zu Bernn, das dhein Jud gon Bern nymermer, kommen solte, Es ist aber dick und zum meren mall gebrochen, und nit gehalten.

Wye die Sach für Küng Rudolffen den Römschen Küng kam.

Dise mere wye die Juden beschetzt, und als mörder gerederet warent, kam bald für Küng Rudolffen Römschen Küngen, 67 a) und do er das vernam, so hatt er

67 a) Rudolf war ein Sohn Helwigs von Kyburg, † 1260, einer Schwester Hartmanni des Alten von Kyburg, † 1264, und Alberti des Weisen, † 1240; und dieser ein Sohn Rudolfs des Alten, † 1232 und Agnese von Stouffen; und dieser wieder ein Sohn Alberts des Reichen, † 1199 und Idden von Pfullendorf. Diese Stammfolge beweiset ein einziges Instrument vom Jahre 1259 bey Hergott II. 351. — Er ward geboren im alten Schlosse Limburg (nach Coxe) den 1. Mai 1218, und zum Könige ernannt am 29. Sept. 1273. Seine erste Gemahlin war Anna (nach Andern Gertrut) von Hohenberg, † 1281 in Wien, und nach Basel übersetzt, wo dann die Leiche durch den Bischof Heinrich von Isna feyerlich im Chore beygesetzt wurde. Noch sieht man auf der mitternächtlichen Seite bey dem Fenster das erhabene Grab der Königin, und hinter dem Hochaltare stand der St. Matthias Altar, zu ihrem Heile gestiftet, und sein Capellan hieß der Königin Capellan (der erste war Johannes v. Bestenec). Nach dem Tode der Anna ehelichte Rudolf 1284 zu Remont Isabella, die vierzehn jährige Tochter Hugo IV., Herzogs von Burgund. Von ihr hatte er keine Kinder. Der Benediktiner Don Plancher führt in seiner hist. général. et part. de Bourgogne, preuves Nro. 181 ein Diplom vom Jahr 1305 an, worin sie sich selbst Ysabeaux nennt.

die Sach gar für übell und wardt gar zornig, und begert an die von Bern, daß sy im das verbesserten an sin gnadt, und ableytent, wan all Juden Jr lib und gut Jm zugehörten, und in des helgen Römschen Richskammer.

Wie sich die von Bernn gegen dem Römschen Rich entschultigen.

Das verantwurtentt die von Bern und sprachent, die Juden handt ein groß mortt in unser Statt Bern begangen, darumb wir ouch ob Jnen als von mörderen gericht haben, und getruweten sinen Gnaden das er das nit für übell hette, das mocht nit sin, dan das er die Sach hoch wag, und wolt ye gehept han, von denen von Bern, das sy im das ableytentt, und verbesserten, da wyder sich die von Bern satztent, und wolltent Jm nüt ablegen. Nun hatt er villicht ouch ander Sachen wyder die Statt Bern, so ver das die von Bern vast in des Küngs ungnaden kommen, wan sy in den Sachen, nach sinem willen nüt thun woltent.

Wie der Römsch Küng für Bernn zoch und die Statt belag zum ersten mall.

Darnach zu usgendem Meyen, uff einen zinstag, So man zalt von Gottes gepurt tusent zweyhundert achtzig und nün Jar mit so grossem Volk das der Küng zu Jm gemant hett. Zocher für die Statt Bern, und belag die mit gewalt, und schlug sich uff das breytt veldt, gegen dem münster über, und hatt so groß volck by Jm daß man es schatzt für drysig tusent man, Und macht bald ein bruck zu Marsilien über die Ar darumb daß sy die Statt allenthalben möchtent nöttigen, oben und niden, Nun lag zu den zytten das closter zu dem

oberen Spittall vor der statt Bern, das hettent die vigent gern zerstört, und verbrennt den das es mit grendlen, umbgeben was, und ouch gar endligch lütt in das closter geleytt hattent, das closter zu beschirmen, das Im kein schadt beschach, Ouch sturmptent die vygent am nidern siechen Huß, da warent frisch lüt vor In, das sy die beyde behubent, Es sassen ouch alle die von Bernn, in der Krützgassen gewapnett, alle die will der Küng vor der statt lag darüb wo es nott dethe, und an welchem endt oben oder niden zu So was man zu stundt da zu werende, und den vigenden zu wyderston, Und als der Küng da gelag das Inn verdroß und wenig nutzes geschaffen hatt So zoch er von dannen mit siner macht und mit allem herr. [68])

Wye der Küng zum anderen mall für Bernn zoch.

Darnach uff Sant Lorentzen tag So man zalt von gottes gepurt dusant zweyhundert und nüntzig Jar, kam der vorgenannt Küng Rudolff Harwider mit grosser macht, und belag bern zu dem anderen mall, Und erzeugt sin macht und gewalt, und uff den nechsten zinstag nach des helgen Krützes tag zu herbst So stürmptent die vigent an die brugg zu micheliß türly nidt den barfüssen [69]) und an die mülenen uff der arr, und liessent dor an gon

---

[68]) 1288. 8. kal. Juny, tunc feria tertia, illustris Romanorum Rex Rud. primo obsedit Bernam cum 30,000 hominum et plus, et proxima feria sexta impugnavit eam simul per ignem et per hostes, accenso hospitali superius et leprosorio inferius; sed Bernenses illæsi evaserunt ab utroque infatigabiliter resistentes. Phunts Cronica de Berno 1325 conscripta, im Geschichtf. II. 23.

[69]) 1255. Fratres minores intraverunt Bernam. loc. cit. p. 22.

grosse geladne schiff und ouch flöß mit dürrem Holz, Hartz und Bech, und mit grossem für So hattent die von Bern gemacht schragen, und ab wischdent die Höltzer durch die brugg, und dar zu lütt In schiffen die das mit haggen abzugen, und fürwistent, also widerstundt man den sachen allen mit vernunfft und mit manheytt Zu den zytten stundt ein beginen huß niden by der a'r an der bruck, und wardt da von dannen gethon, und wardt haruff gebuwen, an die Herren gaß von egerden da es noch statt Und heysset noch der schwestern huß an der bruck. [70])

Die Schlacht an der Schoßhalten und es denen von Bernn schlechtlich ergieng wan Ir paner zerrissen wardt.

In dem Jare als man zalt von gottes gepurt tusent zweyhundert nün und nüntzig Jar kam des vorgenanten Küngs Rudolffs Sun ein Hertzog von österich, und hatt heymlich gesammelt ein groß volck, und ritten zehen mill by einem futer [70 b]), Und verstacktent sich heimlich uff dem nideren breyttveldt hinder die schoßhalten

[70]) Iterum idem Rex secundo obsedit Bernam in die Laurentii. Demum in exaltatione sancte crucis, tunc feria tertia, nisus destruere novum pontem et molendinum, immisit in Arari multas strues lignorum ardentes, scil. floss, et iterum se fortissime defendentes illæsi omnino de his periculis evaserunt. loc. cit. confer. Stierlins Neujahrsgesch. 1816. Im Jahr 1294 hilft Bischof Peter von Basel nebst Gottfriden v. Merenberg, Landvogt des Reiches zu Elsaß und Burgunden, Cuno von Berkheim und Hartmann von Razenhusen Rittern, den Bernischen Judenhandel beylegen. Urk. dat. ze Bern an der nechsten Mitwochen vor S. Ulrichs Meß. Tom. 46. Collect. Dipl. Bern. Biblioth. Bern.

[70 b]) Damit nicht etwa das Gerücht noch vor ihnen nach Bern kommen könnte. Neujahrsg. 1817.

und machtent zu der statt ein zöcken, Nun was einer gesessen nidem am stalden hyeß brugger, der was ein venner [71]) und hatt ouch die schlüssel zu dem thor, ouch was ein mechtig geschlecht, die hyessen nünhoupt, und als baldt die und ettlich Jr gesellen vernomen, das die vigent uff dem waldt warent, und zu der statt bern ranttent, So zugen sy uß und woltent nit beyten, untz man mit einem Ratt ußgezogen were des die statt in grossen schaden und verlust kam, Und also luff einer noch dem anderen uß, und do Jr nun ein michell theyl volcks zu roß und zu fuß unordentlich hin uß koment, da brachent die vigent uff und hinderschlugen sy und ward ein groß gevecht und empfiengent die von Bern grossen mercklichen schaden, wan der vigenden ein grossy macht was, Und als man on underlaß stürmpte do luff menglich zu were wer zu der statt gehört und kommen ettlich ab dem gurten zu der gedätt louffen dera do etlich an den eren sturben, und erschlagen wurden, Und Jn dem grossen gefechte do griffent die vigent zu der von bern paner, und zerzarten sy gantz doch beleib neuwas am schafft, das behub einer von gryers Also von unordenlichs ußziechens wegen entpfing die Statt grossen schaden, do wardt gar ein grossy zall berneren herschlagen der selben frummen lüten Jarzytt die da erschlagen wurdent man ally Jar begätt zu ußgendem Aberellen, an Sant Vitalis abent Es wart uff der vigenden theyll erschlagen ein gräff von Hömberg [71b]), ein Ritter von

---

[71]) Der erste Venner, dessen gedacht wird. Emanuel von Rodt's vortreffliche Gesch. des Bern. Kriegswesens. Bern 1831. p. 4. Das Neujahrsg. 1817 nennt ihn Niklaus. p. 9.

[71b]) Ludwig. Sein Sohn war jener Werner, welcher

Hettlingen Und sust nit vill lüten. Do nun der krieg am letsten bericht werden solt das mocht nit beschechen, den das die von Bern ein ewig meß stifften sölten In dem closter zu wettingen, und dar zu ander gut ußgeben solten haben, Und wan nun die paner von den vigenden zerrissen wart die selbig paner was schnee wyß, und ein schwarzer ber dar Inn, darumb wardt die paner da verwandlett, die paner Rott an beyden theylen, ein guldin stück Im Rotten, und Im guldnen stuck der schwartz ber.[72]

Das die von Bern vast vertrügen und übersachenn.

Als nun die von bernn grossen schaden entpfangen hattent von dem küng, und aller meyst von synem sun an der schoßhalten, do smücktent sich die von bern ettwan mengs Jar und über sach man, was man mocht, wan die Statt bern woll marckte das sich die landtsherren, und ettlich nachgeburen sich gar vast fröweten, der von bern schaden und verlust, daß müßtent sy lidenn.

---

später als Freund der Waldstätte in der Geschichte erscheint. Von seiner Mutter Elisabetha von Rapperswyl ward ihm die March und Wägi zu Theil. Vergl. Tschudi. I. 264.

72) 1289 in vigilia Vitalis Rud. dux, Filius dicti regis Rud. occidit juxta Bernam plures quam centum de Bernensibus, plures etiam captitavit, versa vice autem in eodem conflictu Dom. Ludewig Comes de Homberg famosus, et quidam miles de Hetelingen et multi equi pretiosi a Bernensibus sunt interfecti. *Cronc. de Berno.* Item 5to Kal. May: Hos (Heinrich von Bern, Ulrich v. Murzendon, Chuno v. Habstetten, Rudi v. Engi, Wernher Brugger) occidit Rudolfus dux, filius dicti Regis Rud. etc. p. 29. Haller nennt noch Cuno von Kersatz. Schw. Mus. 6. Jahrg. p. 430.

Die schlacht Im Jamertall und es denen von Bernn wol hergyeng 1299.

Do man zalt von gotz gepurt tusent zweyhundert und nün undnüntzig Jar da sich deren von bern nachburen So vast fröwten Irs ungefels, und spyenen ettlich zu samen, mit namen graff Ludwig von Nüwenburg, ouch graff Ludwig der usser graff von Saffoy [72 b]), der graff von gryers der Bischoff von losan [73]) der her vom thurn Und ouch die von friburg Jn öchtlandt, mit vill anderen landts Herren, von montenach, von balp, von burgestein und ander, zugen uff die von Bern, und Jn ir Kreytz und gepyett, und verpranten und verwüsten was sy funden, und dathent Jnen großen schaden des warent die von Bern Jnnen worden, das Jn Jr gepyett zyechen wollten, und liessent sy herschen, wye sy woltent, und hattent ze stundt heimlich gemant Jr die besten gönner, das warent graff Eberhart von Kiburg Graff peter von Arberg, und die von Solotorn, die uff ein Jarzall einen punt mit ein anderen hattent Unnd als nun erber hylff von den zweyen graffen, und von den von Solotorn, gän bern gesant wardt da zwüschent warent die vigendt, da har gezogen, mit gar vill paneren und grossem volck, die von bern warent woll angedenck wye sy nüwlingen von unordnung wegen großen schaden entpfangen hetten, Und wolten dz fürsechen, und erwaltent einen houptmann, der hyeß Hr. Ulrichvon Erlach was ein Ritter [74]), nach dessen

---

[72 b]) Herr von der Waat.

[73]) Wilhelm v. Champuent.

[74]) Vater des spätern Helden bei Laupen. Das Schilling-Mst. nennet ihn „ein unerschrocken Mann, und ein Helt sines Libes.“ Sein Weib soll eine Tochter Werners von Rheinfelden gewesen sein. Starb 1303. Wenigstens war seiner Sohns-Frauen Base Heilwig Riche sel. mit

Ratt und ander wysen lüten, gedachten sy wye sy die vigent angriffen wölten dan denen von Bern gar unlidlichen was das die vigendt so noch der statt gezogen warent, Also mit gutem Ratt zugenn die von Bernn uß In gottes namen gegen den vigenden, und da das die vigendt ersachen, da wichent sy von statt, und zugen hindersich gegen einen rech hag [74 b]), und hieltent sich bergs halb, und staltent sich zu fechten des yleten Jnen die von Bern nach und schlugen und stachen Jn sy, das sich am letzsten die vigent zu flucht kärten, und wz Jnen so nott zu fliehen das sy alle Jr paner verlurent, und wurdent der vigenden als ich in geschrifft funden hab vierhundert und sechtzig man erschlagen, und ob uj C [75]) gefangen Und zechen Baner gewunnen Also wurdent die paner gehenkt in die Lüttkilchen zu Bern und hangendtent da untz dz die paner so zu louppen gewunnen wurdent, dar zu gehenckt wurdent die selben paner worden darnach ally uß der kilchen genummen und Jn der Statt Kisten gehalten Und beschach das denen von Friburg zu eeren zu den zytten, da nach dem strytt zu louppen, alle Krieg verricht wurden, und die von Bern und Friburg wyderumb dratten zu Jren alten pünden. [76])

Werner v. Rheinfeld vermählet und hatte zwei Töchter im Kloster zu Interlacken, Anna und Gisela. Urk. 1315. Eine frühere Urkunde vom Jahr 1303 nennet eine dritte Tochter Katharina als Klosterfrau, und die Mutter heißet dort: Heilwigis relicta quondam Wernheri de Rinvelden civis Bernensis.

[74 b]) Zwischen Bümplitz und Niederwangen.

[75]) Das C steht im Original auf dem iij. Fol. 15. Man vergleiche die Schillingsche Handschr. im Schw. Mus. VI. 437.

[76]) Die Urkunden sind abgedruckt im Schw. Geschf. II. 61 ꝛc. Vergl. Note 147.

Das die von Zürrich vor Winterthur darnider lagen. mit grossem valsch.

Da man zalt von gotz gepurt tusent zweyhundert nün und nünzig Jar 77) am dryzehendesten tag des Aprellen Zugen die von Zürich für Winterthur und belagen die Statt. Nun hattent die von Zürich einen punt mit dem Bischoff zu Constantz 78), und mantent den, das er Jnen etwo vill volcks sannte, für winterthur, umb das

1298, VI°. nonas Martij, tunc Dominica Reminiscere, cum Friburgenses, fulti auxilio pugnatorum trium comitum, scil. Ludewico de Sabaudia, de Novocastro et de Gruiers, processissent contra Bernenses ad devastandam terram ipsorum incendiis et rapinis, Bernenses adjuti tantum cum pugnatoribus Hartmanni comitis de Kiburg eis occurrentes juxta villam Oberwangen occiderunt ex parte Friburgensium plus quam 60 viros, 1500 duxerunt captivos, et quod extremae ignominiae est 18 vexilla Friburgensibus abstulerunt. Aliis omnibus terga vertentibus, licet Friburgenses tam in peditibus, quam in equitibus tunc fuerint Bernensibus fortiores. De Bernensibus vero unus tantum occubuit et alius tantum captus fuit. Phunt Cron. Bern. p. 23.

77) Die Jahresdaten sind bey Ruß gar oft nach der Laune hingeschrieben. Vitoduran hat 1287. Ulrich Krieg 1292. Tschudi ebenfalls.

78) 1291. Joh. Müller I. 608. Rudolf v. Habsburg aus der Lauffenburger-Linie war seit 1274 Bischof. Er hatte noch vier Brüder: Wernher, Gottfried, Otto und Eberhard. Sein Vater war Rudolf der Verschwiegene, † 1249, und Gertrud von Regensberg hieß die Mutter. Anno 1253, 30. Jul. tritt Gertrud als Wittib Rudolfs des Stillen urkundlich auf, in Folge eines Gemächtes, welches vier ihrer Söhne (nominatim) zum Seelenheil des fünften (Werners), der zu Wettingen begraben liegt, diesem Gotteshause stiften. Sie heißt darin die edle unsere geliebte Mutter. In einem andern Instrument 1264 nennen zwei Söhne Gottfried und

sy dester stercker werent, wan der herren da ze mall vill Im landt was, die all deren von zürich vigent warent Nun was graff Huglin von werdenberg zu winterthur In der statt und schrieb valsch brieff denen von zürich und stundent die brieff also Wye Inen der bischoff von costnütz schribe, Er wölte Inen gern ein hilffe senden, Und also bereytett sich graff Huglin mit eim grossen volck, heimlich und machte des bischoff von Costentz banner, und zoch da har, an die von zürrich, Als ob er der bischoff von costentz Ir guter fründt were, und da sy noch zu Inen kament, In dem warent ouch die von winterthur ußgezogen [78 b]) und also schlug graff Huglin mit sinem Volk, vor an die von zürrich, und die von winterthur hinden ansy, und leytent die von zürrich vast dar nider Und entpfiengent grossen schaden, gedenck yderman was grossen mordts und beschißwerck das was die von zürich meinten Ir guten fründt zugen gegen Inen, dem nun füge der hüte sich, und gedenck an disen grossen uffsatz. [79])

Eberhard selbe dulcissima mater. Hergott II. 303, 388. Die Acta Murensia heißen sie ausdrücklich Filiam Luitoldi (V) de Regensperg. Hergott I. 299. — Bischof Rudolf starb 1293.

78 b) Unter ihrem Hauptmann Schultheißen Hoppler zum Schmidenthor uß gegen S. Jögen am veldt. Bullinger.

79) Der Barfüßer Johannes v. Winterthur meldet in seiner Chronik: „Sein Vater habe damals mitgekrieget, „und außerhalb Winterthur bei einem Frauenkloster habe „man achtzig Zürcher in eine Grube versenket, die übrigen „mit großem Gejammer nach Zürich abgeführt.“ Fol. 12. — Dieser Krieg ward gerichtet ze Zürich Zinstags nach Bartholomei 1292. Tschudi I. 210.

Der dryer waldstetten Krieg wyder die herschafft Oesterich und habspurg.

Vor alten langen zytten hattent groß Krieg die dry waldstett Ure Switz, und underwalden, des ersten mit der herschafft von Kyburg darnach mit einer herschafft von habspurg, und am letschten mit einer herschafft von österich, und was der krieg ein ursprung als Schwitz und underwalden zugehörren solten, als man seytt und geschriben vindt, einer herschafft von habsburg und Ure an das gotzhuß zu frowen münster Zürrich [80]), Nun was sach des kriegs, das die herschafft und Ir vögte und amptlüte, so sy Inn den lenderen hattent, über die rechtenn dienst suchtent, nüwe recht und nüwe fündt, ouch hieltent sy sich gar treffenlichen mit frommen lüten wiben und döchteren, und wolten Jren mutwillen mit gwaltt triben, als ouch Wilhelm tellen [80 b]) beschach der

[80]) Ludwig der Deutsche stiftete die Frauenabtei in Zürich. In der Urkunde vom Jahre 853 kömmt unter den Vergabungen vor: „pagellum Uroniae cum ecclesiis, do„mibus, coeterisque aedificiis desuper positis.“ 12 Cal. Aug. Ind. I. Act. in Regenspurg civitate. Neugart. I. 284. Und in einer spätern Charte zu Gunsten des Priesters Berold werden zwei Kirchen im Lande Uri genannt: „duas Capellas in valle Uronia, in locis cog„nominantibus Burgilla et Silana cum mancipiis, „decimis, terris cultis et incultis.“ Urk. 857. III. id. Mart. Ind. V. Actum in villa Potamo. Hottingers specul. Tig. p. 213.

[80 b]) Müller giebt dem Tellen Bürglen als Heimathsort, und läßt ihn dort das Amt eines Meiers verwalten. Freilich stellt er hiefür keine Beweise auf. I. 644, 645. Ich forschte genau bei den Frauenmünster-Schriften in Zürich nach; denn das Meieramt war ein Lehen der Aebtissin. — Nicht die mindeste Spur. — Und Wohlunterrichtete wollen in allen vier Archiven der Urkantone und in den ältesten Jahrzeitbüchern des Landes keine Sylbe von einem

von den landtvögten bezwungen wardt das er sim eigen kindt ein öpfell ab dem houpt müst schiessen, oder wa er das nit hette gethan, so hette er selbs müssen darumb sterben als Jr das hernach wie es Jm ergieng werdet hören In einem liedt, das aber die eber lüte die lenge nit vertragen möchtent Und saztent sich also wider die amptlüt [81]) Also stund grosse vigentschaff uff, zwüschent der herschafft und denn wald und berglüten, und starckten

Wilhelm Tellen finden. — Wunderbar! Ich kenne zwar Freudenbergers Fable Danoise, mir ist nicht unbekannt die défense de Guill. Tell von Balthasar, und die Hallerische Vorlesung im Jahre 1772. Sei dem allem wie wolle: nur hierin kann ich Müllern nicht beipflichten, wenn er meint, daß der Beifall eines Gelehrten schon Beweis sei. — Man vergleiche, was ich bei dem Vorberichte im Allgemeinen aussprach.

81) Diebolt Schilling übergeht die Geschichten des ersten Schweizerbundes ganz. Nur an einem einzigen Orte, wo er den Adel nach dem Treffen bei Sempach aufzählet, schreibet er folgendes: „Ein graff von Sedorff in Ure „zwang wilhelmen tällen daß er sinem eignen sun must „einen öpfel mit eim scharpfen pfil ab sinem hopt „schiessen anno dom. 1314 jar an dem 13. tag höwmonat.“ F. 12 b. Wohl mögen früher Grafen von Seedorff im Amte Arberg geblühet haben, wenn es mit jener Urkunde richtig ist, laut welcher Udelhardus Comes de Seedorf und seine Ehefrau Adelheid 1131 mit Einwilligung seiner Mutter Chunza, das Kloster Frienisberg (Aurora) auf seinem Eigenthum (proprium juris nostri Allodium) stiftete. Schöpflin hist. Zar. Bad. V. 75. Peter und Cuno v. Seedorf sind als Standeshäupter von Bern verzeichnet; jener 1354, dieser 1358, 1381. S. N. von Mülinen, Schultheißen Verzeichniß im N. Schw. Museum. Jahrg. II. p. 416. Ob aber die alten Dynasten von Thierstein, wie Lutz meint, Abstämmlinge der Seedorfer gewesen, hiefür mangeln noch klare Beweise. Gesch. v. Pfeffingen. Und in wie weit Müller recht hat, wenn er glaubt, derselbe Graf, oder

sich die herschafft vast wyder die lender die von schwitz hetten ouch gernn hilff gesucht An Jr herschaft das Römsche Rich, wan sy ouch an das rich gehörent dar zu die von Schwitz vor alten zytten däten ein grosse hilff mit sampt Lutzern und Ure, einem Römschen Küng [32]) und warent da so manlich, das Jnen der küng gab an Jr Roten paner das heylig Rich, das ist alle wappen der helgen Marter unsers Hrn Jsu cristi Jr handt ouch

---

sein Sohn hätten das Kloster Beynwil gegründet, I. 346. lehret eine Urkunde von circa 1140, welche mir originaliter durch die Güte des vortrefflichen Abtes in Mariastein mitgetheilt wurde. Laut diesem Instrumente bestätigt Bischof Orthribus von Basel den von Adelbertus de rapolsten dem Kloster Beinwilare vergabten Ort nugerol. Als Söhne obigen Adelberts erscheinen reinboldus, bertholfus, reinhardus et filia sua hemma germanusque ejus religiosus clericus Reinhardus argentinensis ecclie Sce Marie prepositus et mater eorum adelhet etc.... dum eadem ecclesia, heißt es ferner, a predecessoribus fuis ex parte edificata et deo libere est consecrata. Weiter unten kömmt ein Graf odelhardus als Kastenvogt besagten Klosters vor. Zeugen dieses Briefes sind: egillolfus abbas murbacensis. Xpanus abbas lucelanensis, Rodolfus prepositus sci leonhardi. joffridus prepositus sci albani. comes fridericus de firreto. comes rodolfus de homnberc. hermanus de biterthan. burchardus de hasenburc. nocherus de fefingen. chonradus de cheneringen. Ich werde den ganzen Brief verbialiter der diplomatischen Bisthumsgeschichte von Basel beidrucken lassen. — Laut obigen angeführten Stellen verglichen mit dem Soloth. Wochenblatt 1824. p. 255. sollte man glauben, entweder habe der Herausgeber desselben nicht latein lesen können, oder aber das Original nie zu Gesichte bekommen, sonst hätte er die darin vorkommenden Namen nicht so unbarmherzig verdreht und gemartert.

32) gen Eligurt. Justinger p. 62.

wol gehört da vor das die von Lutzern und Ure ouch begabent wurden, und mit was gab Und da nun die herschafft von habspurg so lange zytt gekriegett hatt, an die obgenannten waldlüten, das sy am lethsten müdt wurden so suchtent sy hilff und Ratt an die herrschafft von österich das kam also, das die herrschaft von österich dem von habspurg [83]) ein sum gelt gäbent, umb sin rechtung, Und also gewan ein herschafft rechtung zu den berglüten, wye vill aber die rechtung were laß ich beliben, wan ichs nit luter funden hab, wol meint man das sy der herschafft gehorsam wurdent Nach wisung der alten richtungen. Wer aber uff sy utzyg getringen würde, wöltent sy nüt mit zu schaffen haben, da nun die zytt ettwas gewertt, do suchtent der herschafft amptlütt [84]) aber nüw funde und frömbdt anmutungen, die aber die lender nit geliden möchten Also erhub sich krieg zwüschent der herschaft, und den lenderen lange zytt, Und erwertent sich die drü kleiny lendlin wyder die grosse herschafft wann sy niemants hatten, der Inen hilfflich were dan Lutzern, zug und glariß [85]), und was

---

[83]) Laufenburger-Linie. Vergl. Joh. Müller I. 509 (15). Zelgers Unterw. Gesch. I. 234. Tschudi ad an. 1269 et 1310.

[84]) von Birken bemerkt: das Haus Oesterreich habe den Verlurst seiner Erblande einzig der Tyrannei seiner Beamten zu verdanken. So werde manchem Fürst das Böse, so der ungerechte Diener begehe, ihm als Urheber zugeschrieben. Fol. 242. Und Etterlin: die Herrschaft, die glücklich regieren wolle, sollte nicht gerade zu jedem Amtmann Glauben beimessen, sondern auch selbst die Beklagten verhören. p. 35.

[85]) Ein früheres freundschaftliches Zusammenwirken der Luzerner mit den Waldstetten beurkundet schon der Bannbrief Innocenz IV. an den Probst zu Delsperg. Dat. Lugduni V. Kal. Sept. 1248. Schöpf. ad h. an. — Ferner

an sy stieß, die gehörten ally der herschafft zu das werett so lang bis das sy die herschafft über ziechen wolt, und sy mit Krafft bezwüngent nach der herschafft willen also sammelten sich die gantzen gemeynden, von Ure Switz und Underwalden zu sammen, und gelopten und schwuren zu ewigen zytten zu sammen wyder menglich die Jr vigent werenn zu kriegen und trüwlich mit ein anderen zu habenn Also hatt sich der punt von ersten angefangen. [86])

---

ein Artikel aus dem alten geschwornen Stadtbrief von Luzern vom J. 1252, wo es heißt: „Wurde ouch deheim „Urluge inrenhalb dem Sew under den waltstetten, wer „dahin vert, der soll sich darzu erbeiten und flissen, das er „das Urluge zerstöre und ze gute und ze sune bringe, und „wil er sim fründe ze helffe ston, das sol er tun mit „harnesch und mit Räte ꝛc." Stadtbibl. M. 64. F. 155. Und Tschudi an einem andern Orte: Es waren ouch allweg vil biderber Leuten, an den Anstössen zu Glarus in Churwalchen, ennet dem Brüning, ze Luzern, ze Zug und anderstwo, die ihnen heimlich günstig waren, Edel und Unedel, die ihnen ouch (wan man sie mit den Märckten trängte) heimlich allerlei zuschalteten. I. 231.

[86]) Gegen das Ende des Jahres 1314. Vergleiche Franz Kurz Oesterreich unter Ottokar und Albrecht. — Weisseggers biograph. Schilderungen der Habsburgischen Prinzen. B. 1. S. 167. Stumpf IV. c. 53. — Die älteste Spur einer freien Verfassung bei den Gebirgsbewohnern soll nach Schmid eine im Landesarchiv von Uri verwahrte Urkunde von Ludwig dem Frommen sein, (existirt nicht mehr), kraft welcher Uri sich im J. 809 in des Reiches Schutz begeben, mit Beibehaltung seiner eigenen Verfassung und Freiheit. Gesch. v. Ury. I. 111. Von einem spätern brüderlichen Verbinden und Zusammenhalten zeugen die urk. Belege des Zwistes der Hirten von Schwyz mit dem Gotteshause Einsidlen. Tschudi ad an. 1110 bis 1151. Das Bündniß vom Jahr 1115 bei Fäsi II. 146. (?) Tschud. J. 1206. (?) Der Bundesakt vom

Wye es wilhelm Thellen ergieng uff dem sew. [87])

Nun merckent eben wie wilhelm Thell die undätt als Jr vorgehört handt, so Jm vonn dem landtvogt beschechen was rechenn wolt, dan er das nit lenger mer erliden mocht, und fur gon Ure und sammelten da die gemeinde, und klagte Jnen das mit weynenden ougen und mit Jemerlichem clagen wye es Jm ergangen was, und noch fürer teglich gienge das vernam der landtvogt und vieng Jn, und ließ Jm ally vier zu sammen binden, Jn der meynung das er Jn gon schwitz Jn das schloß Jm sew [88]) füren wölt, Und fur also der landt-

---

J. 1291 in Hein. Glesers Specimen Observ. p. 44. — Auch wird in einer Urk. ausgestellt vor Landsgemeinde ze Altorfe an der Gebreite 1387. Wilhelm Tell unser liebe Landmann und erster Wiederbringer (bedeutungsvoll) der Freyheit genannt. Schmids Gesch. von Uri I. 252. (Sollte jener Brief seiner Widersprüche halber wohl ächt sein?)

[87]) Kein Chronikschreiber gibt die Umstände, den übrigen eidgenössischen Chroniken so merklich entgegen, an, wie Ruß; man lese daher dieses Kapitel aufmerksam verglichen mit Klingenberg (?), Etterlin, Tschudi, Müller und Schmid. Beweisen, was Chroniken beweisen können.

[88]) Vielleicht nach Schwanau im Lowerzersee; solches zu behaupten ist nichts gewagtes; denn für die Veste Küßnacht bei Jm-See (Jmmensee) sind die Gründe nur schwankend. — Johann v. Müller erzählet in seinem ersten Bande der Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft auf Seite 647: „Auch der Vogt entkam dem Sturm. Als er „aber bei Küßnach gelandet, fiel er durch Tells Pfeil in „einer hohlen Gasse hinter einem Gebüsch hervor." — Wie konnte der sogenannte Geßler sein Schiff bei Küßnach anlegen, um in die Veste hinauf zu steigen; und alsdann an jener Stelle zernichtet werden, wo nun das Kirchlein steht? Die Jnkonsequenz spricht von selbsten, wenn man nur ein wenig mit dem Wege und der Lage vertraut ist.

vogt selbs mit Jm, und als sy nun uff den sew komment, (als villicht ouch gott wolte) do kam semlich ungestüme von winden, das Jung und alt wib und kindt mit kläglicher not zu gott und den heilgen schruwen, Und wan nun wilhelm thell ein boumstarcker man für ander man so Jm schiff warent was, und ouch wol faren kondt, und also mochten die so Jm schiff warent das schiff nit geheben, und rufftent alle dem Landvogt an, das man Wilhelm tellen ledig liesse unnd wan nun der landvogt sin leben ouch gern behalten hette da sprach er zu Jm möchtest und getruwtest uns zum landt zu schalten so wolte er Jn ledig lassenn da antwurte Jm Wilhelm thell Er wölte sy mit gotzhilff wol zu lande füren wan er dan frist und sicherheytt gehaben möchte [89] also liess man Jn ledig da fur er in massen Und so manlich, das er mit gotzhilff zu einer blatten kam, do schaltteth er das schiff hinden zu der blatten, die selb blatt heyss noch hüt by tag [90]) wilhelm tellen blatt, und nam sin armbrest so hinden uff dem bort lag, und sprang uff die blatten und spien uff unerschoss den landvogt [91]. Und mochtent sy vor grosser ungstümigkeytt das schiff nit wider zu der blatten noch an das lanndt pringen Also hub er sich wider Jn die lender und clagte vester

---

Entweder lief der Kahn bei Brunnen ein, und der Vogt begab sich zu Pferde an den Bestimmungsort; oder aber das Fahrzeug ward durch Sturm nach Küssnach getrieben und Gessler ritt im Hohlwege der Burg entlang nach . . . (?)

89) Diese Worte sind in meinen Augen Inhaltsschwer; enthalte mich aber jeder fernern Auslegung.

90) Russ schrieb 1482. Vergleiche Joh. Müller I. 647. (229).

91) Was soll nach Russ die Wahlfahrt zu der Kapellen in der hohlen Gasse? Man betrachte Carl Andreas Wels Note zu Watteville. Gesch. des Schw. Bundes. p. 44.

dan vor Also demnach hubent sich groß stritt als Jr hören werden zwüschent der herschafft und den lenderen.

Was des Hertzogen Rat' Am morgarthen Ryett.

Das werte so lang untz man zalt von gottes gepurt dusant dryhundert fünffzehen Jar, do was ein hertzog von österrych hyeß hertzog Lüttpoldt[92]) der sich besamlet mit großer macht, mit vill hr'n, Rittern und Knechten, die Jm dienthen, und zugent mit großem Volck gon Egere[93]) und hieltent Rat, wa sy kemen in das landt

[92]) Der dritte Sohn König Alberts mit dem Zunamen der Glorreiche. Er starb in Straßburg am 28. Feb. 1326 alt 39. An. 1315 hielt er zu Basel das Beilager mit Catharina von Savoyen, welche den 30. Sept. 1336 verschied. — Von ihm sagt eine alte Chronik: „Leopoldus was ein man der eins löwen muot fuort in allen sachen grossmutig vnd fürsichtig .... ein sinrich herre in mengerley wise vnd gemeinlich ein geminter herre.“ Clewi Frygers Oestr. Ursprung. geschrieben 1442. Bei Gerberts Translat. cadav. p. 94.

[93]) Er kam dieses Jahr über Strasburg *) Basel **) und Solothurn auf den Stein zu Baden. ***)

*) Hertzog Lüpold versezt Grafen Volmar v. Froburg die 100 lib. Stür, so die von Lutzern ihm jährlich geben mußten. Geben ze Straßburg Donnstag nach S. Matthys 1315. Silberin Buch. Noch im Jahre 1366 an dem zwaintzigosten tag Dez manotz Januarij stellet Johann v. Froburg den Luzernern die Quittung für bezogene Vogtstür aus. Das Siegel des Grafen hängt am pergamentenen Briefe im Waßerthurm. Doch muß Er in diesem Jahre seinen Stamm beschlossen haben: Denn laut Urk. geb. 1366 Donnstag vor Allerheiligen nennet sich fro Adelheit von Ramstein wilent Gräf Johansen seligen von Froburg eliche wirtin. Waßerthurm. Und Graf Rudolf von Neuenburg urkundet schon ze Mitte Apprellen 1366 als Herre von Froburg. Sol. W. 1822. p. 481.

**) Zu Basel, wie schon gesagt, feierte er um Pfingsten (war damals 11. Mai) seine Vermälung.

***) Lüpolt herzog ze Ostrich verwilliget dem Gottshuse Rüwenkilch die Uebergab der Schupossen und gütter zu Eych und Lewern, so Rudolf, Johans sel. Sun zer

Der dryer waldstetten Krieg wyder die herschafft Oesterich und habspurg.

Vor alten langen zytten hattent groß Krieg die dry waldstett Ure Switz, und underwalden, des ersten mit der herschafft von Kyburg darnach mit einer herschafft von habspurg, und am letschten mit einer herschafft von österich, und was der krieg ein ursprung als Schwitz und underwalden zugehörren solten, als man seytt und geschriben vindt, einer herschafft von habsburg und Ure an das gotzhuß zu frowen münster Zürrich [80]), Nun was sach des kriegs, das die herschafft und Ir vögte und amptlüte, so sy Inn den lenderen hattent, über die rechtenn dienst suchtent, nüwe recht und nüwe fündt, ouch hieltent sy sich gar treffenlichen mit frommen lüten wiben und döchteren, und wolten Iren mutwillen mit gwaltt triben, als ouch Wilhelm tellen [80 b]) beschach der

80) Ludwig der Deutsche stiftete die Frauenabtei in Zürich. In der Urkunde vom Jahre 853 kömmt unter den Vergabungen vor: „pagellum Uroniae cum ecclesiis, do-„mibus, coeterisque aedificiis desuper positis.“ 12 Cal. Aug. Ind. I. Act. in Regenspurg civitate. Neugart. I. 284. Und in einer spätern Charte zu Gunsten des Priesters Berold werden zwei Kirchen im Lande Uri genannt: „duas Capellas in valle Uronia, in locis cog-„nominantibus Burgilla et Silana cum mancipiis, „decimis, terris cultis et incultis.“ Urk. 857. III. id. Mart. Ind. V. Actum in villa Potamo. Hottingers specul. Tig. p. 213.

80 b) Müller giebt dem Tellen Bürglen als Heimathsort, und läßt ihn dort das Amt eines Meiers verwalten. Freilich stellt er hiefür keine Beweise auf. I. 644, 645. Ich forschte genau bei den Frauenmünster-Schriften in Zürich nach; denn das Meieramt war ein Lehen der Aebtissin. — Nicht die mindeste Spur. — Und Wohlunterrichtete wollen in allen vier Archiven der Urkantone und in den ältesten Jahrzeitbüchern des Landes keine Sylbe von einem

von den landtvögten bezwungen wardt das er sim eigen kindt ein öpfell ab dem houpt müst schiessen, oder wa er das nit hette gethan, so hette er selbs müssen darumb sterben als Ir das hernach wie es Im ergieng werdet hören In einem liedt, das aber die eber lüte die lenge nit vertragen möchtent Und saztent sich also wider die amptlüt [81]) Also stund grosse vigentschaff uff, zwüschent der herschafft und denn wald und berglüten, und starckten

Wilhelm Tellen finden. — Wunderbar! Ich kenne zwar Freudenbergers Fable Danoise, mir ist nicht unbekannt die défense de Guill. Tell von Balthasar, und die Hallerische Vorlesung im Jahre 1772. Sei dem allem wie wolle: nur hierin kann ich Müllern nicht beipflichten, wenn er meint, daß der Beifall eines Gelehrten schon Beweis sei. — Man vergleiche, was ich bei dem Vorberichte im Allgemeinen aussprach.

81) Diebolt Schilling übergeht die Geschichten des ersten Schweizerbundes ganz. Nur an einem einzigen Orte, wo er den Adel nach dem Treffen bei Sempach aufzählet, schreibet er folgendes: „Ein graff von Sedorff in Ure „zwang wilhelmen tällen daß er sinem eignen sun must „einen öpfel mit eim scharpfen pfil ab sinem hopt „schiessen anno dom. 1314 jar an dem 13. tag höwmonat." F. 12 b. Wohl mögen früher Grafen von Seedorff im Amte Arberg geblühet haben, wenn es mit jener Urkunde richtig ist, laut welcher Udelhardus Comes de Seedorf und seine Ehefrau Adelheid 1131 mit Einwilligung seiner Mutter Chunza, das Kloster Frienisberg (Aurora) auf seinem Eigenthum (proprium juris nostri Allodium) stiftete. Schöpflin hist. Zar. Bad. V. 75. Peter und Cuno v. Seedorf sind als Standeshäupter von Bern verzeichnet; jener 1354, dieser 1358, 1381. S. N. von Mülinen, Schultheißen Verzeichniß im N. Schw. Museum. Jahrg. II. p. 416. Ob aber die alten Dynasten von Thierstein, wie Lutz meint, Abstämmlinge der Seedorfer gewesen, hiefür mangeln noch klare Beweise. Gesch. v. Pfeffingen. Und in wie weit Müller recht hat, wenn er glaubt, derselbe Graf, oder

sich die herschafft vast wyder die lender die von schwitz hetten ouch gernn hilff gesucht An Jr herschaft das Römsche Rich, wan sy ouch an das rich gehörent dar zu die von Schwitz vor alten zytten däten ein grosse hilff mit sampt Lutzern und Ure, einem Römschen Küng [82]) und warent da so manlich, das Jnen der küng gab an Jr Roten paner das heylig Rich, das ist alle wappen der helgen Marter unsers Hrn Jsu cristi Jr handt ouch

sein Sohn hätten das Kloster Beynwil gegründet, I. 346. lehret eine Urkunde von circa 1140, welche mir originaliter durch die Güte des vortrefflichen Abtes in Mariastein mitgetheilt wurde. Laut diesem Instrumente bestätigt Bischof Orthribus von Basel den von Adelbertus de rapolsten dem Kloster Beinwilare vergabten Ort nugerol. Als Söhne obigen Adelberts erscheinen reinboldus, bertholfus, reinhardus et filia sua hemma germanusque ejus religiosus clericus Reinhardus argentinensis ecclie Sce Marie prepositus et mater eorum adelhet etc.... dum eadem ecclesia, heißt es ferner, a predecessoribus fuis ex parte edificata et deo libere est consecrata. Weiter unten kömmt ein Graf odelhardus als Kastenvogt besagten Klosters vor. Zeugen dieses Briefes sind: egillolfus abbas murbacensis. Xpanus abbas lucelanensis, Rodolfus prepositus sci leonhardi. joffridus prepositus sci albani. comes fridericus de firreto. comes rodolfus de homnberc. hermanus de biterthan. burchardus de hasenburc. nocherus de fesingen. chonradus de choneringen. Ich werde den ganzen Brief verbialiter der diplomatischen Bisthumsgeschichte von Basel beidrucken lassen. — Laut obigen angeführten Stellen verglichen mit dem Soloth. Wochenblatt 1824. p. 255. sollte man glauben, entweder habe der Herausgeber desselben nicht latein lesen können, oder aber das Original nie zu Gesichte bekommen, sonst hätte er die darin vorkommenden Namen nicht so unbarmherzig verdreht und gemartert.

[82]) gen Eligurt. Justinger p. 62.

hin geordnet, das der Graff von Straßpurg [104]) mit großem Volk zuch über den Brüneck gan underwalden das Land zu gewünnen und zu schedigen, das vernament die von Underwalden in gutter Zyt, und dachent das gar schnell kundt denen von Ure und schwitz, als bald dye mit Irem stritt bereyet wurden, und die sachen mit den Hellbarten geendet wardt, da kehrten sy sich von stund an gen Brunnen, und in die schiff, und furent gan underwalden und verjagtent den Grafen von Straßpurg usser dem landt, doch so meint man er liesse etlichen siner Dieneren hinder im, doch hat er vast gewüßt, und want Im gesandt ein letzer Hendschuch, da by er merckt, das die Herren am Morgartten verloren hettent, auch

---

1326 urk. nicht mehr gestanden zu haben. Sol. Woch. 1826. p. 84.

104) Otto der Jüngere, ein Sohn Berchtolds, und Neffe des ältern Otto weiland Reichsvogts von Burgund, und Vater Jmers v. Straßberg, der als der letzte des Geschlechtes 1366 starb. Jmmer veräußerte aus Armuth 1318 die Stamburg Straßberg. Joh. Müller II. 46 (130). Markgraf Rudolf v. Baden der elter und Frow Gertrudt seine eliche Frow verkaufen dem Bischoffe Gerharte und Gottshuse ze Basil die Burgke Straßberg, Würren die Statt und was dazu gehört. Urk. 1318. am zwölften Abende ze winchten. Liegt unter den Bisch. Schriften im Archiv Basel. — Graf Jmmer von Straßberg erscheint urk. 1347. Brief umb den tausch zwischen Johans Troger und dem Kloster Rathusen umb die gütter ze obre Tanne und im wile. (zu Enerhorw gelegen sagt die Aufschrift). Geben an dem nechsten mentage nach usgender osterwuchen. Uf Bitte Hans Trogers sigelt der edle und wolerborne Hr. Grave Jmer von Strasb. S... merij. comit. d. Strasbe... Arch. Rath. Item vermittelt er zwischen Zürich und Oesterreich 1351. Tschudi. Im Necrol. S. Urbani liest man auf den 17. Dec. „D. J. Comes de Strasberg.“

an sy stieß, die gehörten ally der herschafft zu das werett so lang bis das sy die herschafft über ziechen wolt, und sy mit Krafft bezwüngent nach der herschafft willen also sammelten sich die gantzen gemeynden, von Ure Switz und Underwalden zu sammen, und gelopten und schwuren zu ewigen zytten zu sammen wyder menglich die Jr vigent werenn zu kriegen und trüwlich mit ein anderen zu habenn Also hatt sich der punt von ersten angefangen. [86])

---

ein Artikel aus dem alten geschwornen Stadtbrief von Luzern vom J. 1252, wo es heißt: „Wurde ouch deheim „Urluge inrenhalb dem Sew under den waltstetten, wer „dahin vert, der soll sich darzu erbeiten und flissen, das er „das Urluge zerstöre und ze gute und ze sune bringe, und „wil er sim fründe ze helffe ston, das sol er tun mit „harnesch und mit Räte rc." Stadtbibl. M. 64. F. 155. Und Tschudi an einem andern Orte: Es waren ouch allweg vil biderber Leuten, an den Anstössen zu Glarus in Churwalchen, ennet dem Brüning, ze Luzern, ze Zug und anderstwo, die ihnen heimlich günstig waren, Edel und Unedel, die ihnen ouch (wan man sie mit den Märckten trängte) heimlich allerlei zuschalteten. I. 231.

[86]) Gegen das Ende des Jahres 1314. Vergleiche Franz Kurz Oesterreich unter Ottokar und Albrecht. — Weissseggers biograph. Schilderungen der Habsburgischen Prinzen. B. 1. S. 167. Stumpf IV. c. 53. — Die älteste Spur einer freien Verfassung bei den Gebirgsbewohnern soll nach Schmid eine im Landesarchiv von Uri verwahrte Urkunde von Ludwig dem Frommen sein, (existirt nicht mehr), kraft welcher Uri sich im J. 809 in des Reiches Schutz begeben, mit Beibehaltung seiner eigenen Verfassung und Freiheit. Gesch. v. Ury. I. 111. Von einem spätern brüderlichen Verbinden und Zusammenhalten zeugen die urk. Belege des Zwistes der Hirten von Schwyz mit dem Gotteshause Einsidlen. Tschudi ad an. 1110 bis 1151. Das Bündniß vom Jahr 1115 bei Fäsi II. 146. (?) Tschud. J. 1206. (?) Der Bundesakt vom

Wye es wilhelm Thellen ergieng uff dem sew.[87])

Nun merckent eben wie wilhelm Thell die undätt als Jr vorgehört handt, so Jm vonn dem landtvogt beschechen was rechenn wolt, dan er das nit lenger mer erliden mocht, und fur gon Ure und sammelten da die gemeinde, und klagte Jnen das mit weynenden ougen und mit Jemerlichem clagen wye es Jm ergangen was, und noch fürer teglich gienge das vernam der landtvogt und vieng Jn, und ließ Jm ally vier zu sammen binden, Jn der meynung das er Jn gon schwitz Jn das schloß Jm sew[88]) füren wölt, Und fur also der landt-

---

J. 1291 in Hein. Glesers Specimen Observ. p. 44. — Auch wird in einer Urk. ausgestellt vor Landsgemeinde ze Altorfe an der Gebreite 1387. Wilhelm Tell unser liebe Landmann und erster Wiederbringer (bedeutungsvoll) der Freyheit genannt. Schmids Gesch. von Uri I. 252. (Sollte jener Brief seiner Widersprüche halber wohl ächt sein?)

87) Kein Chronikschreiber gibt die Umstände, den übrigen eidgenössischen Chroniken so merklich entgegen, an, wie Ruß; man lese daher dieses Kapitel aufmerksam verglichen mit Klingenberg (?), Etterlin, Tschudi, Müller und Schmid. Beweisen, was Chroniken beweisen können.

88) Vielleicht nach Schwanau im Lowerzersee; solches zu behaupten ist nichts gewagtes; denn für die Veste Küßnacht bei Im-See (Immensee) sind die Gründe nur schwankend. — Johann v. Müller erzählet in seinem ersten Bande der Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft auf Seite 647: „Auch der Vogt entkam dem Sturm. Als er „aber bei Küßnach gelandet, fiel er durch Tells Pfeil in „einer hohlen Gasse hinter einem Gebüsch hervor." — Wie konnte der sogenannte Geßler sein Schiff bei Küßnach anlegen, um in die Veste hinauf zu steigen; und alsdann an jener Stelle zernichtet werden, wo nun das Kirchlein steht? Die Inkonsequenz spricht von selbsten, wenn man nur ein wenig mit dem Wege und der Lage vertraut ist.

vogt selbs mit Im, und als sy nun uff den sew komment, (als villicht ouch gott wolte) do kam semlich ungestüm von winden, das Jung und alt wib und kindt mit kläglicher not zu gott und den heilgen schruwen. Und wan nun wilhelm thell ein bomnstarcker man für ander man, so Im schiff warent was, und ouch wie farent wol kondt, und also mochten die so Im schiff warent das schiff nit geheben, und ruftent alle den Landvogt an, das man Wilhelm tellen ledig liesse unnd wan nun der landvogt sin leben ouch gern behalten hette da sprach er zu Im möchtest und getruwtest uns zum landt zu schalten so wolte er In ledig lassenn da antwurte Im Wilhelm thell Er wölte sy mit gotzhilff wol zu landt füren wan er dan frist und sicherheytt gehaben möchte[89]) also liess man In ledig da fur er in massen Und so manlich, das er mit gotzhilff zu einer blatten kam, do schalteth er das schiff hinden zu der blatten, die selb blatt heyss noch hüt by tag[90]) wilhelm tellen blatt, und nam sin armbrest so hinden uff dem bort lag, und sprang uff die blatten und stiess uff unerschoss den landvogt [illegible]. Und möchtent sy vor grosser ungstümigkeytt das schiff nit wider zu der blatten noch an das lanndt pringen Also hub er sich wider In die lender und clagte vester

Entweder lief der Kahn bei Brunnen ein; und der Vogt begab sich zu Pferde an den Bestimmungsort; oder aber das Fahrzeug ward durch Sturm nach Küssnach getrieben und Geßler ritt im Hohlwege der Burg entlang nach ..... (?)

89) Diese Worte sind in meinen Augen Inhaltsschwer; enthalte mich aber jeder fernern Auslegung.

90) Ruß schrieb 1482. Vergleiche Joh. Müller I. 647. (229).

91) Was soll nach Ruß die Wahlfahrt zu der Kapellen in der hohlen Gasse? Man betrachte Carl Andreas Bels Note zu Watteville. Gesch. des Schw. Bundes. p. 44.

dan vor Also demnach hubent sich groß stritt als Jr hören werden zwüschent der herschafft und den lenderen.

Was des Hertzogen Rat' Am morgarthen Ryett.

Das werte so lang untz man zalt von gottes gepurt tusant dryhundert füffzehen Jar, do was ein hertzog von österrych hyeß hertzog Lüttpoldt [92]) der sich besamlet mit großer macht, mit vill hr'n, Ritteren und Knechten, die Jm dienthen, und zugent mit großem Volck gon Egere [93]) und hieltent Rat, wa sy kemen in das landt

---

[92]) Der dritte Sohn König Alberts mit dem Zunamen der Glorreiche. Er starb in Straßburg am 28. Feb. 1326 alt 39. An. 1315 hielt er zu Basel das Beilager mit Catharina von Savoyen, welche den 30. Sept. 1336 verschied. — Von ihm sagt eine alte Chronik: „Leopoldus was ein man der eins löwen muot fuort in allen sachen grossmutig vnd fürsichtig .... ein sinrich herre in mengerley wise vnd gemeinlich ein geminter herre.“ Clewi Frygers Oestr. Ursprung. geschrieben 1442. Bei Gerberts Translat. cadav. p. 94.

[93]) Er kam dieses Jahr über Strasburg *) Basel **) und Solothurn auf den Stein zu Baden. ***)

*) Hertzog Lüpold versezt Grafen Volmar v. Froburg die 100 lib. Stür, so die von Lutzern ihm jährlich geben mußten. Geben ze Straßburg Donnstag nach S. Matthys 1315. Silberin Buch. Noch im Jahre 1366 an dem zwaintzigoston tag Dez manotz Januarij stellet Johann v. Froburg den Luzernern die Quittung für bezogene Vogtstür aus. Das Siegel des Grafen hängt am pergamentenen Briefe im Waßerthurm. Doch muß Er in diesem Jahre seinen Stamm beschlossen haben: Denn laut Urk. geb. 1366 Donnstag vor Allerheiligen nennet sich fro Adelheit von Ramstein wilent Gräf Johansen seligen von Froburg eliche wirtin. Waßerthurm. Und Graf Rudolf von Neuenburg urkundet schon ze Mitte Apprellen 1366 als Herre von Froburg. Sol. W. 1822. p. 481.

**) Zu Basel, wie schon gesagt, feierte er um Pfingsten (war damals 11. Mai) seine Vermälung.

***) Lüpolt herzog ze Ostrich verwilliget dem Gottshuse Rüwenkilch die Uebergab der Schupossen und gütter zu Eych und Lewern, so Rudolf, Johans sel. Sun zer

vogt selbs mit Im, und als sy nun uff den sew komment, (als villicht ouch gott wolte) do kam semlich ungestümikeyt von winden, das Jung und alt wib und kindt mit kläglicher nott zu gott und den heilgen schruwen, Und wan nun wilhelm thell ein boumstarcker man für ander man so Im schiff warent was, und ouch mit faren wol kondt, und also mochten die so Im schiff warent das schiff nit gehebenn, und rufftent alle den Landvogt an, das man Wilhelm tellen ledig liesse und wan nun der landvogt sin leben ouch gern behalten hette da sprach er zu Im möchtest und getruwtest uns zum landt zu schalten so wolte er In ledig lassenn da antwurte Im Wilhelm thell Er wölte sy mit gotzhilff wol zu landt füren wan er den frist und sicherheyt gehaben möchte [89]) also liess man In ledig da fur er in massen Und so manlich, das er mit gotzhilff zu einer blatten kam, do schaltteth er das schiff hinden zu der blatten, die selb blatt heysst noch hüt by tag [90]) wilhelm tellen blatt, und nam sin armbrest so hinden uff dem bort lag, und sprang uff die blatten und stiess uff unerschoss den landvogt [91]). Und mochtent sy vor grosser ungstümigkeyt das schiff nit wider zu der blatten noch an das lanndt pringen Also hub er sich wider In die lender und clagte vester

---

Entweder lief der Kahn bei Brunnen ein, und der Vogt begab sich zu Pferde an den Bestimmungsort; oder aber das Fahrzeug ward durch Sturm nach Küssnach getrieben und Gessler ritt im Hohlwege der Burg entlang nach . . . (?)

[89]) Diese Worte sind in meinen Augen Inhaltschwer; enthalte mich aber jeder fernern Auslegung.

[90]) Ruß schrieb 1482. Vergleiche Joh. Müller I. 647. (229).

[91]) Was soll nach Ruß die Wahlfahrt zu der Kapellen in der hohlen Gasse? Man betrachte Carl Andreas Wels Note zu Watteville. Gesch. des Schw. Bundes. p. 44.

dan vor Also demnach hubent sich groß stritt als Ir hören werden zwüschent der herschafft und den lenderen.

Was des Hertzogen Rat' Am morgarthen Ryett.

Das werte so lang untz man zalt von gottes gepurt dusant dryhundert füffzehen Jar, do was ein hertzog von österrych hyeß hertzog Lüttpoldt [92]) der sich besamlet mit großer macht, mit vill hr'n, Ritteren und Knechten, die Im dienthen, und zugent mit großem Volck gon Egere [93]) und hieltent Rat, wa sy kemen in das landt

[92]) Der dritte Sohn König Alberts mit dem Zunamen der Glorreiche. Er starb in Straßburg am 28. Feb. 1326 alt 39. An. 1315 hielt er zu Basel das Beilager mit Catharina von Savoyen, welche den 30. Sept. 1336 verschied. — Von ihm sagt eine alte Chronik: „Leopoldus was ein man der eins löwen muot fuort in allen sachen grossmutig vnd fürsichtig .... ein sinrich herre in mengerley wise vnd gemeinlich ein geminter herre.“ Clewi Frygers Oestr. Ursprung. geschrieben 1442. Bei Gerberts Translat. cadav. p. 94.

[93]) Er kam dieses Jahr über Strasburg *) Basel **) und Solothurn auf den Stein zu Baden. ***)

*) Hertzog Lüpold verfezt Grafen Volmar v. Froburg die 100 lib. Stür, so die von Lutzern ihm jährlich geben mußten. Geben ze Straßburg Donnstag nach S. Matthys 1315. Silberin Buch. Noch im Jahre 1366 an dem zwaintzigoston tag Dez manotz Januarij stellet Johann v. Froburg den Luzernern die Quittung für bezogene Vogtstür aus. Das Siegel des Grafen hängt am pergamentenen Briefe im Waßerthurm. Doch muß Er in diesem Jahre seinen Stamm beschloßen haben: Denn laut Urk. geb. 1366 Donnstag vor Allerheiligen nennet sich fro Adelheit von Ramstein wilent Gräf Johansen seligen von Froburg eliche wirtin. Waßerthurm. Und Graf Rudolf von Neuenburg urkundet schon ze Mitte Apprellen 1366 als Herre von Froburg. Sol. W. 1822. p. 481.

**) Zu Basel, wie schon gesagt, feierte er um Pfingsten (war damals 11. Mai) seine Vermälung.

***) Lüpolt herzog ze Ostrich verwilliget dem Gottshuse Nüwenkilch die Uebergab der Schupossen und gütter zu Eych und Lewern, so Rudolf, Johans sel. Sun zer

von schwitz, da wart gerathen am morgarten gegen dem Sattel, nun hatt der Hertzog ein narren by Im Hyeß Cünny von Stocken, den fragt er auch, wye Im der Herren Rat gevielle, der antwurt er gefiell Im übel, da sprach der Her warumb, der nar antwurt und sprach da handt Ir all geraten wa Ihr in das landt komment, aber Ir keiner hatt geratten wa Ihr werdet wider ußher komment. [94])

Diß ist der groß Strytt am Morgarthen.

Nun in dissen Dingen wurdent die von Schwitz gewarnett, hyessent die von Hünenberg [95]), die schüssent Pfill über die letzy, in die warent gefideret mit Perment, daran geschrieben stundt, hütent üch am Morgarten, also

---

Eych an Agathen der priorin und Elsinen finen Schwestern gethan hat. Geben ze Baden an dem Donrstag nach St. Urbans tage drizehenhundt. jar und da nach in dem fünfzehenden jar. Hängt das Sigel: † S. Leupoldi. Dei. Gra. Ducis. Austr. et Stirie comi. Habsb. Archiv. Rathusen.

---

94) Schon Etterlin erzählt diese Anekdote. p. 39.

95) Heinrich nach der gemeinen Sage. Tschud. I. 272. Dr. Zay's Goldau. p. 38 2c. Das alte Jarzitbuch von Zug, welches die Ressurrectio dni. am 27. März hat, und nach verschiedenen Daten im 14. Jahrhundert scheint geschrieben worden zu sein, hat auf den 18. März folgende Stelle: „Anno dni. M. CCC. XXXI. starb Frow Anna von Hünoberg was elichi Frow H. Heinrichs von Hünoberg eis Ritters die hat gesezt einen Mütt Kernen von einem gut ze inwil daß da buwt, peter bremer do gezìet der lüpriester 1 viertel und ii fiertel armen lüten und j fiertel um muß git Uli bremer.“ Und das Jarzitbuch der Plebanie in Luzern, welches ich vor mir habe, am 12. März: „Hic celebratur aniversarium nobilium de Hüenenberg cum una missa animarum ad sanctam crucem ex parte majoris decime jn Ebiken den sy gefryet handt.“ Dieses Jarzit-

zugent die von Schwitz mit Ir Macht und mit sechs-hundert mannen so sy by Inen hattent von Ure und von Underwalden, und zugent uff den Sattel, und woltent da ir Land weren, Nun waren etwo vill guter Gesellen, ächter und einiger die in die landtmarckt gon schwitz nit dörften kommen, und under an dem Berg sich im Holtz versteckt hattent [96]), und woltent iren Herren von schwitz auh zu hilf kummen, und als die herren da har zugent, und den Berg uf wölten in das landt gon Schwitz, da gedachten die Gesellen, die einiger kument die ligendt

buch ist von der Hand des bekannten Thomas Murner geschrieben; denn nach Silvestri pape steht folgendes: „Anno dni. 1528 scripsi ego Thomas Mürner ordinis minorum, sacre Theologie et utriusque juris doctor hunc librum aniversarium, in quo plebanus quottidie reperiet quid illi sit faciendum, Ego enim dum in plebanatu veni omnia reperj confusa, que ad honorem dej, et divi Leodegarij In hunc ordinem singula redegi, post duorum annorum usu cognita experimenta." Im Jahre 1526 ist er schon Lütpriester. Auf der ersten Blatt-Seite lieset man: „Item Ein ersamer wiser radt der statt Lutzern hant erkant das die stifft vo wegen der thüren jar, abgang des opffers, und andrer zu fell, sol geben fünffzig gulden, die hab ich entpfangen Anno 1526 pro subsidio charitativo. Und hant sich die chorherren protestieret, das nit wyters zu geben." — Anno 1529 an Wienachten ist er es noch: B. Nativitas dni. nri. Jhesu xsti. Anno 1529 oblationes im Hoff iiij Gl. xiiij β, iij Ang. Littow xvj böhemsch iiij Ang. i Haller. Ebiken ix böhemsch ij Ang. Kappell xv böhemsch iij Haller. Suma vj Gl. xvj β iij Ang. Es irret daher das Todtenbuch der Barfüßer (von neuerer Hand), wenn es meldet: „P. Thomas Murnerus die 11. Januarij 1529 vitam cum morte commutavit." — Waldau in dessen Leben p. 36 will beweisen, daß er am 20 Tag Juli 1531 noch gelebt, und 1537 schon unter den Todten wandelte.

[96]) Auf Mattligütsch.

für die Landtmarck Jn, da gethören wir nit hinkumen, so ist unser Ding umsust, und wurdent zu Ratt, das sy ys mit vergeben da wöllent sye, Sy wölten auch lyb und gut wågen, und mit guten steinen an sy, In dem zugent die von Schwitz, Ure und Underwalden, har zu 97) und schlugent und stüchent In sy, das sich grosse not erhub, also wardt groß Volk erschlagen, und das Ross-volk in dem See ertrenckt 98), also gabent die von Schwitz dem Krieg ein Endt, wan der Herzog und die mit Jm davon kôment 99), die liessent den Krieg beliben, also ungerochen, bis über lange Zytt, das ander Fürsten von Osterrych wuchsen, die auch Jr Heyll versuchtent, den gieng es wenig bas zu handen dan den vordering.

Wie der Graff von Straspurg 100) gan Underwalden zoch.

Uff denselben vorgenannten Tag, da der Stritt war am Morgarten, do hatt der Herzog von Osterrych vor-

97) Von Haßlern auf Haselmatt. — Das Treffen geschah Samstags den 15. Nov.

98) 1500 feindliche Krieger. Vitod. Tschudi sezt ob 1000 Reisigen. Stadlin spricht von 15 gefallenen Eidgenossen. Hk. 63. Das Joannes Gessler miles, de meyenberg, occubuit in proelio apud Morgarten 1315. Necrol. Eccl. in Rueggeringen, hodie Rotenburg.

99) Hören wir hier den Augenzeugen Vitoduran. „Dux Leopoldus reversus tanquam semimortuus apparuit „nimia prae tristitia. Quod oculis meis conspexi, „quia tunc scolaris existens cum aliis longe scolaribus „Patri meo (war also auch beim Treffen) ante portam „cum gaudio non modico occurrebam. Merito autem „ducis Lupoldi vultus lugubris et turbulentus appa„ruit, quia robur et virtutem exercitus sui pene ami„serat.“ p. 26.

100) Sollte Straßberg heißen. Dieses Schloß lag auf einem Hügel bei der Stadt Büren, Cant. Bern, und scheint

hin geordnet, das der Graff von Straspurg [101]) mit grossem Volk zuch über den Brüneck gan underwalden das Land zu gewünnen und zu schedigen, das vernament die von Underwalden in gutter Zyt, und dathent das gar schnell kundt denen von Ure und schwitz, als bald dye mit Irem stritt bereyet wurden, und die sachen mit den Hellbarten geendet wardt, da kehrten sy sich von stund an gen Brunnen, und in die schiff, und furent gan underwalden und verjagtent den Grafen von Straspurg usser dem landt, doch so meint man er liesse etlichen siner Dieneren hinder im, doch hat er vast gewüst, und want Iren gesandt ein letzer Hendschuch, da by er merckt, das die Herren am Morgarten verloren hettent, auch

---

1326 urk. nicht mehr gestanden zu haben. Sol. Woch. 1826. p. 84.

101) Otto der Jüngere, ein Sohn Berchtolds, und Neffe des ältern Otto weiland Reichsvogts von Burgund, und Vater Imers v. Straßberg, der als der letzte des Geschlechtes 1364 starb. Immer veräusserte aus Armuth 1318 die Stamburg Straßberg. Joh. Müller II. 48 (130). Markgraf Rudolf v. Baden der elter und Frow Gertrudt seine eliche Frow verkaufen dem Bischoffe Gerharte und Gottshuse ze Basil die Burgke Straßberg, Würren die Statt und was dazu gehört. Urk. 1319. am zwölften Abende ze winchten. Liegt unter den Bisch. Schriften im Archiv Basel. — Graf Immer von Straßberg erscheint urk. 1347. Brief umb den tausch zwischen Johans Troger und dem Kloster Rathusen umb die gütter ze obre Tanne und im wile. (zu Enerhorw gelegen sagt die Aufschrift). Geben an dem nechsten mentage nach usgender osterwuchen. Uf Bitte Hans Trogers sigelt der edle und wolerborne Hr. Grave Imer von Strasb. S... merij. comit. d. Strasbe... Arch. Rath. Item vermittelt er zwischen Zürich und Oesterreich 1351. Tschudi. Im Necrol. S. Urbani liest man auf den 17. Dec. „D. J. Comes de Strasberg."

meint man ettlich Im landt zu underwalden hettent es mit der herschafft. [102])

Uf wen die Straß von der flu und vom Steininen Steg [103]) zu der Statt gemacht wardt.

Da man zalt von der Gepurt Christi unsers lieben Herren tusannt dryhundert und fünf Jar, do ward der Weg und die Straß von der flu haruff [104]) untz an die Senty angefangen zu büwen, den vormals nyement den

[102]) Auf dieses erneuerten die drei Länder zu Brunnen am nächsten Zinstag nach Sant Niklaus ihre alten Bünde. Tschudi I. 276. Der unermüdete Felix v. Balthasar hat uns in seiner Handschr. Chron. Luc. folgenden für diese Zeit merkwürdigen Brief aufbewahrt: schade, daß er nicht dem Originale, sondern bloß einer schlechten Abschrift entnommen wurde.

Eine Berednuß und fridliche Zusage zwischen Luzern und den drey Waldstetten Uri, Schwitz und Unterwalden.

Wir die Landlüt von Switz, von Ure, von Underwalden künden den Burgern und der Gemeinde ze Lutzern, das Wir des gemeinlich sint übereinkommen, als Ir üwer Brieff ze Ure und Underwalden hand gesendet, tag ze nemmen, und ze warne, oder Recht ze tunde, und ze richtende, was unter uns und üch mißhell were, das wir die tage gemeinlich wären, und gegen Uech sin, wie Ir gern wollend, und das es uns zimlich ist ze kommenn, und genug ze leistenne, und Ir uns uf diselbe tage Kouf gebend, und Ir uns dar und danne einen gemeinen Friden habend, ob Ir ze Rat werdend, das Ir si wärent, und was Ir ze Rat werdend, das lasset die Botten wissen. Dirre Brief ward geben, Switz an Sant Martins Tag Anno 1316.

[103]) 11. April. Obyt Ita dicta Ursemannin de cujus anniversario datur petibus unus florenus in auro und gat ab henslis schweigers gut by dem steininen Steg und iij pla scolaribus littera docet in teca. Jarzitbuch. Hof.

[104]) Krumme Fluh an der Reuß.

selben weg zu der Statt gefaren mocht weder Summer noch winter, es war auch dazumal kein Straß da, dan die rechte straß gieng oben über dem Berg har, das man nit mit karren mocht farren, sonder als mit Soum rossen must es gan.

Wye der Küng um Windisch an der Rüß erschlagen wardt.

Uff Philippi und Jacobi der helgen zwölf botten Tag [105]) zugent die von Luzern uß mit Jr Panner gan windesch, da albertus Graff zu Habsspurg mit gar großem Volck lag, der dazemal Römscher Küng was, und mit verherrung das landt vast wüst und warent die von Lutzern die ersten die an Jn zugent und komen und erschlugen in selbs Persönlich mitt vill Volkes zu windesch an der Rüß [106]), da ich wol mag sprechen wer ist der

[105]) 1308. War an einem Mittwochen.

[106]) Was hier Ruß von den Luzernern träumt kann ich nicht erfassen. Jedermann kennet die Königsmörder aus den Geschichtbüchern aller Zeiten; und der Achtbrief, welchen König Heinrich über sie ausschrieb (dat. ze Spyr an dem Donstag vor Sant Moritzen Tag (18. September) 1309. Tschud. I. 250) nennet ausdrücklich ihre Namen: „Hertzog Johans von Oesterriche Hertzogen Rudolfs „seligen Sun von Oesterriche, Rudolf von „Wart, Rudolf von der Balm, Walther von „Eschebach die Edeln Lüte und Cunrat von „Tägerfeld einen Ritter.“ Es sey mir vergönnt, bei diesem Personale etwas länger zu verweilen.

a. Der damals mündige (Not. 13. **) Johann von Oesterrich begleitete den König Albert von Deutschland aus gen Basel (um Bischof Otto zu bekriegen) und Baden. Noch am 24. Nov. 1307 urkundete und siegelte (merkwürdig) er zu Nüremberg als Herzog von Ostrich und Steyer, Graf in Habsburg und Kyburg und Landgraf im Elsaß (sic); wo er Berchtolden v. Mülinon den Theloneum avenae (Habergelt) bei Brugg, das ihm

[illegible] Graf Albrecht von Habsburg

von König Albert für 14 Mark Silbers verschrieben worden war, bekräftigt und bestätigt. Den König nennet er „serenissimus Dominus et Patruus noster charissimus."
Herzog Johann starb nach Coxe 1313. Von dem Ulgersel der seinem angeblichen Hofmeister weiß man keine Spur.
Als ein geeignetes Seitenstück für die Majorennität des Mittelalters stehen hier zwei Stellen aus authentischen Akten. — In einer Charte vom Jahre 1238 urkundet Graf Chunrad Herr in Friburch (Brisgau) den dortigen Predigermönchen „nos completo etatis nostre anno duodecimo (sic)," und siegelt vereint mit seinem Bruder Berthold in Urach, weil er kein eigen Siegel hatte; zwei Jahre später ist obige Stelle in einem andern Instrumente dahin abgeändert „nos in annis legitimis constituti." Marian Austria sacra P. I. Tom. II.

Den unglücklichen Ausgang des Herrn von der Warte erzählet uns der gleichzeitige Chronist Johannes von Winterthur. S. 17. Seine Gattin Gertrud (artk. sammt ihrem Schwager und Vogt Jakob 1316 in der Appenzellerischen Dramaturgie) erscheint nach einer von Sr. Ex. Hrn. Schultheiß von Mülinen mir mitgetheilten Urkunde, 1317 mit dem frommen Ritter Ulrich v. Ramstein sich verehlicht zu haben. Jakob v. Wart kömmt vor als Vetter und Vogt Johansen von Wolhusen. Urk. im Haus der mindern Brüder zu Luzern 1303. Sexto Cal. Aug. Ind. I. da ist Wart kein Ritter. Item. Vergabung an das Kloster bei dem obern Eschibach von Agnes Gravin von Nellenburg und ihrem Sune Eberhard. Geben ze Zürich an Hartmanns tag 1319. Unter den Zeugen steht H. Jakob v. Wart. Das Siegel der Nellenburger hat drei Hirschgeweihe. Arch. Eschenb. Laut Spruchbrief vom 12. Juni 1217 erscheint schon ein Arnold von Wart. Libert. Einsid. p. 63. Unter den Gutthätern des Klosters Wettingen stehen: Arnold ein Edler von Wartta, Rudolf v. Wartta der Elter und Rudolf sein Sohn. Hergott III. 840. Ihr Gedächtniß setzt das Jahrzeitbuch auf den 7. Heumonat. p. 846. In den Todtenregistern der Pfarre Neftenbach steht 1362 ein Rudolf von Wart. Dieser mochte

Römischen Küng den zu windisch erschlagen warde, von-

---

vielleicht ein Enkel obigen Jakobs gewesen sein. Die Nekrologe von St. Urban und Großdietwyl haben diese Edlen ebenfalls als Wohlthäter verzeichnet. H. de Warte. Urk. circa 1136. Hergott II. 201. Arnoldus de Warto ein frier Mann. Urk. 1207. II. Num. Sept. loco cit. 210. Rudolfus et Arnoldus de Vuarta. Urk. 1223. loc. cit. 230. Arnoldus de Warte. Urk. 1229. a. a. O. 236. A. de Wart. Urk. 1231. f. 239. A de Wartte Nob. ist Zeuge 1243 mense Junio ante festum B. Joannis Baptistae a. a. O. 269. R. de Warte. Urk. 1244. f. 277. Jacobus de Warte, Alberti Nobilis de Warte filius. Rudolfus Nob de Warte patruelis meus. Urk. 1245. ohne Dat. f. 284. Rudolfus Nob. de Wart. Urk. 1249. f. 290. Urk. 1258. f. 343. St. Urban kauft 1298 von Rudolf von Bechburg Edelknecht all seine Eigenschaften und Gerechtigkeiten zu Ober- und Nieder-Winowe umb 86 Mark Silbers. Testes: Herr Ulrich von Balm, Herr Ulrich von Grünenberg, Herr Rudolf von Wart Nobilis und Herr Walter von Arwangen Ritter. Arch. S. Urb. Rudolph v. Wart 1299. Jakob v. Wart (Rudolphi bruder, oder vatters bruderssun) 1307. Frauw N. Rudolfs Witwe. 1316. Jacob v. Wart. 1318. Jacob v. Wart Fryherr sampt Frauen Künigunden seiner Gemachel. 1323 uf Sambstag vor Hilarij. — Stumpf lib. V. cap. 84, welcher sich auf das Archiv des ehemaligen Klosters Töß beruft. Rudolf von Warte ein Ritter und Johans sein Sohn der Pfaff, verkaufen ihren Antheil an der Burg zu Neu-Falkenstein, Herrn Marquart von Bechburg und Heinrich seinen Vetter um 120 Mark Silbers. Gegeben und besiegelt zu Basel 1309 an der Mitwoche vor unser Frauen tag (13. Aug.) zu Mitte Augsten. Gezeugen: der edle Herr Graf Ulrich v. Thierstein, Herr Johannes v. Nüenstein ein Ritter, Lüthold und Ludwig v. Tüfenstein Gebrüder Edelknechte, Rudolf Vriese, Conrad Richel rc. Arch. Sol. Ein Rod. de Warta domicellus bezeuget eine zu Gunsten des Klosters Fraubrunnen gemachte Vergabung. Urk. datum et ac-

der die von Ure, Schwitz und underwalden, kriegt, in

tum in fonte S. Mariae, anno domini 1315, crastino beatorum Petri et Pauli apostolorum. Sol. w. 1832. p. 314. Jacob v. Wart Frye. Urk. 1321. Hergott II. 617. und fol. 620, wo er als Vogt Graf Wernhers von Homberg erscheint. Herr Jacob von Warte ein Vrier Herre, Ritter, urkundet ze Neftenbach 1331 an dem nächsten Frytage nach sant Gallen tult. apud Zapf. p. 504.

c. Ueber das Geschlecht der Edlen von Palm bin ich den Gotteshäusern St. Urban und Rathhausen zuvörderst meinen Dank schuldig. Aus den in den dortigen Archiven verwahrten Urkunden ergiebt sich folgendes: Rud. et Ulr. Fratres de Balma siegeln urk. 1272. R. erwählter Bischof von Constanz (vergleiche Hergott III. 486 u. Note 78 der Russischen Chronik. Hergotts Copia ist laut Entgegenhaltung des Originals in Seedorf unrichtig), erlaubt dem edlen Manne R. de Palma und Jacob von Vischbach Bürger von Zofingen, ein Nonnenkloster bei Eberseche zu erbauen. Dat. Rinaug 1274. 2. id. Sept. — Der edle Mann R. von Balma und Jacob von Vischebach stiften das Kloster Ebersegge. Actum apud Ebersegge quod nunc dicitur Pura vallis 1275 crastino be. Marie Magd. Das Instr. ist 9 Zoll lang und 6¾ Zoll hoch franz. Maß. — Rudolf v. Balma ist urk. 1279, wo seine Gemahlin Judenta von Kempton heißt. — Rudolf v. Balma edelherr übergiebt zum heil und hilf siner Seel und siner geliebten Ehgemahlin Judente den Klosterfrauen zu Ebersekka einige Rechte allda. Dat. apd. Alpron 1283 mense April. Rodolfus de Balma Nobil. und Judenta seine Wirtin urkunden wegen 8 Schupossen in Langnowa zu Gunsten der Kirche von Ebersekka. Dat. apd. Alpron 1283 mense Marcio. — Judenta Frow des edlen Mannes R. de Balma vergabet der Kirche zu Ebsecca etliche Bodenzinse zu Schötz, Nebinchon und Altishoven, Dat. 1283 mense Marcio. — Anno 1285 ist Judenta schon Wittwe, und 1298 erscheinet Hermann von Bonstetten Edelknecht zu Zürich, der diser Frowen von keiser Rudolf zum Vogt geben war. Arch. s. Urban. Copie bei Hergott III. 563. In einer

dem Jar tusent zweyhundert und acht und nünzig, wer

Urk. gegeben zu Altreu morndeß nach Kreuzerfindung 1292 heißet Frau Judente Rudolfs v. Balm sel. Witwe. — Wernher genannt Wiger Bürger in Bern, verkauft dem Kloster Ebersegg seine Rechtsamen uff Gütern zu Vischbach um 38 ß. Siegeln R. v. Balma und Nicolaus incuratus ecclesiae in cella, Dat. Vischebach 1294 in festo dominice ascensionis. Ind. 7. Dieser R. ist nun der Antheilhaber am Königsmorde; er mag der Sohn vorigen Rudolfs gewesen seyn. Jener Ulrich v. Balm, der sich auch Blutsverwandter der Grafen von Froburg nennet urk. Fridowe 4 jdus Junij 1299, war sein Oheim. „Ulricus de Palm presbyter vel Capellanus, dotator Praebendae 16. Febr.“ Jarzitbuch in Großdietwyl. Ob dieses der nämliche (?). — Rudolfus de Palma Nobilis vergabet sein Gut bei Tüterwile dem Kloster Ebersegge. Testis: Dominus Hugo Rector Eccle. in Altlishoven. Dat. in Ebersegge 1306 in festo decollationis bti Johis bapt. Rudolf von der Palma ein Jungherre gibt finer Ehwirtin Frow Claren v. Tengen ze Libgedinge sin zu Altishofen besizzendes Eigenthum samt finer Burg und dem Kilchensatz. Geben ze Altishofen am neichsten Sunnuntag vor Bartholome 1306. Zeugen: Hr. Ulrich der älter von St. Urban, Hr. Hug der Kilchherr von Altishofen, Hr. Cunrad der Chrämer ein Priester, Hr. Cunradt v. Tengen min Schwäher, Hr. Thüring von Brandes und Ulrich von Grünenberg min Oheima, Cunrad von Riderwile, Ulrich von Schwerzwendi und Heinrich sin Bruder. Am Ende des Datums heißt es noch zur Zeit, do ich vom Lande fuhr ze Beheim. Aus dieser Urkunde ergiebt sich auch, daß Rudolf nicht kinderloß war. Balthasars Handschr. Collectanien auf der Stadtbiblioth. Luzern. M. 72. p. 25. sq. Rudolfus de Palma schenket voluntate Dne Clare de Tengin (sic) seiner Wirthin *), dem Gotteshause St. Urban alle seine Güter zu Engelholzbühel, Ripolzwiler und Metten-

*) Tochter Freyhr. Conradts v. Tengen. Urk. 1312. Neugart II. 378.

wer ist da der erst gsie, der lütt oder harnesch dargeben

(Beschluß auf S. 81.)

---

bach (nicht so der unrichtige Abschreiber Urkundio in Sol.) Datum apud Altpure 1309, feria qinta proxima post Epiphaniam ejusdem. (9. Jän.) Arch. St. Urb. Obige Orte heißen jetzt Englischbühl, Ripolzwyl und Mettenbach, und liegen in der Nähe von Melchnau. — Diese merkwürdige Urkunde bezeichnet uns den Aufenthalt des Königsmörders acht volle Monate nach der unseligen That; und Wurstisen mag daher nicht ganz unrecht haben, wenn er ihn auf seinem Felsensitze absterben läßt. — Kaufbrief, wie Graf Otto von Straßberg, Altbüron, Altishofen, Rota um 580 Mark Silbers dem deutschen Orden verkauft hat. Geben 1312 an St. Steffens tag, als er funden wart. — Sagt darin, die wilant Hrn. Rudolffs von der Palme eigen waren, und darnach unser recht lehen von dem Römischen Rich. Gezeugen: Hr. Thüring von Ramstein Herr zu Gilenberg, Hr. Cunradt der Schaler genannt Thumbelher, Hr. Cunrad der Münch von Münchsberg, Burgrawe ze Rinfelden, Hr. Johans von Ratelsdorf Ritter, Bruder Markwart Wichart ein Priester des vorgenannten Ordens. loc. cit. Urkunde, wie Frow Clara von Palma dem deutschen Orden alle ihre Gerechtsamen an Altbüren, Altishofen und Rotta, und ouch die Gütter enet der Aaren, die Sy von ihrem Gemahl Rudolff von Palma Ehestüwr und Morgengabs Wise inne gehabt, zu kouffen gegeben; und wie Graf Otto von Straßberg alle Rechte an der Burg zu Palma und Plumthal, und alle dazu gehörige Gütter um 280 Mark Silbers verkoufft, und das Bruder Berchtold von Buchegge Land Commenthur bemelte Summ, anstatt des Grafen von Straßberg, überantwortet hat. Actum Basilee 1312 feria sexta proxima ante festum St. Thome Apost. Ihr Vetter Conrad de Tengen heißt hier Curator sive Advocatus ipsius. Der Official der Basler Curia stellt das Instrument aus. loc. cit. Man vergleiche jenen Brief in Nic. Holdermeyers Collect. Helv. Mss. p. 38. Stadtbibl. M. 20. — Frau Clara von der Palma mit ihrem Vogt, entzieht sich gegen den

deutschen Orden aller Rechten, so sy und Wilent Rudolff von der Palme ihr Gemahl an Altbüron, Altishoffen und Rota hatten, für 580 Mark Silbers. — Urk. geben ze Basel 1312 an dem nechsten Suntag vor Sant Thomas tag des zwölfbotten. Zeugen: Hr. Johans ze Rine der Alt, Hr. Arnold von Biedertan, Hr. Burchart der Münch, Hr. Rudolf von Schlierbach, Hr. Albrecht der Marschalk, Hr. Hug ze Rine, Hr. Gotfrid von Eptingen, Hr. Johans von Suwensten, Hr. Crafft der alte. loc. cit. — Clara von der Palm, gebohrne von Tenngen, entbiethet den Herren und Vettern und den Bürgern und Giseln, das Sie bezahlt, und nimmer zu leisten schuldig seyn sollen. Urk. Dat. 1313 am Frytag nach der alten Faßnacht. — Ein gleichlautender Brieff von Hrn. Chunrad von Tengen dem alten, Fry und Ritter, Dat. ze Owe 1313 am Sunnetag nach der alten Vaßnacht. loc. cit. Ausspruch von Petrus Probsten der Kirche zu Colmar, als erbethener Schied- und Ohmann zwischen dem deutschen Orden und einem Abt zu St. Urban, wegen gegenseitigen Mißhandlungen und Verwundungen. Dat. Basilce feria IV. ante festum Beat. Symonis et Judae Apostol. Im Instrumente erscheint Clara als uxor Rudolphi de Palma; und von Rudolph wird des begangenen Frevels Erwähnung gethan „ante commissum crimen etc.“ Arch. St. Urban.

Eben so befinden sich in P. Hergotts Gen. Dom. Habs. mehrere urk. Angaben der Edlen von Palma. R. de Balma. Urk. 1249 II. 291. Henricus de Palma. 1254. II. 312. Rudolfus de Palma. 1256. II. 329. Her R. von der Balma 1257. II. 335. Rudolfus de Palma. 1265. et 1268. II. 389 et 407. Vir. nob. Ulricus de Balme. 1268. II. 409. Ruodolfus et Ulricus fratres dicti de Balma milites. Urk. dat. in castro Alpurron. 1281. IV. Cal. Apr. Ind. 9. Archiv. Frauenthal. Idem 1282. Hergott III. 508. Der Nekrolog von Frauenthal erwähnet ihrer auf den 10. Brachmonat. — Clara de Palm gab eine kostbare Meßachel mit Gold gewirkt, sammt aller Zierd 1300. Fridericus de Palm 7. Febr. et Guntramus ejus filius 2. Febr. Jarzitb. Großdietwyl. 25. Jan. D. R. de Palma. 4. Jun.

D. Margaritha de Palma. 5. Jun. D. Elizabetha de Palma. Necrol. St. Urban. 5. Aug. starb Frau Katharina von der Palm. Necrol. Frauenthal. Das an mehreren Instrumenten hangende Siegel der Edlen von Balm stellt ein auf einem Beine aufrecht stehendes Unthier halb Löwe halb Greif vor.

d. Walter von Eschibach, aus uraltem Adel, großer Güter Erb, ein reicher Freiherr †) war der Sohn jenes Berchtolds, welcher vereint mit seinem Vater das Kloster Eschenbach gründete (Not. 61 *), und Bruder Mangolds und Berchtolds. Neugart irrt, wenn er den Stifter Eschibachs für einen der Königsmörder hält. II. 343. (a) Walter der Grossvater und Berchtold der Vater unsers Walters müssen auch Stifter der Kirche zu Inwyl gewesen seyn. So heißt es in Cysat A. 234. b. „diese Kilch ward gewicht 1275. 8. Cal. Apr. per Rud. Epis. Const. procurantibus Nob. D. D. Walthero de Eschibach et Filio suo Bertholdo Baronibus.“ Ex lib. anniv. Inwyl. Aus mehrern Urk. des ehemaligen Klosters Interlachen geht hervor, daß der junge Walther Kastenvogt dieses Gotteshauses gewesen. Der nämliche bestättigt 1299 der Stadt Interlappen ihre Freiheiten und stellt dem Kloster den gewohnten Revers um die Kastvogtei aus. Alle drei Brüder borgen 1302 von dem Kloster eine Summe von 300 Pfund. Mangold und Berchtold sind minderjährig; doch war Berchtold in den Johanniter-Orden aufgenommen. Schw. Geschf. 8 Bd. p. 1—76. Walther und Mangolt gebrüder Hr. Berchtolts seligen sün fryen Herren von Eschibach geben ze kouffen dem kloster bi Eschibach die vogtey und Zins sammt dem kilchensatz zu Eschibach in dem dorffe ꝛc.

---

†) Er hat, schreibt Bullinger, eine starke Veste auf dem Albis, Schnabelburg, darzu an der Reuß und Lorezen den Wassern, daß stark schloß und die Stat Maschwanden, darzu das ganz Freyambt, auch von altem har genambt, das Eschibacher ambt. Item Baar. Und denselben gantzen Boden, sambt dem Zugerberg, bis an die Stat Zug, Item die starke Veste Rüßegg, auch Merischwanden sambt der vogtey Eschibach, und den Zürichsee, von Horgen herab bis an die Stat und noch andere mehr. Chron. lib. VII. cap. 8. Vergl. Müller II. 8.

2c. Geschach Zürich 1302 an dem nächsten Mäntage na sant Nyclaus dult. do Indictio was die erste. Statt des minderiährigen Mangolts sigelt Heinrich fryen von Tengen sin vogt und pfleger. Hängen drei Siegel: a. des Vogts (ein auf den hintern Füßen stehendes Eyhorn), b. Walters, c. des Convents von Eschibach (die heil. Katharina mit einem Rad in der Rechten; Umschrift unleserlich). Arch. Eschib. Waltherus et Mangoldus filii quondam Berchtoldi. Urk. Sempach 1304 ap. Hergott. In Zürich stellt Walter auf Nonis Maij 1306 in Gegenwart vieler Ritter und Edeln dem Probste zu Interlachen Peter von Esche eine Urk. aus, in welcher er auf jedes Recht an die Kastvogtei des Klosters förmlich und feierlich Verzicht leistet und dabei ausdrücklich beifüget: diese dermalige Verzichtleistung werde ausgestellt vor der Veräußerung seiner Herrschaften Uspunnen, Oberhoffen und Unterseen. Schw. Geschtf. loc. cit. Nach allen bereits erwähnten Orten scheint es, Walter habe sich mehr in der östlichen Schweiz oder in seiner Wiege zu Eschibach aufgehalten, und den Edelknecht Philipp v. Meyringen für ihn im Oberlande Statt halten lassen. Hieher folgende Urkunde: Berchta, Ulrich Bongartens wirtin ze Wildswile (jetzt Wilderswyl bei Interlachen) gesessen, verkaufet um 78 Pfd. Heller ihr gut gelegen in der kylchöri von Buttensholtz genennt di wit Schupossa, der vron Adelheiden der Ebtischin und der Sammnunge ze Rathusen, und gelobet den Kauf an des Gottshuses statt in die Handen Brud. Chunrates des Rebers leybruders ze Rathusen. Sigelt auf Bitte der Verkäuferin phylipp von meyringen Schultheiß ze Inderlappen. (Hängt, im Zwerch gespaltenen Schilde oben ein aufrechtstehender Hund und unten ein Stern). Der Sigler nennet den Ulrich bongarten sinen Bruder. Beschach über sechs unt drüzenhundt jar, an dem Eistage vor unser vrowen mes ze Herbsten, in dem Dorfe ze Wildswile. — Inzwischen König Albrechts Vergrößerungsplan und gewaltsamer Tod. — Eschenbach floh mit Wart nach der unbesonnenen That auf Valkenstein. Dort mit seinem Bruder Mangolt quittiert derselbe das von seiner Eefrow Herrn Donatz Herrn ze Vatze Schwöster mitgebrachte Gut. Urk. Mentag vor

dem Pfingstage 1308. Tschudi I. 244. Darauf läßt ihn Müller und Tschudi verschwinden und im Lande Wirtemberg absterben. II. 19. Ich war in diesem Punkte glücklicher als Müller. Vier bisbin nicht gekannte Urkunden beweisen das Gegentheil. Ihrer Merkwürdigkeit wegen will ich selbe allen Geschichtfreunden im Auszuge beisetzen: Walther von Eschenbach Fryge stellet dem Gotteshause Wettingen einen Schutz- und Schirmbrief bis zu ausgehendem Maienmonat (also 1309) aus; dagegen giebt ihm genanntes Kloster qua gratification 40 Mütt Kernen und 40 Eimer Weins. Urk. ohne Zeugen und Ort geben an dem andern tage des andern Herbest manodes 1308 (2. Octob.). Hangen zwei Siegel: Waltheri de Eschenbach et Lutholdi junioris de Regensburc. Arch. Wetting.

Her Walther Ritter und Mangolt gebrüdere, Hern Berchtolds seligen sün, frigen Herren von Eschibach verkaufen der Meisterin und dem Convent von sant katherinun die ze Oberneschibach sitzent sant Augustins ordens umb 60 march silbers Zürich gewichte, die vogeteie, den Betwing und Ban in dem Hof ze Oberneschibach, in dem Dorf ze Eschibach, ze Wolfenspül, Gerlosswile, Rüggesingen, Lügassingen, Oeggeringen, Ysegeringen, Herratingen, Brunnelon, Gerlingen und alle ihre eigen Lüte (die Geschlechter sind angeführt) an genannten Orten. Beschach vor dem kloster ze kapelle, und wart auch dirre brief da gegeben. Drüzehenhundert jar, und darnach in dem Nünden jare an dem nechsten (29. Apr.) zistage vor ingendem Meien. Do die zal Indictio stunt in dem sibenden jare: und waren da ze gegene. Bruder Eberhart von Sax. Bruder Wernher von Hasla predier orden *). Her Chunrat Lüprester von Oberneschibach. **)

---

*) In einer Urk. betreffend das Kloster Nüwenkilch erscheinen 1310 als gezüge: Brud. Wernher der bredier und Brud. Dietrich von Wolfenschiezen sin geselle. Hr. Burch. Der Lüpriest. von Horwe. In einer andern 1311: Brud. Wernher von Hasle und Brud. Chunrat von Marsilie Bredier ordens. und Her Chunrat zwimpher der do unser kaplan was ze dem vorgenanden gottis hus und swester agte von Eich priorin. Arch. Rath.

**) Conradus Rector Ecclesie in Obereschibach über-

Hartmann v. Hünoberg ein Ritter. Walther [illegible] Rudolf Hering ꝛc. Hangen zwei Siegel: a) Walters, in Form eines Herzens, b) Mangolds, rund, (verschieden von demjenigen des Walthers.)

Aus dem Original, welches vor mir lag.
Arch. Eschib.

Wir Walther v. Eschenbach und Mangold min Bruder künden, daß wir unser eigen Lüt Rudolfen den Huber von Sünikon und Mechthild sin Ewirtin und alle ire Kint, Sühn und Töchtern Bechtolden Helblin von Märlachen und Iten sin Ewirtin und ir Kint und der Kint gegeben hant zu kouffen um 9 ℔ und 2 ℔. — und sin gewährt auch dem erbaren und den geistlichen Lüten dem Abt und dem Convent zu Cappel. Beschehen zu Zug Samstag vor Sant Margarethen Meß 1309 10. Juli. Zeugen Hartmann von Hüneberg Ritter, Jakob Helstab ein Junker, Ulrich der Grewiser, Peter der Fischer, Dietrich der Soder und ander glichsam Lüt. — Hangen am pergamentenen Briefe die zwei Eschenbachischen Siegel.

Die nämlichen bezeugen, daß wir zu der Bette (sic) unsers lieben Dieners Johanses von Affoltern alles das recht, das wir an dem Hofe zu Husen han oder hatten, als her noch gewünnen möchten, den derselb Johanns von Affoltern und sin Tochter Verrena von uns zu Lehn hatten und unser eigen war, den der vorgesprochen Johanns und sin Tochter uffgegeben hatten, als sitte und gewonheit ist, den geistlichen Lüten dem Abt und Convent von Capella Grawes ordens gegeben habente ꝛc. ꝛc. Datum am achten tag Johannes des Töufers (1. Jul.) 1310. (Keine Zeugen.) Archiv. Zürich.

Alle diese Urkunden lassen die Freunde in der Noth errathen, und bezeichnen die Stätten, wo die unglücklichen jungen Männer Schutz und Obdach in der furchtbaren (?) Blutrache, wie selbe Tschudi und Müller gerne zu schildern, sich so sehr Mühe gegeben haben. Daß

[illegible]

gibt den Frauen sin Pfrundeinkommen und [illegible] 7 Mark [illegible]. Urk. dat. Lucerne 1305, 16. Juni. Das Siegel des Plebani (sic auf der Umschrift) hangt.
Arch. Eschenb.

hatt, demselben Krieg widerstandt zu thunt, den die von Lutzern. [107])

---

die Verfolgung nicht so allgemein gewesen, darauf deutet der schweiz. Geschichtsforscher; und was da die Schweizerhistoriker vom Baden im Maithau und von Hinrichtungen, welche durch den Impuls der Königin Agnes einer Tochter (nicht Schwester, wie in den Sursee-Denkw. 21 zu lesen) des erschlagenen Alberts erfolgten, in longum et latum erzählen, braucht einen starken Glauben und hellere und zuverlässigere Beweise, als gewöhnlich angeführt worden. Man lese nach: Ottokars Reimchronik, und das Chronicon Koenigsfeldense bei Abt Gerbert. —

Ueber das freyherrliche Haus v. Eschenbach gedenken wir nächstens eine vollständige urkundliche Abhandlung zu geben. Von den drei Brüdern Walther, Mangolt und Berchtold kenne ich keine weitere Spur; nirgends wird auch ihrer Nachkommen gedacht. Sprecher läßt einen Hermann v. Eschenbach als Bischof von Chur und Abt zu Pfeffers um 1326 sterben; Müller einen Johannes von Thurn zu Gestelen im Namen Elisabeth von Eschenbach seiner Gemahlin urkunden II. 83; und Leu einen Jacob von Eschenbach dem Concilio zu Kostniz beiwohnen. Lexic. VI. 421. Wieder andere geben dem Königsmörder einen Sohn Johann, und lassen dieses Geschlecht mit Johann Werner anno 1498 auslöschen?? Das alte Eschenbachische Wappen des Heros der deutschen Dichtkunst ist an seinem Grabmahle in der Frauenkirche des Marktfleckens Eschenbach bei Nürnberg sichtbar. Es hat, wie Püterich es beschreibt, einen Hafen oder Krug im Schilde, und auf dem Helme fünf Lilien. Oben die Aufschrift:

Wolfram Freiherr von Eschenbach:
Laien Mund nie baſſ gesprach.

von der Hagen, Briefe in die Heimath. I. Bd. p. 57. Breslau 1818.

[107]) So endete Deutschlands König! — Heinrich Bullinger in der Note 11 angeführten Originalhandschrift von

Wie der Hertzog von Oesterich vor der Statt Solotornn lag.

Wie der Hertzog von Oesterich [108]) in dem Jar do man zalt von Gottes Gepurt tusant dryhundert und achtzehen für Solothurn zoch, und die Stadt belag mit grosser macht, und groß krieg hatt mit denen von Soloturn, so ver das Er wal zechen Wuchen davor lag [109]) die vigent hattent auch ein Brugg allernächst abwendig Solotorn [110]), über die Arem gemacht umb das sy die statt an allen Enden genötigen möchtent, die von Bernn sannten Jnen zu Hilf und Trost vierhundert man [111]), die zu Solotorn lagent um Jren sold, Jn dem kam ein grosse Wasser grösse, und entsessent die ligent des groß Wasser wurde Jnen die Brugg so sy erst gemacht hattent, hinweg füren, und ordetten die ligent vill uff Jr Brugg und ludent die vast, das sy nit von dannen

---

1571: „do ward von vilen erren verständigen lüthen ge„redt, das wäre einmal der rächt langist verdienet lhon „sines unersettigenden gyts, und die raach des unschuldi„gen bluts könig Adolffen.“ p. 55. Ottokar Horneck beschönigt den König, und spricht den Fluch über Johann aus. — Jn jedem Falle ein unbedachter feuriger Junge.

108) Note 92.

109) Um Herbstzeit. — Dieses beweisen zwei Jnstrumente: da nähmlich der Herzog an S. Moritzentag in dem Lager vor Solothurn (im Auszuge beim Geschichtf. I. 33.) dem Freiherren Johann von weissenburg etliche Vestinen verpfändet; und Johanns von Thurn herr ze Gestelen in wallis, Leopolden hilfe gegen die waldstette verspricht. Geben bi Solotorn uff dem Veld an dem nechsten Suntag vor S. Michels tag 1318. Tschudi I. 288. Was will also Hafner mit dem Charfreitag? II. 130. (War damals am 21. Aprils.)

110) Um Dreibeins Kreuz herum.

111) 300. Tschudi.

gieng, und in dem do was das wasser also stark, und so groß das es der vigenden Brug hinweg fürt, Nun was vill der vigenden doruff, die siellent mit der Brugg in die Are, und enthieltent sich uff den Hölzerenn als sy mochten, Nun kondent Jnen die Jren nit zu Hülf kommen, und rünnent das wasser ab, untz an der von Solotorn Brugg, do sachent nun die von Solotorn alles woll, und gebutten den Jren, das Jnen in den großen nöten, niemant nütze dethe, und warent mit guter schiffung da, und hülfen Jren vigenden uß, und santent sy dem Herzogen widerumb ins veldt, doch so ertrunken vill, [112]) also zog der Herzog von der Statt Solothurn ab, und rumpt das veldt. [113])

Wye sich die Waldstett Starckten mit denen von Lutzernn. 1331.

Nach den vorgenannten Dingen allen, gieng es denen von Lutzern mit der Herschaft vögte und amptlütten wenig bas, den es den andern drey waldstetten ergangen was mit mengerley nüwen fünden, muttwillens, und Bübery, das kein Bidermann sin wib, Kindt oder Töchteren frum behalten mocht, nun warent die drü kleine lender, Ure, schwitz und underwalden zu den selben Zytten nit so mechtig, und hettent aber vill großer Kriegen gehept, und noch vorhandem, und gedachten wye man sy bekriegen, mit so großem gwalt, und starcktent sich auch mit Jren lieben nachburen, mit denen von lutzern, in dem Jar da man zalt nach der Gepurt Cristi unsers lieben Herren dusant dryhundert dryssig und ein

---

[112]) Ob 60 Personen der Vienten. Tschudi.

[113]) Er legte sein Panner auf den Altar des heil. Ursus nieder. Haffner. Ist noch in der obern Sakristey zu sehen; die Höhe mißt 4′ 7″, die Breite 3′ 6″.

Jar, die auch alle ein anderen hilflich sindt, und sie sollen, noch sag der geschwornen bündtbrieffen, so darumb geschriben, versiglett und statt zu haltende, ewiglichen geschworen handt, darum Gott der allmechtig und die Küngliche würdige Mutter Magd Maria und alles himmlische höre gelopt syen, und das es untz hye noch ewiglichen als woll erschiessen wölle, als es uns bis har erschossen ist. Amen. [114])

---

[114]) Note 18. Der erste und älteste Bundbrief ist leider in Originali nicht mehr vorhanden. Ich kann mir die Sache nur folgendermaßen erklären: Tschudi (I. 324. II. 575.) weiset nach, wie die Bothen von Luzern und Zug auf einem Tage zu Sarnen uff Epiphaniæ 1454 den alten Bundesbrief in etwas geändert wünschten. So lautet es in den im Luz. Staatsarchive verwahrten Abscheiden: „Luzern „und Zug bitten, daß man die Worte, mit Vorbehalt „der Herrschaft v. Oestreich, der in ihrem Bundes„brief steht, auslasse, und dafür das Reich seze. Das soll „man heimbringen.“ Abscheid A. 154. „Darnach Zinstags „nach Reminiscere des gemelten 1454 Jahres (fährt Tschudi „fort), war ein Tagleistung zu Lucern, allda ward denen „von Lucern und von Zug, lut Irs obgemelten Begeh„rens, bewilliget, und Ihre Pündt allein umb denselben „Artikel geändert, doch uff die alten Datum gestellt.“ — Dieser Angabe wiedersprechen genannte Abscheide, wo kein Tag auf den 19. März gewesen, wohl aber später sich folgendes findet: „Abscheid Baden 12. Juni 1454. Wegen „des Gesuches von Lucern um Auslassung des Vorbehaltes „der Herrschaft von Oestreich in ihrem Bundesbrief soll zu „Zürich (24. Juli) geantwortet werden.“ Abscheid A. 150. Was erfolgte, davon zeuget die neue geänderte Urkunde, welche noch im hiesigen Archive verwahret wird. Bei diesem Anlasse müssen alsdann die Eidgenossen (für die Geschichte unverantwortlich) das alte und ächte Instrument zernichtet haben. —

Fünfhundert Jahre lang hat dieser schöne Bund der drei Waldstätten mit der nachbarlichen Stadt zu Leid

Wie ein Schlach zu Buchennans ist beschechen.

Anno Domini dusant drühundert und drü und dryssig Jar uff Sant Gertrudis Tag, do beschach ein grossi Schlacht zu Buchenans [115]), da verluren die Waldstett vill lüten, doch behubent sy das veldt [116]), darnach über ettwo mengs Jar, do machtent die dry waldstett Ure, schwitz und Underwalden ein punt mit denen von Bern, darin aber die von Lutzern nit gan wolten. [117])

---

und Freud, zu biederer Liebe mit seltenen bald wieder vergessenen Störungen vereinigt. Nur mit tiefer Wehmuth und banger Ahnung darf der Freund alter Bünde, eidgenössischer Eintracht, auf der wirklichen, trüben Lage des Vaterlandes weilen. Wenn es wahr ist, was unsere Nachbarn jenseit der Alpen vom alten Bunde der Eidgenossen sagen: confusio a Deo servata, so scheint nicht nur die confusio zugenommen, sondern der Erhalter aller guten Dinge seine Hand von uns zurückgezogen zu haben, vielleicht weil die neuen Systeme nicht nur, wie es unsern eben auch nicht leidenschaftlosen Altvordern oft begegnete, Ihn vielfältig vergaßen, sondern von sich abzustoßen in aller Form bemüht sind.

115) Etterlin p. 44. Joh. Müller II. 91. Nach Vitoduranus soll diese Fehde mit der größten Erbitterung geführt worden seyn.

116) „wovon einer Eydgnossenschafft vill bider lütten, gott tröst Ir selen, umkhomen". Jarzitbuch ze Küssenach. Gegen Tschudi.

117) Man kennt einen Bund der Statt Bern mit den 3 Ländern vom Jahre 1323 Mentag vor St. Laurencien. Tschudi I. 296. Cysat hat das Instrument etwas verändert. E. 57. Vergleiche Tschudi I. 306, 309. Ferner eine Richtung zwischen den 3 Ländern und denen von Thun 1317. Samstag nach Allerheiligen. loc. cit. 283. Von daher muß man den Zuzug bei Laupen erklären. Müller II. 180, 190 (80.)

Wie Küng Wentzlaus den von Lutzern Ir Handveste ernüwert hatt un darby Inen gönnen Bruggen zu machen über die ungehüren waßer.

Wentzelaus ein römischer Küng und Küng zu Bechem hat den von Lutzern von Römscher Künglicher Macht wegen gegönnet, und erlaubt daselbs zu Lutzern oder da by umb in Iren Gebieten Bruggen zu machen, und schwiren zu schlachen, über die ungehüren waldwasser daselbst fliessende, als das dieselben Künglichen Brief, so die von Lutzern Innen handt, umb das und anders klerlichen wisent, und als sy das erworben, hattent sy lang und ee die Hoffbrügk und etlich ander Brügken gemacht und uffgebuwen, doch mit sollichem Unterscheyd, das der apt old der Probst im Hoff mit sinem Konvent denen von lutzern ally Jar jerlichen von der Brugken wegen müßtent gen monntlich sechs Pfundt, das doch als ich vernim abgangen ist, und die von Lutzern das Inen von Gnaden und lieby wegen abgelassen handt. [118])

Hye nach volgett der manhafft Strytt so vor Louppen beschechen ist. [119]).

Der Stritt vor Louppen und wan die Sachen die den Lüten allermeist an lib an Ere und an gut gandt in dem Inen Gott gnedig und barmherzig gewesen ist, söllich Geschicht billich in Geschrift legen soll, umb das

---

[118]) Das oft berührte silberne Buch enthaltet drey Urkunden von Wentzlaw. Ein Freybrief der Luzerner von frömden Gerichten. Dat. zu Prage 1379 an Sante Gallen Tage. fol. 189 a. Die Ertheilung des Blutbannes. Geben ze Nürenberg 1381 an dem Donrstag nach Sant Dionisiustag. loc. cit. b. Ein Brief beynahe gleichen Inhalts von 1390 an dem nechsten Zinstag nach Hilary, fol. 195 b. (gegen Füßli I. 277.).

[119]) Man vergleiche Justinger p. 92 — 119.

es allen Eydtgenossen und Iren ewigen Nachkummen ein ewig Memorial und Gedechtnus sye, darumb das man desselben Gnad und hilflich herbarmdt, die der allmächtig Gott zu den Zytten den von Bern und anderen Ländern erzeugte, In danckender wyse niemant vergesse, und auch darum das man höre und verstandt das große Recht und Glimpff, so die von Bernn do hatten, und auch darumb, das man mercke große weyssheytt, und nemlich gedütt, damit die von Bern da umbgiengen, wye sy Hauptlüt erkiessen nottvest lütt, die man vorcht, der ordnung man volgette, der Heyßten und Gepott man hielt, doran soltent all Ir Nachknmmen sechen, und gedenken, und Jhr reysten und zugen also versechen und versorgen, das man deß nutz, Ere und Lob hettent, Also ist auch der groß eigentlich Strytt den die von Bern vor Zytten vor Louppen hattent, mit vill Fürsten, Tütschen und welschen, von vernen Landen zusamen geritten, und mit der Statt von Friburg die größte Sach gewesen, die der Stadt Bern vormals je angelegen war, darzu der eigentlich öfter strytt, wan der Vigenden zu fünffmalen mee gewesen ist, den deren von Bern, darzu der manlich strytt, wann die von Bern den strytt mit bedachtem mut dethen, und die Eyde hieltent die sy den Iren geschworen hattent, die sie gan Louppen gesandt hattend, das sy die erlösen und enschütten wolten, oder aber all darumb sterben.

Uff wen der Strytt vor Louppen beschach.

Darumb soll menglich wüßen das in dem Jar da man zallt von Gottes Gepurt tusent dryhundert dryssig und nün Jar uff einem Mentag, [120]) so do was der hel-

[120]) Der Sonntagsbuchstabe war in diesem Jahre c.

gen zehen tusent Ritter abentt umb die vesper zytt, so ist der vorgenannt Strytt zu louppen beschechen, ob der Statt Louppen, uff der höhy wyder den Forst, was eben desselben Kriegs und stryts Ursach gewesen sy anfang mittel und das endt, und wie sich der ursprung diss Krieges erhiebe, wye und in weller wyss sich das mit ansprach, redt und wideredt handletty, das würt hye mit kurtzen worten gesetzt, will umbredtt und langy Düding usgeschlossen, sunder die blossen vortheill uff das kürtzest begriffen, umb das die selb sach und grossy nott, damit die von Bern da beladen warent von allen Eidtgenossen und Bernern und Iren ewigen Nachkummen nyemer mer vergessen werdt, den das sy Gott siner liben Mutter Sant Vincentien den Zehen tussent Rittern und allem hymmelschen Here dankende syenn.

Darumb ist zu wüssen daß in dem vorgenannten Jar und da vor ettwas Zytts große Krieg und Vigentschafft uffstundent zwischen denen von Bern zu einem Theyll, dem Graffen von Valendis, dem Grafen von Aarberg und den von Friburg mit allen ihren Helfern zu dem andern Theyll von vill sachen wegen, so die Herren fürzugend und Ursach suchtent und erdachtent, wye und in welchen weg sy die Stadt von Bernn die vast an Ere und gut zunam, möchten wider gedenken, und unter sich bringen, den das Gott dero von Bern Recht erkannt und Jr verderben und undergän nit verhengen noch gestatten wolt, aber die nemlichsten und größten Sachen darumb der Krieg allermeist anfieng und sich der Vigentschaft erhub warent die Sachen als nach volgent.

Des ersten Graf Peter von Gryertz und auch die von Friburg forderten und mütteten an die von Bern

das sy wölten wissen Rudolffen und Hansen fryen von Wissenburg Gebrüder, und die darzuhalten, das sy Jnen bezalten acht tusent Pfundt Berner müntz so dieselben Gebrüder von Wissenburg dem obgenannten Graf Peter von Gryertz als er sprach schuldig werent, es were Hauptgut oder von Schadens wegen so er von diser schuld entpfangen und gelitten hette.

Aber Gerhart der Graf von Vallendis vordert an die von Bern drühundert Mark sylbers die Jm Hertzog Ludwig von Peyeren der sich schrieb für einen Römschen Küng, uff der Statt Bern gegeben hatt von ungehorsammy wegen, das die von Bern nithalten, noch Jm hulden wolten als aber ander Herren und stett Jm hieltent, und hulden gethan hatten, und was das Sach wandt der Babst den vorgenannten Herzog Ludwigen verbannen und verbot menglichen, by synem hohen Pann, das Jn nyemendt für ein Küng halten solte, wie woll das an vill stetten gebrochen wardt, doch die von Bern hieltent des Pabsts gebött und will ander fürsten und Herren ungnad kammen.

Aber Graf Rudolff von Nidow vorderet an die von Bern, das sy Jm widerkehrtent dry Man, die von siner Statt Erlach in die Statt Bern gezogen warent, Harumb der vorgenannte Graff sprach, das die egenannten von Bern Jm deren groß unrecht und schmachheytt gethan hetten, und was an die von Bern mütende, das sy Jm die synen wider ledig und loss liessen, und Jm Frevel und Schmach ableytten.

Aber Graff Eberhart von Kyburg vorderet an die von Bern, das sy ledig seytent und von handen liessen alles das Recht das sy hetten an der Burgund Statt zu thun, das die von Bern vormals von demselben Grafen

Eberhardten gekauft hattent, und soltend das darumb thun, wann der vorgenannt Küng Ludwig von Peyeren hatt Im geben alles das Recht und Rechtung so die vor Bern hetten an siner Burg und statt thun, und hette Im das von Vollmechtigkeit sines Gewalts als ein Römscher Küng woll thun möcht, das also zu handen gestossen, darzu hatt der obgenannt Küng Ludwig den vorgenannten von Bern botten das sy kein Person so in des obgenannten Grafen landt von Kyburg gesessen were zu Burger nemmen sollten.

Der Graff von Nüwenburg hatt auch ettlich Ansprach an die von Bernn, doch nit großer ernstlicher Sachen, den das er ursach haben möcht, das er mit anderen Herren wider die Stadt Bernn in den Krieg sin möcht.

Aber der vorgenannt Küng Ludwig von Peyeren, den die von Bernn nit hielten der gebott denen von Bernn, daß sy Im huldt dethen und Im das schwuren und gehorsamm weren, als Irem rechten Herren, das aber die von Bern nit thun woltent, von Sachen wegen als vorgeschriben statt.

Die von Friburg wie woll das were das sy nit vill großer Sachen an die von Bern zu langen hatten, den das sy verdross das sy Louppen an sich gezogen hetten, auch warent sy vast in Gnaden und Gunst der vorgenannten Herren allen, darumb sy auch deßen geneigter warent in dem Krieg mit den Herren allen zu kommen, wan sy von alter her allweg der Herrschaft zugehört handt, das brocht sy auch dester mer hinder die Herrschaft.

Und nach den vorgenannten Ansprachen allen so die vorgenannten Herren an die obgenannten von Bern datten, und sy ansprachig hattent, da dattent dye von Bern,

als die, die gern by Friden und Genaden bliben waren, und antwurteten den vorgenannten Herren bescheidentlich uf all Ihr Ansprachen, und erbütten sich zu allen sachen, me den sy von rechten sollten.

Antwurt deren von Bernn.

Umb die ersten Ansprach des Grafen von Gryers und der von Friburg mit Im, von den schulden wegen, so die von Wissenburg von rechts wegen Inen thun solten, des getruweten sy wol sy das zu wisen, das sy dem gnug dethen, und ge anlatschen, do verbunden sich die von Bern und wurden gelten und Bürgen für die obgenannten Herren von Wissenburg Ir Burger in die Hendt des egenannten Graffen von Gryers und der von Friburg, um die egenannten Sum der acht tusendt Pfunden, in den Worten, das die egenannten von Bern die vorgenannte schuldt bezahlen soltent, und wolltent uf ein gewüß Zyll so da benempt ward, uff das selb Zyll auch die von Bern die vorgenanten bezallte Sum zu gutem theyll mit blossem Rechten von Inen wol wider bezogen und gewunnen hetten, wan die selb Schuld von Luterem wucher uffgegangen und ufgewachsen war, darumb von geistlichen Rechten die von Bern dieselbe Schuld, woll widerumb erjagt hetten, wie vil der Sum über das Hauptgut gewesen war, doch von ernstlicher Pitt wegen der von Friburg, da gaben die von Bern denen von Friburg gut versigelt Brieff, das man den Graffen von Gryers noch sy von desselben Wuchers und Uebermutz wegen niemermere ansprechen noch bekümmern solte.

Aber umb die Ansprachen des Graffen von Nidow und siner Lütten wegen, von Erlach, die gen Bern ge-

zogen und da Burger waren, antwurten die von Bern das sy nit wustent Jn deren zu erzürnen, das sy die zu Burger nemen die in ihr statt husheblich sassen, und datent Jm die früntschaft und liessen von Jren handen die obgenannten dry man von erlach die in Jr statt gezogen und Burger worden warent, und liessent sy Jr Eyden lidig, und schrybent sy von Jrem Burgrecht, wye doch die von Bern offentlich fürbrachten und kuntlich machten, das sy von Krafft wegen kayserlicher Fryheitt dieselben dry Mann von erlach, mit dem rechten zu Burgeren woll nemmen möchten und sollten, und das sy hye nüt von Macht wegen derselben Fryheitt die von Bern von Römschen Kayseren und Küngen geben ist, dem obgenannten Graffen von Nidow keinen Gewalt noch unrecht nit gethan hatten, darzu hatt dieselb statt Erlach die Fryheit, die den Burgern daselbs von demselben Graffen von Nidow irem Herren, und von anderen synen vorderen geben was, das sy frylich ziechen möchten mit Jr lib und gut und woll Burgrecht und schirm an sich nemmen wo Jnen das füglich were, über diess alles liessent die von Bern die obgenannten dry von erlach von Jren Handen durch fridens willen, und auch darumb das sy zu Krieg noch zu unfriden kein ursach geben woltent, diess alles der obgenannt Graff von Nidow für ein Recht haben wolt, und für kein fründschaft, und wolt das denen von Bern kein Dank wissen, noch das gen Jnen zu keiner fründtschaft erkennen noch ansechen.

Aber um die Ansprach des Graffen von Vallendiß, umb die drühundert marck Silbers so im Küng Ludwig von Peyeren uff der Statt Bern geben haben solt, und um die ansprachen des Graffen von Kiburg von der Burg

und statt thun wegen und auch von siner Lütten wegen, antwurtent Jnen die von Bernn, Jr Forderung und Ansprachen, ducht sy gar frömbt und unbillig sie, und wußtent mit Jnen nüt zu schaffen haben den gut, mochten sy aber Jr ansprachen nit enberen, so werent sy bereytt Recht um Recht zu halten, wa sy das billich thun solten, und hatten sy sich an dheinen Dingen vergessen, oder überfaren, und sich deß erfunden, das wollen sy besseren und ablegen, möcht man aber dhein vegelichs uff sy wissen, das man sy den by friden sitzen ließ. [121 a)]

Da diesen Antwurten allen, als da vor geschrieben stätt, die obgenannten Herren nit benügte, und wolten solich gemein glich Recht von Jnen nit uffnemmen, und schlugen solich Recht herbyetten, alles vonhanden und sprachen dütlich sy wolten gehept haben, das dye von Bern alles das dethen und erfülltent, darumb sy sy angesprochen hetten, und das das auch fürderlich beschach und hübent die vorgenannten Herren an und spottentent dero von Bern, und sprachent sy hetten jetzt ein groß loch in Jn der von Bern freyheit gebrochen, und durch Jr Keyserlich Brieff einen schranz zerzert, damit das die von Bern von Handen gelassen hatten, die vorgenannten dry von Erlach, die in Jr statt gezogen, und Jr Burger worden warent, und auch darumb, wan die von Bern sich gern verbunden hattent gegen den Graffen von Kiburg, das sy keinen Burger von sinem landt uff ein genempt Zyll nit nemmen solten, noch Jn damit in dhein wise bekümmeren, und also mit solichem, gnug

---

[121] a) Diese Anforderungen und Klagen hat auch die Narratio Prœlii Laupensis im Gesch. Forsch. II. 37.

thun und erbiethen zum Rechten, wo das billichen beschen sollte, die obgenannten von Bern, durch fridens und nutzes willen des gemeinen Landes, das sy do ansechen, und den gemeinen nutz gern gefürderett hetten, und arm und rich bey Huss und by Hoff beschirmet sich dieselben von Bern sich so vast gedemüthigett hatten, daß die obgenannten Ir vigende, und alle der von Bern umsassen und nachburen dero von Bern spotteten, also das ein gemein Spruchwort wardt im Landt allenthalben, wa dheiner von Bern durch siner Nott willen hin reytt oder gieng, das man zu Im sprach, bist du von Bern so duck dich und laß übergan, Sölich und desglichen Spottens die von Bern heimlich und offentlich gar vill erlitten, das sy alles übersachen durch des besten willen, und sy lange Zytt und menig Jar in Krieg gewesen warent, und soch Kriegs fast geniettet hatten.

Als sich nun menglich versach großes Kriegs der Im landt ufflten wurd, so suchten die von Bern an die von Friburg das sy sowoll thun wollten und gedenken, solte solicher eigentlicher Krieg angon, das were beyden stetten, und den iren und allem land an einem verderben, so ver das ein tag gemacht ward, gen plamatt [121b]) dahin beyder stetten bottschaft kam, die von Bern nach langer redt, butten sich zum Rechten umb der Herren und Ir Ansprach, das sy dem Rechten genug thun wollten, die von Friburg sprachen die Herren weren edell mächtig und gewaltig die wölten durch Iren Adel und macht willen eins vorhan, Sy benügte nit vast mit dem erbieten des Rechten zu pflegen, sunder der Inen

[121b]) Bey Neuenek. — Wir kennen einen Vertrag zwischen Bern und Freyburg, der geschah in der Kirche zu Neuenegge Samstag 25. Aprils 1338. Geschf. II. 58.

Jr Ansprach gnug dethe, und Jr mutung erfülte, damit benügte sy und anders nit, dem weg woltent die Botten von Bern nit volgen, also wardt der Tag zerschlagen und schiden in unfreundschafft von einanderen.

Jn den Dingen wye fast sich die von Bern zu allem Recht und Glimpf erbotten hatten, das wolt alles nüt helffen, den das die obgenannten Herren Jr ungnad an die von Bern leyten, und legen wolten, und sunderlich Graff Gerhart von Vallendis, der denen von Bern des ersten wydersetytt, und Jr lütt und gut schedigett mit raub und mit Brandt, die will die anderen Herren dennacht still sassen, und wen nun Graff Peter von Arberg dem obgenannten Graffen Peter von Vallendis zu leytt heimlich und offentlich, und Jm und sin helffer in sin schloss Arberg und dadurch für und wyder Steg und weg gab, das er aber nit gethan solt han, von Sach wegen, das er sich und sin schloß Arberg mit sinen versigleten Brieffen, verbunden hatt, wyder die von Bern nit zu syn, uff ein genempt Zyll, und wen er dem obgenannten Graffen von Wallendis diss also hilfflich war, und wyder sin Brieff und sigel deth, und die nit stett hielt, wolten sich die von Bern an Jm rechen, und auch an dem Graffen von Vallendyß umb das unrecht, das sy beydt Grafen denen von Bern gethan hatten, und Zugen uff dem helgen Pfingsttag nach komplett Zytt in dem vorgenannten Jar mit allem Jrem Herzug und zugent die nacht und schlugent sich morndes frü für Arberg, und belagent burg und Statt, Jn dem was der Graff von Arberg gewarnet und hat vill lüten by ihm, viel Geschütz und gutz gezügs, das man damit geschaffent kond, also brandt man und wüst man was man fand, und zog man wider heym.

Do kament [illegible]

und mit allen [illegible]

noch [illegible]

den möchen [illegible]

mit Harnosch [illegible]

mit andern [illegible]

mit Jr [illegible]

sich die von [illegible]

namen, das [illegible]

von Bern [illegible]

vierhundert [illegible]

ein Ein [illegible]

wa auch zwen [illegible]

pen geben, [illegible]

den, deßer [illegible]

darzu schwur die [illegible]

liblich zu Gott [illegible]

und mit gelerten [illegible]

unnd wölt [illegible]

Juen gehörte [illegible]

Das vierhundert man [illegible]

pen geschickt worden die Burg [illegible]

Und also furent sy [illegible]

Gottes namen gan Louppen. [illegible]

gelachett by der Ussart, [illegible] Ritter.

Vogt ze Louppen Anthonius von [illegible] Buben-

Do was Hauptmann ze Louppen Herr Hans von Buben-

berg Ritter der Jünger, da was Venner der die Pan-

ner trug Rudolff [122]) von mülren, es warent auch da-

122) Hier wie an vielen andern Orten hat Russ wohl eine Spanne weiß gelassen; hatte er etwa im Sinne, nach

hin geordnet meister Burkart der werckmeister, [123]) auch warent in Louppen vorhin zwey hundert man die dem Hauptmann und dem Venner all geschworen hatten gehorsam zu sindt mit worten und mit wercken, und das schloss Louppen und die Panner von Bern zu behütten und ze schirmen oder darumb sterben.

Wie sich die Herren für Louppen legerten mit großem Gwalt mit namen der Graff von Nidow, der Graff von Fürstenberg, der Graff von Gryers, der Graff von Vallendiss, Graff Jonns von Saffoye, der Her von Montenach und die von Friburg.

Nun hatten sich die Herren all mit Jr macht helfferen und dieneren zu Roß und zu Fuß mit grossem gwalt und mit großem gezüg gesammet und die von Fryburg auch mit Jr macht und schlngen sich für Louppen und belagent das vigentlich an sant Barnabas abent, das was zwelf Tag vor und e der strytt beschach, [124]) in demselben huffen des Heres vor Louppen warent der Graff von Nidow mit siner Macht und mit viertzyg und hundert gekrönter helmen, die er von schwaben und Elsass von Brißgow und dem Suntgöw die besten Ritterschaft mit Jm bracht, der Graff von Fürstenberg der den Herren allen mit einem großen Harst zu Hilf kam, der

---

damaliger Gewohnheit Wappen oder andere Figuren anzubringen? fol. 28.

[123]) Die Werkmeister waren damals in Verfertigung von Belagerungsmaschinen äußerst geschickt. Von Meister Burkart erzählt Justinger, daß er 1333 bey der Belagerung des Schloßes Schwanau im Elsaß war, und „erzöugt da sin Kunst inmassen, daß ihm die von Straßburg ein järlichen Sold gabent, bis an sinen Tod.“ p. 89. Vergleiche v. Rodt I. 79.

[124]) An einem Donnerstag (10. Jun.) wegen dem Sonntagsbuchst. C. So auch Phunts Chron. p. 26.

Graf von Gryers mit großem Volk zu roß und zu fuß, der Graf von Vallendis mit vill walchen und mit großem volck, Graff Johanns von Saffoy [125]) so do was ein einiger Sun Graff Ludwigs von Saffoy herr in der watt, der Herr von Montenach ouch mit vill volkes, [126]) und die von Friburg mit ganzer Macht, aber wye der vorgenannt usser Graff von Saffoy dar kommen were, und in welcher meynung das ist also zu mercken, das der Selbig her erst von lamparten kommen was, do hatt er groß manheytt begangen, und als er die Sachen vernam, so reytt er zu den Herren gan Louppen, und erbott sich in die Sach zureden, ob es zu gutem mochte bracht werden, das verhangten Ihm die Herren, und seytent Im Ire Ansprach die gar groß was, also reyter gan Bern und erzallt da der Herren Ansprach und was sy vorderten, des gepürt sich so vill tusend marck silbers, das die von Bern sprachen, wir möchten mit allem unserm Gut so vill Silbers nit bezalen, doch so sprachent die von Bern allwegen, wir wöllen der Sach gern kommen, um all Ir ansprach uff gemein fromm lütt, und liden und ablegen was uns mit dem rechten erkennt würt, des reytt er von Bern und bracht die antwort an die Herren, wye die von Bern das Recht buttin uff erber gemein lütt, das dücht die Herren ein spott sin, Also wolt derselb usser Graf von dannen ritten, do viellent sy Im alle in den Zoum und sprachen wie möchten Ir von so vill Herren ritten und großer Ere bejagen, den Hye by unns und also behubent sy In by

---

125) Er war nach Guichenon nicht Graf.

126) Auch beid Bischöff von Jenf und Losanna. Tschud. Basel und Lausanne. Phunt. Basel, Lausanne, Sitten. Müller.

Jnen, er liess sich überreden, das ward im bald darnach zu surr.

Und also belagen die Herren und die von Frybürg Louppen mit großer Macht und mit großem schall, sy hattent auch da grosse Rychheit und gezierdt an Kleidern und kleynettern, an stolzen Harnest an grossen Rossen und an vill ander köstlichkeytt, und wurden geschecktz für dryssig tusent man zu ross und zu Fuß gewapnett und woll bereytt, der warent zwelff hundert helm, under welchen warent sybenhundert gekrönter helmen von den Edlen, [127]) es war auch in demselben leger win und aller Ratt was man haben solt, und daby grossy hoffart, nun hattent dieselben Herren so also vor Louppen lagen sich geeinbaret und gelopt by hochen Trüwen, das sy die selbig Burg und Statt Louppen, ane alle Gnad zerstören wölten, und alle die lütt, so darinn werent ertöden, und an helsig hencken, und darnach die Statt von Bern eytweder zerstören, oder aber jedermann ein Huss darinnen die Edlen, und die gewaltigen ytz usserkoren und erwellt hatten, und den die statt ewigklichen als Jr eigen statt besitzen, als das vorhin wib und man zu Bernn, Jung und alt alle erdöth weren, diss alles wye es angeleytt war, die von Bernn darnach vernommen.

Nun was zu denen Zyten Schultheiß zu Bern Herr Johanns von Bubenberg Ritter der elter, die heymlicher [128]) zu Berrn warent Burckart von Bennenwyll,

[127]) Die Angaben sind verschieden. Man lese nach: das Chron. de Berno, Narrat. Prœlii Laup Justinger, Etterlin, Tschudi, Stettler, Müller. Haller nimmt 25000 Mann als Mittelzahl an. Schw. Mus. IV. 346.

[128]) Secretarii. Prœl. Laup.

Meister Burckart der Werckmeister, [129a]) Hanns von Sidorff, Berchtold Glockner [129b]) und peter krattinger, und warent aber venner Rudolff von Müllren, Peter von Balm, Hans von Herblingen, und Peter wentschatz, dieselben Venner und heimblicher mit den Retten zu Bern, und mit den zwey hunderten, gar dick zu Ratt giengen, wie und in welchem weg sy Iren vigenden widerstan möchten, und den großen Krieg in ein erlich endt beschliessen, nun was in den Zytten Rudolff von Erlach Ritter [130a]) in dem Hoff des Herrn von Nidow, und was sin Diener wan er lechen von Im hatt, und eemalen sich die Herren für Louppen schlugen, und sich

---

[129a]) Ist mit der Vorigen die gleiche Person. Vergleiche Müller II. 101, 174. Ueber dieses Geschlecht siehe: Girard Nobil. Suisse. II. Vol.

[129b]) Ist urk. Schriber Mornenden nach S. Michels Tag 1339. Schw. Mus. III. 751. Ein Berchtolt Glockner ist urk. samstag nach dem zwelften Tage 1352. Girard II. 179.

[130a]) Vergleiche Note 74. — Erlach ehlichte Elisabetha Rycho, Tochter Ritters Ulrich Rycho v. Solothurn. In einer Urkunde geben zu Sumolswald 1315 feria tertia proxima ante festum beati Georgii Mart. mense Aprilis nennet er sich schon Ritter. Die Kinder aus dieser Ehe waren: Rudolf verehl. mit Lucia von Krauchthal; Ulrich, vermählt mit Anna von Strättlingen; Mechtilde Klosterfrau zu Fraubrunnen; und Margaritha vermählt an den unglücklichen Edelknecht Jobst v. Rudenz, der den greisen Schwiegervater circa 1360 mordete. Margaritha war im gleichen Jahre Samstag vor Martini Wittwe, und Jakob von Graßburg ir, und Johans von Rudentz ihr Schwager, irer drey Kinder Heinzmann, Margreta und Cecilia Vogt. Urk. Geschf. II. 400. Und feria sexta post beatarum undecim millia Virginum lebt der alte Rudolff noch, und heißet: Dominus Rudolphus de Richenbach quondam Castelanus in Erlach. Urk. Sol. W. 1827. p. 216.

aber darzu rüstent, und man sach das der Krieg nit mocht wendig werden, so sprach der vorgenannt Herr Rudolph von Erlach zu dem Grafen von Nidow also:

Gnediger Herr: mich bedunkt woll, das der Krieg nit wendig mege werden, den das Jr und ander Herren mit denen von Bern kriegen und zu schaffen haben wöllen, solt ich nun by üweren Gnaden beliben, so müßt ich verlieren als min Gutt so ich unter denen von Bern han, es wäre denn, das Jr mir das ersetzen wöltent, und in andern weg hergetzen, als auch billich were, wer aber das üwer Meynung nit, so far ich heym und thue min bests, So antwurt Jm der Graff von Nidow, er wölt sich haruff bedencken, zu sinem Ratt, und nachdem so er sich bedacht hatt, do antwurt er Jm und sprach, lieber Herr Rudolff soltent Jr den Krieg by mir beliben, und darumb das üwer zu Bern verlieren, das were üch ze schedlich, solte ich üch dann das bezalen das were mir zu schwer. Umb einen man weder minder noch mer ihr mögent heimfaren und da üwer bests thun, do antwurt Jm der von Erlach und sprach syder und Jr mich schetzent für einen man, so söndt Jr wüssen, Jr müssent befinden, das ich eines mans wert bin und sin will, oder aber darumb sterben, also fur derselb Herr von Erlach gan Bern da wardt er woll entpfangen und was man siner Zukunft fro, wann er ein bewert frommer Ritter was, und unerschrocken als er in kurzen Tag woll bewisst, bald ward er für Ratt und zwey hundert beschickt und leyt man Jm all sachen für, und man nun nützig zu Bern was den zu gedenken, den wie sy die Jren mochtent entschütten, das aber am Stritt nit beschechen möcht, darumb ward derselb von Erlach erwelt das er deren

von Bern Houptmann sin solt, und sy wysen und lernen, wy Jr sachen anfiengen und zu einem seeligen enndt brachtent, das sy an den Eren bestunden, darumb wolten sy Lib und Gut wagen, dann in Kriegen wyßheytt und fürsichtikeytt besser ist den stercky, man hatt dick mit wyßheytt überwunden, das man mit Kraft und stercky nit überwinden möcht, Also kam man den selben von Erlach mit bett an ernstlich das er des stritts Houptmann sin sollt, der werte sich vast und sperte sich darwyder, doch am letschen mit großer pytt ließ er sich überreden, und ward dero von Bern Houptmann, in den Worten das Jm die ganz Gmeindt schwur gehorsam zu sin, in allen sachen, und ob er dheinen ungehorsamen schluge, darum solt er urfecht sin, von der statt und den fründen. [130b])

Jn den Dingen, do man also mit der Sach umging und die vigent so mechtiglichen für Louppen lagent darinnen doch so mancher frommer man was, der zu Bern hatt wib kindt Vatter und Mutter, Bruder und schwester, fründt und gsellen, den man doch weder heimblich noch offentlich zu hilff nit kommen mocht von großer macht wegen der vigenden, die Burg und statt Louppen, an allen Enden so gar umbligen hatten, und da zwüschent so menig sturm und Geleuff an Burg und statt Lauppen gethan wardt und darin nacht und Tag geworfen und geschossen, das der steinen so dar in geworffen wurden, warent by zwölf hunderten, die obgenannten Werkmeister hieltent sich manlichen so in Lauppen warent, und bruchtent Jr kunst meisterlich, mit

[130b]) Wer erinnert sich hier nicht an den grossen Camillus, der mit unumschränkter Gewalt eines Diktators ausgerüstet, die Gallier vor Ardea schlug, und so Rom befreyte?

Irem werck und gezüg, so sy in Louppen machtent, schedigetten sy die ůsseren an Ir katzen, an Iren wercken, und laztent mengen man, nun gedenck ein ytlicher man, wye wenig dazemal zu Bern geschaffen wardt, von den Retten zu Bern, die do den Gwalt fürtent, die alle Zytt by ein anderen sassent mit Irem Houptmann zu dencken wy sy by Eren bestunden, und Ir eigen fründt erlösent, als sy auch geschworen hatten, und gedachtent hin und har, wenn sy funden oder finden möchtent der Inen in disser grossen Nott zu Hilf keme, und konnden Im landt niemand finden, wan die Herren im land warent all wider sy, usgenommen der Edel von wissenburg, der mit sin selbs lib by denen von Bern sin wolt, so warent auch die stett im Land all zu den Herren behafft, ussgenommen Solenturn, die musstent sich vast schmücken vor der Herren gewalt, und ihr statt hüten, doch so sandten sy denen von Bern xviij helm woll ussbereytt, [131]) die auch by denen von Bern vor louppen warent, als fromm lütt.

Also warent die von Bern allein, als nun die von Bern Küng Ludwigen von Peyeren für einen Küng des helgen Richs nit hielten, als aber die herren so vor Lauppen lagent oder hielten, darumb sy getruwten demselben Küng vast daran zu dienen, wa sy die von Bern schedigen möchten, umb derselben sach aber Bruder Diebolt Baselwint [132]) Lütpriester zu Bern als ein getrüwer

---

[131]) Etterlin und Tschudi sagen 80. (?)

[132]) Das Jahrzeitbuch des Münsters zu Bern hat Jahrzeiten für Conrad, Thiebolt und Peter Baselwied. Geschfr. II. 35. Und das liber vitæ der Stift auf dem Hof in Luzern: 5 feb. Obiit dns Johannes Baselwind conventualis hujus Mon. de quo datur presentibus 1 ℔ Heller

Vatter und geistlicher hirt sinen underthanen von Bern bott und gebott, [133]) das sy demselbigen Küng Ludwigen nit huldethen und gehorsam werent, und ee litten was sy geliden möchten ee das sy in des Pabsts Ban vallen wollten, so solten sy sicher syn das der Allmechtig Gott Jnen in allen iren sachen gnedig und barmherzig were, und wan nun die von Bern in der nott also bestanden werent, das sy forchten, das Jr schloss Louppen verlürent, und umb lib und gut und sechs hundert man kement, gedachten sy mengen weg, wen sy finden möchten, der Jnen zu statten keme, so ver das sy mit gemeinem Rath zu Ratt wurdent, das sie ankommen und bitten wolten die notvesten frommen lütt die von schwitz, Ure und Underwalden, die dry waldstett so einen ewigen Pündt zu sammen handt, also zu stundt sant man zu Jnen den von Kranburg [134]) der Jnen die sachen und nott erzallt, und sy daby ernstlichen batt das sy denen von Bern in derselben Jr sach und anligenden nott wolten helfflich sin, wan es uff einen kurtzen Tag nit minder gült den sterben oder genesen, und nachdem und sich die waldstett bedacht hatten, do antwurtent sy also. Sitdem mal das es lib und gut gilt, und sovill Biderber lütten so im schloß louppen belegen sind darumb verderben müßen; die wöllen wir helffen entschütten und wöllen üch in der nott nit lassen, wir wöllen denen von Bern hilfflich sin und darumb lib und Gut wagen, also ze-

---

und 1 sol. Scolaribus Sempach dat. Vergleiche Müller II. 182. (57).

[133]) Prœl Laup. p. 46.

[134]) Johann der Altschultheiß. Müller II. 180. Haller schicket einen Rathsherrn Peter von Kramburg Ritter. Schw. Mus. IV. 331.

stund wurden sy geordnett von yedem landt Drühundert man woll gewapnett das warent nünhundert Man, darzu die erberen fromen lütt die erst by fünff Jaren vorhin den von Bern geschworen hatten, das waren die von Hasslin mit drühundert man woll gewapnet, darzu der Edel von wissenburg wolt sinem Burckrecht gnug thun der kam mit sinem selbs Person und mit allen sinen lütten vom Sybenthall wol bezügt und bereytt den man zu Bern gern sach, wan Im umb solich Krieg und strytt kunt was, auch warent die dry waldstett harzu kommen untz gan Mure, uff denn Sunnentag zu nacht [135]) wardt geordnett, das sy da zu mure übernacht belibent, und mordes frü die richt durch die statt Bern zugen untz gon brunnen schür, warumb aber das geordnet was das was darumb, wan groß Jammer in der statt was, von man und von frauwen und von Kinden, die groß Jammer um die Jhren hatten, die an den strytt mußtent, wan meng man von huß gieng, der sich versah, nit mer harheym zu kommen, darumb des weinens und übelgehabents sovill in der statt was, das man den waldstetten dhein zecht noch er bewist mocht haben, wann die frawen die nacht alle wachetten, und uff dem Kilchhoff und in der Kilchen weynetten; und mit zerthönen armen crützwiss giengen, und Gott siner Gnaden batten.

Der vorgenannt Lütpriester von Bern als ein getrüwer Hirtt [136]a) mant und batt sin liben underthan und alle Jr Helffer das sy sich vor allen Dingen dem

[135]) 20. Brachmon. Haller sagt Sontags den 21. Jun. a. a. o. In diesem Jahre war aber der 21. ein Montag.

[136]a) Er muß wirklich ein wackerer Mann von grossem Ansehen gewesen seyn; denn das Archiv zu Bern verwahret eine Menge Urkunden, worin er als Zeuge neben den bedeutendsten Männern dieser Zeit steht.

allmechtigen Gott bevulhen der solte Jnen woll zu hilff kommen, also wurdent große Bett uffgenommen von frawen und von mannen, allmosen geben, antheyssen Gelüpt und andere gute werck zu thündt, in den Dingen hatten die von Soloturn Kuntschafft gehept im Ergew und die erbutten derselben nacht gon Bern, der Landvogt der Herrschaft Osterrych mit aller der macht so im Ergew were züge da heruff zu Roß und zu Fuß, mit vier tusant mannen, darumb hettent sy vigt zethunde, das sie sich dester ee fürderthen ee das Volk hin zukeme, warumb aber der Jnner Graff von Saffoy beliben war ungemant Jst woll versehenlich, das das beschehe darumb wan gar vill Fürsten und Herren grosser schadt beschechen was von den Eydtgnossen am Morgarten, und uff den mentag frü da zugen die waldstett von Mure gon Bern und zugen die richte dur gon Brunnenschür, da was Jnen schon geristhett und ein gut morgenbrott bereytt, und ward Jnen gar vill und voll pflegen, und also in dem namen Gottes siner lieben Mutter der magt Marien, und des heiligen überwinders Sant Vincentien zugen die von Bern us [136b]) mit Jra Panner und mit aller Jr macht und mit iren getrüwen Fründen Herr Hansen von wissenburg fryen und mit den Sinen von Sibenthall, mit denen von schwitz Ure und von Underwalden, von Hasle und mit achtzehn helmen von Solotorn und meglich woll gewapnett, und alle gezeichnett mit dem Zeichen des helgen krütz, ein wiss Krütz in einem roten schildtt, [137]) und kommen gon louppen

---

[136]b) Mentags vor dem hochzitlichen tage der heilgen zechen tusent rittern. Etterlin 56.

[137]) Das erste Beyspiel des noch heute üblichen eidgenössischen Feldzeichens.

uff den acker vor dem Vorst nach mitten Tag, und mit Inen der vorgenannt Ir lütpriester als ein getrüwer Hirt der sin leben geben will für sine schaff [138]) und fürt mit Inen den gewaren Kempfer unsern Herrn Jesum cristum den zebitten und anzuruffen siner Gnaden, es hat jedermann manlichen mutt und hatten groß Hoffnung es solte Inen woll hergan, wann sy Glimpf und Recht hatten, und alles Ir Recht erbiethen ward von den Herren usgeschlagen und wollten sich dheines rechten von den von Bern begnügen, do ward auch verheyssen St. Ursen der durch Gottes willen mengen Strytt gelitten hatt, ein jerlich ewig Opfer gan Soletorn zu senden und do die Vigent hörtent und sachen das das Heilig Sakrament nebent uff gesündert hatt, do komment die Vigent zu Im rennen und fiengent In und fürthen In lang umb doch am letzten liessen sy In ledig, und da die von Bern sachent der Vigenden so ein groß macht die so mit vill Pannern und mit so großem Volck uff dem Veld wyder sy warent, und da so stark und vigentlich hielten, do stunden sy zusammen nach der Houptlütten Ordnung, und sachent wye die vigent vor Inen so großy hoffart triben, ritter machtent, und sich vigentlich geberten, Nu war der Graff von Nidow Hauptmann inder Herrschaft, der gieng zu Ratt mit den Herren und sprach wie riettent ihr ob wir noch gedechten mit denen von Bern in rednig zu kommen, umb das uff beydt sytten schaden verhept wurd, syder sy unser grossy macht sechen, sy begeben sich dester ee dero sachen so wir an sy muttent, do sprachen sy gemeinlich:

---

[138]) Diese Worte hat Justinger nicht, wohl aber das Prœl. Laup. 47.

das Volk das wir sechen das muß noch hütt unser eygen syn und mit Inen leben als wir wöllen, do sprach der von Nidow, das folck stellt sich nit zu fliechen, mich bedunckt sy wöllen unser beytten. Also verzog sich der Strytt untz zu Vesper Zytt, do begerten die waldstett das sy mit den Herren vechten solten und den Vorstrytt haben, do sprachent die von Bern lieben fründt syder die Sach unser ist so wer billich das wir den Vorstrytt hetten, doch was üwer will ist und Meynung, wöllen wir üch gönnen.

Der manhafft Strytt vor Louppen.

Also wurdent die Waldstett geordnett von Ir bett wegen an die Herren und an das Roßvolk, aber die von Bern Hasle und vom Sybentall an die von Friburg und an das ander volk das gar vill was, do bereytt sich mengklich uff beyden syten sin were recht und ordentlich in sin hendt zu nemmen do sprach der frum Ritter Herr Rudolff von Erlach Houptmann, wa sind nun die Gesellen, die zu Bern uff der gassen so mulich sindt, die soltent nun vor der Panner stan als ein mur darumb so trettent harfür, das warent die metzger und die gerwer zu Bern, die trattent auch zu stund herfür und sprachen, Herr wir sindt hye, und thunt was Ir uns heyssent, allso warent auch alle Handtwerk und menglich da gehorsam, niemants ussgenommen, und deth da jedermann was er thun solt on allein die so in den Forst fluchent, also in dem und man glich zutrittet und anschlegt zu strittende, do hatt yedermann zwen stein oder dry zu Im genommen, do hyeß der Houptmann das Volk hinder sich dretten, an den rein, umb das sy bergs halb stunden, do wönten die hinderen die forderen woltent fliehen, und floh gar ein groß Volk von dem Huffen,

do sy aber gefunden das man gestündt, und das vor nieman zu fliehen im Sinn was, do kerten sy zu stund wyder zu dem strytt und dattent als Biderblütt, und wachten und stritten als Helden ussgenommen etlich die in den Forst fluchen, und nit wyder kerten, dieselben auch jedermann yemermer förscher heyssen, man wolt sy auch darnach an lib und an gut gestraft haben, den das es gelassen wart darumb das man die Vigent nit erfreuwte, doch so wurdent sy darnach nyemermer werdt, und mußtent menglichem verschmeckt und unwert sin, Als nun die hindersten fluhen das mocht der Houptmann noch die Biderben lütt davornen nit gesechen, die mittlen die es aber sachent die sprachent zum Hauptmann, o Herr da hinden fliechent gar vill Lütten von uns, da antwurt der Hauptmann, es ist gut das die bösen nit by den Biderben syen, die sprüwer sindt gestoben von dem Kernen, und also nach vesper Zytt [139]) hatt sich der Strytt erhoben, namlich die Waldstett an das Roßvolck und die von Bern an die von Friburg und an den Huffen des Fußvolkes, der warent by vierztyg und zwentzig tusant, mit manlichem angriff und fryem muth alle forcht zurucken gestossen, do warff jedermann sine stein in die Vigent zestund warf daruff mit werlicher Handt, stachen und schlugen sy vigentlich, das sy bald ein große lucken in die Vigent brachtent, das die Vigent von großen harten schlegen und stichen vast begunden nidersinken und hinter sich wichent ein theyll ze Stund todt, vill in des Todes nötten, vill wundt, vill schwach. Zehandt sach man den Hauptmann von Erlach mit der von Bern Panner in die Vigent tringen,

---

[139]) Hora vesperarum. Chron. de Berno. 27.

und weg und straßen in sy machen, und datten den Bigenden so nott und so wee, das die Venner so der Bigenden Panner trugen ze todt erschlagen wurdent und nach den Panneren griffen und die an sich namen, Also wurdent die von Bern bald so sighafft, wer Inen gestundt oder gestön wölt der ward ertödett oder aber mit schmechlicher Flucht von dannen gejagt.

In den Dingen do man so hertenlich vacht und strytt do schrey einer von den waldstetten mit luter stüm, O Biderben Berner kerett üch zu uns, da sach man das die Waldstett überleggen warent, mit den Herren und dem Roßvolck und kerte man zu Inen, da hub sich erst der Bider ernst mit den Herren, also strytt fründt by fründt, und schlugen und stachen so vigentlichen in die Roß und in die lütt, das auch bald die waldstett und die von Bern überhandt gewunnen, das der Rossen und der Helmen so vill da under geschlagen warent, und vill Roß und man uff die erden faltent das sich die andern uf die flucht richteten und schantlich und unerlich Ir ein theyll entrunnen, und was der walchen was die so mit schantlicher flucht von dannen komment, die richtent Ir flucht obwendig louppen über die Sensen, welche aber von tütschen landen warent, die fluchen inwendig louppen hin [140]) und also werete der Strytt woll ij stundt ee das die sach uff ein endt kommen und gut erobert were, dan nun alle sachen guott ergangen warent, do hyeß der Hauptmann das volck alles zusammen kommen und sprach wir sollent alle Gott loben, wan Er ist selber by uns

[140]) Phunt sezet das Schlachtfeld neben die Dörfer Oberwil und Widon. Siehe F. K. Haller im Schw. Museum IV. 321.

gsin und hatt uns bygestanden, das wir dissem grossen mechtigen Volck obgelegen sindt, ich dank üch ouch allen, der gehorsammy so ir mir bewisen handt, und der Manheytt so Jr begangen handt, und ich mit üch und Jr mit mir mit großen Eren bestanden sindt, Er hyess auch ze stund die dotten so uff der Eidgenossen sytten erschlagen warent, der was by zwen und zwentzig [141]) an ein end getragen und zu den wunden der gar vill was, lugen, das die verbunden wurden und denen ratt bescheche, und da die vigent so nun todt uff der waldstatt lagen, [142]) abgezogen wurden, so giengent die Hauptlütt und der von Wissenburg von eim zu dem anderen, und bekanthen die großen Herren alle zu gutem theill die hyessen sy bald uff ein Acker zusamentragen, under denselben Vigenden wurden erschlagen und bliben uff der waldstatt tod ligen:

Graff Johans von Saffoye, Graff Ludwig des usseren Graffen von Savoy Sun; Graff Rudolff Herr zu Nidow; Graff Gerhart von vallendis; Herr Johans von magenberg Ritter; einer von steffyans; die andern edell Ritter und Knecht so da erschlagen beliben sind nit geschriben worden, [143]) es were aber wol das derselben todten und erschlagnen vill geschriben weren, umb das man es Jn Künftigem auch wüssen mocht, wan noch

---

[141]) Justinger sezt diese Zahl nur von Bernern. p. 115. Haller von Bernern, Haßle- und Simmenthalern. p. 342. Aus den Waldstetten sollen 13 gefallen seyn.

[142]) Das Prœl. Laup. sezt 1500; Phunt fere 4000; Justinger 3500; Tschudi 1500 Reuter und 3100 Fußknechte; Vitoduran 1000; Etterlin ob 4000 mannen. Stettler wie Justinger.

[143]) Die von Otterburg, die von Schroffenstein, von Husenech und von Grünenstein. Etterlin. Drey Grafen von Greyerz und ein Freyherr von Blumenberg. Müller.

dem strytt hub sich von den Edlen in schwaben, im Elsaß, im Brisgöw, im Suntgöw und in welschen landen groß leydt und Klegt, yedermann den sinen, das was ein Zeichen das gar vill adels und edler lütten da belyb der nammen hye ouch nit geschriben sindt, Es beliben ouch uff der wallstatt tod der Schulteyß von Friburg, [144]) der Venner von Friburg [145]) selb vierzehendest siner gepornen fründen, und vill hr Ritter und Knecht schiltknecht Burger Geburen und allerley Volckes alsdan mit den herren zogen warent, und also behuben die von Bern mit den waldstetten den vigenden ob siben und zwentzig Panner, die sy ab der waldstatt mit In heym fürten, daby meglich mercken mag was großen volckes zu zen Pannern gehörte, ouch gewan man vill gutz an Rossenn an Kleyderen, an Kleynotteren, an Harnesch, do aber Graff Peter vond das der strytt der Herren halb übel gan wolt do macht er sich zu den hütten da des herren wattseck und Silber geschir lag und nam das zu Im und fürt das in fliechender und roubender wiß mit Im gon Arberg, Nu uff dem selben Zytt hatt sich der Graff von Kiburg mit aller siner macht gesammett und wolt ouch den herren zu hilff an den strytt sin, und da er kam gan Arberg mit sinem volck uff den vorgenannten mentag zenacht und er vernam wye es zu louppen ergangen was do kerett er bald umb und zoch wyder heym.

Aber die fromen lütt so In louppen Inen warent wustent nütt von dißer nott, noch von dem Strytt, untz an die Stundt das der strytt guott ergangen was, und die gentzlich entweders erschlagen oder aber von dannen,

---

144) Albrecht von Kornmoos.
145) genannt Fülistorff. Etterlin 55.

geflochen warent, deß hatten sy großy freudt und warent doch leydig darumb das sy nit an dem Strytt gewesen warent, wen möchten sy es gewust haben sy hätten großen schaden gethon, Sy warent ouch frölich darumb das Jr herren und fründt des strytts obgelegen warent, da durch sy von louppen entschüttett und erlöst wurdent, und also erhub sich großy freudt, da beyd theyll zusammen kommen, und betrachtettent das allwegen fünff der vigenden an ein der unser gewesen warent, und doch den vigenden obgelegen, darumb loptent sy alle Gott, das er sy von der großen nott so gnedlichen entpunden hatt wan üff der Eydgnossen Theyll was nit me wan fünfftusent nnd zweyhundert man, [146]) möchten sy die Sechs hundert man so ze louppen Jnne warent by Jnen gehept haben, das were ein gute Hilff gsin, und also belibent die von Bern, Ure, Schwitz und Underwalden über nacht uff der waldstatt, zetrost mengem wunden man, und ouch durch mancherley Eren willenn, wenn man an stritten die waldstatt beharren soll, und enbütten gen friburg das sy es fürer menglichem verkünthent wer die dotten lichnam von dannen füren wölte der solt frid und geleytt han, dar und dannen, und libes und gutz getröst sin, und nach dem und die herren und vill ander lütt von friburg dannen gefürt wurden, wart geheyßen ein große gruben und greber zu machen by der waldstatt, dor inn man die dotten lichnamb vergrub die selben den das bevohlen wardt überschlugent, das der vigenden uff der waldstatt tod belibenn by vierthalb Tusant mannen.

---

[146]) vix 6000. Phunt. Bey 6000. Tschudi. 5580. Müller. Etwas über 5000 Mann. Haller a. a. o. p. 332.

Und do morndiß ward uff den zinstag das uff den zechent Tusant Rittertag was, die ouch durch Cristens Glouben willen gestritten hatten, do sammeten sich die von Bern und die waldstett zusammen mit den so ze louppen Innen gewesen warent und mit allen den Iren und ordnetten ze vorderst als billich was Iren lütpriester, und geistlichen vatter und hirten, der by Im fürt den lebendigen Hütter unseren herren Jesum Christum mit dem ouch die Eydtgnossen ußgezogen warent In bittender wyß sy zu beschirmen und behüten, mit dem furen sy frölichen wyder heym in danckender wyß, und da sy allso zu Bern ynfuren da wardt großy freüdt gesechen, opfer Gebett und almosen vill gethan und gegeben, und hyeß man ze stund Inschriben das loblich Hochzytt der zechen Tusant Ritter, Also das die von Bern und all Ir nachkummen an das selb Hochzytt jemer me gedencken und den selben Tag virren, und mit dem Krütz und mit dem heltumb umb das münster gon soll, und allen armen lütten uff den selben Tag ein ewige speng geben sol, Also hatten die von Bern in dißer sach glimpfs und rechts gewartet, und sich dornoch mit houptlütten und rechter ordnung wißlich gehalten, darumb ist es Inen woll ergangen, den waldstetten ward ouch zu Bern groß Ere gethon und erbotten als billich was, und seytt mann Inen groß danck, und erbott man sich Inen und Iren ewigen Nachkummen des großen diensts und fründtschaft nymmer mer wolten vergeßen, und in glicher nott Inen mit lib und guot ouch behulffen und beratten sin, denne sie die von Bern, noch die lender denen von Bern dazumal nütt Pflichtig noch verbunden warent, wen das sy von großer liebe wegen und fründtschafft williglich mit den von Bern in den Tod gon wolten, und lib und gut zu Inen setzen, das

man billichen nymmer mer gen Jnen vergeßen soll, und also mit gantzer fründtschafft schyeden die waldstett von Bern und kehrten wyederumb heym, dem von Wissenburg mit den synen vom Sibenthall, und ouch denen von Hasle und den von Solotorn die achtzehen Helm da hatten ward allen lob und danck geseytt, und erbutten die von Bern allwegen sich Jnen zethunde mit lib und mit gut was Jnen lieb und dienst were, und also mit gut frölichem mut ferthen die wyder heym.

Nun komment die mere von des strytts wegen bald uß in die landt sunderlich für die denen Jr fründt da beliben warent, Also komment bald die mere für Graff Ludwig von Sophoye den ußeren Graffen, das Graff Johanns sin eigener Sun an dem strytt erschlagen were, do sprach er die von Bern hant mir min Sun nit erschlagen Jnen were lieb gsin das er von dannen geritten were, Aber die von Friburg und die anderen uff Jrem theyll hand mir mynen Sun erthödet, wan sy Jn da behubent, und von dannen nit lassen wolten, den will Jch darumb vigent sin, und nit denen von Bern, also ergiengen die Sachen und überwandt man das groß volck, Gott wölle das wyr hye und dort unser vigent überwinden, und das ewig leben besitzen, Amen. [147])

---

[147]) Auf dieses versuchten die Berner noch einige Zeit ihr Kriegsglück; endlich wurden durch Vermittlung der Königin Agnes zwischen Bern, Freyburg und dem benachbarten Adel Friedens- und Waffenstillstandsunterhandlungen eingeleitet. Die Urkunden wurden ausgestellt Samstag nach St. Jakobstag 1340. Item an St. Laurenzen Abent 1340 ze Küngsfeldt. Siegeln die Königin; Graf Eberhart v. Kyburg; Graf Peter v. Arberg; Bischof Johannſ von Basel; Graf Hug v. Buchegge; Schultheiß, Rat und die Burger von Berne; Bischof

Wye die groß Statt Lutzernn über all verbran zu Bulver 1340.

Item es ist zu wüßen das uff sant peters und pauls Tag [148]) die groß Statt lutzern über all zu Bulver verbran des Jares do man zalt von Gottes geburtt Tusant drühundert und darnach in dem vierzigisten Jar, [149])

Niklaus ze Constantz; Burkart v. Ellerbach und Johann v. Arwangen. Item Annahme der Richtung von Seiten Berns 13. Brachod 1341. — Schw. Geschf. II. 61 — 80.

[148]) Balthasar in seinem ersten Neujahrsgeschenke 1781 hat nur sant peters tag.

[149]) Der viel spätere Hafner merkt bey diesem Jahre in seinem Schauplatze I. 343. an: Am 29 Juny verbrunnen in der Stadt Luzern vil Häuser, under denen auch der Herren von Engelberg Hauß in die Aschen fiel. Eben so Tschudi. I. 366. Cysat. E. 402. Businger versezt diesen Brand ins Jahr 1531. Leu 1348. — Wenn übrigens jene Angabe bey Balthasar Chron. Luc. Msc. I. 182., die er aus Cysats Ansähen-Buch will geschöpft haben, ächt ist, so kann der Bittgang unserer frommen Altvordern keineswegs wie Ruß will, die Folge eines Brandes von 1340 seyn, sondern vielmehr eine Aeuffnung dieser religiösen Feyer. Folgendes ist die besagte Stelle:

„Wir haben ouch", sind die Wort der Ratsverordnung, „ufferseßt Gott unserm Herrn zu Lob und Ere, ouch siner lieben Mutter der reinen Jungfrauen Marien und siner lieben Helgen, ouch damit unser Herr Gott durch sine Gnad und Gütte und siner lieben Helgen Fürbitt unser Statt und uns desto fürer vor fürsnot und anderm unfahl behüete, daß der Crützgang, wie dan der mit Rath unser Priesterschafft gesetzt ist fürhin jerlich eerlich und andechtigklich allwegen uff den abent unser lieben frawen Verkündigungstag gehalten und begangen; ouch das Heiltum umb die Statt tragen werde, und die lütt andechtigklich mitgangend, namlich von jedem Huß ein Mönsch by iij. ß. buss." Actum 1252.

do handt daruff die von lutzern betrachtett, unnd unsere liebe frauwen die magt marie angerufft Sy fürer von Solichem kummer angst und nott gnediglichen beschirmen, und umb das sy dester bas gelopt und geeret werde so handt sy ein ewigen und unablöschlichen Crützgang geordnett am unser lieben Frawen Verkündigung abent in der vasten umb Jr Statt klein und groß mit dem Erwürdigen Heltem und frönden und heymschen Priesteren zevarende, und ze gande, [150]) und ist also angesechen das man allenthalben die frömbden Priester beschriben und früntlich bitten sol, gon Lutzern ze kommende, und sol man ytlichem frömbden und heymschen Priester uß der Statt gut und werent Jr Joch drü vier oder fünff hundert für j ℔ fisch und dar zu ein maß win geben, doch so söndt sy alle uff den Tag in der Ere unser frawen meß haben, man gibt ouch den armen lütten an der Senty, Jm spittall und andern sy syendt frömbt oder heymsch ytlichen fisch oder geltt, man gibt ouch allen Ratsherren den alten und den nüwen ouch fisch und win wye eim Priester darzu allen amptlütten so min Herren handt, der würdigen Küngkli-

---

[150]) Diese Proceßion über die Höhen der Musegg, auch Romfahrt genannt, ward zu mehrern Mahlen und verschiedenen Zeiten durch römische Breven der Päbste Julius II. Paulus III. IV. V. Gregor XIII. Syxtus V. (Vergl. Diebold Schilling fol. 122.) Urban VIII. Alexander VII. Clemens X. XI. XII. XIII. Innocenz XI. XII. Benedict XIII. XIV. und Pius VI. gewürdiget und mit reichlichen Indulgenzen gekräftiget, wie dieses hervorgeht aus einer Bulle Pii VII, erlassen am 29 Nov. 1821 in Rom bey Maria der Größern unter dem Fischerring, und unterzeichnet durch den Card. H. Consalvy: Cœlestis Ecclesiæ thesauri custodes et distributores etc. Leutpriesterey Luzern.

chen mutter Gottes der magt marien zu lob und Ere das sy unns fürer vor semlichem und anderem kummer angst und nott beschirmen und behütten wölle. [151]

Wie die von Underwalden nid dem wald Tiefflich kommen und den von lutzern Ir Statt wolten helffen löschen.

In den dingen allen hatten groß stöß die von lutzernn und die von underwalden nid dem Kerndwalde das ge-

---

[151] Mehrere der ältern Verkommniße ordnen den Zug, und weisen in den Rathsbüchern die nähere Feyer des festlichen Tages nach. So z. B.

Ao. 1410. Die alten Burgern ze lucern hant sich versynnt, das von Alter har von gutter Gewonheit und des Rätes Uffsaze kommen ist, daß alle Priester, so zu unser Statt hörent, mit allem Heiltum jerlich uf unser Frowen Abend im Mertzen umb unser Statt gän sullent Erwirdiklich, und sol von jeklichem huf ein erber mönsch gan, bi 3. ß., und mit groß andächt, die Frawen hinder nachin und die Mann vor anhin gän söllent, demütiklichen. Und ist der Krützgang darumb ufgesetzet, Gott, unser Frowen und allen Helgen, ze lob und ze Eeren, daß unser Statt beschirmpt werde vor Füre besunder, und vor grossem Kumber und Krieg, want vor alten Ziten uf die Zite, unser Statt grosſ Brunst und Kumber zugevallen was. Darumb sol der wolgelerteste Priester ein wirdig predye ze latin und ze tütsche tun. Uf dieselbig Zyt söllent alle Priester unser umbsassen und auch die zu uns gehörent, kommen zu dem Krützgang, das der dester erlicher begangen werde: namlich sond zwen die erwirdigesten in unser Statt, besunder des gotshuſſ keller und Meyer unser heiltum Sant leodegarien umbtragen. Darumb söllent die Rät jeglichem Priester, erberlich Visch und ein Maß des besten Wins durch Gottes Willen geben. Ouch sol man armen Dürftigen Im Spitel, an der Senty, und allen armen mönschen, Visch geben, dur Gottes und unser lieben Frawen willen. Darzu sol man uf die Zit Win geben, als von Alter herkommen ist. Ouch sol man denne jeklichem des Rates erbarlich, als den Priestern Vische geben, einest im Jar, darumb daß sy

nempt wurd der dryttenle als von des Bürgn Bergs halb doran die Burger von lutzernn recht vermeynten zu

---

ouch selb ordenlich by dem Krützgang syent, und sy durch das Jare gebundent sint, zem Rät ze gande und Sorg habint, die Statt ze versorgen Gott und der welte ze eren und ze nutze. Act. Ao. Dom. mccccx. per me (sagt der Schreiber) de uno Rodelo ad librum scriptum. die lune post dominicam Reminiscere. Sub anno 1415. fol. 324 b.

1470. Uff Samstag nach der alten Vasnacht hant sich Ret und hundert bekent von des Crützgangs wegen umb die Statt ze gan an unser lieben Frawen abent, das by j lib. von jeklichem Hus ein gewachsen Mensch mit Krütz umb die Statt andechtenklich gan sont, und wer das übersicht, dem sol, und will man die Buß abnemen. fol. 222.

1477. Diss sol man an unser Frowen abent für Vischs geben.

Allen armen lüten im spittal, jeklichem . . 2 ß.
Jeklichem Armen an der senty heimsch und frömd . . . . 2 ß.
Jeklichem Sigeristen . . . . 2 ß.
Jeklicher Hebammen . . . . 2 ß.
Jeklichem Wechter . . . . 2 ß.
Den Werchmeistern eim . . . . 2 ß.
Jeklichem Zoller . . . . 2 ß.
Den löuffern jedem . . . . 2 ß.
Den winziehern jedem . . . . 2 ß.
Den Frowen im Frowenhuss . . . . 6 plaph.
Dem Nunen Macher *) . . . . 2 ß.
Dem Schiffmeister . . . . 2 ß.
Den Torschlüsslern, so nit Fronfasten gelt hant 2 ß.
Dem an der Musegg . . . . 2 ß.
Dem Rathhuss Knecht . . . . 2 ß.
Dem Gerichtsweibel . . . . 2 ß.
Dem Brunnen Wescher und Schwirren Rumer 2 ß.

---

*) Scherzii Glossar. verbo Galz. Daher Galzer. I. 467.

han, dawider aber sich die im dryttenll setzetten, und meinten den Bürgern von Lutzern nit zu vertragen das sy das holtzen sölten, und warent groß Stöß darumb, und als die Statt Luzern bran do dettend sy als fründt, und rüstent schiff zu mit starken wol mögenden englichen gesellen, und furent schnell haruff zu der statt, do truwet man Inen nit sowol das man sy in die Statt lassen wölte, und ließ man uff der statt vor In mit Inen

---

Den obern Schiffern . . . . 10 ß.
Trumeter und Pfiffern jedem . . . . 2 ß.
Item die am nidern Wasser, so über fürent *) 20 ß. fol. 440.

1575. Mitwoch feria Cinerum. Wegen der Ußtheilung der Vischen uff unser lieben frowen Abent In der Fasten ein Ordnung gemacht, das

Einer des Cleinen Raths, ouch Stattschryber, Underschryber, Großweybel und Substitut han söllen xij lib.
Jeder der großen Räthen . . . . vj lib.
Jedem Priester frömbden und heimschen . . . . . vj lib.
Den Prelatten, ob ettlich da wären, ouch dem Prediger jedem . . . . xij lib.
Doctor, Diaconis, leermeistern, provisor, beiden Sigristen im Hoff und Cappell, Pedell, jedem jv lib.
Schulmeister im Hoff . . . . vj lib.
Jedem Gottshus; namlich an der Sentj, im Bruch, Radthusen, Eschenbach, Eberseck, Nüwenkilch, dem frawen Closter ze Engelberg, jedem . . . x lib.
Beiden Werchmeistern, jedem Diener . . . . . . iij lib.
Den Wittwen nach Billicheit, und söllent nit mer dan ij. Diener by der Ußtheilung sin, wytter sol man sonst niemant geben. fol. 178 b.

1586. Ruff, das jederman der Procession über die Musegk beywohnen und vor Ende des Gottsdiensts im Hoff kein Laden in der Statt uffgethan werden solle, by x. lib. Straff. fol. 64 b.

---

*) Wurde also damals noch keine Brücke beym Röllithor geschlagen.

reden in was meinung sy da werent kommen, ob man sich gutz oder böss zu Inen versechen solte, also antwurtentt sy in den schiffen und louffent Inen die ougen über, üwer leyd ist unser leydt, [152]) Liben getrüwen Biderben Eydtgenossen — und wir sint hye das wir als vill wir vermögen, üwer lib, gut wib und Kindt und was üch lieb ist zu retten und zu entschütten, als ver unser lib und leben gelangen mag, und als trüwlichen helfen löschen als brünnen unsere eygen Hüser, do liess man sy In mit freuden wye wol die Sachen und fürsnott ergangen was, und schanckt man Inen dattent gegen ein anderen als Brüder, darnach ward die Sach bericht und bleyb der Bürgenberg den Burgeren von lutzern als sy den angesprochen hatten. [153])

Hye nach Standt dry weg die durch die Hüser gandt die allen Burgeren söndt fry sin und offen zegande.

Und als man die Statt wider gebuwen hatt, do hyess man etliche Hüser als Ir das hören werden weg

[152]) Diese schönen Worte, zeugend von milder brüderlicher Stimmung, hat Ruß bedeutsam mit rother Tinte unterstrichen.

[153]) Eine Richtung um den Bürgenberg erfolgte durch fünf Botten von Ure und sechs von Switz im Jahre 1378 an Sant Johans Tag ze Sunngichten. Siegeln Cunrat der Frowen Lantamen ze Ure und Ulrich von Stöffach Lantamman ze Switz. — Silbern Buch fol. 65 b. — Eine Ernüwerung der Marchbereinigung geschah 1577 und 1647. Land-Marckung Buch. fol. 107 et 110. Archiv Lucern. Noch nach der neuesten Quartier-Eintheilung der Stadtgemeinde Luzern vom 27. Hornungs 1833, wird die Untermatt am Bürgenberg jenseits des Sees zum Quartiere Hof gerechnet. Es ist diese Untermatt ein Gut und Haus, mit No. 664 bezeichnet, und von sechs Seelen bewohnt. Quartierbuch Hof. fol. 114.

darburch machen damit wen hye nach aber darvor uns Gott behütte für uff gienge man dester ee durch die Hüser an die Wasser und an ander Gassen kommen möchte, zu löschen, und dera Hüser sint dry da weg dadurch söndt gon, der ein weg durch Joansen Huss in der owa ennet der Rüss pruck [154]) zwüschent dem Spittall und Krepsingers [155]) des Goldschmids huss, das ytz Bruder fritschyss Huß ist; [156]) der ander durch ulrich Buch-

---

[154]) Dieses Geschlecht blühte damals in Luzern. Im alten Jarzitbuch auf dem Hof wird gelesen: 31. Aug. Obiit. Jo in der œwe qui dedit presentibus unam lib. dn. Sempach dat.

[155]) Ein Anthoni Krepsinger des gerichts weibel ze Lucern urkundet vor gericht in der Meren Statt an der vordern ledergassen vor des erbern wisen Jacobs Mentellers Burgers ze lucern hus, an des fromen Herrn Johans v. Dierikon Amans ze Lucern statt, an sant Leodegarien Tag 1422. Gezüge: Pet. Goltsmid, Ulr. v. Heratingen, Pet. v. Hochdorf, Hans v. wil Burger ze Luzern. Arch. Rath. — Jarzitb. Hof: 29. Jun. Obiit Dm. Johannes Krepsinger qui dedit presentibus unam lib. dn. Sempach dat. Jarzitb. Barf. 27. Apr. Wir sond Jarzit began mit vigilg und Selmes Hansen krepsinger und Barbara von Hertten-stein siner elichen Hussfrowen und ir vatter und mutter und ir kind. Darum hand wir empfangen. 1 guld. gelts. Anno dm. 1468.

[156]) Jezt wüßte man, wo der joviale Faßnachtsbruder gewohnt, dessen Andenken noch auf den heutigen Tag bis zum Taumel gefeyert wird. Hören wir von ihm unsern Diebold Schillig: „Von alter har ist ein lobliche gewonheit und jarlicher vasnacht schimpf zu Lucern gewäsen uff eine geselschafft und trinckstuben genant zum fritschi die hand ein ströwinen (nicht fröhlichen wie Balthasar in den Neujahrsgesch. sagt) man genant Bruder fritschi den sy järlich uff den schmutzigen Donstag vor der Pfaffen vasnacht erlich in Iren Harnesch mit allen geselschaften der

sers [157]) Huss in der meren statt vor der schale [158]) gelegen das ettwan Küngts was; der drytte durch Johannes Huss von Bürglen oben an ulrich Buchsers huss das rocken was; und den vierden durch der gerwer stuben [159a]) handt sich beyd rette nüw und alte

Statt Lucern mit eim vennli pfiffen trummen tantzen und was sich mag zu fröuden ziehen Jnfürend ꝛc." fol. 255. An einem andern Orte nennet er ihn: Miner Heren von Lucern Burger. fol. 293. Brukner, der die Urkunden seiner Entführung nach Basel angibt: ir eltester Burger genant bruder Fatzschin. V. 517. Cysat gibt ihm das Prädikat: Ein gutter Landtmann und ussburger diser statt ouch Jn derselbigen Kilchgang usser dem hoff an der Halden gesessen, sonst Fridlin. aber nach der gemeinen gröbern ussern Landsprach Frittschi genannt. Wöllcher ungefarlich Jm Jar des Herrn 1480 möchte uss diser Zytt gescheiden sin ꝛc. B. 258.

Wunderbarer Contrast — entweder muß das Eine nicht wahr, oder das Andere bloß in effigie verstanden werden! Daß ein solches Geschlecht wirklich in Luzern existirt habe, beweiset eine Rathsweisung von 1494, welche tönt: „Greti Fritschin sol des Barfüsser Klosters müssig gan." —

157) Etwan des Geschlechtes derer in Sursee, aus welchen Burkart Buchser 1390 den Klosterfrowen ze Nüwenkilch urkundet, und dessen Ingesigel ein Buxbaum vorstellt. Das Jarzitb. im Hof hat folgende 2 Stellen: 1. Febr. Obiit Ulricus Buchsser qui legavit presentibus unam lib. dn. Semp. dat. — et 6. Sept. obiit Cuntzmannus buchsser qui ordinavit presentibus unam lib. dn. in Sempach.

158) 13. Sept. Anno dm. 1454 obiit Anna Hofstetterin que ordinavit unam lib. dn. de domo sua vor der brot schal. a. a. O.

159 a) Folgende auf dem Zunfthause am alten Vischmarkt oder jezigen Weinmarkte hingemahlte Aufschrift gibt das Alter der Gerwerstube an.

und darzu die hunderte uff Jr Eydt erkennt als sy sich bedachtlich besinnet, ob die statt verbrunne das die-

Do man zalt nach Gotes geburt 1332 jar
Nam der Gerweren erliche gselschaft Jr anfang zwar.

Die Hingabe der Hofstatt selbst beurkundet nachstehendes Instrument, welches Hr. v. Balthasar (collect. Msc.) in der dortigen Zunftlade dem Originale will entnommen haben; allein beym Durchsuchen der Truhe fand ich die Urschrift nicht mehr vor.

Allen den die disen Brief ansehend oder hörend lesen, künden wir Ortolf von Littowe *) Ritter Schultheisse .. der Rat .. die Burger gemeinlich ze Lucern, und verychen für uns und alle unser Nachkomen umb die Hofstatt die Herman schweigman **) unser Burger offen verlassen hat under dem nüwen husse vor sinem huss über das da sin ist, und wir gemeinlich noch unser deheiner sunderlich damitte nüt sond zeschaffen han, wann all ver er und sin erben, alld wem sie die Hofstatt gebent und gunnent, und das sy die Hofstatt verbuwen mügen, wenne sy wellend, an menglichs widerrede ann

*) Dieser erscheint 1330 in dem Bundbriefe, welchen damals einige Burger unter sich errichteten, und ist Sun Jacobs von Littowe. Urk. geben ze Lutzern an dem nechsten Samstage vor Sant Gallen Tage. Arch. Luc. Beyde urkunden noch Jahre lang fort. Nögger ist des Ortolfs Großvater. Die Jahrzeitbücher im Hof und zu Littau erwähnen seiner. — 16. Jän. Obiit nœggerus miles de littow qui dedit pntibus unam lib. dn. Sempach dat. Hof. 16. Jän. Herr nögger was ein ritter. 16. Oktob. Nöggerus des ritters v. littowsun. Littau. 10. März. Obiit Verena de littow quondam uxor Johannis de Meggen de rotenburg nobilis que dedit j lib. dn. annuatim pntibus Sempach dat. Hof. Hier die Verwandtschaft. Vergleiche Joh. Müller V. 209. (376). 16. Jän.: Starb Herr Nothgerus von Lyttowe Ritter hath geben ij Müth Kernen. 1. Febr. Starb fraw Adelheid von Lyttowe, hat geben ij Müth Kernen. 10. März. Starb Soror Ita v. Littowe ein Klosterfraw. Necrol. Frauenthal.

**) Ebenfalls urkundlich 1328. Donrstag vor Lichtmes, wo er Sweicman heißt, und 1330, wie oben.

selben vier weg offen söndt sin und in den fürsnötten verschlagen warent das den lütten an wasser übel kam,

alle geverde, und haruber das er und sin erben harnach nitt brestien gewünnen, So han wir unser gemeinde Ingesigel an disen Brieff gehenkt ze einem waren Urkunde dirre verschriben Sache, der geben ward ze Lutzren morndes nach Sant Lucien Tage, do man zalte von Gottes geburte Drüzehen hundert und drissig Jar darnach in dem vierden Jare. — Aus einer spätern Urkunde vom 1. Mai 1398 geht hervor, wie zahlreich einst die Meisterschaft der Gerwer in der Stadt Luzern war. Das merkwürdige Instrument beginnet so:

Wir Marquart von Urtzlikon, Ulrich Muri, Rudolff von Gattwil, Peter Ludwig, Hans von Schwitz, Peter von Hochdorf, Rutschmann Lieber, Wernher Keppeller, Rudolff Türler, Cuni Graw, Ulrich und Jekli Menteller gebrüder, Werner von Meggen, Hans sin Bruder, Erni und Peter Ulmiger gebrüder, Wernher Sentzer, Jenni zer A, Andres zem Steg, Hensli Keppeller, Jeni lieber, Claus ludwig, Jenni von Ergöw, Ulli Ebi, Jekli Fleischli, Peter löwertz, Rudi zwinpher, Jenni Buman, Jeni Golder, Welti Gopinger, Ulli von Gundeltzwil, Jenni von Hochdorf, Ulrich Buchler, Heini von Lucern, Hans Geye, Peter Fönn, Jenni in Stöcken, Jeckli bermiter, Peter Rissi Burgern zu Lucern und die andern Gerwer die ingesessen Burger sint gemeinlich ze lucern .... Sigelt uff Bette der wise bescheiden Jungkherr Peter von Mos *) ze den ziten Amman ze Lucern ꝛc. —

*) Im gleichen Jahre ze jngendem Mertzen trittet er als Amman urk. auf, wo Johans von Waltersperg burger ze lucern ihm, sinem lieben Bruder (sic) verschaffet 14 mütt kernen gelts und x schilling pfennig uf gütern ze Ebersol nnd Ottenhusen, die er kürzlich kouft hat vom Gotshus ze den Einsideln. — Ruft einer Urk. ausgestellt an unser frowen abent ze der Liechtmis von Ludwig von Tierstein Abt zu den Einsideln. Cun Abt dez Gotzhus ze sant Gallen bestättiget alles dieses ze Mittenvasten. Arch. Rath. Zehn Jahre später verkauffet Junker Peter von Mos Burger zu Lucern obige güllt, wie selbe von seinem lieben Schwager sel.

dan man müßt wytt umblouffen, und hand es also geordnett von disshin ewiglich, So der Tag har gött von frü untz ze nacht offen soll sin aller menglichen untz man zu für gelüttet, so mögent sy die thüren beschliessen, und in der Nacht davor uns Gott behüt so man für schrytt, so söndt sy von stundtan dieselben thüren uff thun so dick es den Burgeren nott wurt thun, diss ist beschechen acht Jahr nach der Brunst.

Wye die von lutzernn die von Underwaldenn und die von Hergiswil den Hergyswald mit ein anderen usgemacht und getheylt hand und den von Lutzern worden ist. 1380.

Anno Domini tusant drühundert und achtzyg Jar in dem monatt Meyen [159b]) handt die Burger von Lutzern mit samt den von Underwalden und Hergiswill den Hergiswaldt [160a]) und die Allmenden darinn uff-

[159b]) Mitwoch nach Pfingsten (16. May).
[160a]) Am Abhange des Pilatus.

Johansen von Waltersperg an ihn gekommen, um 205 Goldgulden der Erwürdigen vro Elizabethen Zugmeyerin Eptissin und Convent ze Rathusen. Gezüge Hr. Cunrat Snartwil kilchhere ze Emmen und Decan. Beschehen am nechsten mentag nach sant mauritien tag 1408. a. a. o. J. 1406 ist der v. Mos Schultheiß. Urk. wie obige Aebtissin von Uli Jordan von Rotse und Beli Jordanin siner elichen wirtin umb 28 guldin an golde erkoufft hat ein gut ze Rotse samt der Vischentz und Fahrt. Geben an sant Othmars abent 1406. Sigelt Jungher Peterman von mos ze disen Ziten Schultzß. ze Lucern und Vogt ze Rotse. Hängt. †. S. Petri. De. Mos. Ein aufrecht stehender Bär wie bey Tschudi I. 428. — Johans am Werde Brobst des gotzhus ze lucern sant Benedicten ordens †) beurkundet die Uebergabe eines Huses an der isengassen

†) 8. Oktob.: Anno dm. 1455 obiit dns Johannes am Werd prepositus olim hujus monasterii qui ordinavit presentibus unam lib. dn. et j sol. scolaribus Sempach solvit. Jarzitb. Hof.

gangen by geschwornen Eyden, und ist den von Lutzern zu Irem Theyll worden als hernach geschriben statt, das nun das zu ewigen zytten den Burgern von Lutzern zugehören sol; zum ersten sol man gan hinden uff untz an den Bach der heysset der fridbach [160b]) und scheydet der Burger Almende von den matten, und von der Eigenschaft ze Hergiswile, und die Höhe uff ein flu die Sattel egke uff, untz Gruben, von Gruben die tremmell egke uff untz uff eyn höche ob mülimes von der höche die ecke euweg für etzrichty hin untz uff löwen ecke von der Lauwen ecke uff untz an Berg, und under dem berg hin an die anderen löwecke, und die lewecke nyder, untz zu hundtschuphen, von huntschuphen zum Buch in stege von dem Buch in stege uff untz in den spirbach und von hundtschuphen nyder untz uff Kegebunst. [161a])

Wye über die von Zürich heimlich reyssenn angeleytt wurden.

Item anno Domini tusant drühundert zwentzig und ein Jar [161b]) hatten ettlich gwaltig lütt zu Zürich [162])

[160b]) Im Haltiwald, Gemeinde Horw.

[161a]) Eine spätere Ausmarchung erfolgte 1440 und Samstag nach unsers Herrn Uffarts Tag 1462. Von Luzern waren zugegen: Peter Ruß, Hans Ritzi, Mathys Brunner, Rudolf Bramberg alle des Rats. Landmark-Buch. fol. 39. Archiv Lucern.

[161b]) Nach Rußischer Manier zu zählen; sonst 1335.

[162]) Trefflich und wahr schildern die ältern Geschichtschreiber,

---

in der meren statt lucern zu des Convents ze Nüwenkilch Handen. Im Instrumente erscheinen peter von mos des gotzhus lucern kellner und Ulrich von Lütishofen Aman ze lucern. Geben an Cistag vor dem meyentag 1418. Arch. Rath.

begangen ettwas unrechts darumb sy ewentlich von der Statt geschlagen wurden [163a]), die machten sich zusammen, und gewunnen etlich Herren an sich, [163b]), und sunderlich Graff Hanns von Hapspurg [164]), und leyten an sölich sachen als harnach statt.

Zürichs damalige Regenten; wie sie nämlich von Stolz aufgebläht die Geringern verachteten, und ihren Mitbürgern mit rohem Bescheid entgegneten und sie mit Heftigkeit behandelten; wie sie sogar anstanden, vom anvertrauten Gemeingute Rechnung abzulegen, und willkührlich über Alles den Stab brachen. Müller will sie zwar in etwas beschönigen, und ihm scheinen die Räthe mehr unweise als böse; Manieren mögen sie verhaßter als Thaten gemacht haben rc. II. 144. — Wem fallen bei diesem Gemählde nicht die politischen Reaktionen in unsern Tagen ein?

Das Fernere, wie nähmlich durch einen Verfassungsrath die neue Ordnung der Dinge berathen, und sofort unter Rudolph Brun in's Leben getretten, erzählen gar trefflich nach gewohnter Weise Tschudi und Müller a. a. O. Brun starb nach den Jahrzeitbüchern der Stift zum grossen Münster am 17. Herbstm. 1360. Stadtbibl. Zürich. Lit. C. Nro. 6 und 10.

[163a]) Die Verbannungsurtheile der Zwelfe stehen in Salom. Hirzels Jahrbüchern I. 146.

[163b]) Die von Landenberg, von Bonstetten, von Mazingen u. a. m.

[164]) Urk. der Verschwörung anno dni. 1349 an dem nächsten Monntag nach unserer Frowen ze Oegsten. — Graf Johann war der Sohn Rudolfs v. Habspurg Lauffenburger-Linie, und der Elisabetha v. Rapperschwyl; er ward in diesem Kriege an. 1337 bey Grynau von den Zürchern erschlagen. Mit Ag'nes einer Tochter Simons des Elsassischen Landgrafen zeugete derselbe den Johann, Rudolf, Gottfried und Agnes, welche Brüder bey der Zürcherischen Mortnacht eine Hauptrolle spielten, und von denen Johann die blutige Faßnacht lange im Wellenberg büssen mußte.

Die Mortnacht zu Zürich.

In dem Jar do man zalt tusant drühundertt und fünffzig Jar an Sant Mathis abent [165]) hatten die vorgenannten ussgeschlagnen Burger den vorgenannten Graff Hannsen von Habspurg mit einer großen Geselschafft an sich besamlett und hatten sich heymlich by langem in die statt Zürich gesammlett und gefügt, und wolten da meglichen ermürden und die statt innemen, und den Graffen da zu einem Herren machen, nun hatten sich ettlich in der Statt die es mytt Inen hatten dye sy heymlichen enthyelten, und die es mit den Usseren [166]) hatten, Und als uff den vorgenannten Sant Mathis abent, do ward Iro der Burgermeister von Zürich umb die mittennacht gewar, [167a]) Also luff der Burgermeister [167b]) bald uff das Rathauss, des brachent die Vigent uff und erstachen dem Burgermeister sin Knecht uff den füssen, da kam er in das Rathuss und schloss hinder im zu, das ward ein groß Geschrey zu Zürich, und sammeten sich die von Zürich zesammen in der minderen statt und giengent mit werlicher handt an die Vigendt, und halff Inen Gott das die von Zürich die Sterckeren wurden, und Iren vigenden die so mörtlich in

165) Mitwochen den 24. Hornungs, nicht Zinstag, wie Tschudi schreibt. I. 385.

166) So nannte man die Verwiesenen.

167a) Man schreibet den Verrath einem Bäkerjungen Eggenwieser zu. Die schweizerischen Mordnachten haben doch alle etwas Aehnliches in ihrem Ausgange. — Wunderbar (!). Confer. Stumpf lib. V. cap. X. f. 59. Stadlin IV. 71. Müller II. 92. 426. Vielleicht ist's fünfhundertjähriger Nebel, durch welchen wir vor lauter Dichtigkeit noch nie ganz durchzublicken vermochten. — Man halte entgegen Fäsi II. 49.

167b) Er wohnte wo jetzt die deutsche Schule am Bach.

die statt kummen warent obgelagen und sy erstachen [168]) enthaupteten [169]) und uff reder satztent, [170]) Also lagent sy den Vigenden ob doch mit großem schaden, wan sy ouch vill Biderberlütten an derselben mortnacht verluren. [171])

---

[168]) So schildern jene furchtbare Nacht, mit wenigen Abweichungen, Tschudi, Bullinger, Müller und Hirzel. — Des Conventualen zu S. Gallen Conradt Hallers Turgower Chronik bei Cysat Lit. F. 10. bezeichnet folgende der Viendeu Erschlagene:

Herr beringer von landenberg, H. Rudolff Biber, Herr wyß Ritter, Ulrich von matzingen fryherr, lüttolt gasser Chorherr zu Emberach, Ulrich schäffli, Heinrich störi, Spiser von S. Gallen, Frantzen sun ab dem thor, Rudolff bilgri, losser, Her Wissen des Ritters Knecht, Hans von Glaris, Heinrich der allt schüpffer, Rüdi schüpffer sin Sun, und des schüpffers Knecht Johans Störi, Heinrich Rävel.

[169]) Item wellige endthouptet wurden:

Des ersten Heinrich wigant, Rudolff proso, Johans Fryburger, Rudolff Fenno, Rudolff Rävel, Heinrich Fenno, Serenus, Andreas Keller, des wyssen Knecht, Sigrist von Küßnach, der gründellj, Clauß Bilgeri, der Tuggren, der fischli, Claus von bussenhard, Hans iten, der Golbacher, Heini Arnold, des von landenberg Knecht. a. a. O.

[170]) Item dise nachgeschriben wurden uff reder gesezt:

Des ersten Heinrich schüpffer, Offtringer der Dietel, Dietel Schenck, Krieg, Heintz, Wassmer, Windegger, Cuni von Matzingen, der Affo, Johans ab dem Huß, wernli bilgeri, Uli Schäffli, Rügger ab dem thor, Johans von Sblatt, Cuni uß der ouw, Johans von Hardiberg, Fritschis Sun ab Uttenwiß, Heini von Bussenhart. loc. cit.

[171]) Item dise verluren die von Zürich an deß burgermeisters und statt theil:

Erstlich Herr Rudolff Mannes, Schulherr der propsty Zürich, Johans Hentzsuwer, buwmeister Jacob Mänes Krämer, Rudolff binder, Rudolff Dryo, Ryffli, Furter, Heinrich Summer, Hans Michelman, Cuni Bächli. a. a. O.

geschichtforschenden Gesellschaft zur Benutzung anzuvertrauen; Herr Kopp aber fügte jenem ersten Dienste noch einen zweiten, eben so wesentlichen bei, indem er dem Bearbeiter der Chronik mit Abschriften und Auszügen von Urkunden zu Hülfe kam, deren Inhalt sich theils in den Noten, meist aber in dem Anhang von Belegen enthalten findet. Für alle diese Unterstützungen der Arbeit sey hier sowohl Herrn Kopp, als Herrn Segesser, öffentlicher und verbindlicher Dank abgestattet.

Der Spruchbrief von 1414 über den Streit der Stadt Zug mit dem äußern Amte, den schon Ruß, wiewohl nicht correct, geliefert hatte, wurde an derjenigen Stelle des Textes, die ihm Ruß angewiesen hatte, beibehalten, und nicht, gleich den übrigen Urkunden, dem Beilagenanhang angereiht; Herr Professor Kopp hatte aber die Gefälligkeit, Rußens Abschrift dieses Briefs mit seiner im Lucernerarchiv aufbewahrten pergamentenen Urschrift zu vergleichen, und mit diplomatischer Schärfe nach derselben zu corrigieren. Der hier gelieferte Inhalt desselben entspricht nun jener Urschrift buchstäblich, ist aber auch die einzige Abweichung von Rußens Text, die man sich bei Herausgabe dieses zweiten Theiles seiner Chronik erlaubt hat.

Diese Chronik hatte Anfangs keinerlei Paginierung; eine solche ist ihr von ganz neuer Hand in arabischen Ziffern beigeschrieben worden, und läuft mit andern geschichtlichen, dem nämlichen Bande beigebundenen Bruchstücken fort. Um aber dem Abdrucke mehr diplomatische Vollständigkeit zu geben, sind die Seitenwechsel des Originals durch Vertikalstriche (|), die anstehenden Blätter mit arabischen Ziffern, die Blattseiten aber mit a und b bezeichnet. Diese im Abdruck des ersten Abschnit-

ten dem Chronik unterbliebene Nachweisung der Blätter und Seiten der Handschrift, findet sich am Schluß dieses Vorwortes auf einem besondern Verzeichnisse nachgeholt.

Ueber die ungedruckten Quellen, aus welchen vor von Lucern der mitgetheilte Stoff zu den Noten geschöpft ist, mögen folgende Bemerkungen stattfinden:

Das alte pergamentene Burgerbuch von Lucern, dessen schon oben, Note f zum Vorbericht der ersten Abtheilung, Erwähnung geschieht, hält 70 Blätter und geht bis 1479. Ueber seinen Anfang giebt es S. 1 selbst Rechenschaft: Anno dni m̄. ccc. L Septimo primo die mensis Marcii factus est iste liber ex parte ciuium Lucernens. Es enthält nicht nur die Namen der angenommenen Burger, sondern auch die Satzungen der Stadt Lucern, von der Hand des jeweilen gleichzeitigen Stadtschreibers eingetragen, und zugleich gedrängte Meldungen mancher wichtigen Ereignisse, die sich zu Lucern selbst, oder bei den andern Eid- und Bundesgenossen dieser Stadt zutrugen, was diesem Buche die Glaubwürdigkeit einer gleichzeitigen Chronik für einen Zeitraum von 122 Jahren gewährt; auch einige, kurz vor der Eröffnung dieses Zeitregisters statt gehabte Begebenheiten finden sich in demselben nachgetragen.

Die Jahrzeitbücher der Collegiatkirche im Hof zu Lucern und ihrer Filialkirche Littau, sind beide von der Hand Herrn Hansen Gittingers, [illegible] Capitularen und Custos im Hof, geschrieben. Nach einer im Littauer Obituar eingetragenen Notiz wurde dieses in den Jahren 1446 bis 1447 verfaßt. [illegible] Jahrzeitregister scheinen [illegible]

nommen worden zu seyn. — Es fehlen von seinen 46 paginirten Blättern, drei.

3. Die St. Peterscapelle zu Luzern besitzt ebenfalls ein sehr altes Jahrzeitbuch, aus welchem mehrere hier angebrachte Notizen geschöpft sind.

4. Ebenso führt das um 1223 gegründete Minoritenkloster ein sehr altes, mitunter hier angeführtes Jahrzeitbuch.

5. Die Rathsprotokolle Lucerns reichen weit in's vierzehnte Jahrhundert hinauf, sind aber in den frühesten Zeiten sehr karg an Nachrichten, wie sich dann unter Anderm über den Sempacherkrieg beinahe nichts darin vorfindet.

6. Die ehemalige, in Sarnen noch fortbestehende Schwesternsammnung zu Engelberg, führte ein, noch jetzt zu Engelberg aufbewahrtes Jahrzeitbuch, welches dessen Meisterinn, Adelheid von Heidegg durch Bruder Rudolf von Schönenwerth im Jahr 1345 abfassen ließ, laut einer in seinem Eingang stehenden Anzeige.

Ueber den ersten, im Jahr 1834 erschienenen Theil dieser Chronik mögen hier noch einige Bemerkungen, Berichtigungen und Zusätze ihre Stelle finden.

Wie im Vorbericht dieses ersten Theiles, S. XXII und XXIII gemeldet ist, bricht die Handschrift der Chronik am Schluß der Seite 81 (oder fol. XLI a.) in der Mitte eines Satzes ab. Ohne Zweifel ist aber diese Handschrift nicht Rußens eigenhändige Urschrift, sondern eine, vermuthlich die älteste, vielleicht unter seinen eigenen Augen begonnene Abschrift derselben. Ruß hatte wahrscheinlich seine Arbeit noch viel weiter hinuntergeführt, vielleicht ganz beendigt, und es

war wohl sein Abschreiber, und nicht er selbst, der hier stecken blieb.) Die Reinheit und Sorgfalt der Handschrift, die äußerst wenigen Correcturen, die theils zierlich und künstlich gezogenen, theils noch fehlenden Anfangsbuchstaben der Capitel, die zu Malereien ausgesparten weißen Räume, selbst das Abbrechen mit der letzten Zeile der Vorderseite eines Blattes, bezeichnen diese Handschrift als die sorgfältige Ausfertigung eines Aufsatzes, dessen Verlust gewiß sehr zu bedauern ist.

Aus dieser angefangenen Reinschreibung von Rußens Chronik läßt sich der Schluß ziehen, er selbst habe seine Arbeit zu Ende geführt; mehr noch begründet aber diese Vermuthung, die der Chronik vorangesetzte Zueignungsschrift an die Räthe von Lucern, welche höchst wahrscheinlich erst nach Vollendung des Werkes verfaßt und der Abschrift desselben vorgesetzt worden seyn mag. Wenn wird auch eine Arbeit von solchem Umfange mit einer langen Zueignung angehoben, worin der Verfasser Alles sagen könnte, was er im Verfolge in dieselbe aufnehmen werde? Ruß zeigt an, daß er diese Arbeit an St. Leodegars Abend (1. October) 1482 angefangen habe. Die Zeit ihrer Beendigung meldet er zwar nicht; die Zueignungsschrift muß aber erst zwischen den Jahren 1501 und 1513 verfaßt worden seyn, da er unter den Gliedern des „großen Bundes," von welchem Luzern eines war, auch die im Jahr 1501 in denselben getretenen Städte Basel und Schaffhausen, nicht aber das erst 1513 darin aufgenommene Land Appenzell, und auch kein anderes der damaligen zugewandten Orte aufzählt; folglich ist unter dem großen Bunde kein anderer zu verstehen, als der eidgenössische der zwölf ersten Cantone. Hieraus scheint ferner hervorzugehen, daß der 1499 bei Rheineck gebliebene Ritter Melchior Ruß schwerlich der Geschichtschreiber, sondern vermuthlich ein anderer gleichnamiger Lucerner, vielleicht ein Sohn desselben, gewesen seyn müsse.

Vorbericht, Seite V Note g. Ueber des Chronisten Melchior Rußens Vater, meldet das lucernersche Rathsprotokoll von 1461, Nr. 1 fol. 328, nach Folgendes: „Ward Melchior Ruß, Stattschriber vnd Hans Fründ Gerichtschriber, vnd schwuren den Eyd. Actum fe. 6 post Jacobi Appli anno

geschichtforschenden Gesellschaft zur Benutzung anzuvertrauen; Herr Kopp aber fügte jenem ersten Dienste noch einen zweiten, eben so wesentlichen bei, indem er dem Bearbeiter der Chronik mit Abschriften und Auszügen von Urkunden zu Hülfe kam, deren Inhalt sich theils in den Noten, meist aber in dem Anhang von Belegen enthalten findet. Für alle diese Unterstützungen der Arbeit sey hier sowohl Herrn Kopp, als Herrn Segesser, öffentlicher und verbindlicher Dank abgestattet.

Der Spruchbrief von 1414 über den Streit der Stadt Zug mit dem äußern Amte, den schon Ruß, wiewohl nicht correct, geliefert hatte, wurde an derjenigen Stelle des Textes, die ihm Ruß angewiesen hatte, beibehalten, und nicht, gleich den übrigen Urkunden, dem Beilagenanhang angereiht; Herr Professor Kopp hatte aber die Gefälligkeit, Rußens Abschrift dieses Briefs mit seiner im Lucernerarchiv aufbewahrten pergamentenen Urschrift zu vergleichen, und mit diplomatischer Schärfe nach derselben zu corrigieren. Der hier gelieferte Inhalt desselben entspricht nun jener Urschrift buchstäblich, ist aber auch die einzige Abweichung von Rußens Text, die man sich bei Herausgabe dieses zweiten Theiles seiner Chronik erlaubt hat.

Diese Chronik hatte Anfangs keinerlei Paginierung; eine solche ist ihr von ganz neuer Hand in arabischen Ziffern beigeschrieben worden, und läuft mit andern geschichtlichen, dem nämlichen Bande beigebundenen Bruchstücken fort. Um aber dem Abdrucke mehr diplomatische Vollständigkeit zu geben, sind die Seitenwechsel des Originals durch Verticalstriche (|), die anstehenden Blätter mit arabischen Ziffern, die Blattseiten aber mit a und b bezeichnet. Diese im Abdruck des ersten Abschnit-

...) fehlen auch in der Handschrift, in welcher gerade zwischen „von“ und „das“ ein Zeilenwechsel eintritt.

S. 115. In den Zeilen 5, 4, 3 v. u. hat von „denne sy“ bis „wen das sy“ die Handschrift folgende Wortstellung: „Denne sy denen von Barn, noch die von bern den lenderen dozemal nüt pflichtig noch gebunden warent, Wen dz sy“ ꝛc.

S. 122 Z. 4 v. o. giebt die Handschrift folgendermaßen: „Lieben getrüwen biderben eydtgnossen üwer leyd ist unser leydt, und wir“ ꝛc.

S. 128 Z. 7 v. o. Die Handschrift sagt: „die bäche uff und uff ein Au.“

S. 128 Note 102. Die von Rudolf Brun bewerkstelligte Staatsveränderung in Zürich und die Veranlaßungen derselben, gehören unter die dunkelsten Episoden der schweizerischen Geschichte, und besonders unterliegen die, dem gestürzten und so hart beschuldigten Rathe gemachten schweren Beschuldigungen noch großer Ungewißheit. Ohne eben dessen Schuldlosigkeit geradezu behaupten zu wollen, kann auf anderer Seite auch nicht geläugnet werden, daß jene Vorwürfe gegen diesen Rath, die u. a. Müller (Bd. II S. 144) anführt, einzig aus den Federn der siegenden Gegenparthei geflossen, und daß dagegen weder Urkunden noch Geschichtwerke von Anhängern der Untengelegenen auf unsere Zeiten gelangt sind. Bruns neueingeführtes Zunftregiment behielt fortwährend die Oberhand, und er selbst, wie seine Anhänger, hatten ein allzu großes Interesse, ihre gestürzten Gegner anzuschwärzen, als daß ihren Zeugnissen, wenn sie nicht von andern unpartheiischen, oder von Geständnissen der letztern unterstützt wurden, voller Glaube beizumessen wäre; so aber fehlt es an dergleichen Beweisen eben so vollständig, als an Vertheidigungsschriften der Gestürzten, oder an gleichzeitigen Berichten ihrer Freunde. Daß Besiegte in der Regel vor der Nachwelt Unrecht behalten, ist eine alte Erfahrung, die sich auch künftighin noch oft bewähren wird. Wirklich sind aber, außer jenen, zum Sturze des alten Rathes angebrachten Beschwerden, zu deren Widerlegung es ihm nach seinem Untergang an allen Mitteln fehlte, keine Beschuldigungen gegen denselben mehr bekannt. Seine beste Apologie

aber lieferte Bruns eigenes Benehmen bei so manchen Anläßen: Die zu Erreichung seiner Zwecke angewandten Kunstgriffe, seine gegen die gestürzte Regierung schon 1335 und 1336 gebrauchte Härte, die gegen ihre Anhänger im Jahr 1350 ausgeübten Grausamkeiten, seine an der Stadt Rapperschwyl und ihren wehrlosen Einwohnern begangenen Grausamkeiten, sein feiges Ausreißen bei Tätwyl und seine zweideutigen Verhandlungen mit Oesterreich am Schlusse seiner Laufbahn, bezeichnen ihn zu offenbar als einen herrschsüchtigen und gewissenlosen Demagogen und Gewalträuber, der nach jedem Mittel griff, das zu seinen selbstsüchtigen Zwecken führen konnte, die er unter einem gleißenden Anstriche von Patriotismus zu verbergen wußte, als daß dessen Anschuldigungen gegen seine Feinde, so wenig als denjenigen seiner Anhänger, einige Beweiskraft zugestanden werden dürfte. Die Brun'sche Staatsumwälzung in Zürich lag ganz im Geiste seines Jahrhunderts, welches ähnliche Erscheinungen in so vielen freien und halbfreien Städten Italiens, Deutschlands und der Niederlande aufzuweisen hat; und wenn die von ihm zu Zürich eingeführte Staatsform mehr Bestand und Haltung gewann, als in jenen Städten, wo Fluth und Ebbe Jahrhunderte lang unter den sich bekämpfenden Faktionen wechselten, so hatte Zürich diese Beständigkeit einzig ihrem Beitritt zu dem damals rasch heranwachsenden eidgenössischen Bunde zu verdanken. Daß übrigens so viele schweizerische Geschichtschreiber im Lobe dieser Staatsveränderung und ihres Urhebers, und in der Verdammung der unterlegenen Parthei übereinstimmen, rührt vorzüglich von der gar zu geringen Auswahl und der Partheilichkeit der Urquellen her, aus denen sich die Geschichte dieser Begebenheit schöpfen ließ, welche Einer dem Andern seit Jahrhunderten blindlings nachschrieb, da die Regel: „Audiatur et altera pars," wegen Entfernung der Zeit dieser Begebenheit auf dieselbe nicht mehr angewendet werden konnte.

war wohl sein Abschreiber, und nicht er selbst, der hier stecken blieb.) Die Reinheit und Sorgfalt der Handschrift, die äusserst wenigen Correcturen, die theils gemahlt und künstlich gezogenen, theils nach fehlenden Anfangsbuchstaben der Capitel, die zu Malereien ausgesparten weißen Räume, selbst das Abbrechen mit der letzten Zeile der Vorderseite eines Blattes, bezeichnen diese Handschrift als die sorgfältige Ausfertigung eines Aufsatzes, dessen Verlust gewiß sehr zu bedauern ist.

Aus dieser angefangenen Reinschreibung von Rußens Chronik läßt sich der Schluß ziehen, er selbst habe seine Arbeit zu Ende geführt; mehr noch begründet aber diese Vermuthung, die der Chronik vorangesetzte Zueignungsschrift an die Räthe von Lucern, welche höchst wahrscheinlich erst nach Vollendung des Werkes verfaßt und der Abschrift desselben vorgesetzt worden seyn mag. Wenn wird auch eine Arbeit von solchem Umfange mit einer langen Zueignung angehoben, worin der Verfasser Alles sagen könnte, was er im Verfolge in dieselbe aufnehmen werde? Ruß zeigt an, daß er diese Arbeit an St. Leodegars Abend (1. October) 1482 angefangen habe. Die Zeit ihrer Beendigung meldet er zwar nicht; die Zueignungsschrift muß aber erst zwischen den Jahren 1501 und 1513 verfaßt worden seyn, da er unter den Gliedern des „großen Bundes," von welchem Luzern eines war, auch die im Jahr 1501 in denselben getretenen Städte Basel und Schaffhausen, nicht aber das erst 1513 darin aufgenommene Land Appenzell, und auch kein anderes der damaligen zugewandten Orte aufzählt; folglich ist unter dem großen Bunde kein anderer zu verstehen, als der eidgenössische der zwölf ersten Cantone. Hieraus scheint nun hervorzugehen, daß der 1499 bei Rheineck gebliebene Ritter Melchior Ruß schwerlich der Geschichtschreiber, sondern vermuthlich ein anderer gleichnamiger Lucerner, vielleicht ein Sohn desselben, gewesen seyn müsse.

Vorbericht, Seite V Note g. Ueber des Chronisten Melchior Rußens Vater, meldet das lucernersche Rathsprotokoll von 1461, Nr. 1 fol. 328, noch Folgendes: „Ward Melchior Ruß, Stattschriber vnd Hans Fründ Gerichtschriber, vnd schwuren den Eyd. Actum fe. 6 post Jacobi Appli anno

dni m°. cccc l x pmo, In Consilio. Hanns Goltschmid Nachrichter vnd Peter Nuß gab vns den Eyd.

Text, S. 5 Zeile 4, statt „Sonnin" lies „commun."

S. 16 Z. 5, statt „vergassen" lies „vergriffen."

S. 51 giebt Nuß das Jahr der Schlacht in der Schoßhalde irrig mit 1299 an; sie fiel an St. Vitalis Abend (27. April) 1289 vor.

S. 54 setzt er die Schlacht im Jammerthal (oder am Donnerbühl) auch auf 1299; sie wurde am Sonntag Reminiscere (2. März) 1298, oder nach dem, damals in Bern üblichen, burgundischen Styl, noch 1297 geliefert. Nicht Graf Eberhard, sondern Graf Hartmann III. von Kyburg, Sohn des 1284 verstorbenen Grafen Eberhard I. von Habsburg und Annens von Kyburg, und Vater der um die Jahre 1297 — 1299 gebornen, nachher so feindseligen Brüder, Hartmann IV. und Eberhard II., stuhnd auf Seite der Berner. Dieser Graf Hartmann III. starb zwischen dem 1. December 1300 und dem 4. April 1301. S. Solothurn. Wochenblatt, Jahrg. 1826, S. 589, und 1827 S. 448.

S. 89 Z. 14 von unten, zwischen den Worten: „Theyll" und „dem Graffen" sind ausgelassen die Worte: „dem graffen von nidow, von griers."

S. 90 Z. 14 v. u., fehlen ebenfalls zwischen „Babsts gebott" und „vnd will" (heißt in der Handschrift „vill") die Worte: „Darumb sy in des selbigen küngs ludwig" ꝛc.

S. 92, ebenfalls Z. 14 v. u., fehlen wieder zwischen „vorgenanten" und „bezallte" die Worte: „schuls schon bezalen, Vnd wie sy das die egenanten von Bern die vorgenanten" ꝛc.

S. 107 Z. 11 v. u. die Worte „vill und" stehen nicht in der Handschrift.

S. 110 Z. 4 v. o. statt „wachten" soll heißen „vuchten" (fachten).

S. 113 Z. 4 v. o., die Worte: „adels und" stehen nicht in der Handschrift.

S. 113 Z. 16 v. o., statt „Petter vond" hat die Handschrift „pet' von." Die nach diesem „von" offenbar ausgelassenen Worte: „Arberg ersach" (s. Justinger S. 116 Z. 2

[illegible] fehlen auch in der Handschrift, in welcher gerade zwischen „von“ und „das“ ein Zeilenwechsel eintritt.

S. 115. In den Zeilen 5, 4, 3 v. u. hat von „denne sy“ bis „wen das sy“ die Handschrift folgende Wortstellung: „Denne sy denen von Bern, noch die von bern den lenderen deweder nüt pflichtig noch gebunden warent, Wen dz sy“ ꝛc.

S. 122 Z. 4 v. o. giebt die Handschrift folgendermaßen: „Lieben getrüwen biderben eydtgnossen üwer leyd ist unser leydt und mir“ ꝛc.

S. 128 Z. 7 v. u. Die Handschrift sagt: „die bäche uff und uff ein Au.“

S. 128 Note 102. Die von Rudolf Brun bewerkstelligte Staatsveränderung in Zürich und die Veranlaßungen derselben, gehören unter die dunkelsten Episoden der schweizerischen Geschichte, und besonders unterliegen die, dem gestürzten und so hart beschuldigten Rathe gemachten schweren Beschuldigungen noch großer Ungewißheit. Ohne eben dessen Schuldlosigkeit geradezu behaupten zu wollen, kann auf anderer Seite auch nicht geläugnet werden, daß jene Vorwürfe gegen diesen Rath, die u. a. Müller (Bd. II S. 144) anführt, einzig aus den Federn der siegenden Gegenparthei geflossen, und daß dagegen weder Urkunden noch Geschichtwerke von Anhängern der Untengelegenen auf unsere Zeiten gelangt sind. Bruns neueingeführtes Zunftregiment behielt fortwährend die Oberhand, und er selbst, wie seine Anhänger, hatten ein allzu großes Interesse, ihre gestürzten Gegner anzuschwärzen, als daß ihren Zeugnissen, wenn sie nicht von andern unpartheiischen, oder von Geständnissen der letztern unterstützt wurden, voller Glaube beizumessen wäre; so aber fehlt es an dergleichen Beweisen eben so vollständig, als an Vertheidigungsschriften der Gestürzten, oder an gleichzeitigen Berichten ihrer Freunde. Daß Besiegte in der Regel vor der Nachwelt Unrecht behalten, ist eine alte Erfahrung, die sich auch künftighin noch oft bewähren wird. Wirklich sind aber, außer jenen, zum Sturze des alten Rathes angebrachten Beschwerden, zu deren Widerlegung es ihm nach seinem Untergang an allen Mitteln fehlte, keine Beschuldigungen gegen denselben mehr bekannt. Seine beste Apologie

aber lieferte Bruns eigenes Benehmen bei so manchen Anlässen: Die zu Erreichung seiner Zwecke angewandten Kunstgriffe, seine gegen die gestürzte Regierung schon 1335 und 1336 gebrauchte Härte, die gegen ihre Anhänger im Jahr 1350 ausgeübten Grausamkeiten, seine an der Stadt Rapperschwyl und ihren wehrlosen Einwohnern begangene Grausamkeit, sein feiges Ausreißen bei Tätwyl und seine zweideutigen Verhandlungen mit Oesterreich am Schlusse seiner Laufbahn, bezeichnen ihn zu offenbar als einen herrschsüchtigen und gewissenlosen Demagogen und Gewalträuber, der nach jedem Mittel griff, das zu seinen selbstsüchtigen Zwecken führen konnte, die er unter einem gleißenden Anstriche von Patriotismus zu verbergen wußte, als daß dessen Anschuldigungen gegen seine Feinde, so wenig als denjenigen seiner Anhänger, einige Beweiskraft zugestanden werden dürfte. Die Brun'sche Staatsumwälzung in Zürich lag ganz im Geiste seines Jahrhunderts, welches ähnliche Erscheinungen in so vielen freien und halbfreien Städten Italiens, Deutschlands und der Niederlande aufzuweisen hat; und wenn die von ihm zu Zürich eingeführte Staatsform mehr Bestand und Haltung gewann, als in jenen Städten, wo Fluth und Ebbe Jahrhunderte lang unter den sich bekämpfenden Faktionen wechselten, so hatte Zürich diese Beständigkeit einzig ihrem Beitritt zu dem damals rasch heranwachsenden eidgenössischen Bunde zu verdanken. Daß übrigens so viele schweizerische Geschichtschreiber im Lobe dieser Staatsveränderung und ihres Urhebers, und in der Verdammung der unterlegenen Parthei übereinstimmen, rührt vorzüglich von der gar zu geringen Auswahl und der Partheilichkeit der Urquellen her, aus denen sich die Geschichte dieser Begebenheit schöpfen ließ, welche Einer dem Andern seit Jahrhunderten blindlings nachschrieb, da die Regel: „Audiatur et altera pars," wegen Entfernung der Zeit dieser Begebenheit auf dieselbe nicht mehr angewendet werden konnte.

Zum Schluß dieses Vorwortes wird noch angemerkt, daß die, mehreren Noten und Urkunden des Anhangs beygesetzten und eingeklammerten Buchstaben (K.) und (S.) die von den HHrn. Professor Kopp und Archivregistrator Schneller, dem Herausgeber der ersten Abtheilung dieser Chronik, beide in Lucern, empfangenen Beiträge bezeichnen.

Eintheilung der im Jahr 1834 im Druck erschienenen ersten Abtheilung von Melchior Russens Schweizerchronik, nach den Blattseiten des in der Segesser'schen Bibliothek in Lucern befindlichen Originales.

Originalblatt.	Seite.	Zeile.			Worte des Abdrucks.
I. a.	1	1	von	oben.	Strengen
I. b.	5	19	„	„	wye die
II. a.	7	8	„	„	Anfang als
II. b.	9	18	„	„	und sagen
III. a.	16	5	„	„	Derselben
III. b.	20	3	„	„	Aber vor
IV. a.	24	17	„	„	und beliben
IV. b.	28	9	„	„	(Je) mand
V. a.	32	1	„	„	mit den
V. b.	34	7	„	„	da mit

ein grosser mechtiger Stryt zu Eschenbach vff einem Montag zwüschen dem Hertzogen von österich vnd denen von Lutzern, Da verluren die von Lutzern vill lüten, Dan der hertzog vnderstuendt sy von dem rich zu bringen als sy ouch daran kumen warent vß mengerley vrsachen als Jr vor vnd nach hören werdent, Doch behubent die von Lutzern das veld Vnd ist dazemal houptman ein Herr peter an der brugge Schultheys zu Lutzernn [4]. 23 b.

älteste Sohn des deutschen Kaisers Ludwig von Baiern, von diesem, nach dem Erlöschen des askanischen Stammes der Markgrafen von Brandenburg, im Jahr 1322 mit dieser Mark als einem heimgefallenen Reichslehen belehnt. Durch seine Ehe mit der tyrolisch-kärnthischen Erbinn Margaretha Maultasche war er zum Besitz von Tyrol und zu Ansprüchen auf Kärnthen und Görtz gelangt. Lange mit Kaiser Karl IV. verfeindet, söhnte er sich endlich mit ihm aus und erschien mit ihm in den Ländern südwärts des Rheines und Bodensees. Die Mark hatte er bereits 1351 seinen Brüdern, Ludwig dem Römer und Otto, abgetreten, sich aber die dortige Churstimme und Churtitel vorbehalten. Er kömmt in eidgenössischen Angelegenheiten mehrmals und stets in aussöhnender Stellung vor: wohl mag er an der Unterdrückung der Gegner des Hauses Oesterreich und Kaisers Karl keinen Gefallen gehabt haben. Er starb im Jahr 1361.

4) Peter an der Brugge kömmt als Schultheiß von Lucern vor in einem, im Lucernerarchiv liegenden Versöhnungsbriefe der Städte Lucern und Zürich, wegen gefangenen Burgern; gegeben zu Lucern am Dienstag vor Allerheiligentag (31. Oct.) 1307. Später kömmt kein Schultheiß dieses Namens mehr urkundlich vor. (S.)

Ein Peter an der Brugge kann übrigens die Lucerner bei Eschenbach angeführt haben, ohne gerade ihr Schultheiß gewesen zu seyn. Der lucernerische Schultheiß des Jahres 1352 ist zwar urkundlich nicht bekannt; aber von 1350 bis 1384 kommen keine andern Schultheißen zu Lucern vor, als die drei Gundoldingen, welche dieses Amt

[illegible] Zürich dennoch [illegible]
Zürich noch.[4])

So der das sich der Herzog von Osterich zu dem drytten mal für zürrich leytt mit grosser macht an den Zürgerberg Vnd kam so grossy macht für zürich daz man sy schatzt für hundert tusant man Den keyser karolus.

---

nach irgend einem erblichen Vertrag scheinen verwaltet zu haben. — Tschudi, Stumpf, Müller melden nichts von dem Treffen bei Eschenbach.

4) Die drei folgenden Abschnitte beinahe ganz nach Justinger, S. 149 bis 153, mit einzelnen Abweichungen. Ueber die, in den Jahren 1351, 1352 und 1354 von der Stadt Zürich ausgehaltenen Angriffe und Belagerungen, und über die Theilnahme von verschiedenen Fürsten, Herren und Städten an denselben, sind sowohl Justinger als Ruß etwas kurz, verworren und unbefriedigend. Deutlicher finden sich diese Ereignisse bei Tschudi, Bd. I, S. 395, 414, 432, auseinandergesetzt: Zürich wurde in diesen drei Jahren viermal belagert oder feindlich eingeschlossen; das erste Mal durch Herzog Albrecht den Weisen von Oesterreich, vom 14. bis 21. September 1351; zum zweiten Male durch ebendenselben, vom 20. Julius bis 6. August 1352; zum dritten Male lagerte sich der Herzog vor der Stadt am 28. Julius 1354, und zog am 2. August nach Rapperschwyl ab, um diese Stadt in Besitz zu nehmen; endlich eröffnete am 20. August 1354 Kaiser Karl IV. mit einem Reichsheer die vierte Belagerung, welche er am folgenden 14. September wieder aufhob. Nach Justinger, S. 150 — 152, nahmen die Städte Bern und Solothurn Antheil an der dritten und vierten dieser Belagerungen; namentlich führt er die hienach benannten Ritter und Räthe von Bern bei der dritten an, welcher sie vermöge des zwischen Bern und Oesterreich bestehenden Bundes beiwohnten; mit Kaiser Karl hingegen zogen jene beide Reichsstädte in Erfüllung ihrer Reichspflicht. Nach Ruß sollte man glauben, alle angeführten Fürsten, Bischöfe, Herren und Städte hätten ausschließlich nur an dem Reichskriege, Wer an

Wie Habspurg Am Lucernersee gewunnen wardt.

Vff dem Meyen tag Da man zalt nach cristus geburt Tusant drühundert fünffzig vnd zwey Jar Zugent die von Lutzernn vnd ander eydtgnossen für hapspurg am Lutzernersee vnd gewunnet das am pfingstag vn ward verprennt, nydergeworffen vnd zerbrochenn.] 2)

Das man fur zug zoch vnd dz gewann.

23 a. |Dis stund also an vntz Jun den brachett Do zugen die von zürich Lutzernn Vre Switz vnd vnderwalden für zug vnd stürmptent darann So lang byß sy die Statt vffgaben vnd eydtgnossen würdenn Doch also dz die eydtgnossen Jnen ally Jar einen amman dargeben solten Als Jr hernach hören werden Ouch hattent die von zug Jr bottschafft zu dem hertzogen von österich gethan, wolt er sy nit entschütten Also ward der krieg gar groß vnd schedigetten ein andern zu beden syten vast mit mengen angriff || 3)

---

2) Justinger, S. 149, übrigens fast gleichlautend, läßt die Eidgenossen Habsburg am Maitag 1352 angreifen, und am zehnten Tag hernach erobern und zerstören. Dieser 10. oder 11. Mai war aber 1352 nicht der Pfingsttag, der in diesem Jahre auf den 27. Mai fiel. Tschudi, Bd. I, S. 407, setzt den Anfang der Belagerung auf Mitte Mai und giebt ihr 10 Tage Dauer. — Das luzernersche Burgerbuch, S. LII b, meldet darüber: Anno dni m°. ccc°. lii°. an dem heiligen tag ze Phingsten. Do verbranden vnd zerstorten die burg von Lucern vnd ir Eidgnossen die waltlüte, die burg ze Habsburg. (S.)

3) Fast wörtlich übereinstimmend mit Justinger, S. 149. Nach Tschudi, Bd. I, S. 412, begann die Belagerung am 8. Brachmonat; die Uebergabe erfolgte am 27. S. daselbst Zugs Bundbrief mit den Eidgenössen, von diesem Tage datiert.

knecht jn lib verloren hatt, Darumb gedachten dye zwo stett dz sy In der maß dahin kement, dz sy ouch vor den fründen sicher werent, Vnd machtent sich vff mit gantzer macht, Also kament sy für Zürich vnd leytent sich ouch darfür, Vnd da man also gelag Do vnderwunden sich des von brandenburg Rätt In die sach zu reden Also zoch yederman heym,,

Als nun der margraff von brandenburg sich der sach an nam, Da macht er tag gen Lutern vnd nach langen dingen ward der krieg gentzlich bericht. Also dz man den von Zürich die sechszehn Ir burger ledig liess Vnd aber die von Zürich den graffen von hapspurg ledig liessen so sy denen von Zürich geschworen hatten Doch müstent die von Zürich für den atz den gefangenen geben Sybentzehen hundert gl. vnd wz doch bereth dz sy ledig vff gan söltent,

Vnd als Ir da vor gehört hanndt Das küng karolus ouch vor Zürich gelegen ist dz hatt die gestalt gehept Das er den krieg ouch gernn gericht hette vnnd verhört der eydtgnossen alty fryheytt wye sy von alter har zu dem Rich gehört hetten Also lag der küng vnd des hertzogen Rätt woll dry wuchen zu Zürich Dz sy gern ein Lutern richtung gemacht hetten Do müste der küng den Rin ab Ritenn,, 6)

---

6) Das drei Jahre später angefangene Lucerner Burgerbuch meldet darüber Bl. LII b.: „Item, Anno dni. m° ccc°. liiij°. Do lag der Römisch keiser der Herzog von Oesterich mit aller ir macht, vnd des Richs stette bi dem Rin vnd in swaben, vor Zürich. vnd waren die von Lucern, vnd die waldstette darinnen belegert.“ (S.)

ein grosser mechtiger Stryt zu Eschenbach vff einem Montag zwüschen dem Hertzogen von österich vnd denen von Lutzernn, Da verluren die von Lutzernn vill lüten Dan der hertzog vnderstund sy von dem rich zu bringen als sy ouch daran kumen warent vß mengerley vrsachen als Ir vor und nach hören werdent, Doch behubent die von Lutzern das veld Vnd ist dazemal houptman ein Herr

23 b. peter an der brugge Schultheys zu Lutzernn † 4).

älteste Sohn des deutschen Kaisers Ludwig van Baiern, von diesem, nach dem Erlöschen des askanischen Stammes der Markgrafen von Brandenburg, im Jahr 1322 mit dieser Mark als einem heimgefallenen Reichslehen belehnt. Durch seine Ehe mit der tyrolisch-kärnthischen Erbinn Margaretha Maultasche war er zum Besitz von Tyrol und zu Ansprüchen auf Kärnthen und Görtz gelangt. Lange mit Kaiser Karl IV. verfeindet, söhnte er sich endlich mit ihm aus und erschien mit ihm in den Ländern südwärts des Rheines und Bodensees. Die Mark hatte er bereits 1351 seinen Brüdern, Ludwig dem Römer und Otto, abgetreten, sich aber die dortige Churstimme und Churtitel vorbehalten. Er kömmt in eidgenössischen Angelegenheiten mehrmals und stets in aussöhnender Stellung vor: wohl mag er an der Unterdrückung der Gegner des Hauses Oesterreich und Kaisers Karl keinen Gefallen gehabt haben. Er starb im Jahr 1361.

4) Peter an der Brugge kömmt als Schultheiß von Lucern vor in einem, im Lucernerarchiv liegenden Versöhnungsbriefe der Städte Lucern und Zürich, wegen gefangenen Burgern, gegeben zu Lucern am Dienstag vor Allerheiligentag (31. Oct.) 1307. Später kömmt kein Schultheiß dieses Namens mehr urkundlich vor. (S.)

Ein Peter an der Brugge kann übrigens die Lucerner bei Eschenbach angeführt haben, ohne gerade ihr Schultheiß gewesen zu seyn. Der lucernerische Schultheiß des Jahres 1352 ist zwar urkundlich nicht bekannt; aber von 1350 bis 1384 kommen keine andern Schultheißen zu Lucern vor, als die drei Gundoldingen, welche dieses Amt

[illegible]
Zürich zoch. *)

So, der das sich der Herzog von Osterrich zu dem dritten mal für Zürrich leyt mit grosser macht an dem Höngerberg Und kam so grossy macht für Zürich daz man sy schatzt für hundert tusent man. Den keyser karolus

[illegible]

nach irgend einem erblichen Vertrag scheinen verwaltet zu haben. — Tschudi, Stumpf, Müller melden nichts von dem Treffen bei Eschenbach.

*) Die drei folgenden Abschnitte beinahe ganz nach Justinger, S. 149 bis 153, mit einzelnen Abweichungen. Ueber die, in den Jahren 1351, 1352 und 1354 von der Stadt Zürich ausgehaltenen Angriffe und Belagerungen, und über die Theilnahme von verschiedenen Fürsten, Herren und Städten an denselben, sind sowohl Justinger als Ruß etwas kurz, verworren und unbefriedigend. Deutlicher finden sich diese Ereignisse bei Tschudi, Bd. I, S. 395, 414, 432, auseinandergesetzt: Zürich wurde in diesen drei Jahren viermal belagert oder feindlich eingeschlossen; das erste Mal durch Herzog Albrecht den Weisen von Oesterreich, vom 14. bis 21. September 1351; zum zweiten Male durch ebendenselben, vom 20. Julius bis 6. August 1352; zum dritten Male lagerte sich der Herzog vor der Stadt am 28. Julius 1354, und zog am 2. August nach Rapperschwyl ab, um diese Stadt in Besitz zu nehmen; endlich eröffnete am 20. August 1354 Kaiser Karl IV. mit einem Reichsheer die vierte Belagerung, welche er am folgenden 14. September wieder aufhob. Nach Justinger, S. 150 — 152, nahmen die Städte Bern und Solothurn Antheil an der dritten und vierten dieser Belagerungen; namentlich führt er die hienach benannten Ritter und Räthe von Bern bei der dritten an, welcher sie vermöge des zwischen Bern und Oesterreich bestehenden Bundes beiwohnten; mit Kaiser Karl hingegen zogen jene beide Reichsstädte in Erfüllung ihrer Reichspflicht. Nach Ruß sollte man glauben, alle angeführten Fürsten, Bischöfe, Herren und Städte hätten ausschließlich nur an dem Reichskriege, wie an

Wie Habspurg Am Lucernersee gewunnen wardt.

Uff dem Meyen tag Da man zalt nach cristus geburt Tusant drühundert fünffzig vnd zwey Jar zugent die von Lutzernn vnd ander eydtgnossen für hapspurg am Lutzernersee vnd gewunnet das am pfingstag vn ward verprennt, nydergeworffen vnd zerbrochenn.] 2)

Das man für zug zoch vnd dz gewann.

28 a. |Dis stund also an vntz Jun den brachett Do zugen die von zürich Lutzernn Vre Switz vnd vnderwalden für zug vnd stürmptent darann So lang byß sy die Statt vffgaben vnd eydtgnossen würdenn Doch also dz die eydtgnossen Inen ally Jar einen amman dargeben solten Als Ir hernach hören werden Ouch hattent die von zug Ir bottschafft zu dem hertzogen von österich gethan, wolt er sy nit entschütten Also ward der krieg gar groß vnd schedigetten ein andern zu beden syten vast mit mengen angriff || 3)

---

2) Justinger, S. 149, übrigens fast gleichlautend, läßt die Eidgenossen Habsburg am Maitag 1352 angreifen, und am zehnten Tag hernach erobern und zerstören. Dieser 10. oder 11. Mai war aber 1352 nicht der Pfingsttag, der in diesem Jahre auf den 27. Mai fiel. Tschudi, Bd. I, S. 407, setzt den Anfang der Belagerung auf Mitte Mai und giebt ihr 10 Tage Dauer. — Das luzernersche Burgerbuch, S. LII b, meldet darüber: Anno dni m°. ccc°. lii°. an dem heilligen tag ze Phingsten. Do verbranden vnd zerstorten die burg von Lucerun vnd ir Eidgnossen die waltlüte, die burg ze Habsburg. (S.)

3) Fast wörtlich übereinstimmend mit Justinger, S. 149. Nach Tschudi, Bd. I, S. 412, begann die Belagerung am 8. Brachmonat; die Uebergabe erfolgte am 27. S. daselbst Zugs Bundbrief mit den Eidgenössen, von diesem Tage datiert.

Was zu Eschenbach beschach.

Item es ist zu wüssen daß In dem Jar do man zalt tusent drühundert fünffzig und zwey Jar So beschach

Im Lucernerischen Burgerbuche, S. LIII, steht zu lesen: „Item darnach in demselben jare (1352) morgens der nach sant Johans tag ze Sungicht do gewunnen die Eidgnossen gemeinlich Zuge." Ueber diesen Krieg finden sich im Lucernerischen Stadtarchiv zu Lucern folgende Originalurkunden vor: *a*. Friedebrief der Stadt Lucern, gegeben Lucern an sant Verenun tag des ersten tages des ersten Herbstmanots, 1352. Daran das Siegel Universitatis civium Lucernensium. *b*. Richtung und Verkommniß Herzogs Albrecht (des Weisen) von Oesterreich mit Lucern. Bruk im Ergöw, an des heiligen Creutz tag ze Herbst (14. Sept.) 1352. Mit des Herzogs Siegeln versehen. S. Tschudi, Bd. I, S. 418. *c*. Richtung zwischen der Herrschaft Oesterreich und der Stadt Lucern: Ludwig Markgraf ze Brandenburg und ze Lusitze, des hl. Römischen Rychs obrester Kammerer, pfalenzgrave bei Rein, Hertzog in Beieren und in Kernden, Graf ze Tirol und ze Görtz, und Vogt der Gotshüser Aglai, Triend und Brichsen, des Hertzogs von Oesterich Oehem (Vetter), stellt die Richtung aus, Zürich, des Suntags nach sant Mattheus tag des Ewangelisten (23. Sept.) 1352. An dem Briefe hängt noch des Markgrafen rothwächsernes Siegel. *d*. „Versicherung," daß Jakob von Rynach, Probst, und das Capitel zu Münster im Aargau, „die von Lucern und ander ir Eidgnossen quittieren umb alle Ansprach, von Beschädigung von Roub und Brand," so der Stift in den Kriegen, die selbe in den Jahren 1350, 1352 und 1353 wider den Herzog Albrecht von Oesterreich geführt, beschehen. Geben zu Münster, Samstags nach Sant Sylvester tag M.CCC.LV. Vergl. auch Tschudi, Bd. I, S. 437. (S.)

Ueber Herzog Albrecht den Weisen oder Lahmen, den vierten Sohn König Albrechts und Stammvater des ganzen nachherigen Hauses Habsburg-Oesterreich, wäre es überflüssig, hier fernere Nachrichten ertheilen zu wollen. Jener Markgraf Ludwig von Brandenburg war der

ein grosser mechtiger Streyt zu Eschenbach vff einem Montag zwüschen dem Hertzogen von österich vnd denen von Lutzernn, Da verluren die von Lutzernn vill lüten. Dan der hertzog vnderstůndt sy von dem rich zu bringen, als sy ouch daran kumen warent vß mengerley vrsachen als Ir vor vnd nach hören werdent. Doch behubent die von Lutzern das veld Vnd ist dazemal houptman ein Herr
23 b. peter an der brugge Schultheys zu Lutzernn † 4).

älteste Sohn des deutschen Kaisers Ludwig von Baiern, von diesem, nach dem Erlöschen des askanischen Stammes der Markgrafen von Brandenburg, im Jahr 1322 mit dieser Mark als einem heimgefallenen Reichslehen belehnt. Durch seine Ehe mit der tyrolisch-kärnthischen Erbinn Margaretha Maultasche war er zum Besitz von Tyrol und zu Ansprüchen auf Kärnthen und Görz gelangt. Lange mit Kaiser Karl IV. verfeindet, söhnte er sich endlich mit ihm aus und erschien mit ihm in den Ländern südwärts des Rheines und Bodensees. Die Mark hatte er bereits 1351 seinen Brüdern, Ludwig dem Römer und Otto, abgetreten, sich aber die dortige Churstimme und Churtitel vorbehalten. Er kömmt in eidgenössischen Angelegenheiten mehrmals und stets in aussöhnender Stellung vor: wohl mag er an der Unterdrückung der Gegner des Hauses Oesterreich und Kaisers Karl keinen Gefallen gehabt haben. Er starb im Jahr 1361.

4) Peter an der Brugge kömmt als Schultheiß von Lucern vor in einem, im Lucernerarchiv liegenden Versöhnungsbriefe der Städte Lucern und Zürich, wegen gefangenen Burgern; gegeben zu Lucern am Dienstag vor Allerheiligentag (31. Oct.) 1307. Später kömmt kein Schultheiß dieses Namens mehr urkundlich vor. (St.)

Ein Peter an der Brugge kann übrigens die Lucerner bei Eschenbach angeführt haben, ohne gerade ihr Schultheiß gewesen zu seyn. Der lucernerische Schultheiß des Jahres 1352 ist zwar urkundlich nicht bekannt; aber von 1350 bis 1384 kommen keine andern Schultheißen zu Lucern vor, als die drei Gundoldingen, welche dieses Amt

[illegible] von Zürich [illegible] Zürich zoch. 5)

So ver das sich der Herzog von Osterich zu dem drytten mal für zürrich leytt mit grosser macht An den höngerberg Vnd kam so grossy macht für zürich dz man sy schatzt für hundert tusant man Den keyser karolus

nach irgend einem erblichen Vertrag scheinen verwaltet zu haben. — Tschudi, Stumpf, Müller melden nichts von dem Treffen bei Eschenbach.

5) Die drei folgenden Abschnitte beinahe ganz nach Justinger, S. 149 bis 153, mit einzelnen Abweichungen. Ueber die, in den Jahren 1351, 1352 und 1354 von der Stadt Zürich ausgehaltenen Angriffe und Belagerungen, und über die Theilnahme von verschiedenen Fürsten, Herren und Städten an denselben, sind sowohl Justinger als Ruß etwas kurz, verworren und unbefriedigend. Deutlicher finden sich diese Ereignisse bei Tschudi, Bd. I, S. 395, 414, 432, auseinandergesetzt: Zürich wurde in diesen drei Jahren viermal belagert oder feindlich eingeschlossen; das erste Mal durch Herzog Albrecht den Weisen von Oesterreich, vom 14. bis 21. September 1351; zum zweiten Male durch ebendenselben, vom 20. Julius bis 6. August 1352; zum dritten Male lagerte sich der Herzog vor der Stadt am 28. Julius 1354, und zog am 2. August nach Rapperschwyl ab, um diese Stadt in Besitz zu nehmen; endlich eröffnete am 20. August 1354 Kaiser Karl IV. mit einem Reichsheer die vierte Belagerung, welche er am folgenden 14. September wieder aufhob. Nach Justinger, S. 150 — 152, nahmen die Städte Bern und Solothurn Antheil an der dritten und vierten dieser Belagerungen; namentlich führt er die hienach benannten Ritter und Räthe von Bern bei der dritten an, welcher sie vermöge des zwischen Bern und Oesterreich bestehenden Bundes beiwohnten; mit Kaiser Karl hingegen zogen jene beide Reichsstädte in Erfüllung ihrer Reichspflicht. Nach Ruß sollte man glauben, alle angeführten Fürsten, Bischöfe, Herren und Städte hätten ausschließlich nur an dem Reichskriege, der an

der vierde was ouch da mit siner macht, dem hertzogen zu bystandt, Nun hatten die von Lutzernn, Vre Switz und vnderwalden zu hilff vnd trost denen von zürich Ir söldner dar gelegt sy zu beschirment Nun mante der hertzog die von Bern vnd soloturn dye dazemall eynen punt hatten dz sy im für zürich hilfflich werent, Dz detten sy vngernn Doch von des pundes wegen zugen sy zu Im, Nun wustent die von bern vnd Soloturn woll wan sy für zürich kemen dz den die heren Jnen vigenden werent Dan ettlichen Jren vigenden, von des stritts wegen von louppen, Da menger her Ritter vnd

---

keiner der österreichischen Belagerungen Theil genommen. Bullinger glaubt der Angabe Justingers, und läßt Bern und Solothurn bei der dritten Belagerung erscheinen. Aber Tschudis Angabe hat die meiste Wahrscheinlichkeit für sich. Bern trat am 6. März 1353 mit den Waldstätten in den ewigen Bund; in dem daherigen Vertrage behielten sich beide Theile das h. römische Reich und ältere Bundesverpflichtungen vor. Auf Zürich bezog sich Berns Verbindlichkeit damals noch nicht, so daß sie auch, nach den staatsrechtlichen Grundsätzen jener Zeit, ohne Verletzung ihres waldstättischen, den Forderungen ihres ältern österreichischen Bundes ein Genüge leisten mochte und sollte. Demungeachtet erschien, nach Tschudi, Berns Harst nicht bei der dritten, österreichischen Belagerung, die erst nach Abschluß ihres waldstättischen Bundes statt fand, sondern zum ersten Male bei der zweiten, welche demselben um mehrere Monate vorangieng, und nachher bei derjenigen, die der Kaiser selbst befehligte, als Reichshülfe. Die Schultheißenwürde zu Bern bekleidete 1352 Konrad von Holz, und 1354 Peter von Seedorf, beide von der damals zu Bern obsiegenden Gegenparthei der Bubenberge und des übrigen, daselbst verburgrechteten gerichtsherrlichen Land- oder Dynastenadels, welcher demungeachtet, wie die hienach folgenden Verzeichnisse ausweisen, seinen burgrechtlichen Verbindlichkeiten unter dem Stadtpanner Genüge leistete.

knecht ein lib verloren hatt, Darumb gedachten die zwo stett dz sy In der mass dahin kement Dz sy ouch vor den fründen sicher werent, Vnd machtent sich vff mit gantzer macht Also kament sy für Zürich vnd leytent sich ouch darfür, Vnd da man also gelag Do vnderwunden sich des von brandenburg Rätt In die sach zu reden Also zoch yederman heym,,

Als nun der marggraff von brandenburg sich der sach an nam, Da macht er tag gen Lutern vnd nach langen dingen ward der krieg gentzlich bericht. Also dz man den von Zürich die sechszehen Ir burger ledig liess Vnd aber die von Zürich den graffen von hapspurg ledig liessen so sy denen von Zürich geschworen hatten Doch müstent die von Zürich für den atz den gefangenen geben Sybentzehen hundert gl. vnd wz doch bereth dz sy ledig vss gan söltent,

Vnd als Ir da vor gehört hanndt Das küng karolus ouch vor Zürich gelegen ist dz hatt die gestalt gehept Das er den krieg ouch gernn gericht hette vnnd verhört der eydtgnossen alty fryheytt wye sy von alter har zu dem Rich gehört hetten Also lag der küng vnd des hertzogen Rätt woll dry wuchen zu Zürich Dz sy gern ein Lutern richtung gemacht hetten Do müste der küng den Rin ab Riten,, 6)

---

6) Das drei Jahre später angefangene Lucerner Burgerbuch meldet darüber Bl. LII b.: „Item, Anno dni. m°. ccc°. liiij°. Do lag der Römsch keiser der Herzog von Osterich mit aller ir macht, vnd des Richs stette bi dem Rin vnd in swaben, vor Zürich. vnd waren die von Lucern, vnd die waldstette darinnen belegert." (S.)

Der Herren nammen So vor zürich Lagennt.

Nonn findt diß die furstenn vnd herrn so vor zürich Lagent Hertzog Albrecht von österich Margraff ludwig von brandenburg 7) Graff Eberhart von wyrtenberg des kriegs houptman 8) Graff ludwig von öttingen Aber zwen graffen genant Fridrich von öttingen Zwen graffen von Schmalenegg Graff friderich von Ortenberg Der burggraff von Nürenberg 9) Zwen graffen von Dethnaüg 10) Graff heinrich von nellenburg Graff Wilhelm von kilchberg Zwen graffen von Furstenberg 11) 24 a. Zwen graffen | von werdenberg 12) Der Bischoff von wirtzburg 13) Der Bischoff von Frisingen 14) Der bischoff von Babenberg 15) Der bischoff von chur 16) Der graff

---

7) Ueber Markgraf Ludwig von Brandenburg s. Note 4.

8) Eberhard VII., der Greiner, oder Rauschebart, von welchem unten ein Mehreres.

9) Johann II., aus hohenzollerischem Stamme, ein Vorfahr des jetzigen königlichen Hauses Preußen.

10) Lies Tettnang; die dortigen Grafen waren ein montfortischer Zweig, wie die Werdenberge.

11) Das urach-fürstenbergische Haus beruhte damals auf drei Grafen: Heinrich IV., Konrad III. und Hans II. Konrad war mit Zürich verfeindet wegen der Gefangenschaft Graf Hansen von Habsburg, seines Blutsverwandten. (S. Münchs Gesch. des Hauses Fürstenberg, Bd. I.) Es waren demnach wohl Konrad und Hans von Fürstenberg, die der Belagerung beiwohnten.

12) Rudolf und Hartmann von Werdenberg.

13) Albrecht, aus dem markgräflichen Hause Hachberg (seither Hochberg), Bischof zu Würzburg.

14) Albrecht, ein geborner Graf von Hohenlohe, saß damals auf dem freisingischen Bischofsstuhle.

15) Ludwig von Bebenburg, Bischof zu Bamberg.

16) Ulrich von Lenzenburg (Lenzburg), Bischof zu Chur.

von hochberg [17]) Dry grafen von Thyerstein Graff ymer von straspurg [18]) Der graff von kyburg [19]) Der graff von nüwenburg [20]) Der graff von nidow [21]), Graff peter von Arberg [22]) Graff hermann von froberg [23]) Der bischoff von Basel [24]) Der graff von zalr Der hertzog von Urslingen [25]) Hertzog friderich von deck [26 a]) Der graff von megenburg Her Johanns von wyßenburg fry, [26 b]) Her

---

17) Heinrich IV., Markgraf von Hachberg oder Hochberg.

18) Imer, Graf von Straßberg, der Letzte seines Stammes, eines Zweiges des Hauses Welschneuenburg, und Sohn des im Jahr 1315 von den Unterwaldnern und ihren Bundesgenossen bei Alpnach geschlagenen Grafen Otto von Straßberg.

19) Eberhard II., Graf von Kyburg, Landgraf in Kleinburgund; übel berüchtigt wegen der Ermordung Graf Hartmanns IV., seines Bruders. Der Belagerung Zürichs könnte möglicherweise, statt seiner, sein bereits mit der Landgrafschaft Burgund belehnter Sohn, Hartmann V., beigewohnt haben.

20) Ludwig, Graf zu Welschneuenburg, der 1373 seinen Stamm schloß.

21) Rudolf IV., Graf von Neuenburg, Nydau und Froburg, Landgraf zu Burgund an der Aare, wurde 1375 von den Guglern zu Büren erschossen, und schloß seinen Stamm.

22) Peter II., Graf von Aarberg.

23) Hans oder Hanmann von Froburg. Hermann hieß sein Bruder, Abt zu St. Urban. Diese Brüder schlossen den froburgischen Stamm.

24) Johann, vom freiherrlichen Hause der Sennen von Münsingen, Herren zu Buchegg, war Bischof zu Basel.

25) Konrad, Herzog von Urslingen, oder vielleicht Reinhold, sein Sohn. Ihren Stamm und Herzogstitel leiteten diese Fürsten von den alten Herzogen von Spoleto her. Ihre jetzt zerfallene Burg Urslingen lag unweit Rothweil.

26 a) Friedrich I. Die Herzoge von Teck waren eine jüngere Seitenlinie des Hauses Zähringen.

26 b) Johann II., Freiherr von Weißenburg; der letzte seines Stammes.

thüring von brandiß fry [26 c]) Her Johanns von kronburg fry [27]) Her Johanns von vtzingen fry Her Johans und her philipp von kyen Ritter [28]) Hartman vnd gilg von belpe Ritter [29]) Her Johans von bubenberg [30]) Her Johanns sin sün [31]) Her Rudolff von Erlach [32]) Her

---

[26 c]) Thüring, Freiherr von Brandis, war entweder der Schwestermann, oder derjenige Schwestersohn und Erbe Johanns von Weißenburg, der im Jahr 1376 auf einem Kriegszuge in's Wallis das Leben verlor.

[27]) Soll heißen Kramburg. Seine Herrschaften lagen am linken Aarufer, unterhalb des Thunersees.

[28]) Freiherr Johann von Kien wird für denjenigen Ritter von Kien gehalten, den Justinger als verdächtig der Theilnahme an Graf Hartmanns von Kyburg Ermordung im Jahr 1322, nennt. Andere halten seinen Bruder, den hier ebenfalls vorkommenden Ritter Philipp, für den von Justinger Bezeichneten; die gegen den Einen und den Andern sprechenden Gründe gehören nicht hieher. Philipp, im freiherrlichen Stande geboren, verlor denselben wegen seiner Ehe mit der Tochter eines neuenburgischen Dienstedeln, des Ritters Ulrich von Erlach, Befehlshabers der Berner am Donnerbühl. Philipp bekleidete die Schultheißenwürde zu Bern von 1334 bis 1338, und war vor Zürich wohl einer der Anführer des bernischen Harstes.

[29]) Die Herren von Belp waren ein Zweig des freiherrlichen Hauses von Montenach.

[30]) Johann von Bubenberg der Aeltere, Herr zu Spiez und Bubenberg, bekleidete die Schultheißenwürde zu Bern von 1338 bis 1348, wo er durch die Parthei des städtischen Adels verdrängt und verbannt wurde. Er zog sich auf seine Güter zurück, wohnte aber allen Kriegszügen der Berner bei. Im Jahr 1364 wurde er wieder feierlich in die Stadt eingeholt und sein gleichnamiger Sohn zum Schultheißen gewählt.

[31]) Eben dieser nachherige Schultheiß Johann von Bubenberg der Jüngere.

[32]) Der Sieger von Laupen.

heinrich von Eroßwill Rittere Anthoni von plenckenburg [33]) Cunratt von burgenstey Vnd ander vill Ritter vnd heren vnd knechten : [34]) [35])

De Stett Nammen So Vor Zürich Lagent.

Strasburg Basel Bern Friburg Jm brißgöw Soloturn Brisach Nüwenburg [36a]) Schaffhusen Der kryeg werte darnach das Jar vß So lang vntz der küng vnd der hertzog wyder Jn das land koment Vnnd leyten sich beydt mit grosser macht aber fur zürich , Vnd da sy nütz schuffen do furen sy von dannen, Darnach ward die Sach bericht zu Regensperg [36b])

Von dem grossen Erdtbidumb Zu Basel vnd anderschwa beschechenn.

Do man zalt Dusant drühundert fünffzig vnd sechs 24 b. Jar uff Sant Lux tag des heyligen ewangelisten kam zu basel ein großer erdtbidemb, vnd ward der vff dem abent So stark Dz die groß Stadt Basel mit dem wür

---

[33]) Anton von Blankenburg war zur Zeit der Schlacht bei Laupen bernischer Vogt dieses Städtchens.

[34]) Der Freiherr von Kramburg und die Edeln von Bubenberg, von Erlach, von Blankenburg, vermuthlich auch die Belp, befanden sich, wie Philipp von Kien, bei dem Harste von Bern.

[35]) Justinger, S. 152, zählt die Namen der Fürsten und Herren von Herzog Albrecht bis auf den Grafen von Magenberg, und die der Städte, unmittelbar nach der kaiserlichen Belagerung auf; die Herren, von dem Freiherrn von Weißenburg bis auf Konrad von Burgenstein, aber als schon an der dritten österreichischen Belagerung Theil nehmend. (S. 150.)

[36 a]) Neuenburg am Rhein, unterhalb Basel.

[36 b]) Regensburg.

digen grossen münster mit allen gotzhüseren kilchen vnd closteren Thurnen Ringmuren vnd ally hüser nyderwarff vnd verdurbent ob Tusannt mönschenn Vnd nach dem nyderfallen Schlug dz helsch für dar Inn vnd bran lange zytt vnd kam dhein gut vß was verfyell dz verbran, Vnd Inn derselben nott woltent dye von Basel Ir statt hindersich gesetzt han wyder sant margreten wen das die von Strasburg vnd ander Stett Inen Ryetent dz sy das vnderwegen liessen Wan die stett erbutten sich gegen Inen In derselben nott Hilff vnd Ratt ze thun Also hulffen Inen die von Strasburg Die von Friburg vß brisgöw Die von Colmar von Schlettstatt, von mülhusen, von nüwenburg vnd von Rinfelden Inen ze Basel rumen Vnd also hübent sy wyder an zu buwen Es vielen ouch gar vill burgen vmb den Rin vnd vmb den howensteyn vmb: 1356 [37])

---

[37]) Beinahe wörtlich, aber nicht vollständig, nach Justinger, S. 156. S. auch Wurstisen, S. 175, und Tschudi, Bd. I, S. 447. Das zeitgenoße lucernische Burgerbuch, S. 52 b, meldet hierüber nur: „Item Anno dni m⁰. ccc⁰. lvj⁰. an sant Lucas tag deſ heiligen Euangelisten, der ist an dem dritten tag nach sant Gallen tag (18. Oct.) do kam der gröst erdbidem, der in disen landen ie gehört wart. vnd zervyel ouch do die stat basel genzlich och zervyel Liestal, vnd mengi vesti vmb basel. Daſ selbe iar vſ wart der erdbidem dik me gehört.“ (S.) Aber kein Wort von Wirkungen dieser furchbaren Naturbegebenheit in den Alpenthälern! Auch andere Chroniken melden nichts von den südlichern Gegenden. Bern ist die südlichste Stadt, deren Beschädigungen der Nachwelt überliefert worden sind; dort stürzte der Glockenthurm der Leutkirche ein und nur wenige Häuser blieben unbeschädigt. Bekannt ist der bei diesem Anlaß von Herzog Albrecht dem Weisen bewiesene Edelmuth, welcher, eben mit Basel in Krieg verwickelt, den Rath, die

Das der groß kalt winter was 1364

Item Anno dni Dusant drühundert Sechtzyg vnd vyer Jar Ist Inn dry tagen vor Sant paulus bekerung also kalt zu Lutzern vnd allenthalben gewesen Dz es von der Rüßbruck bis gan küßnach alpnach vnd stans vnd winckell de seew vnd Rüß über gfroren warennt, Das man von den obgenanten orten allen gan Lutzernn vff rossen vnd schlitten varen vnd riten mocht, Das werett woll vff dry wuchenn dz man dhein schyff bruchen mocht, vnd must man die visch In körben herab zu merckt füren vnd trägen [38])

Von den hewstofflenn so Im landt warent 1364.

Do man zaltt von gottes geburt Dusant Dryhundert Sechtzyg vnd vyer kamment die heustoffell In das landt, mit helnen, vnd frassenn kornn loub vnd graß vnd dethen grossen schaden [39]) Do sprachen dye alten es kement frömbdt gest Alsobald kam kung karolus wyder herüff Inns landt mit grossem volck, vnd wardt darnach

---

Stadt bei dieser Gelegenheit zu überfallen, mit Abscheu verwarf, erklärend, er würde seine Fehde erst nach Wiederherstellung ihrer Mauern wieder aufnehmen; und sogar Mannschaft dahin sandte, um ihren Wiederaufbau zu beschleunigen. Wie bekannt solche Züge auch seyn mögen — ihre Wiederholung soll und wird nie ermüden, und steht allenthalben am rechten Orte.

[38]) Vergl. Justinger, S. 159. Ruß ist hierüber etwas ausführlicher. S. auch Etterlin, S. 90.

[39]) Wörtlich übereinstimmend mit Justinger, S. 160; auch Etterlin, S. 90, meldet hievon. Diese Naturerscheinung ist, wenigstens in solchem Maaße, späterhin in unsern nördlichen Breiten nicht mehr gesehen worden.

thür vnd vill vngefels stündt allenthalben Im land vff,[40 a)]

Das die von Vre vnd von Schwitz Den von Lutzernn den burgyberg zu Bekannten.

Als Jr da vor gehört haben ettlich stöß vnd spenn Zwüschen den von Lutzern vnd denen von Vnderwalden nidt dem walde Da Jst denen von Lutzernn von Jren eydtgnossen von Vre vnd von Schwitz bekennt, Das sy den burgyberg nützen nyessen vnd haben söllent Holtz vnd weyde Von kirseten den hage hin vff vntz vff den gratt, vnd den gratt oben durhin als dz wasser abhin flussett nyder Jn den seew vnd vntz an den nechsten Rünns Ob der nyderen matten da ein krütz statt da by dem rünse Vnd den see hin vff die schlichte vntz vff den grätt als dz wasser har Jnn flussett vnd gelegen Jst an dem eegenanten burgyberg Actum vff Sant Johanns tag ze singichten des Jars Dusant drühundert sybentzyg vnd acht Jar,[40 b)]

Wye die Engellschen In dz land kament vnd wider vß dem landt.[41 a)]

25 a. Do man zaltt Dusant druhundert sybentzyg vnd vyer Jarr kam gar ein groß volck heyst man dye engellschen

[40 a)] Im Jahr 1365 zog Kaiser Karl mit großem Gefolge über Bern nach Avignon. S. Justinger, S. 160.

[40 b)] S. oben S. 122 Note 153. Diese erste Richtung scheint an St. Margarethenabend, den 9. Junius 1378, ausgesprochen worden zu seyn. Das Original derselben, wie dasjenige des Richtbriefes von St. Johannestag, 24. Tag desselben Monats und Jahres, liegt im Archiv zu Lucern. In beiden siegeln die nämlichen Landammänner von Uri und Schwyz, aus welchen Ländern 31 Männer den Ausspruch von St. Margarethenabend ausfällten. (S.)

[41 a)] Auch diesem Abschnitt liegt Justingers Darstellung,

Doch was Ir der merteyll vß Brittanien [41 b]) vnd von andren landen, ein möchtig volck vnd kament vber das Ellsas gepirg har Inn gan Ellsas vnd über denn Howensteyn har vff Inns ergew gon burgündon vnd In der von Lutzernn vnd dera von Bern lande Was aber die sach Ir zukunfft were Dz Ist zu mercken mit kurtzenn worten als hye nach statt, mit namen der herr von Cussin hatt ein muter die was geboren von österich Der ward gelopt zu eestür dz Landt Ergew; oder aber dz ze lössende vmb ein große sum geltz die Eestür Ira nit verlangete, des mencher mönsch darnach übel engaltt, Der des bruttlouffs nye versucht So verr das der Her von Cussin besammett dz gröste volck Das In dem landt vor oder syden har nye gesechen wardt wen man schatzt Das Roßvolk ob achtzyg tusant pfertden, Dar zu vill böses volckes das da mit luff mörder. reuber. vnd vnglückmacher vnd menig böswicht Wen sy viengent der nit ze geben hatt dethen sy grosse marter an Sy tryben ouch groß schalckeytt mit frawen das nit zu sagen Ist Dz am letschen an Inen gerochen wardt, Also lagent sy In dem landt zu Ellsas von Sant michels tag vntz nach sant Martins tag vnd gewunnent menig Schloß statt vnd Burg Dz sy alles wüsten Gotzhüser klöster vnd kilchen verbranten sy, Nun zugent sy fur prysach heruff Da Inne warent Der Hertzog von österich Der von wyrtenberg vnd vill ander heren die lyessent sy furzyechen, nyemandts bedorfft Inen genahen, Alle weltt flöchtent vor dannen In die Stett, Strasburg Basell Colmar

S. 184, offenbar zu Grunde. Ueber des Herrn von Coucy Ansprüche, s. Geschichtforscher, Bd. II, S. 1. Sowohl Jusinger als Ruß geben die Zeit unrichtig an. Coucy überstieg den Hauenstein am 26. November 1375.

41 b) Bretagne.

Schlettstatt all stett niden vnd oben zugen sich Jnn nyemant dorst dz houpt harfur byetten Also zugen sy fur basel har vff an den howenstein, Da werend sy woll gewendt den dz nyd vnd hasß So der von nydow vnd von kyburg dem landt trugen welt sy nyeman wenden des wardt ettlichem sin lon Also zugent sy uber den howensteyn har Jnn vnd gewünnent bald ettlich schloß vnd bruggen vff der arr Da sy harüber koment, Die mere kament bald gon Bern vnnd Lutzern, nun wust man nit woll wye man sich dar Jnnen halten sölt, wen Jr so überschwencklichen vill was, vnd alle heren und stett sy nit bedörfften angriffen, Die von Bern vnd Lutzernn hetten gern zu der sach gethon, ob sy den vygenden yenen wyderstanden hätten mogenn dz sy Jnn Jr landt nit kummen weren Vnd zugen die von Bern vß wyder buchsy Do redth her peter von Thorberg vnd ander des volckes were ze vyll vnd solte man sich gar woll daruff bedencken Also zugen sy wyder heym vnd also schlugen sich die engelschen für bürren vnd stürmpten daran Zehandt ward der graff von nidow vor bürren erschossen [42 a]) Jn den dingen warent dye engelschen kummen über dye Arr ze alltrw ze fridrw [42 b]) Ze arwangen vnd anderschwavn verwüstent dz landt,,

---

[42 a]) Merkwürdig ist das Schicksal der beiden Brüder Rudolf und Jakob, Grafen von Nydau, der Söhne des bei Laupen gebliebenen Grafen Rudolfs III., welche in weit von einander entfernten Zeitpunkten und Ländern, beide von englischen Waffen den Tod finden mußten. Jakob blieb 1356 bei Poitiers, wo er in König Johanns von Frankreich Diensten deutsche Reiterei mit großer Tapferkeit zum Angriff der englischen Bogenschützen in's Gefecht führte. Rudolf IV., der Letzte des nydauischen Hauses, ward den 8. December 1375 zu Büren durch Coucys Engländer erschossen.

[42 b]) Fridau lag unterhalb Murgenthal an der Aare.

Wye der Engelschen zweyhundert ze buttisſholtz von Lutzernern vn entlybuchern erschlagen wurdent,

Als nun die engelschenn Zu Buttisholtz lagent vnd groß Roubery vnnd schalckeytt triben Do sammotten sich gut gsellen von Lutzern vß der kleynen statt vnd von entlibuch vnd griffent Jr vygennt zu Buttißholtz ann vnd tribents vß dem dorff vnd erstachen der engellschen mer wann drühundert man, vnd gewunnent vill harnesch vnd Rossen vnd koment mit grossen Erenn wyder heym gan Lutzernn, [42]) 25 b.

Das die engellschenn Ze Jnß erschlagen wurden.

Als nun die engelschen zerstört hatten waldenburg cluß altrw willisow vnd das landt da zwüschen gewüst Da was ein grosser huffen volcks der engellschen gezogenn das landt vff by dem leber vnd lagentt zu gottstatt ze Jnns vnnd davmb So sammetent sich die dorff lüt vff dem landt Sy weren vß der herschafft louppen Arberg nidow, vnd davmb Das vernam man ze bern vff dem wyenachttag vnd kerten gan Jnns vnd dratten die guten Gesellen all ze sammen vn griffent die vygent ann Jnn der nacht mit einem grossen geschrey bye Bern, von dem geschrey die vigent ser erschracken Alsso griffent sy die vygennt ann Mit fürschlachen mit stechen vn wye sy mochten Vnd wurdent der vygenden nydergeleytt

---

[42]) Der Schlachttag von Buttisholz wird von keinem Geschichtschreiber gemeldet. Jn dem, von 1445 bis 1447 zusammengetragenen Jahrzeitbuch der Kirche Littau bei Lucern steht zu lesen: „19. December: Jenni Bachler (eine neuere Hand setzte über das a zwei Strichlein, so daß es jetzt Bächler gelesen wird) der erslagen wart von den enggenlendern ze Buttensulzz, vnd heini sin sun.“ (K.)

ob drühundert Do die nyderlegung beschach do Jlt der harst von bernn wyder heym vnd brachten mit Jnen hengscht vnd harnest, [44a])

Wye die engelschen ze frawen Brünnen Erschlagenn wurdent:

Also vff Sant Steffanstag Do man zaltt Dusan drühundert Sybentzyg vnd fünff Jar kam für die von Bern gwisse mere wye sich ein groß volck der vigenden nydergeschlagen hett Jn das ckloster frawenbrün Nun hatten die von Bern gern noch Jren helfferen gesendt Do was der merteyll zu Bernn die des nit gebeyten wolten Also zog man vß ze angender nacht vnd kament nach mitternacht gen frawenbrunnen Jn grosser kelte Vnd nach dem man heymlich hinzusannt vnd kuntschafft
26 a. hatt | was Jrr gelegenheytt were wardt man Ze Ratt dz man sy angriffen sölte mit einem grossen geschrey dz beschach vnd greyff man sy an vmb die mettyzytt zwo stundt vor tag, mitt für mit geschrey mit stechen mit schlachen, Nun lagent da her Jffo von galis vnd ander groß heren vnd houptlutt Die ouch ze stundt vff müsten vnd werten sich Ritterlich vnd sunderlich Jnn dem krutzgang da man sy Jn rechtes strittes wyse gewinnen must Stich gen stich schlag gegen schlag Doch am letschen halff gott denen von Bernn dz sy gar vberhanndt gewünnent vnd die vigent Jn dem kloster erschlugen Vnnd verbranten mer wan achthundert man, guter heren Ritter vnd knechten Man gewan ouch da die dry panner die man vffhanckt Jn dz münster ze Bernn Roß harnesch Barschafft kleyder des gutes ward

[44a]) Nach Justinger, S. 186. Dieses Treffen wurde in der Nacht vom 25. auf den 26. December 1375 geliefert. S. auch Tschudi, Bd. I, S. 488.

vill da gewunnen, Vff dero von bern theyll Da wurden ettlich herschlagen Hanns Reyder [44 b]) vnd grossheynny Ouch wurden ettlich leyder darnach von Bernn die sich sumpten vnd mit der paner nit zugen erschlagen Nun lag das land vollen vigenden an mengenn endenn die dz für zu frawenbrünnen wol sachent Vnd ouch den angriff vnd nyderlege bald vernümmen Darumb die von Bern güt dücht sin Dz sy von dannen karthin vnd heym furent Als sy ouch dathen vnd fürent heym mit Jr panern vnd grossen eren, [45])

Wye ettlich von Bernn Zü frawen Brünnen erschlagenn wurdenn: —

Nun beliben ettlich als vor statt die darnach durch gütz vnnd rümes willen sich Sümpten Dz sy nit mitt der panner zugen Des koment harnach zyehen die vigent die zu Hertzogen buchsy vnd da | vmb lagen, me dan funfzehündert spyeß mit redlicher hanndt vnd grosser macht zugen gan frawenbrünnen Vnd dero so sich also gesumpt hatten von Bern die wurden erschlagen von vyertzgen oder mee Weren sy mit der paner gezogen so weren sy mit eren vnd heyll heym kummen [46]), Es lag der her 26 b.

[44 b]) Hans Rieder.

[45]) Ebenfalls nach Justinger, S. 187. Die Schlacht fiel den 27. December, St. Johannes des Evangelisten Tag, 1375, des Morgens um 5 Uhr, vor. Die Jahrzeiten der daselbst gebliebenen 26 Berner wurden am zweiten Tage vor Weihnachten begangen. (Jahrzeitbuch des Vincenzenmünsters in Bern. Geschichtf. Bd. II, S. 30 u. 31. Tschudi, Bd. I, S. 488.) — Schultheiß zu Bern war damals Ulrich von Bubenberg. (Urk. im Soloth. Wochenblatt, Jahrg. 1830 S. 519, Jahrg. 1829 S. 25.)

[46]) Wie der vorige Abschnitt, nach Justinger, S. 188. Dieser giebt aber die zu Hülfe eilenden Gugler nur zu 500 Spießen, die erschlagenen bernischen Nachzügler nur zu 20 Mann an.

von Cussin selber mit grosser macht zu sant Vrbann vnd nachdem die engelschenn ein schaden empfiengen Ze buttissholtz, zu Inns vnd zu frawenbrünnenn, Do fluhent sy vom landt vnd hatten der weltt grossen schaden gethon Vnd wardt Inen ouch Ir lon dz sy nit all heym kommen Gott geb dz allen den beschech also die sich des vnrechten veliſſen vnd wider gott vn dz recht kriegen,,

Ettliche lyeder so von den Engelschen gemacht wurden

Von den vorgenanten engellschen wurden ettliche lyeder gemacht Die han Ich dar Inn gesetzt wan sy woll darzu dyenent,,

Berner wappen Ist so schnell, mit dry geferbten strichen, der ein Ist rott, der mittell gell, Dar Inn statt vnuerblichen, Ein ber gantz schwartz gemalett wol rott sindt Im die klawen, er ist schwerzer den ein koll. briß er bejagen soll

Bern ist ein houpt burgunder kron, fryer stett ein mechtig lon, menglich sy lopt, wer hört den thon, das bern sy der helden sall, vnd ein spiegell überall, Der sich bildett one fall, als tütsch land soll sy brysen, die Jungen vn die wysen

Inn welschen landenn, mit welschem gebandt, Ist angeleit, Ein mechtig reyß lang vnd breytt, sy handt geschatt der cristenheytt manig Jar, mit Ir herreskrafft. nyman deth Inen dhein leydt, groß vorcht sy machten, Babst vnd keyser, gethörst sy bestan, Holifernus dyener warent sy vnderthon,

Die gugguler die britten, die engelschen die ritten, hin vnd har, Sy kamen den Heren vnd stetten, sy nament groß mechtig gut, vn sprachen In Ihrem übermut, wyr sollen zyehen In der megten landt Zu ellsaß

sollen wyr beliben, wyr sindt sicher vor mannen vnd wiben, dz sy vnns nit von dannen triben

Der Her von cussin wolt stett vnd burg nemmen In, er wondt das landt wer alles sin Sin schwecher von engenlandt, halff Im mit lib vnd mit gut Hertzog Isso von galliß mit sinem guldin hut, graff saluer von brittan, vnd Heren lobesam Der Her von viann zu Im sprach, Ich klag üch min vngemach, helffent mir vmb das min, üwer diener will ich sin Ich far mit üch gar gern, fur die statt von bern,

Von österich von peyer landt, von wirtenberg Heren vnd stetten vill, die suchten vast der vigenden zyll Sy lagent ennent dem Rin sicher als In eynem schrin Inen was zün vigenden nit fast gach, sy koment Inen nit ze nach, und lyessen verderben lüt vnd landt Das rich vnd arm woll befandt,

Die engellschen all gemeine, koment über den howensteine In dem landt sy lagen, der ber begundt sy fragen, warumb sy kemen In das landt, Er rüfft vmb sich zehant, Da er die von Lutzern fandt, sinen eydtgnossen, sy liessen In nit blossen, Her metzlin nün wer dich es duth dir nott, Ze bürrenn an dem sturm, von eynem bösen wurm, Ist der graff von nidow doth,

Der grisse wyse ber, gieng zu Ratt, beyde frü vn spatt, pryß vnd ere han Ich beiagt, an dem gefechte zu wangen. wart mir vill der gefangen Do Ich zu louppen erlich | facht, zerstört der grossen herren macht. Ich hab 27 a. vill stett vnd bürg zerrbrochenn, an den vigenden dick gerochen, Mag ich richt das laster, der guggeller noch vaster, Ich sol min leben doran keren, Ich wyl ir ein teyll zerstören,

Der grimme ber von Zorn begondt erwüten, sin land vnd lütt gar woll behüten, mit mordax vnd halbartenn, lag er vff den warten, sin vigennt er sandt ze Inns, den gab er des todes zinns, die fangen gugellere. seyten zu bern die mere, Dz In drissig Jaren, wardt dhein fart so schwere,

Gar vill gon buttißholtz koment, vnd es die von Lutzernn bald vernommen, vnd sprachen Jr mögent vns nit entrunnen, wyr wend uch schlan stechen vnd verbrunnen Ze engelland ze franckrich, die wittwen schruwen all gelich, ach yemer ach vnnd wee, gan Lutzernn vnnd bern sol nyemandts reysen me,

Vyerzyg tusant gleffen, mit Jren stechlin huben, klagten fründt vnd waffen, der ber kan hertlich kluben, wyr handt Im zu letzy gelassen, vff drütusant gewapneter man, er ist kün vnd vnuerdrossen, wir hand sin engulten, vnd nit genossen, Darumb wyr wichen müssen, mit henden vnd mit füssenn,, [47])

Wye küng Wentzlaus von Becham Zu Römschem kung erweltt wardt 1376.

Do man zalt Tusant drühundertt Sybentzyg vnd sechs Jar ward küng wentzlaus von bechem Erwelt zu Römschem kung by sins vatter des keysers leben, vnd man die kurfürsten vnrecht vnd wyder gott In erwalten darumb plagett sy gott Dz Jr dheyner rechts dodes nye erstarb Dar zu ward er dem helgen römschen rich nye nutz, vnd lebt als ein ander truncken man, vnd ward by lebendigem sinem lib mit grossen vneren schamlich von dem

---

47) S. dieses Lied, mit geringen Abweichungen, bei Justinger, S. 189.

Rich gesetzt Jr söndt aber mich merckenn dz nit der kung wentzelaus ist Der zu prag litt vnd canonisirt ist,, [48])

Wie der Hertzog von Oesterich vnd der Her von Cussin bericht wurdenn,

In den dingenn, stundt der krieg offen zwuschen der herschafft von österich zu einem theyll, vnd dem herren von Cussin züm anderen theyll von der sach wegen Darumb der von cussin die engelschen In das landt bracht hett Vnd vill armer lüten gemacht, vnd wye der krieg bericht wurd leisten die heren sammen tag Vnd am lettschen ward die sach bericht Also das der hertzog von österich Dem heren von cussin geben vnd Jnantwurten solt dye zwey schloß nidow vnd bürren Vnd must der herzog von österich nidow vnd bürren In des herren hand von Cussin geben, Vnd stundt In siner handt so lang vntz dz die von bern die vorgenanten zwey schlösser Darnach uber zwolff Jar mit | dem schwertt gewunnen In dem krieg den sy hatten 27 b. mit der herschafft österich, wan sy von der herschafft von österich diener vsser denselben zweyen bekryegt vnd beschedigett wurdenn,, [49])

---

[48]) Justinger, S. 194. Die Königswahl gieng am 10. Junius 1376 zu Frankfurt vor; die Krönung erfolgte am 6. Julius. Wenzel war damals 15 Jahre alt. Daß Kaiser Karls IV. Schätze zu dieser Wahl mitwirkten, mag seine Richtigkeit haben; aber die, dieser Wahl wegen über alle wählenden Churfürsten ergangen seyn sollenden Strafgerichte durch unnatürliche Todesarten haben wohl nur in Justingers Einbildung Statt gefunden.

[49]) Nach Justinger, S. 197. Dieser Friede ward geschlossen den 13. Jenner 1376, und verschaffte auch den Eidgenossen Ruhe vor der Raubsucht der Gugler. Nydau und Büren gelangten erst i. J. 1379 an Oesterreich, durch

Das die Herschafft Kyburg Solоturn Thun vnd Arberg by nacht vn nebel vnentsagt Jngennumen wolte han,

Do man zalt Tusant druhündert Achtzyg vnd zwey Jar hatten die herschafft von kyburg vill gespan vnd wydersatzes mit denen von Bern vnd Solоturn So verr dz die herschafft von kyburg mit heymlichem Ratt Hertzog Lütpoltden von österich vnd sinen reten, anfiengen vnd vnderstunden Die von Bern und Solоturn heymlich anzegriffen vnd zu schedigen an Jren schlossen vnd an anderen sachen So verr das vff sant Martins tag zu nacht des vorgenanten Jares Die obgenanten Graffen von kyburg mit Jren dyeneren vnd helfferen, Rittern vnnd knechten, Ritten nachtes vnwydersеytt fur die Statt Solоturn vnd wolten boslich vnd vnerlich uberfallen vnd Jngenumen han, vnd menche wyttwen vnd weysen gemacht haben wan ettlich Jn der statt warennt dye Jnen des helffen söltent als man seytt, vnd wand nun der

Kauf von den Erben des zu Büren umgekommenen Grafen Rudolfs IV. von Nydau; die Kaufsumme betrug 40,000 Gulden. Herzog Leopold, der Sohn des bei Sempach gebliebenen Leopolds, räumte sie 1387 dem Herrn von Coucy pfandweise für dessen rückständiges Muttergut ein. S. Müller Bd. II, S. 420, 506. Sol. Wochenblatt von 1825 S. 488. Neues Schw. Mus. II. Der Jnhalt des Vertrages vom 13. Jenner 1376 ist nicht mehr bekannt. Geschichtf. II, 19. Die beiden Plätze Büren und Nydau blieben kaum ein Jahr in Coucy's Gewalt, und wurden, Büren den 12. April, Nydau den 21. Junius 1388, von den Bernern und Solothurnern erobert. (Justinger 221, 223.) Coucy selbst sah diese vorübergehenden Besitzungen nie, und machte keinen Versuch zu deren Wiedereroberung. Er wurde 1396 in der Schlacht bei Nicopoli von den Türken gefangen, und starb in ihren Banden zu Bursa in Natolien, am 13. Februar 1397.

allmechtig gott vnd der lieb her Sant vrß das groß mordt nit verhengen wöltent vnd die Statt gewar wardt Vnd da die heren marcktent dz sy gefellt hetten da zugen sy von dannen Doch wer Inen begegnett vmb die statt Den erstachen sy Sy wölten ouch vff die nacht als man seytt Ingenummen han Thun vnd arberg Den das die hütenen vff den vestenen so gut warent dz sy nütz geschaffen konden, Also hatt sich der kryeg der Herren halb vnredlich erhabenn, vnd ward ein groß geschrey In dem landt vn flöchte menglich Inn die stett lib vnd gut Da er gedacht sicher ze sin,, [50]) .

---

[50]) Meist nach Justinger, S. 200. Hafner, soloth. Schauplatz Bd. II, S. 138 beschuldigt einen Chorherrn Hans vom Stein des Einverständnisses mit den Kyburgischen, die er durch sein an der Stadtmauer gelegenes Haus habe einlassen wollen, und der deßwegen, nach vollzogener Degradierung von geistlichen Würden, geviertheilt worden sey. Aber nach einer Urkunde vom 18. Julius 1391 (Soloth. Wochenblatt von 1825, S. 517) befand sich damals dieser Chorherr Hans vom Stein noch am Leben, als Kirchherr zu Madiswyl. Hingegen wurde, nach einem ebendaselbst angeführten Aktenstück, ein Chorherr, Joh. Inlasser, wegen unerwiesenem Verdacht verrätherischer Verständnisse mit dem Feinde, vermuthlich unschuldigerweise, der Wuth des Pöbels aufgeopfert. S. auch Tschudi, Bd. I, S. 506, Note a. Müller, Bd. II, S. 426. Auch Aarberg und Thun sollten damals von den Kyburgischen überrumpelt werden, wurden aber durch die Wachsamkeit der Huten erhalten. Der damalige bernische Vogt zu Aarberg hieß Gerhard von Krauchthal; Schultheiß zu Thun war Georg Biderbo. S. Soloth. Wochenblatt, Jahrg. 1827, S. 146 und Jahrg. 1832, S. 425. Zu Bewerkstelligung dieses Ueberfalles hatte sich der Freiherr Diebold von Burgundisch-Neuschâtel, durch einen förmlichen Vertrag über die Theilung der Beute und die Benutzung der Eroberung, mit Graf Rudolf von Kyburg vereinigt. Dieser Vertrag, vom 27. Sept. 1382

Wye die von Bernn vnd Soloturnn zu Ratt giengen vnd es den Eydtgnossenn klagtent,

Jnn den dingenn da Rittent die von Bernn vnd Soloturn zusammen zü gedenckende was Jnen har Jnn ze thundt were vnnd wurden ze Ratt dz sy allen eydtgnossenn einen tag verkünten vff dem selben tag sy den

---

(Soloth. Wochenblatt 1833, S. 200) bestimmt die Nacht des bevorstehenden St. Martinsfestes, an welchem der Versuch wirklich statt fand, zur Ausführung des Anschlages. Merkwürdig ist der Umstand, daß ein ächtes Doppel dieses Vertrages im Solothurner Staatsarchiv liegt. Nicht ohne Wahrscheinlichkeit vermuthet der Herausgeber des Soloth. Wochenbl., dasselbe möchte bereits vor dem Ueberfall in die Hände der Solothurner gerathen seyn, die dadurch zu rechter Zeit von der ihnen drohenden Gefahr unterrichtet, zum Empfang ihrer Feinde schon gerüstet waren, als Hans Rott von Rumisberg sich am Eichthor meldete, und das wirkliche Anrücken derselben anzeigte: so erkläre es sich, wie die Burgerschaft so geschwind in Waffen gewesen seyn konnte. Schultheiß zu Solothurn war damals Matthias von Altrüwe. Nach diesem mißlungenen Anschlag gieng das kyburgische Haus seinem Untergange mit raschen Schritten entgegen: Graf Rudolf, Urheber dieser That, starb inner Jahresfrist ganz entkräftet, von fernerer Hülfe seines burgundischen Bundesgenossen findet sich keine Spur; und selbst die übrigen kyburgischen Grafen scheinen gleich nachher Rudolfen von der Landes- und Kriegsverwaltung entfernt, und alle Gewalt in die Hände seines Oheims, des rüstigen und klugen Grafen Berchtold, gegeben zu haben, von welchem allein sie noch Abwendung des gänzlichen Unterganges ihres Hauses hoffen durften. Vergebens: siebenzehn Monate nach dem Versuch auf Solothurn gieng die kyburgische Macht durch die Veräußerung von Thun und Burgdorf zu Grund; und vier und dreißig Jahre später starb der kyburgische Stamm, gänzlich verarmt und aller seiner Besitzungen, südwärts des Jura, verlustig, aus.

eydtgnossen klagten Den grossen schaden freuell vn vnere so die herschafft von kyburg an Inen begangen. hatt by nacht vnd by nebell vnwydersenter dingen vnd über dz so sy sich vor Inen nit wüstent ze hüten, vnd ouch allwegen bereytt gesin weren, recht vmb recht ze haltenn, etc., Harumb baten sy all Ir eydtgnossen Inen ze Raten vnd ze helffen wye die sach zu rechenn wurd, wen sy die vngerochenn nit wolten lassen beliben, Des ward Inen Ze antwurt von allen eydtgnossen, Ir kummer vnd schad were Inen allen leydt vnd getruwtin woll Das Ir stett vnd lender Inen beratten vnd behulffen werent mit lib vnnd gut wye dz gerochen wurdt Ouch wardt man ze ratt Das gemein eydtgnossen santen Ir wyse bottschafft zu Hertzog lüpoldt von österich vnd klagten dem die sachenn vnd gaben Im da by zu verstan dz man die sachen nit vngerachen wölte lan Darumb all eydtgnossen | von sinen gnaden Begerten ze wüssenn ob [28 a.] er sich des kriegs der graffenn halb, an nemmen wölt, oder nit, Do antwurt der hertzog Er wölte sich der sach nützett an nemmen, Do begerten die botten an Inn dz er ouch durch sin landt stett noch schloß nyemandt zyechenn liesse Dz den eydtgnossen schaden bringen möcht, die will der krieg werty Dz versprach der hertzog ze thundt,, [51])

Das ein frid zwölff tag gemacht wardt,,

Also erhub sich der krieg vnd griffen zu beydersitten ein andren ann, Mitt brandt, mit roub, mit todschlegen vnd wüstent das landt Als nun der erst angriff beschah Darnach vber fünff tag wardt ein frid

---

[51]) Justinger, S. 201, fast wörtlich.

gemacht vntz vff den zwölfften tag In den zyten [52]) was her Hemman von Bechburg der von Bern dyener worden Dem hatten die graffen von Kyburg sinn veste Bucheck vormals wyder gott angewunnen Der sannt Inen vff den zwölfften tag als der fryd vßgieng sinen wydersag brieff gan buchegg Da warent zwen heren von kyburg tütsches ordens Die stiessen die vesty an vn verbranten sy, vnd Rittent von dannen gan burgdorff,, [53])

Wye burgdorff belegen wardt von allen Eydtgnossen,, [54])

Vnnd als das landt von kriegswegen vast verwüst wardt, vn der krieg gewert hatt vntz Inn dz drytt Jar Da man zalltt Tusant drühundert achtzig vnd vier Jarr, Da wurden die von bern ze ratt mit allen eydtgnossen

---

[52]) Justinger, S. 202. Dieser Waffenstillstand wurde geschlossen, Sonntags nach Martini (16. November) 1382, fünf Tage nach dem vereitelten Ueberfalle von Solothurn; nicht blos auf zwölf Tage, sondern bis auf den zwölften Tag nach Weihnachten, d. i. bis 5. Januar 1833: die Stadt Freiburg handelte als Vermittlerinn. (Urk. im bern. Archiv, und Soloth. Wochenblatt, Jahrg. 1825, S. 500.)

[53]) Buchegg war, nach des letzten Grafen von Buchegg, Hugo, Tod, nach Erbrecht an das Haus der Sennen von Münsingen, und nach dessen Erlöschen, durch Elisabeth Senn an die Bechburg übergegangen. Die beiden Grafen von Kyburg, welche Buchegg verbrannten, mögen die deutschen Ordensritter Rudolf und Konrad, Söhne Eberhards II. gewesen seyn, welche am 28. August 1383 zu Burgdorf eine Urkunde ihres Bruders, des Grafen Berchtold, bezeugten. Soloth. Wochenbl. 1825, S. 312, wo sie irrig als „Berchtold und Hartmann, Berchtolds Vetteren," angeführt stehen.

[54]) Justinger, S. 207.

dz sy burgdorff beligen wölten vnd also ze vßgendem Aberellen, zugen die von Bernn für burgdorff mit gantzer macht Der graff von Saphoye sanndt sin hilff dar Es koment ouch dar mit grosser macht Zürich, Lutzernn, Soloturn, Vre, Switz, Vnderwalden vnnd Zug, Dz man dz volk für zwentzyg tusant man schatzt Do wardt Jn die sachen geretht Dz ein frid gemacht wardt Sechs wuchen Jn den worten würden sy nit entschütt Jn dem zyll so solt man die statt vffgebenn, Jnn dero von Bern handt Jn den worten als das die beredung wist, vnd Jn dem als man da lag, da hatten sich die herschafft Jm landt vßwendig zesammen gemacht, woll by anderthalb hundert spyessenn, vnd komen | Jn die vestj 28 b. zu Burgdorff vnnd starcktent sich also, Vnnd do das zyll vßkam do behyeltent sy die beredung nit stett Die herren weren Jnen ze starck vnd thörsten vor Jnen nüt thun Darnach griffen die eydtgnossen Jn die sach vnd schibenn Jr erber bottschaft dar zu vnd ward die sach vertedigett das die von Bern Jn kouffs wyß stan söltent zu der vesty vnd die Statt Burgdorff Dar zu Zu allem dem recht so die herschafft dennacht hatt An thun burg vnd Statt, Vnd Statt an dem fryen ampt am grüßisperg das da heyßt ketterlins amptt, Vnd solt darumb geben der herschafft ein summ geltz Nun was die herschafft vill gan Bern schuldig vnd anderschwa, vnd warent nötig worden Also wurden von den eydtgnossenn von ytlicher Statt vnd land zwen erber man dargeordnett, Vnd da denselben gwaltt geben, wart, vßzusprechen Da griffen sy zu tieff Jnn den teyg Vnd sprachen vß also Das die von bern geben sölten Den graffen von kyburg, Achthundert vnd sybenvnddryssig Tussig guldin Nun musten darzu die von Bern den eydtgnossen Jren

sold bezalenn, Jettlichem alle tag ein turniß Vnd also ward die sach gericht, [55])

Das die von Bernn geltt entlechnen musten.

Nvn hatten sich die von Bernn Jnn dem krieg verköstett, mit Söldnern mit Büchsenschütz vnd mit menchen sachen so über krieg vnd über leger gadt dz sy nit barschafft hatten vnd müßtent dz groß gut entlechnen, vßwendig landes Vnnd vff grossenn zinns vnd schaden nemmen Vmb dz sy dem spruch gnug dethen vnd bezalten den eydtgnossen Jren soldt, vnd ander sachen Vnd nach ergangnen dingen warent die von Bern schuldig mer den Sechtzyg Tusant gl dz alles vff schwerem zinns stundt

---

[55]) Der Waffenstillstand vor Burgdorf sammt bedingter Uebergabe des Platzes wurde abgeschlossen Dienstags vor Georg (den 21. April) 1383, und die Eigenossen zogen nach Empfang ihres Soldes nach Hause. Berns Kaufbrief um Thun und Burgdorf aber, ausgestellt durch die Grafen Berchtold, Egen und Hartmann von Kyburg, ist datirt vom 5. April 1384, folglich beinahe ein Jahr nach jener Belagerung von Burgdorf. Dieser Kaufbrief lautet nur auf 37,000 Gulden Kaufsumme. Auf Thun hatte Bern von Graf Eberhard II. schon 1323 die Anwartschaft auf den Fall des Erlöschens seines Stammes, und unterdessen die Mitregierung dieser Herrschaft erkauft: jetzt aber giengen beide Städte unter die vollständige Oberherrlichkeit Berns über (Urk. im bern. Arch. vom 19. Sept. 1323 und vom 5. Apr. 1384, auch Soloth. Wochenbl., Jahrg. 1830, S. 271 und 1825, S. 297, 510, 520). Als kyburgischer Befehlshaber vertheidigte den Platz Burgdorf wider die Berner, der dortige kyburgische Schultheiß, Ritter Konrad Sachso von Teitingen, aus einem schon damals alten, erst zähringischen, dann kyburgischen Lehenadelsgeschlechte. (Soloth. Wochenblatt 1824, S. 130 u. 504.)

ye hundert gl umb x gl Man hette vellicht zu Bernn woll gelt funden zů entlechnen, Da woltt der statt nyeman lichenn von wegen dz sy die alten schulden nyeman bezalen wöltent, vnd ee das gelt bezallt wardt Dz costett die Statt über Hundert Tussant gl Den es vnell die statt gar groß krieg an, mit der herschafft von österich vnd huffnetten sich die zinns einer vff den andren Dz der versessnen zinsenn vnd des houptgutz so vill was dz menger man sprach Er wölt gnug haben vntz die von Bern die schuld bezaltten vnd wen das bescheche so wölte er nütz habenn,, [56])

---

[56]) Justinger, 208. Die hochangelaufenen Schulden Berns, die beinahe unerschwinglich gewordene Last der von den Burgern und Ausburgern (außerhalb der Stadtmauern angesessenen Genossen des städtischen Burgerrechtes) ausschließlich ertragenen Staatsausgaben, und die unfleißige Verzinsung der, der Stadt gemachten Vorschüsse hatten den damaligen Rath bei der Burgerschaft in Ungunst gebracht, was die von Justinger, S. 209, erzählte, durch den Schultheißen Otto von Bubenberg am 18. Febr. 1384 bewerkstelligte Veränderung des Regierungspersonals herbeiführte. Unterm 12. März beschloß der neue Rath ein Anleihen bei der Burgerschaft zu machen, und den Leihern Sicherheit für die Rückerstattung ihrer Vorschüsse zu geben. (Urkunde im bern. Archiv u. Soloth. Wochenbl. 1830, S. 183.) Am 5. April wurde der Kauf um Thun und Burgdorf geschlossen, und, vermittelst Erhebung beträchtlicher Steuern von den Burgern, dennoch sämmtliche Capitalschulden in wenig mehr, als vier Jahren getilgt. Nach Justinger wurde im Jahr 1388 eine Telle von Einem vierzigsten Theil des Gesammtvermögens von den Burgern Berns erhoben. Damals betrug aber der gewöhnliche Zinsfuß von Capitalschulden 8 bis bis 10 vom Hundert. (Justinger, S. 209.)

Ein grosser Strytt zwüschenn der Herschafft von österich vnd den vier waldstetten 1385.

Do man zalt von gottes gepurtt Tussant drühundert Atzyg vnnd funff Jar Hubent sich große kryeg zwuschent der herschafft von österich vnd Irenn helfferenn zu eynem theyll Vnnd den eydtgnossen von Lutzern von Vre von Swytz, vnnd Vnderwalden, den vier waldstetten Zu dem andren theyll, was aber die sach des kriegs were, württ kurtzlichen hye vergriffenn Als die eydtgnossen vormals bekriegt hatten die herrschafft von kiburg Als davor gesentt Ist In demselben krieg aber Hertzog Lütpold vonn österich den eydtgnossen versprochen hatt Er wolte still sitzenn vnnd sich der sach nüt annemmen, noch durch sin landt noch schloß wyder die eydtgnossen nyeman zyechen laßenn das aber der obgenant herzog lütpoldt von österich nit gehalten hatt, Wan er der herschafft von kyburg wyder die eydtgnossen be Ratenn vnnd behülffen was heimlich vnd offentlich

29 a. Das lag den eydtgnossen In | vnd deth Inen wee Da wyder verdroß aber den herzogen vnd vill andere Heren dz die graffen von kyburg alsso vertriben und vßkoufft warenn, vnd hüb sich ein blast zwüschen der herschafft vnnd den eydtgnossen, Nun treyb der von torberg grossen mutwillen mit ettlichen Lüten ze wolhusen vnd von Rotenburg so vern dz sy sömlich schmacheytt nit woll erliden mochten Vnnd luffent gan Lutzern vnd wurden da burger Do das der von torberg vernam do vieng er ettlich vnd erhanckt sy Es wurden ouch die von Lutzernn vnd die Iren an dem Zoll ze Rotenburg gar vngnediglichen gehaltenn, über dz es den von Lutzernn vmb viertussant vnd achthundert gulden ver-

pfendt wz Dz selb Rotenburg dazemall Her Hemman von grünenberg Inn hatt, [57])

Das die von Luzernn meyenberg Ingenummen handt. —

Das vnd anders verdroß die von Lutzernn vnnd wolten dz nit mer lidenn, vnd zugen mit Ir statt zweyen panern vß der statt Lutzern für rotenburg fru Vff die Innocentn als man meß hatt des Jars als man zalt Tusſant drühundert achzyg vnd sechs Jar vnd nament Rotenburg In, vnd griffent auch zu dem von torberg gan wolhusen vnd als nun die von Lutzern Rotenburg Inngenummen vnd zu Iren handen bracht hatten Do zugen sy darnach bald mit Ir statt panner für meyenberg, vnnd nament dz Inn, Dar Inn darnach die eydtgnoßen söldner leyten, die statt ze behüten, [58])

Wye ettlich Knecht von den Eydtgnoßen zu meyenberg erschlagen wurdent [59]).

Dornach kurtzlich kam der herschafft von österich landtvogt mit ettwan vill volkes ze roß vnd ze fuß vnd

[57]) Uebereinstimmend mit Justinger, S. 211. Dieser nennt den Inhaber Rothenburgs, Hemmann von Grimmenberg; Ruß giebt ihn richtig als Grünenberg an.

[58]) Vergl. Justinger, S. 212. Der Innocenten Meß 1386 war der 28. December 1385. Des Jahrs Anfang wurde damals von Weihnachten an gerechnet. Das lucernische Burgerbuch sagt: Anno m. ccc. lxxxv. die Innocentium cepimus oppidum et castrum Rotenburg. fol. 21 b. (S.) Rothenburg war damals ein festes Städtchen. Der österreichische Landvogt in Aargau, Hans Truchseß von Waldburg, beschuldigt in einem Schreiben an den Rath von Freiburg im Breisgau, die Lucerner, Rothenburg und St. Andres ohne vorherige Absage überfallen zu haben. (S. Urk.-Buch von Freib. im Breisg., Bd. II, S. 43.)

[59]) Das Gefecht bei Meienberg fand den 30. Januar 1386 statt. (Freib. breisgauisches Urkundenbuch, Bd. II,

verschlachtent sich vor meyenberg Jn ein hut, vnd rittent Jren ettwe vill an die statt vn zochtent die söldner so
20 b. von den eydtgnoßen da lagent, har vß vnd wurden | der söldner vill herschlagen Doch wurden vß der herren theyll ouch vill erschlagen Darnach bald wardt meyenberg von den eydtgnoßen zerbrochen vnnd verprennt, Also von manung wegen deren von Lutzern koment die übrigen eydtgnoßen ouch Jn krieg,,[59])

Das die vier waldstett die von Bernn mantent ze tagen Jn dz kyenholtz.[61])

Darnach bald mantent die eydtgnoßen die von Bern vff den tag Jn das kyenholtz, vnd ouch darumb dz sy dem hertzogen wyder sagen wöltent, das aber denen von

---

S. 46.) Am darauf folgenden 7. Febr. begann der Waffenstillstand von Wettingen, der aber schon am 26. wieder abgebrochen war, an welchem die Oesterreicher mit zwei Haufen Münster und Reichensee angriffen.

60) Auch nach Justinger, S. 212.

61) Bei Justinger mit dem vorigen Capitel in Eins zusammengefaßt, S. 212. Kienholz, ein seit jener Zeit durch Gebirgsströme zerstörtes Dorf am obern Ende des Brienzersee's, eine Viertelstunde von Brienz, war in Berns Verträgen mit den Waldstätten als gemeinschaftliche Dingstätte bezeichnet worden. Da das, den Grafen von Aarberg-Valangin zugehörige Willisau, und die, Petern von Thorberg durch Oesterreich pfandweise eingeräumte Landschaft Entlibuch nebst Wollhausen im Sempacherkriege für die Waldstätte und für Bern feindliche Länder waren, so hatten diese Bundesgenossen damals keine andere Verbindung unter sich offen, als die über den Brünig und durch das Oberland führenden Gebirgs- und Wasserstraßen. — Diesem Umstande ist hauptsächlich der Mangel an Zusammenwirken und gegenseitiger Unterstützung der Berner und ihrer Eidgenossen in den Tagen der Schlacht bei Sempach beizumessen.

Bern gar schwer was wan sy erst von einem grossen krieg kummen warent, mit der herschafft von kyburg, vnd von des kriegs wegen schuldig waren worden, mer dan funffzyg tussant gulden Die schuld Jnen schwarlich vff dem hals lag Darzu friburg ein mechtig Statt die Jnen so so nach lege, vnd mit den vigenden ze nidow, ze burrenn vmbhusett weren, vnd vill ander nott die Jnen doran gelegen was Darumb sy nit gern Jnn den krieg kament [62]) Doch am letschen viellen die von Bern Jn den

---

[62]) Ueber Berns Theilnahme am Sempacherkriege und über das Ausbleiben seiner Kriegsvölker von der Schlacht ist bis jetzt viel geschrieben, manches Urtheil gefällt, mancher Vorwurf ausgesprochen worden. Was sich über so entfernte Ereignisse noch mit Bestimmtheit sagen läßt, ist ungefähr Folgendes: Bern war Anfangs abgeneigt, mit Leopold zu brechen, scheint sich indeß schon vor dem 1. Mai 1386 für ihre Eidgenossen erklärt zu haben, laut ihrem Schreiben von diesem Tag (Beil. B.) an Frankfurt. Bestehende Verträge mit Oesterreich, über welches Bern damals keinen Grund zu klagen hatte; die eigene drückende Geldschuld (s. Note 56), die zwei Jahre früher eine Regierungsveränderung herbeigeführt hatte; ein, alle Kräfte der Stadt in Anspruch nehmender Krieg mit dem Hause Arberg-Valangin, die von Justinger und Ruß selbst angeführte gefahrdrohende Nähe der österreichischen oder österreichisch gesinnten Plätze, Freiburg, Wangen, Nydau und Büren, und, wie es scheint, entschiedene Mißbilligung einiger der, von Lucern und den Ländern gegebenen Veranlassungen zum Bruche mit Leopold, lähmten geraume Zeit hindurch die alte Schlagfertigkeit der Berner, die jedoch durch des Herzogs plötzliches und schnelles Vorrücken durch den Aargau herauf, und die ihre Eidgenossen bedrohende Gefahr auf einmal wieder geweckt wurde, worauf Bern alle jene Rücksichten seinen Bundespflichten hintan setzte. Nach Justinger, S. 215, und Tschudi, Bd. I, S. 524 bis 534, entwickelte Bern auf einmal große Thatkräfte;

krieg, vnd wyderseytent dem herzogen, vnd den von friburg vnd griffent den krieg redlich an, vnd werett der

---

aber abgeschnitten von allen ihren Bundesgenossen durch die Burgen und Besitzungen ihrer Feinde, des Ritters von Thorberg, der Gräfinn von Valangin, Besitzerinn von Willisau, durch Leopolds ganzes Heer und mehrere seiner Vesten, unbekannt, sowohl mit den Bewegungen ihrer Freunde, als den Unternehmungen des Feindes jenseits aller dieser Hindernisse und des Sempachersee's; in ihrer Nähe selbst von feindlichen Vesten bedroht und zu schwach an Streitkräften, um, die Plätze und Besatzungen der Gegner hinter sich lassend, quer durch Feindesland den Herzog aufzusuchen und anzugreifen, leisteten die Berner, was sie unter solchen Umständen wirklich leisten konnten. Nach Justinger, S. 216, befand sich in den acht Tagen um die Schlacht bei Sempach, der bern. Harst in Rütols, d. i. im Rüzthal bei Valangin; eilte darauf nach dem Aargau und eroberte nach einander Thorberg, Koppingen, Willisau und Hasenburg. Tschudi läßt sie auch aus Rütols ins Aargau eilen, am Tage der Sempacherschlacht Willisau verbrennen, und hernach Thorberg und Koppingen erobern, und behauptet, die Eroberung von Willisau sei dem Krieg Oesterreichs fremd gewesen; diejenige von Thorberg und Koppingen aber habe Bern in denselben verwickelt. Ohne in Muthmaßungen einzutreten, genüge es an der urkundlichen Darstellung nachfolgender Thatsachen. Leopold stand am 7. Julius in Zofingen, wo er sich durch einen besondern Vertrag mit der Gräfin Maha (Mechthild) von Valangin, ihre Veste Willisau einräumen ließ, und durch Einlegung einer Besatzung, vor seinem Zug über Sursee gegen Sempach und Rothenburg, seinen Rücken gegen die Berner in Sicherheit setzte. Am zweitfolgenden Tage wurde schon die Entscheidungsschlacht bei Sempach geliefert. Diese Umstände machen die Eroberung von Willisau und Hasenburg an letzteren Tagen höchst unwahrscheinlich; jedenfalls aber die Theilnahme der Berner an der Schlacht, ja sogar ihre Kenntniß von Zeit und Ort des Zusammentreffens der Heere, unmöglich; denn auch durch das,

krieg vntz vff sant matthiß tag Da man zalt von gottes gepurt tussant drühundert Achtzyg vnd sechs Jar, Da rittent des richs stett von dem grossen pünt [63a]) zwüschen

an Petern von Thorberg verpfändete Entlibuch, war jede Verbindung Berns mit den Waldstätten abgesperrt, so daß nur noch diejenige durch den weiten Umweg über den Brünig offen stand. Bern scheint übrigens mit den thorbergischen Schlössern so viel zu schaffen gefunden zu haben, daß seine Harste vor der Schlacht nicht weit ins Aargau vorzudringen vermochten. Am 29. Julius lagen diese noch vor der Burg Thorberg, und belagerten Petern selbst darin. Diese Burg wurde ihnen am 3. oder 4. August durch Vertrag übergeben, laut zwei Aufmahnungsbriefen des jüngern Herzogs Leopold an die Stadt Freiburg im Breisgau (Urkundenb. Bd. II, S. 49); es ist aber kaum glaublich, daß die Berner den Zug nach Willisau sollten gewagt haben, ehe sie ihren Rücken gegen des Herrn von Thorberg Unternehmungen sicher gestellt hätten; daher dürfte die Eroberung jener Stadt und der Hasenburg wohl einen vollen Monat nach der Schlacht in Sempach statt gefunden haben.

May (hist. mil. des Suisses) läßt die Grafen von Kyburg, deren sonst in den Geschichten des Sempacherkrieges nirgends gedacht wird, einen österreichischen Heerhaufen bei Freiburg befehligen, um damit Bern von der Theilnahme am Kriege abzuhalten. Da er keine Quelle dieser Behauptung angiebt, so bleibt ihre Begründniß dahin gestellt. Daß aber die Nähe des österreichischen Freiburg, und der Coucy'schen Plätze Nydau und Büren, auf Berns Theilnahme am Krieg im Aargau sehr hemmend einwirken mußten, beweist die Lebhaftigkeit, mit dem derselbe in den Umgegenden dieser Städte entbrannte und über zwei Jahre lang mit großer Heftigkeit fortgeführt wurde; wie auch das bereits zehn Wochen nach der Sempacherschlacht, im Angesicht der Stadt Bern vorgefallene Gefecht mit den Freiburgern, am sogenannten Temper-Mitwoch (19. Sept.) 1386. (Just., S. 216.)

[63a]) Schwaben war damals in drei, sich alle einander anfeindende Partheien zertheilt. Einige Bischöfe, Prä-

krieg, vnd wyderseytent dem herzogen, vnd den von friburg vnd griffent den krieg redlich an, vnd werett der

---

aber abgeschnitten von allen ihren Bundesgenossen durch die Burgen und Besitzungen ihrer Feinde, des Ritters von Thorberg, der Gräfinn von Valangin, Besitzerinn von Willisau, durch Leopolds ganzes Heer und mehrere seiner Vesten, unbekannt, sowohl mit den Bewegungen ihrer Freunde, als den Unternehmungen des Feindes jenseits aller dieser Hindernisse und des Sempachersee's; in ihrer Nähe selbst von feindlichen Vesten bedroht und zu schwach an Streitkräften, um, die Plätze und Besatzungen der Gegner hinter sich lassend, quer durch Feindesland den Herzog aufzusuchen und anzugreifen, leisteten die Berner, was sie unter solchen Umständen wirklich leisten konnten. Nach Justinger, S. 216, befand sich in den acht Tagen um die Schlacht bei Sempach, der bern. Harst in Rütols, d. i. im Rüzthal bei Valangin; eilte darauf nach dem Aargau und eroberte nach einander Thorberg, Koppingen, Willisau und Hasenburg. Tschudi läßt sie auch aus Rütols ins Aargau eilen, am Tage der Sempacherschlacht Willisau verbrennen, und hernach Thorberg und Koppingen erobern, und behauptet, die Eroberung von Willisau sei dem Krieg Oesterreichs fremd gewesen; diejenige von Thorberg und Koppingen aber habe Bern in denselben verwickelt. Ohne in Muthmaßungen einzutreten, genüge es an der urkundlichen Darstellung nachfolgender Thatsachen. Leopold stand am 7. Julius in Zofingen, wo er sich durch einen besondern Vertrag mit der Gräfin Maha (Mechthild) von Valangin, ihre Veste Willisau einräumen ließ, und durch Einlegung einer Besatzung, vor seinem Zug über Sursee gegen Sempach und Rothenburg, seinen Rücken gegen die Berner in Sicherheit setzte. Am zweitfolgenden Tage wurde schon die Entscheidungsschlacht bei Sempach geliefert. Diese Umstände machen die Eroberung von Willisau und Hasenburg an letzteren Tagen höchst unwahrscheinlich; jedenfalls aber die Theilnahme der Berner an der Schlacht, ja sogar ihre Kenntniß von Zeit und Ort des Zusammentreffens der Heere, unmöglich; denn auch durch das,

krieg vntz vff sant matthiß tag Da man zalt von gottes gepurt tussant drühundert Achtzyg vnd sechs Jar, Da rittent des richs stett von dem grossen pünt [632]) zwüschen

---

an Petern von Thorberg verpfändete Entlibuch, war jede Verbindung Berns mit den Waldstätten abgesperrt, so daß nur noch diejenige durch den weiten Umweg über den Brünig offen stand. Bern scheint übrigens mit den thorbergischen Schlössern so viel zu schaffen gefunden zu haben, daß seine Harste vor der Schlacht nicht weit ins Aargau vorzudringen vermochten. Am 29. Julius lagen diese noch vor der Burg Thorberg, und belagerten Petern selbst darin. Diese Burg wurde ihnen am 3. oder 4. August durch Vertrag übergeben, laut zwei Aufmahnungsbriefen des jüngern Herzogs Leopold an die Stadt Freiburg im Breisgau (Urkundenb. Bd. II, S. 49); es ist aber kaum glaublich, daß die Berner den Zug nach Willisau sollten gewagt haben, ehe sie ihren Rücken gegen des Herrn von Thorberg Unternehmungen sicher gestellt hätten; daher dürfte die Eroberung jener Stadt und der Hasenburg wohl einen vollen Monat nach der Schlacht in Sempach statt gefunden haben.

May (hist. mil. des Suisses) läßt die Grafen von Kyburg, deren sonst in den Geschichten des Sempacherkrieges nirgends gedacht wird, einen österreichischen Heerhaufen bei Freiburg befehligen, um damit Bern von der Theilnahme am Kriege abzuhalten. Da er keine Quelle dieser Behauptung angiebt, so bleibt ihre Begründniß dahin gestellt. Daß aber die Nähe des österreichischen Freiburg, und der Coucy'schen Plätze Nydau und Büren, auf Berns Theilnahme am Krieg im Aargau sehr hemmend einwirken mußten, beweist die Lebhaftigkeit, mit dem derselbe in den Umgegenden dieser Städte entbrannte und über zwei Jahre lang mit großer Heftigkeit fortgeführt wurde; wie auch das bereits zehn Wochen nach der Sempacherschlacht, im Angesicht der Stadt Bern vorgefallene Gefecht mit den Freiburgern, am sogenannten Temper-Mitwoch (19. Sept.) 1386. (Just., S. 216.)

632) Schwaben war damals in drei, sich alle einander anfeindende Partheien zertheilt. Einige Bischöfe, Prä-

die sachen vnnd machtent einen fridenn, vntz ze vßgender pfingstwuchen,[63b]) Derselb frid ward ouch ze maßen gehalten, Darnach warb sich der hertzog vmb heren Ritter vnd knecht, ane das landvolk vnd wüsten beydt theyll ein andren In dem Ergew, vnd da die marcken zesammen styeffen,

Wye vill Schlossen vnnd vestinen Die von Lutzern gewunnen handt.

Item In den sachen allen vnd die wyll der krieg Im aller bösten vnnd offen was zwüschen der herschafft vnd den eydtgnoßenn Da zugen die von Lutzern vß mit 30a. Irer kleinen statt panner Vnd gewunnent | Baldeck. Richensee, Lieli, schöfflanden Schencken, Aristow die

laten, Fürsten und Grafen, an ihrer Spitze Eberhard der Greiner, Graf von Würtemberg, bildeten die erste; entgegenwirkend, auf einer Seite dem Umsichgreifen der Reichsstädte, auf der andern dem unruhigen Treiben, Befehden und Rauben des schwäbischen und Reichsadels. Dieser, unter dem Namen des Schlägelbundes in ein Bündniß zu wechselseitigem Schutze vereinigt, bildete die zweite Parthei, in offenem Krieg mit den Fürsten, besonders mit Grafen Eberhard; zugleich aber auch mit den Städten, deren ein und fünfzig den sogenannten großen Bund geschlossen hatten, welchem am 21. Febr. 1385 auch die Städte Zürich, Bern, Lucern, Zug und Solothurn beigetreten waren, und der eben so feindselig den Fürsten als den Schläglern gegenüber stuhnd. Da diese Städte ganz ähnliche Interessen, und zum Theil die gleichen Feinde und Freunde, wie die Eidgenossen, hatten, so lag ihnen Vieles an der Aussöhnung derselben mit dem Hause Oesterreich und dem Adel, und sie verwendeten sich lebhaft dafür, was ihnen auch am 24. Febr. 1386, wiewohl nur auf kurze Zeit, gelungen war.

63b) Beil. A. im Anhang.

Schlösser Aber die von Switz namment Jnn Sant Andreß,, [64])

Das die von Sempach Burger sindt worden Deren von Lutzernn

An dem zwölfften tag nach wyenacht Da man zaltt von cristus gepurt Tüssant drühundert Achtzyg vnd sechs Jar Jst der Schültheys der Ratt vnd die burger gemeinlich ze Sempach für sich vnnd Jr ewigen nachkommen zu Lutzernn burger worden, deßglichen die von Entlybuch ouch, vnd handts ouch die von Lutzern Jnn Jren schirm genümmen,, [65])

Nun furer von dem krieg.

Vnd do sich nün der vorgenant Hertzog Lütpold von österich gesamlett hatt mitt grossem volk Da koment die eydgnossen von Lutzern von Vre von Switz vnd von vn-

[64]) St. Andres war eine starke Burg, bei Cham, am nördlichen Ende des Zugersee's, gelegen.

[65]) Die Verburgrechtung des vorher habsburgischen Städtchens Sempach und der an Petern von Thorberg verpfändeten Landschaft Entlibuch mit Lucern, und ihre Aufnahme in den Schutz dieser Stadt; ferner die Annahme einzelner habsburgischer und entlibuchischer Unterthanen in Lucerns Burgrecht, gehören unter die Mitveranlassungen dieses Krieges. Wohl mag Thorbergs Strenge gegen Lucerns Anhänger im Entlibuch Vieles zum Abfall dieser Landschaft beigetragen haben. Die Schlacht bei Sempach entschied sowohl das Schicksal dieses Städtchens als dasjenige Entlibuchs, zu Gunsten Lucerns. Das lucern. Burgerb., fol. 21 b., sagt: 1386 anno, die epiphanie illi de Sempach facti sunt cives nostri. Der Burgrechtsbrief wurde den Sempachern erst 1425, Montags nach der alten Fastnacht, ausgestellt. S. silbernes Buch im lucern. Archiv. (S.)

derwaldenn Zu den von zürich von Jr manung wegen, woll mit sechszehen hundert mannen, Also zugent die eydtgnossen Jn der heren von österich landt Jn das turgew vnd wüstent vnd prantent was sy funden, vnnd gewunnen Pfeffiken Jn dem Thurgew dz des von landenbergs was, vnd wurden vff derselben vesty erschlagen ein vnd zwentzyg man,,

Die manschlatt vnd der Strytt zu Sempach.

Do nun die eydtgnossenn also Zurich vierzehen tag gewesen warent Da vernammen die eydtgnossen durch 20 b. die von Lutzern | das der Hertzog mit grosser macht wölte ziehen gan Sempach deß die von Lutzern durch kuntschaffter eigentlich bericht warent Also in dem zoch Lutzern Vre Switz vnnd vnderwalden heym Vnnd also beschach es ouch dz vff dem mentag so do was der nünde tag des hewmondes, der obgenant Hertzog Lütpoldt von österich mitt grosser herschafft vnd mit grosser macht, für Sempach zoch [66]) Also zugen ouch die vorgenanten

[66]) Folgendes war der Gang des Krieges vor der Schlacht. Herzog Leopold rückte von Bruck, wo er seine Rüstungen vollendet und Zürich bedroht hatte, auf einmal, rasch und mit starker Macht, den Aargau herauf: der Freiherr Hans von Bonstetten sollte seiner Seits entweder die Besatzung Zürichs im Schach halten, oder selbst vom Albis her gegen die Waldstätte vordringen, um des Herzogs Unternehmung zu erleichtern. Leopold stuhnd am 7. Julius in Zofingen, wo ihm die Gräfin Mechthild oder Maha von Valangin ihre Veste Willisau einräumte, durch deren Besetzung er sich den Rücken gegen die eilig heranrückenden Berner deckte. (Kopp, Urk. zur Gesch. der eidg. Bünde, Urk. Nr. 82. Unten, Anhang, Beil. A.) Von da rückte er, wohl schon am 8. gegen den Sempachersee vor; er gieng bei Sursee über die Suren, und stuhnd am 9. um Mittagszeit mit

von Luzern Vre Switz vnd von vnderwalden, gan Sempach woll mit dryzehen hundert mannen, Vnd da beydt

---

seiner schweren Reiterei, wohl gegenseitig unvermuthet, im Angesichte der Eidgenossen, welche auf die Nachricht von Leopolds Aufbruch von Baden, aus Zürich, wo sie in Besatzung gelegen waren, zum Schutze Lucerns und ihrer Länder abgezogen und über die Reuß gegangen waren. Leopold ließ Sempach rechts unter sich, und rückte an dem langen Bergabhang über dem östlichen Seeufer, in der Richtung von Rothenburg oder gegen Gislikon hinauf. Sein strategischer Zweck ist unbekannt und läßt sich bloß vermuthen: entweder lag derselbe in der Wiedereroberung von Rothenburg, oder in der Besetzung der Reußübergänge bei Sins und Gislikon, um Bonstettens Truppen die Hand zu bieten und die Eidgenossen vom linken Reußufer auszuschließen. Sempach ließ er, wie oben gesagt, nur ansprengen. Auf seine Feinde glaubte er gewiß in dieser Gegend nicht zu stoßen, sonst würde er seinen Vortrab auf so durchschnittenem und unebenem Boden nicht aus seiner schweren Reiterei, dem Kerne seines Heeres, gebildet, und sein Fußvolk nicht so weit zurückgelassen haben. Schwerlich wurde eine, für Reiterei so nachtheilige Gegend, von einem so kriegserfahrnen Fürsten absichtlich zum Schlachtfeld auserseheu. Eben so unvorbereitet waren die Eidgenossen auf das Zusammentreffen mit ihren Feinden am Meierholze; auch sie scheinen bloß im Marsche begriffen gewesen zu seyn, als sie auf dieselben stießen. Von einer Belagerung oder versuchten Erstürmung des Städtchens Sempach durch die Oesterreicher kann hier keine Rede seyn. Leopold stuhnd am 7. Jul. noch in Zofingen, und war Sempach am Mittag des 9. schon vorübergezogen, als er auf die Waldstätte stieß. Daß er das, mit einer feindlichen Besatzung versehene Städtchen ansprengen oder berennen ließ, um sich den Rücken vor den Ausfällen der Besatzung zu sichern, lag in den Grundsätzen der einfachsten Kriegskunst; und dieß geschah, laut allen Berichten am 9. Julius, an welchem Leopold bereits die Höhe

theill ein anderen sachent Da scharrottent sy vff dem veld vnd acker vnd zugent also mit bedachtem mut vff flachem veld zu ein anderenn, mannlich vnd Ritterlich Da gab gott den eydtgnossen glück dz sy erlich obgelagen, vnd das veldt mit grossen eren behubennt, [67]) Vnd

des Berges erstieg, und im Nachmittage von seinem Schicksale ereilt wurde. Was die Geschichtschreiber das „Ziehen mit großer Macht für Sempach" nennen, war demnach noch keine Belagerung, und lief auf bloßes Ansprengen und einige gewechselte Hohn- und Spottreden, nach damaliger Sitte, hinaus.

[67]) Daß, bei der damaligen Unvollkommenheit des Fußvolkes, der berittene und kriegsgewohnte Adel den Vorstreit haben wollte, und selbst mußte, ist natürlich. Daß aber die Ritter bei dem, wahrscheinlich unvermutheten Erscheinen ihres Feindes, auf dem Platze, wo nun geschlagen werden mußte, absaßen und zu Fuße fochten, war nicht, wie die schweizerischen Schriftsteller meinen, eine Aeußerung von Stolz und Trotz, sondern eine von der Beschaffenheit des Kampfplatzes gebotene Maßnahme. Dieser Kampfplatz, weit umher die einzige ebene Stelle an dem langen Bergabhange, ist ein kleines, beinahe dreieckigtes Feldchen, zwischen Hohlwegen und Wasserzügen eingeengt, und so klein, daß auch ein ganz geringer Reiterhaufe auf demselben weder sich tummeln, noch zu einem Stoße anrennen könnte. Auch ein Rückzug im Angesicht eines entschlossenen feindlichen Fußvolkes ließe sich hier von Reiterei nicht ohne die größte Gefahr bewerkstelligen. Leopold mußte nun einmal hier schlagen, und die Vorkehr, die er anordnete, enthielt das einzige Mittel, den Nachtheil, in welchen ihn der für Reiterei so ungünstige Boden versetzte, mit einiger Aussicht auf Rettung auszugleichen; besonders wenn sein Fußvolk etwa während des Kampfes eintreffen konnte. Nach einer alten Ueberlieferung in dortiger Gegend, soll vormals eine Straße von Sursee nach Rothenburg, Leopolds muthmaßlichem Operationszweck, über diesen Kampfplatz geführt haben, was denn er-

wardt der obgenant Hertzog lüttpold mit vill grosser heren, Ritter vnd knechten erschlagenn vnd warent der vigenden ob Sechs tussant ze Roß vnd ze Fuss Vnd ward da gewunnen zwen wegen mit strickenn da sy In meynung warent die eydtgnossen daran zehencken[68]) Es was so vill adels da dz sy yemer den vorstrytt haben wolten vnd liessent die langen spitz an stifflen abhöwen Vnd dran dz die heydt ally von blut des adels vnd eydtgnossen naß wardt, da gewunnent die eydtgnossen groß gut an harnesch an kleyderen vnd an andren dingen, vnd kleynotteren, Vnd verlurent die eydtgnossen Achtzyg vnd zwen man Doch sturbent darnach aber zwen da heymen wan sie gar groblichen | wund waren vnd verlor dhein 31 a. ortt ein manß mer wan das andre sunder verlurent sy glich Dennen gott gnedig vnd barmhertzig sin wölle

klären würde, wie sich der sonst kriegserfahrne Herzog auf einen so ungünstigen Fleck verirren konnte.

[68]) Beinahe in allen schweizerischen Schlachtberichten kommen solche Wagen mit Stricken zum Binden oder Aufknüpfen der zu fangenden Eidgenossen vor; so bei Morgarten, Sempach, selbst noch im Burgunderkriege. Dergleichen Großsprechereien wären zu lächerlich, als daß sie sich den Kriegsfürsten im Ernste zutrauen ließen. Seile und Stricke waren zu allen Zeiten zur Kriegführung, besonders zum Belagerungszeuge, unentbehrlich, ohne dabei gerade an's Aufhängen zu denken. Vitoduran (Thes. hist. helvet. p. 25) giebt aber Rechnung von dem Zwecke der bei Morgarten mitgeführten Stricke, welche zur Wegführung des zu erbeutenden Viehes bestimmt waren; auch zum Fourragieren für die Reiterei sind sie nöthig, und werden noch heutzutage, freilich von den Reitern selbst, mitgeführt, was wohl die Ritter jener Zeit nicht gethan haben mögen, und diese Seile lieber nachführen ließen. Gleiche Bestimmungen mögen auch die bei Sempach erbeuteten Stricke gehabt haben.

Es hanndt die frummen houptlüt von Lutzernn Juncker peterman von gundellingen Schultheyß daselbs vnd von den anderen dryen waldstettenn, ouch des glich, die wisen vnd frommen houptlüte die Jch mit nammen nit genemen kan Die alle vff den tag so einhellig warent vnd die sachen so wißlich ordnettennt vnd für die hendt nament, damit man vnseren vigenden all Jr ordnung brach vnd man sy über wandt mit hilff vnd gnaden des allmechtigen gotz Dem wir vnd seiner würdigen muter magt Marien, hüt vnd zu ewigen zitten virren vnd began söllen vnd wöllen,,

Diß sindt die Panner vnd vennly so zü Sempach gewunnen wurdent Die zü Lutzernn zum Barfüssen hangenn

Dise panner vnd vennlin wurdent gewünnen zu Sempach Jm gefecht vnd Jnn der manlichen Ritterlichen gedätt Mit nammen, Die panner von tyroll, Des von ochsenstein panner, Des margraffen panner, Des von habspurg panner, Der von Schaffhusen panner, Der von mellingen panner, Vnd sust vill andere vennlin vnd zeychenn, |

31 b. Diß sinndt nammen So von Lutzern vmb kommen sindt.

Jtem zum Erstenn Juncker peterman von gundellingen Schultheys zu Lutzernn vnd houptman des selben kriegs zu Sempach [69]) Juncker Heinrich von moß [70]), vnd sin

[69]) Ueber Gundoldingens Person, Verhältnisse und Familie, s. im Anhange, Beilage B., wo beinahe bis zur Gewißheit dargethan wird, daß er in der Schlacht bei Sempach wohl den lucernischen Harst, vielleicht das ganze Eidgenössische Heer befehligt haben mag; daß er aber damals die lucernische Schultheißenwürde nicht mehr bekleidete, und ferners, daß er schwerlich auf dem Schlachtfelde selbst, sondern erst am 12. Julius, drei Tage nach der Schlacht, an seinen Wunden gestorben seyn müsse.

[70]) Heinrich von Moos, Junker, Sohn Josts von Moos,

schwager Junckher Steffan von Silinen [71]) Ludwig Schlierer Heinrich von glaruß, Jacob Sutor vor dem hoff, Hein-

---

Ritters und Ammanns zu Lucern 1364—66, und Bruder von Gundoldingens Gemahlinn Agnes von Moos, heißt bei Tschudi (Bd. I, S. 526) und Müller (Bd. II, S. 470) Altschultheiß. Diese Bezeichnung ist irrig, und beruht auf einer Verwechselung: ein späterer Heinrich von Moos bekleidete die lucernische Schultheißenwürde in den Jahren 1420, 1423, 1425, und kömmt im Jahr 1430 als verstorben vor. (Kopp, urkundl. Verz. der Schulth. von Lucern, Mss.) — Von des bei Sempach gebliebenen Heinrichs früheren Verhältnissen ist nur so viel bekannt, daß ein Heinrich von Moos 1376 Kellner des Gotteshauses zu Lucern, und 1379 Vogt zu Malters war; als Zeuge kömmt sein Name 1363, zuletzt den 8. Nov. 1385 vor; nirgends heißt er Schultheiß, und könnte auch nirgends in die Verzeichnisse der Schultheißen eingeschoben werden. Eine im lucernischen alten Burgerbuch, fol. 23 b., verzeichnete Rathserkanntniß, actum sexta (wohl feria) ante Michaelis 1388, über das Eherecht der Wittwe Heinrichs von Moos, „vro nese", fängt an: „Als Heinrich seligen von Mose ist gescheiden von dieser welte, vnd vor sembah wart erslagen." rc. (S.) Das Geschlecht der von Moos blüht noch jetzt in Lucern.

71) Ruß und Tschudi, Bd. I, S. 527, geben Heinrich von Moos nicht als Gundoldingens, sondern als des, ebenfalls bei Sempach gebliebenen Junkers Steffan v. Sillinen Schwager an. Daß Moosens Schwester Gundoldingens Ehefrau war, wird in Beilage B. urkundlich bewiesen. Ob und wie aber Moos und Sillinen Schwäger waren, ist nirgends ersichtlich: Frau Agnes von Moos kann möglicherweise eine Sillinen gewesen seyn. Vielleicht aber könnte in den Todtenverzeichnissen von Sempach bei den alten Chronikschreibern eine Mißschreibung eingeflossen, und statt „P. v. Gundellingen rc. Heinreich v. Moos und sein Schwager, St. v. Sillinen, zu lesen seyn: P. v. Gundellingen rc., H. von Moos, sein Schwager, Junker St. v. Sillinen rc. Das alte

rich Speny [72]), Heinrich otto, hartman brunner Walther Lirer Vlrich von matt Peter buchman Berttschy von bomatt, Welti bernhart, Werni von Jberg [73]), Heinrich Anthonj sin bruder Rudy groß Ruff meyer an der müllingassen [74]) [75]).

Jahrzeitbuch der St. Peterscapelle zu Lucern beginnt folgendermaßen: „Diß seynd die Nähmen der Burgern dieser Statt, so in dem namhaften (oder manhaften?) Streitt wider Hertzogen Leopolden von Oesterrich vor sempach vmkomen vff S. Cyrillen tag im jar des Herrn 1386

Junckher Petermann von Gundelingen, alter schultheiss vnd houptmann der stat.

Junkher Heinrich von Moos sin Schwager

Junckher Steffan von Silinen 2c." (S.)

[72]) Heinrich Spenis von Lamprechtingen (Pfarre Ebikon) und Weltis Bernharden Jahrzeiten finden sich im Jahrzeitbuch der St. Peterscapelle verzeichnet. (S.)

[73]) Werner von Jberg, Burger zu Lucern, Zeuge in einer Urkunde des Klosters Rathhausen, 1376. (S.)

[74]) Rudolf Meyer in der Müligasse, Burger zu Lucern, Zeuge, Zürich, Samstag vor Margarethen 1370. (Archiv v. Rathhausen.) Seine Jahrzeit wurde im Hof zu Lucern, jeweilen am 10. Julius begangen. (S.)

[75]) Es gereicht Melchior Rußen eben nicht zum Lobe, daß er in seiner Beschreibung der Schlacht bei Sempach, des Helden des Tages, Arnolds von Winkelried und seiner ewig denkwürdigen That mit keinem Worte erwähnt. Daß Justinger, der dieser Schlacht als seinem Gegenstand mehr oder weniger fremd, nur kurz gedenkt, sich der nämlichen Auslassung schuldig macht, entschuldigt den lucernischen Chronisten keineswegs, welcher, obgleich sechszig Jahre jünger als der bernische, diese für seine eigene Vaterstadt so wichtige, in deren Nähe und unter ihrer Theilnahme gelieferte Schlacht in allen Umständen kennen mußte. Eben so nachläßig ist seine gänzliche Verschweigung aller Gebliebenen aus den Ländern, da er doch die Erschlagenen aus Leopolds Heer so ausführlich aufzählt.

Vnd wurdent vff der vygenden theyll von heren vnd adell erschlagen die so hye nach mit nammen geschriben Standt,,

Hertzog Lütpold von österich [76]) Margraff ott von Hochberg Graff hans von fürstenberg Graff hanns von thyerstein Her walter von geroltzeckg Der schwartz graff von zolr. Her ott von waldpurg Her hanns von griffenstein, Caspar von griffenstein Her Ludwig von stouffen Her vlrich von thyerberg, Benedict von Rotzenhusen [77]) Wolffgang von Rotzenhusen, Hanns heinrich von rotzenhusenn, Ott von Rotperg wilhelm von rottperg Fridenrich von Rottperg Her wernher von flachslandt Zwen waldener Her hurns Zwen von schönow, und des einen tochterman, Her hanns von ochsenstein. graff Vlrich von thyerstein Her Johanns von hasenburg Her friderich von munstrall, Her walter von der deck Der von randeck Her martin malterer Der von signow, Her albrecht von Rechberg Cunratt von clingen, Albrecht von klingen, Hans vlrich von Andlow, Hanns von Berenfels Hanns von Berenfels Melchior von Berenfels Zwen

---

[76]) Herzog Leopold, genannt der Biederbe, war der vierte Sohn Herzog Albrechts des Weisen, geb. 1351. Sein Stamm überlebte die Stämme seiner Brüder: er war der Großvater Kaisers Friedrich III., von welchem das ganze nachfolgende Kaiserhaus herstammte. Nach dem Jahrzeitbuche des bernischen St. Vincenzenmünsters, empfieng er den Tod in der achten Stunde (8 Uhr Abends, des 9. Julius). Schweiz. Geschichtf., Bd. II, S. 30.

[77]) Die Rotzenhusen hießen eigentlich Ratzenhausen; Hartmann von Ratzenhausen, Ritter, war 1294 einer der vier Schiedrichter zwischen der Stadt Bern und den Juden. Urk. vom 30. Juni und 1. August 1394 im bernischen Staatsarchiv. Tschudi nennt sie auch Rattenhausen.

von Hattstatt Zwen schöwlin von friburg Her Johanns von grünenberg, Der von Landsperg Her wernher von liechtenfels Zwen von wißwiler Her Johanns vom hus Her heinrich von schellenberg Her hans Schäler Her berchtold grätt Zwen von Hallwill Hanns bernhart vom hus Der starck von grünenstein Der von tegerfeld Ein stör von sultz Zwen von Emptz Vier von Eptingen, Vier von Rinach Der zum wygen, zwen gussen,

Item Acht vnd zwentzyg Ritter vnd knecht von österich deren nammen da oben nit geschriben standt koment ouch an der schlacht zu Sempach vmb,

Item fünff vnd dryssig Ritter ab der etsch vnd vill andre der nammen da obent nit geschriben standt Die ouch ander schlacht zu sempach vmbkomen,

Item was Ist den erst gemeins volcks von Burgeren, Ritteren vnd puren vmb kummen Der da ob Sybenhundert [78]) vmb kommen vnd dotth lagen gott sy Inen allen gnedig,,

---

[78]) Rußens Angabe der auf österreichischer Seite Erschlagenen, ist wohl die wahrscheinlichste unter den sich widersprechenden Zahlen anderer Schriftsteller; s. die Zusammenstellung dieser Angaben bei Müller, B. II, S. 479, Note 115. Aus der Meldung Rußens von erschlagenem gemeinem Volk, Burgern und Bauern, ergiebt sich aber, daß auf österreichischer Seite doch auch Fußvolk mitgefochten haben müsse, welches in allen Schlachtberichten entweder mit Stillschweigen übergangen oder ausdrücklich verneint wird. Tschudis Angabe von 4000 Todten auf österreichischer Seite übersteigt alle Glaubwürdigkeit: Hatte wohl Leopolds ganzes zum Schlagen gekommenes Heer diese Stärke?

Item diß nachgendig Ist geschriben vß dem Rodell so man Jerlichen list vff Sannt Cirillen tag Im hewmonatt, So an der schlacht vmb kumment sindt 1383 [79 a)]

Dise warent vß Mortnow, - 32 a.

Hertzog Lütpold von österich
Margraff von hochberg
Walther } von geroldzegg fry heren
Vlrich }
Graff Hanns } von fürstenberg
Graff Vlrich }
Graff hanns von lupfen
Her martin walther [79b)]
Graff heinrich von stouffen
Her hemman von wißwiler
Her hagen von Rötelen
Her oswalt von wiger
Her heintz küchlin
Her Hummell von kappenbach
Her Johanns von wißwiler
Her hemman meyer
Her Cunratt schatz
Her thoman bilappe
Her lütfrid dietscher
Her egolff von stülingen
Her Hemman Rotte
Her burckart gesler
Her peter von bolsenhin
Her heinrich von feldhin

---

79 a) So in der Handschrift; soll stehen 1386.
79 b) So Ruß; soll heißen Martin Malterer: er war Ritter, 1381 österreichischer Landvogt zu Elsaß, und trug bei Sempach das Panner von Freiburg im Breisgau.

Her cunratt von lochenhin
Her thoman schideler
Her cunratt von wegishin,
Her Lütholtt von mülhin
Der Schultenß von nüwenburg,

Diß warent von Strasburg vnd vuß dem Elsaß

Her peter von Rotzenhusenn
Her niclaus von Rotzenhusen
Her peter von Andlow
Her werny wolffler von hattstatt
Her hanns burckart vom huß
Her heinrich vom huß
Her niclaus vom huß Jrer vatter
Her hanns burckartt Radt
Her hemman waldinger
Her hanns von lobgassen
Her burckart von masmünster
Her huglin klett von strasburg
Her friderich klett von strasburg
Her cunratt von mülhin
Her wernher von flachslandt
Her hemman von winterhin
Her niclaus von belhin
Her cunratt
Her thüring
Her peter } von eptingen
Her peterman sin sun
Her walter sin sun
Junckher peterman von boßwill
Her hanns von hasenburg
Her vlrich von hasenburg

Der Jung Graff von wallrach
Graff hanns }
Graff vlrich } von thierstein
Graff marquart }
Graff niclaus von grünenberg [80a])
Der hegnower
Her walther von merspurg
Her hanns von Ochsenstein [80b]) mit sin panner
Her walther von der deck
Her hanns von mümpelgarten hatt sin panner
verloren mit vill edlen lüten
Her götz von badenn
Her wilhelm von Rinbach
Her Rudolff von munstrall
Her hemman von schrighusen
Her wernher }
Her lüpoldt } von Berenfels
Her albrecht }
Her hemman burger von berghin
Her wernher }
Her cunratt } von Rottberg
Her frantz vlrich von tegerfels
Her rudolff hurnß
Her walther mey von Bringen.

80a) Die Grünenberge waren nicht Grafen, sondern Freiherren.
80b) Herr Johann von Ochsenstein war damals Domprobst zu Strasburg und Leopolds Landvogt im Suntgau und Ober-Elsaß (freiburg. breisg. Urkundenbuch, Bd. II, S. 44), und der nämliche, der als Domdechant zu Straßburg im Jahr 1370 von dem damaligen Domprobste, Johann, Grafen von Kyburg, Sohn des Grafen Eberhard II., überfallen und gefangen auf die Burg Windegg gesetzt wurde. Justinger, S. 182. Tschudi, Bd. I, S. 473.

Diß warent vß dem Ergew.

Her Rützman von kunstein
Her thüring von } Hallwill
Her hanns von } Hallwill
Her Hemman von eschantz
Her heyntzmann von } Baldeck
Her Hemman sin sun } Baldeck
Her heinrich } von Rinach
Her Rützman } von Rinach
Her Anthoni } von Rinach
Her friderich } von Rinach
Her Albrecht von mülinen |
32 b. Her marquart von mulinen
Her hanns von heydeck } fry heren
Her peterman von heydeck } fry heren
Her hartman von lyely fry her
Item vier von büttikenn
Götz müller von zürich Ritter
Her wernly schenck von premgarten [81])
Her götz meyer von Arow:

Diß warent des von wyrtenbergs dyener

Her hanns von brandeck
Her hemman von liechtenfels
Der lang burckart von Echingen
Her hemman von signow vnnd noch vill heren der nammen man nit weyst:

---

[81]) Im Jahrzeitbuch des Klosters Frauenthal steht: 9. Julius starb Herr Wernhartt Schenck von Bremgarten: des sol man gedencken. (S.)

Diß warent vß dem Schwaben landt,

Her otto trugses von schwaben
Her wilhelm
Her vlrich
Her egolff
Her hartman } von empß
Her cunß vom stein
Her hildtprandt von wissenbach
Her brun guß
Her hemman guß
Her Rudolff von echingen
Her Albrecht von rechberg
Her heinrich von schellenberg
Her hanns franß von liechtenfels
Her Riß der hoffmeister,

Deß Heren von Burguns dyener

Deren sindt vierzechen Ritter mitt sampt Iren knechten gsin Deren namen man nitt weyst, Ir ist ouch an dheiner heym kummen,

Diß warent Ab der Ethsche.

Her peter von A
Der hoffmeister von kalterun
Her friderich von griffenstein
Her peter von Landsperg
Her heinrich colo
Her niclaus
Her cristoffell
Her cunratt } göß warent brüder
Her hanns schnellinger
Her göß kuchymeister

Her cunratt Im thurn
Her friderich von ertzingen
Her heinrich von bethmaringen
Her mor von koppenberg
Her vlrich von Torberg
Her diethelm von muntingen
Her stark von grünenstein,,

Vnnd noch vill mer Heren Ritter und knecht deren nammen nüt weyt On das gemein volck gott pflege Ir aller vnd allen gleubigen selen In gnaden Amen. [82] [83])

---

[82]) Ein Commentar zu diesen Namensverzeichnissen würde allzuweit,. und großen Theils von der Schweizergeschichte abführen.

[83]) Ueber die Schlacht bei Sempach, und den nach derselben benannten Krieg scheinen noch folgende Umstände einiger Erwähnung würdig.

Das gleichzeitige lucernische Rathsprotokoll enthält nicht die geringste Meldung von dieser Schlacht. Im alten Burgerbuche steht von der Hand des damaligen Stadtschreibers Niklaus Schulmeister folgende Stelle zu lesen: Anno lxxxvj die lune p. Vlrici nona mens Julii factum est prelium coram oppido sempach inter nos lucernenses et coniuratos nostros Vallenses duntaxat ex vna. Et ex parte altera quondam Lüpoldum ducem Austrie qui cum suo exercitu Marchionibus, comitibus, Baronibus, militibus et armigeris est interfectus et nos gloriosissimam obtinnimus victoriam quod patet in vexillis apud fratres minores publice elevatis et affixis. Ciues uolunt et constituunt ut ista dies perpetue feriatur in honorem domini nostri Jesu Christi et beate virginis quoque elargiatur elemosina. videlicet homini panis unius usque ad summam decem flor. Fol. 22. (S.) Noch jetzt ist die Barfüßerkirche zu Lucern, zwar nicht mehr mit den bei Sempach erbeuteten Pannern selbst, wohl aber mit Nachbildungen derselben, aus dünnen Brettern geschnitten, und mit den Wappen der

Diß Ist dz lied so nach der Sempacher Sclacht gesungen wardt.

Die niderlenschen Herrenn die zugent Inns oberlandt, wendt sy der selbe reyse pflegen, sy söndt sich

---

ursprünglichen bemalt, ausgeschmückt; jene müssen dem Zahn der Zeit unterlegen seyn. Abbildungen aller, durch die Eidgenossen eroberten Panner, sammt ihren Benennungen, sieht man an den Mauern der Schlachtcapelle bei Sempach.

Im lucernischen Rathsprotokoll von 1428, Bl. 128 a, liest man unterm zweiten ante Joh. bap[te]: „Wir sint in einkommen, das man dero, die ze sempach wurdent erschlagen, vnd och dero, die ze Bellenz wurdent erschlagen (1422), jetwedrer iarzit besunder vnd och vff die zit so es fallet wil began.“ Ferner Bl. 138 b, Nr. 4, Rathsprotokoll von Montag post circumcisionis 1429: „Wir haben hrn Rudolff von Hallwil gönnet das gebein vff der slacht ze Sempach ze samen tun ze lasen, vnd mit des lüpriesters daselbs vnd ander priester rät an gewiecht stett legen.“ Ferner Nr. 38, Bl. 23 a, 1528 Donstags vor purific. B. Mariæ: „Vnd alls dann zu tagen da man nach allt Christlichen bruch Im Hoff die Schlacht Jarzit beget, vß hinläßigkeit schier niemant von Mgh. ze kilchen gat, das aber von vnsern Altvordren ordenlich vnd styff gehalten worden. Ist angesehen, das vff sölliche tag die Rhatstag vffgeschlagen vnd die Rhät sonderlich vnd flyßig ze kilchen gan söllen.“ Das Jahrzeitbuch von St. Urban feiert Leopolds Gedächtniß am 9. Julius; dasjenige zu Roth am nämlichen Tag die Jahrzeit Leopolds und aller zu Sempach Gebliebenen; die Leutpriesterei Lucern begeht die Jahrzeit der bei Sempach, in den burgundischen und in den mailändischen Schlachten Gebliebenen, stets Montags nach St. Ulrich. (S.) Dieser Montag fiel 1386 eben auf den 9. Julius, den Tag St. Cyrilli, an dem die Schlacht bei Sempach geliefert wurde.

Leopolds Leichnam ward schon kurz nach dem Treffen ab dem Wahlplatz getragen. Er sollte vorerst nach Beron-

daß bewaren, sy söllent dicht verychen, von den oberlenschen Hern, Ist Inen gar we beschechen.

---

münster gebracht werden, was aber Schwierigkeiten fand; und so wurde er einstweilen auf der Höhe zwischen Sempach und Münster in ein Capellchen gesetzt, das noch heutzutage das „Leopoldenkäppeli" heißt. Von da gelangte er nach Königsfelden in die österreichische Fürstengruft. (Notizen von Beronmünster.)

Durch ihren Sieg bei Sempach fühlten sich die Eidgenossen noch nicht gegen jede fernere Gefahr von Seite Oesterreichs beruhigt; schon fünfzehn Tage nach der Schlacht, an St. Jakobsabend (den 24. Julius) 1386, erließen die drei Länder auf Begehren Lucerns eine abermalige Mahnung an Bern zu einer Tagefahrt in's Kienholz, um sich über den Krieg mit Oesterreich zu berathen (s. Beil. E.). Der Erfolg ist unbekannt. Die Eidgenossen mögen während dieses Krieges, vor und nach der Schlacht, in den Gebieten ihrer Gegner ziemlich grob gewirthschaftet, und selbst Kirchen und Klöster nicht sehr gnädig behandelt haben. So soll u. A. auch das Collegiatstift Beronmünster nach der Schlacht von ihnen verheert worden seyn. Lucern scheint dafür vom Papste mit dem Bann belegt worden zu seyn; wenigstens hatte die Stadt dieses Schicksal einmal wegen der von ihren Burgern in einem Kriege mit Oesterreich verübten Verwüstungen, und obgleich die darüber vorhandene Urkunde im Lucernerarchiv kein zweifellos ächtes Jahresdatum führt, so hat doch dasjenige von 1387, das ihr beigesetzt ist, viele Glaubwürdigkeit. (S. die Urk. im Anhange, Beil. F.)

Sempach ward sowohl durch den siebenjährigen Frieden vom 1. und 22. April 1389, als durch den zwanzigjährigen vom 16. Julius 1394 (Tschudi, Bd. I, S. 555 und 585) der Stadt Lucern zugesprochen. Dennoch scheint das Haus Oesterreich dieses Städtchen lange nicht aus dem Auge verloren zu haben, indem sich Spuren von Anschlägen zu dessen Wiedergewinnung für seine alten Herren, die Herzoge, in den lucernischen Rathsprotokollen von 1399 vorfinden. So heißt es Bl. 145 b

Wo Ist nun der pfaffe, der vnns nu bichten sol, Zu switz Ist ers gesessenn er kan woll busse gebenn, er kan woll busse geben, mit scharpfen hallenbarten, so gibt man Jnen den segen.

Das ist ein scharpfe busse, bår pie domine, die wir nun tragen müssenn, dz thut vnns yemer wee, wyr müssentz yemer klagen, das wir die herten büße, von eydtgnossen müssen tragen.

---

und 148 b, beides Nr. 1 dieses Protokolles: „Strubel hannes, der graf otten von tierstein knecht was ze surse im kriege, vnd nū Hr Vlrichs knecht ist von freyen. — Vnd götze snider von seckingen H. Marquartz knecht von Ems die zwene meinent. dz si sempach wellent überrennen, des sin wir gar ernstlich gewarnet dz wir ouch hütent vor füre.“ — „1399 feria tercia ante georij, hat geseit H. Wernher negelli von lentzburg, dz er der wuchen saß ze lentzburg in siner swester grede meckin hus, vnd sossent lüte do, die er nüt wil nennen, vnd sprechent etliche zu Imme, wer ist ietze schulth ze sempach, er spricht, dz ist Claus schröter, do sprachent etliche, des ist er nüt wirdig, vnd er spricht warumb, man het In für einen biderman. Do sprachent si, des ist nüt, wand er wolte die stat ze Sempach hin han geben, vnd hatte dz an geleit mit Cuntzen von Rinach. Vnd also sach er einen brief stecken in der want, vnd las den, daß Cuntzi von Rinach vnd hemmann von liebecke, schribent dem schulth ze lentzburg, dß er vnd dß ampt, das sine solent darzu tun, dß sempach würde wider ingenommen, vf die liechtmeß, vnd zer zerete den brief, do er In erst gelas, vnd als aber darvs rede wart, do horte er wol, dß der schulth von lentzburg, nüt darzu tun wolte.“ Von Lucern wurde damals einiges Gut auf die Burg Castelen, unweit Willisau, gebracht, und Ulrich Rusten und seinem Schwestersohn Petermann von Luternow in Verwahrung gegeben, wie aus einer im lucernischen Stadtarchiv befindlichen Verpflichtung dieser beiden Edelleute, zu Wiedererstattung des anvertrauten Gutes, vom 17. Julius 1386 erhellt. (S.)

Von Lutzern von Vre von Switz von vnderwalden, vill menig gut byderman, Zu sempach vor dem walde, do Jnen der lewe bekam, sy waren hochgemein, Her lewe wiltu hie vechten, ës ist dir vnuerseytt

33 a. Do sprach der lewe zum stiere, du fügst mir eben Recht, Jch han vff diser heydenn breytt, gut ritter vnd ouch knecht, Jch will dichs wüssen lan, Das du mir hast vor louppen, gar vill ze leydt gethan,

An dem morgartten, da erschlügt mir menger man, Jch will es dir hie vergelten, ob ich es gefügen kan, so ruck har zuhar baß, Das dich derselbe pfaffe, bichte dester baß,

Der lewe begönd ruffen, vnd schmucken sinen wadell, Do sprach der stier zum lewe, wöll wirs versuchen aber, so trytt her zu her baß, das dise grüne heyde, von blut werde naß,

Sy begonnden zusammen tretten, sy griffents frölich an, biß das der selbe lewe, gar schier die fluchte nam, Er floch hin biß an den berg, wo wiltu richer lewe, du bist nit eren wertt,

Wiltu mir hye entwichenn, vff diser heyde breytt Es statt dir lasterlichen, wo man es von dir seytt, es ist dir gar ein schandt, du hast mir hye verlossen, gar mengen stoltzen man,

Dinen harnesch gutten, hast du mir hye verlann Darzu zechenn houptpanner, sy steckennt vff disem plann, Jch han dirs angewünen, mit ritterlicher hanndt,

Die von mümpelgarten vnd die von ochsenstein, man muß Jrr langer warten. ob sy komment heym, sy sindt ze todt erschlagenn, Zu Sempach vor dem walde, ligent sy vergrabenn,

Martin malterer von friburg, mit sinem grusse bartt Darzu die von Hasenburg hieltennt vff der fartt. vnd vill der öttinger, vnnd andern landes herren den was die reÿß zu schwer,

Die von bremgartten, vnd die von winterthur, vnnd anndern landes heren denen wart der schimpf zu sur, von brugg vnd ouch von baden, Ein ku mit Jrem schwantze, hatt Jren vill erschlagen,

Ku blümle sprach zum stiere, Jch muß dir yemer klagenn, mich woltt ein schwöbischer herre, gemülhen haben, Jch schlug Jn Jn den graben, Jch selug Jn dz er da lag, Jch Jn vnd noch mer, dz im der kopf derbrach,

Nun sprach der stier zum lewe, nün bin Jch hye gewesen, du hast mir dick getrewett, Jch bin vor dir genesen, nun ker du widerumb heym, zu diner schönen frawen, din er sind warlich klein,, [84])

---

[84]) Das hier gegebene Schlachtlied von Sempach ist, jedoch mit sehr vielen Veränderungen, das von Tschudi (Bd. I S. 529) aufgezeichnete, aber weit längere Lied über die nämliche Begebenheit. Wie andere ähnliche Dichtungen, mag es in verschiedenen Zeiten und Gegenden Veränderungen erlitten und Zusätze empfangen haben. Rußens Abschrift hat vor derjenigen Tschudis bloß den Werth eines 60 bis 70 Jahre höhern Alters voraus. Zu bedauern ist, daß diese, wie die meisten Epopöen aus der Heldenzeit der Schweizer, sich mehr durch poetische Bilder, Herausstreichung der eigenen Thaten und Verhöhnung ihrer Feinde, als durch gediegene Darstellung der Ereignisse bemerkbar macht, und daher wohl nur für die literarische, aber nicht für die pragmatische Geschichte ihrer Zeit, einen bestimmten Werth hat. Rußens Lied erwähnt weder Winkelrieds noch Gundoldingens; im Tschudischen wird doch wenigstens die Heldenthat des erstern nach Verdienst gefeiert.

Das die ober Ringmur mit sampt den thürnen vnd der spruwer bruckenn eins sümmers vßgebuwen wurdenn [85 a])

Do man zalt von der gepurt cristi vnnsers Hern Dusant vierhundert vnd acht Jar Ist die ober ringmur vff der museck mit den acht thurnen mit sampt der spruwer bruckg vßgebuwen worden, Vnd hett ytlicher thurnn sin eygnen meister geheptt, Vnd hand die werck eins summers verfürt vnnd gab man da zemall einem knecht der da stein trug ein meylendisch spagurlin | vnnd es must ein guter knecht sin dem man zwey gebe Doch so gab man denn meysterenn me, dan es der zytt vast wolfeyll was vnnd warent über die ringmur vnd sprüwerbruck buwmeister, mit nammen Claus kupferschmid, vnd vlrich walher, Vnd kostett die ringmur mit sampt der spruwerbrucken als sy darumb rechnung geben handt Sechs tussant vnd sechtzyg gl als ich das eygentlich In der Statt Lutzern burger vnd rechnungbücheren funden han,, [85 b])

33 b.

[85 a]) Zu Lucern.

[85 b]) Das lucernische Burgerbuch, Bl. 23 b, meldet über die Erbauung der Mauer an der Musegg und der Spreuerbrücke zu Lucern: „Claus Kupferschmit vnd Vlrich Walker hant Rechnung geben von den Türnen vnd d. Muren wegen an der Musegg vnd an der sprürbrugg, darüber si buwmeister warent, vnd het Rete vnd hundert an der Rechnung wol benügt. Actum vj ante Letare anno 1408. Vnd das kostet alles, als Vlrich Walker seit, sechstusent vnd lx guldin werschaft.“ Ein Claus Kupferschmid kömmt urkundlich vor, 1389 als Ammann, 1391 und 1394 als Schultheiß zu Lucern, 1403 und 1404 als Vogt zu Rothenburg, 1406 als Vogt zu Rußwyl und im Entlibuch, 1402 und am 1. August 1408, also kurz nach obiger Rechnungsablage, wieder als Schultheiß zu Lucern. Ulrich Walker war ursprünglich von Sempach, wurde nebst seiner Ehefrau, Margaretha von Eich, und drei

Das wesen das Stettlin von den eydgnossen gewunnen wardt

In denselben zyttenn, nach dem strytt ze Sempach Im ougstenn zugent die von Zürich Lutzern Vre Switz, vnderwalden Zug vnd glaryß für wesen, vnd sturmpten dor an vnd gewünnent dz mit krafft vnd großer müy vnd arbeytt Vnnd schwurent die von wesen zu den eydtgnossen ein ewige puntnuß Die von Bern hatten ouch Ingenümmen zu Iren handen die oberen windegg, Die sy dornach verbranten vn verwüsten„ [86])

Söhnen, Heinrich, Ludwig und Ulli, im Jahr 1398 um 20 Mark zum Burger angenommen; 1410 im Februar und April kömmt er als bloßer Burger von Lucern, im November gleichen Jahres aber als Vogt zu Rothenburg vor. In den Jahren 1413, 1415, 1417, 1419 bekleidete Walker die Schultheißenwürde, 1420 war er Vogt zu Willisau, am 20. Junius 1422 führte er wieder als Schultheiß den lucernischen Harst in der Schlacht bei Bellenz an, befand sich aber am 1. October wieder in der Heimath, und noch am Schultheißenamte. Zum letzten Male erscheint er 1427, wieder als Vogt zu Rothenburg. Nach dem Jahrzeitbuch im Hof sollte man glauben, er sei als wirklicher Schultheiß gestorben: „30. Nov. Obiit Vlricus Walcher, Scultetus huius oppidi, qui dedit pntibus; lib dn in sempach." Das Jahr ist, nach Gewohnheit der meisten Jahrzeitbücher, nicht angegeben, und urkundlich findet sich Walker nach 1422 nirgend mehr als Schultheiß. (Kopp, urk. Verzeichniß der Schultheißen v. Lucern. — Urkundenauszüge von Schneller.)

86) Von dieser Eroberung der Veste Windegg durch die Berner im August 1386, oder vielleicht 1387, meldet kein anderer Geschichtschreiber etwas. Justinger, S. 223, läßt den bernischen Harst erst am 28. April 1388, also 19 Tage nach der Schlacht bei Näfels, bei dem eidgenössischen Heere vor Rapperschwyl eintreffen.

Wie der von glariß vierzyg ermürt wurden zu wesen.

Do nun ward vff den fritag vor Sannt Matthys tag [87 a]) In dem Jar vnseres Hern im acht vnd achtzygesten Jar da hattent die von wesen heimlich vmb volck geworben Die von der herrschafft Stetten vnd landen zu Jnen kommen, vnd verborgends In die hüser by Jnen lagent vnd vff den vorgenannten frytag zu mitternacht brachen sy vff vnd alle die so von glariß oder von den eydtgnossen by Jnen In der statt warennt Erschlugents vnd ermürtendts Derselben ermurtten warent wol vierzyg von glariß Vnd mit solicher verretterschafft vnd das sy meineydig vnd erloß wurden gabent sy der herschafft wesen wyder Inn,,

Der groß Strytt Zu glaris im lanndt:

Als man zalt Tussant drühundertt Achtzyg vnd acht Jar Am nünden tag des aberellen kam graff hanns von werdenberg [87 b]) Die graffen von Toggenburg Her. Johanns von clingenberg vnd ander heren Ritter vnnd| 34 a. knecht, vnd mit Jnen die Statt Schaffhusen, winterthur. Frowenfeldt. Rotelszelle, Rapperschwill vnd ander, vnd zugent gan glariß vnd gewunnent die Letzy, vnd kament mit gwalt In das landt Des besammotten sich die von glariß vn da Jr by zweyhunderten wurden, da

---

[87 a]) Den 21. Februar.

[87 b]) Graf Hans von Werdenberg wohnte der Näfelserschlacht nicht bei; er sollte Hülfsvölker von Sargans her über den Kerenzerberg bringen, kam aber zu spät, sah oder erfuhr auf der Höhe von Beglingen die Niederlage des vom Grafen Donat von Toggenburg befehligten Heeres, und zog sich sogleich zurück. (Tschudi, Bd. I, S. 546. Heinrich Tschudis Glarnerchronik. Trümpis Glarnerchronik. Vergl. Justinger, S. 222, fast wörtlich.)

griffent sy das groß volck an Das man schatzt by sechs tussant mannen, Vnd schlugent Jr vill Jn dem landt ze todt, vnd ertruncken Jr vill Jn der mag vnd Jn der lind, Also beliben der vigenden todt by vyer vnd zwentzyg hundertt mannen vnd gewunnent die von glariß groſß gut an harnesch, vnd gewunnen dryzehen banner, vnd vill roſſenn vnnd wardt der von glariß gar wenig erschlagen vnd wölche von den vigendenn dar von koment die entrunnen Jn die statt wesen Vnd vff dem eilifften tag des aberellen, da stieſſent die vient die statt mit für an vnd verbranten sy guott, vnd zugent da die von wesen mit wyb vnd kinden, yderman wo er hin mocht,, [88])

Das der heyß summer was vn win vnd korn gut wardt,,

Das der heyß summer gsin ist Jn dem Jar da man zalt Dusantt drühundert nüntzyg vnd drü Jar, was gar ein heyſſer summer vnnd wurdent all frücht über vß gut Der win hatt verbluyett mer wen acht tag vor sant Johanns tag Es war als lang on regen das Jn disen landen gerst geseytt geschnitten vnd brott daruß gemacht wardt, Das es daruff nye geregnett, win vnd kornn vnd alle frucht wurdent überschwenckig gut, vnd ward ouch des alles gnüg [89])

---

[88]) Ueber die Näfelserschlacht meldet gleichzeitig das alte lucernische Burgerbuch, Bl. 22: „Anno lxxxviij nona die mensis aplis facta est cedes magna in glarus ubi circa quadragent. (sic) viri congregati irruerunt in magnum exercitum dominorum ducum Austrie et de interfectis et submersis remanserunt plus quam mille et septingenti viri, p. parte virorum illorum de glarus circa lx.“ (S.) S. übrigens Justinger, S. 222, fast wörtlich übereinstimmend mit Ruß.

[89]) S. Justinger, S. 233.

Ein böß mörtlich sach so einem von Bernn von einem hindersessen von Lutzernn beschach: —

Do man zaltt dusannt drühundertt nunzyg vnd vier Jar Was gesessenn einer von willisow, hyeß vlin wagner was ein wirtt vnd treyb ouch ettwas gewerbs mit kouffen vnd verkouffen, vich schaff vnnd sölich ding, vnd was burger zu burgdorff, vnd wandlett vast gan Bern,, In des wagners huß zu willisow kam ein frommer richer burger der Jn bottschafft wyß von bern gesannt was gan Lutzernn, hyeß gilg spilman, vnd bekannt den wagner darumb er Jn sin huß zoch, vnd beualch dem wirt sin bulgen vnd deschenn Da er schlaffen gieng do nam der selb vlin wagner das Insigell vsser der deschenn heimlich vnd verstolenlich, vnd besiglett damit vngeschriben berment hut, mit anhangenden Insiglen, vnd schreyb dar nach über syben Jar, an dz berment, do es Jm fügte Das Jm der eegenant gilgman spilman schuldig were, sybenhundert guldin, achtzehen marck silbers, vnd zwey vnd zwentzyg ℔ alter plpt die er Jm zu behalten geben hette, Die er Jm bezalen soltt, vnd wyder geben vff ein zyll, oder wen er die haben wölt by dem bande alles sines guttes Vnd hatt Jn den brieff ze gezügen gesetzt ein goldschmid hyes heini gengo, vnd zwen von trachsellwald, hyeß einer peter mülinmatter was burger zu bern, Der ander hyeß Hennslin Jennis, was burckartz von sumiswald eygner man, Also kam der egenant wagner gan bern, vnd vorderett die schuld an den eegenanten gilgman spilman Das dücht denselben spillman ein vngehörte | 34 b. sach vnd lougnett Jm der schuld als billich was, wan er im nüt schuldig was Die sach ward gar wytt erschellen Dar zu geloubt man daß dem böser teyll, vnd hieltt vill lüten dz der wagner mit siner ansprach recht

hette, Vnd kam die sach für Ratt vnd zweyhundert von Bern, vnd verhört man die zügen die zwen vom dorff, wan der goldschmid tod was, Da bezügten die zwen böszwicht yttlicher sunderlich, Das sy da by werent gsin, sachent, vnd hörtten, Das der vorgenant wagner dem obgenanten spillman, das vorgenant gut zu behalten geben hett, Nun gedücht den merentheyll die gezügnuß so starck dz demselben spilman vnd sinen frunden geratten wardt, Man solt die sach richten in der fruntschafft, vmb dz der eegenant spilman, nit vmb lib, ere, vnd gut keme, Da wider was spilman vast, wan er wol wust dz er vnschuldig was Doch sin fründt namment sinen gwaltz an, vnd wardt die sach übertragen vnd bericht In der liebe, Also dz der egenant spillman das vorgenant gut dem vorgenanten wagner bezaln söltt, In Jares frist vnd ee das zill vß kam do wardt die warheytt offenbar vnd verJahent die gezügen Das wagner ytwederem gab zwentzig guldin, In solicher maß vnd wyß als harnach statt, Item er gab peter mülimatter zwentzig guldin das er die geb hennslin Jennis vnd gab hennslin Jennis zwentzig guldin, dz er die geb mülimatter Darümb das yttweder wöll schwüry das er Im nüt geben hette, Nun wurdent die zügen getröst für ein Ratt, die verJahendt offentlich Das sy also mörtlich, schantlich, valschlich vnd bößlich gefaren hetten, Doch so entrunnen die gezügen vom landt,, Nun was der wagner zu Lutzernn vnd wartett des ziles siner bezalung, vnd als er vernam dz die gezügen Im abgestanden waren, vnd die warheytt verJechen hatten Da gedacht er wol sin sachen möchtent nit woll hergan Vnd woltt zum anderen mall gedencken wa er bald rich wurdt, vnd gieng an einem abent spatt In des stattschribers huß zu Lutzernn da er den stattschriber in der

Ein böß mörtlich sach so einem von Bernn von einem hindersessen von Lutzernn beschach: —

Do man zaltt dusannt drühundertt nunzyg vnd vier Jar Was gesessenn einer von willisow, hyeß vlin wagner was ein wirtt vnd treyb ouch ettwas gewerbs mit kouffen vnd verkouffen, vich schaff vnnd sölich ding, vnd was burger zu burgdorff, vnd wandlett vast gan Bern,, In des wagners huß zu willisow kam ein frommer richer burger der In bottschafft wyß von bern gesannt was gan Lutzernn, hyeß gilg spilman, vnd bekannt den wagner darumb er In sin huß zoch, vnd beualch dem wirt sin bulgen vnd deschenn Da er schlaffen gieng do nam der selb vlin wagner das Insigell vsser der deschenn heimlich vnd verstolenlich, vnd besiglett damit vngeschriben berment hut, mit anhangenden Insiglen, vnd schreyb dar nach über syben Jar, an dz berment, do es Im fügte Das Im der eegenant gilgman spilman schuldig were, sybenhundert guldin, achtzehen marck silbers, vnd zwey vnd zwentzyg ℔ alter plpt die er Im zu behalten geben hette, Die er Im bezalen soltt, vnd wyder geben vff ein zyll, oder wen er die haben wölt by dem bande alles sines guttes Vnd hatt In den brieff ze gezügen gesetzt ein goldschmid hyes heini gengo, vnd zwen von trachsellwald, hyeß einer peter mülinmatter was burger zu bern, Der ander hyeß Hennslin Jennis, was burckartz von sumiswald eygner man, Also kam der egenant wagner gan bern, vnd vorderett die schuld an den eegenanten gilgman spilman Das dücht denselben spillman ein vngehörte | sach vnd lougnett Im der schuld als billich was, wan er im nüt schuldig was Die sach ward gar wytt erschellen Dar zu geloubt man baß dem böser teyll, vnd hieltt vill lüten dz der wagner mit siner ansprach recht

84 b.

hette, Und kam die sach für Ratt vnd zweyhundert von Bern, vnd verhört man die zügen die zwen vom dorff, wan der goldschmid tod was, Da bezügten die zwen böswicht yttlicher sunderlich, Das sy da by werent gsin, sachent, vnd hörtten, Das der vorgenant wagner dem obgenanten spillman, das vorgenant gut zu behalten geben hett, Nun gedücht den merentheyll die gezügnuß sy starck dz demselben spilman vnd sinen frunden geratten wardt, Man solt die sach richten in der fruntschafft, vmb dz der eegenant spilman, nit vmb lib, ere, vnd gut keme, Da wider was spilman vast, wan er wol wust dz er vnschuldig was Doch sin fründt namment sinen gwaltz an, vnd wardt die sach übertragen vnd bericht In der liebe, Also dz der egenant spillman das vorgenant gut dem vorgenanten wagner bezaln söltt, In Jares frist vnd ee das zill vß kam do wardt die warheytt offenbar vnd verJahent die gezügen Das wagner ytwederem gab zwentzig guldin, In solicher maß vnd wyß als harnach statt, Item er gab peter mülimatter zwentzig guldin das er die geb hennslin Jennis vnd gab hennslin Jennis zwentzig guldin, dz er die geb mülimatter Darümb das yttweder wöll schwüry das er Im nüt geben hette, Nun wurdent die zügen getröst für ein Ratt, die verJahendt offentlich Das sy also mörtlich, schantlich, valschlich vnd bößlich gefaren hetten, Doch so entrunnen die gezügen vom landt,, Nun was der wagner zu Lutzernn vnd wartett des ziles siner bezalung, vnd als er vernam dz die gezügen Im abgestanden waren, vnd die warheytt verJechen hatten Da gedacht er wol sin sachen möchtent nit woll hergan Vnd woltt zum anderen mall gedencken wa er bald rich wurdt, vnd gieng an einem abent spatt In des stattschribers huß zu Lutzernn da er den stattschriber in der

gesellschafft wust vnd wolt die Junckfrawen ermürdt haben, vnd sin kistenn vff gebrochen vnd sin barschafft verstolen haben Aber dz ich möge wussen welchem Statt-schriber ob es dem Fricker, Dem hoffmeyer Dem schul-meister Dem förscher oder dem Recher beschehen sig mag ich nit wüssen Doch so mein Jch dem datum nach es syge dem Stattschriber hoffmeyer bescheen, Vnd als der wag-ner zu des stattschribers Junckfrawen schlug da erschrey sy Das die lüt von den anderen hüser komment gelauffen also floch er vnder das dach hinden vff der loubenn, vnd entrann von eim huß Jnn dz ander vnd wardt den-nocht gefangen vnd verJach alle bößheytt vnd des valsches so er an dem egenanten gilgen spillman ze bern gethon hatt, Vnd wardt zu Lutzern vff ein radt gesetzt Jn dem vnd ane alle geuerdt komment die zwen falschen gezügen wyderumb ze landt, vnd wurden gefangen vnd zu Bern als välscher Jn einem kessell gesotten Also kam der eegenant gilg spilman sin kindt vnd sin frundt zu grossen eren vnd freuden Den doch meng man für schuldig geheptt hatt, vnd wardt den schuldigen ouch Jr lon als bar Jn seckell,,, [90])

35 a. Ein grosser Stoß zwüschent den von Lutzern An eim vnd dennen von Bernn Am anderen theyll.

Do man zaltt Dusannt drühundert nüntzig vnd acht Jar solten die von Bern. ein merkliche schuld gelten einem Burger zu Basel, das aber Jm mit oder ane recht das sin nit mocht gelangen noch werden, ymers

---

[90]) Bis auf einzelne Nebenumstände übereinstimmend mit Justinger (S. 234 ff.), welcher aber die Veranlaßung dieser Begebenheiten in das Jahr 1392 zurückversetzt.

der gut man werlin schilling von basel deth so vill darzu vnnd vieng einen hyeß eggen vom stein der von Bern burger vnd wardt gefürt gan schnellingen, vnd am lettschen lost er sich vmb vierhundert gl, nun meynten die von bernn, sy hettent die von basell billich darumb anzegriffen, das aber vnrecht vnd nit väst recht was wan sy nit zum rechten an gelegeny ender kommen wolltent, vnd also wie woll der vom stein ein vrfecht gelopt hatt über das greyff er die von Basell an, vnd vieng ein der hyeß Juncker werly was zu basel gesessen vnd gehört den von Lutzern zu versprechen, vnd was ouch Jr burgeren, vnd wie wol er von Lutzern was dennacht mocht der gut man kum harfur kommen Dan die von Lutzern vnd Bern, gar vill zanckes durch denselben mans willen hatten mit ein andren vnd schribent die von Lutzern ye so dick vn vill gan bern so vern das die sach gan eschelțmatt kam vnd wardt vßgelassen, Doch mit grossem vnwillen dz befandt sich nacher woll, Dan die von bern vff Jnn satztent tag vnd nacht wa sy Jm den hals abstechen möchten, Das dethen sy zuletsch Do wardt er zu Lutzern vor der statt von ettlichen knechten von bern, erstochen, vnd ellenglich ermurtt, Dz verdroß die von Lutzern, vnd klagten die knecht als ouch billich was für mörder vß Dz hattent aber die von Bern nit gern, vnd wardt der stoß vnd zebell vnder beyden stetten gar groß Doch ward die sach bericht Diß was ouch vast die vrsach als Jch da vor geschribenn han, wye die ober ringmur mit den durnen gemacht wardt, Beschach vast durch dises bösen gruttels wegen Den ytweder theyll vermeint der ander zug über Jnn, das von gnaden gottes von byderben lüten die darzu dätten gewendt

wardt, Den yttweder theyll meinte er hette recht, gott behüt vns vor sölichen sachen, [91])

Das die eydtgnossen vor Rapperschwill lagent 1389

35 b. Darnach an dem zwölfften tag des monats Aberellen In dem Jar da man zalt Tussant drühundert nüntzyg vnd nün Jar, Zugent Die eydtgnossen von Zürich, von Lutzern von Vre von Switz vnd von Vnderwalden darnach am acht vnd zwetzygisten tag aberellen kammen Die von Bern, vnd die von Soloturnn kament am ersten tag des meyen Dem nach da sturmpt man an die statt, vnd was gar ein herter sturmm, er werett von frü vntz zu vesper vnd kament ettlich der eydtgnossen knecht durch die stattmur Inn In ein huß vnd wurdent von grosser nott wegen wyder vßgetrungen Es warent ouch In der statt Her peter von Torberg mit vill Rittern, vnd knechten, me den sibenhundert werlicher mann, vnd wurdent von den eydtgnossen me dan viertzyg mannen verloren, vnd erschlagen Vnd also zog man do am drytten tag von dannen, yderman wyder heim,, [92])

Das die eydtgnossenn badenn Sturmptent.

Vff dieselben zytt Da zugent die von Zürich von Lutzern von Zug von Switz von Vre von Vnderwalden,

---

[91]) Nach Justinger, S. 241, im Jahr 1399. Er und Ruß weichen nur in der Darstellung der rechtlichen Lage dieser Angelegenheit von einander ab, und ergänzen sich gegenseitig, ohne sich eigentlich zu widersprechen.

[92]) Tschudi, Bd. 1, S. 550. Die Belagerung Rapperschwyls wurde schon 1388, unmittelbar nach der Schlacht bei Näfels, und nicht erst 1389 unternommen. Der Sonntag Quasimodo, an welchem sie nach Tschudi begonnen wurde, fiel 1388 richtig auf 12. April, 1389 aber auf 4. April. Justinger, S. 223, hat auch 1388.

vnd die von entlibuch gan baden vnd Branten vnd wüsten was da was Vnd deth der bader sin für darzu vnd schlug dz für über die lindmag vnnd verbrann ennent und disenthalb, vnd beschach da grosser schad Darnach bald zoch man aber wyder heym„ [93])

Das deren von Zug wol zwen vnd vyertzyg by Bintzenrein zu Sant wolffgang Erschlagen wurden.

Darnach an dem Helgen wynacht abennt Ju dem vorgenanten Jar dusannt drühundert nüntzyg vnd nün Jar Zugent der | Herschafft volck mit macht, für hünenberg vff vntz an den bintz rein vnnd branten vnd wüsten was sy funden das den eydtgnossen zugehörte, Des furennt die von Zug vnd von sant Andres vnd ander über den zugersew vnd den roub so die vygendt genummen hattent, hettent sy gern her redt, Vnd da sy kament gan hünenberg zu den reben, vff die halden Dennocht warent die von zug vnnd die so zu Jnnen gehörten nit zu sammen kommen Darzu hatten ouch die vigend ein hut gestossen by der Rüß Jn dem holtz Das da heist dye farwe vnd ritten der vigenden ettwo mengen harfür vnd zocktent die von Zug hin ab, vnd da die von Zug für die hut hin ab kommen Do brach die hut vff vnd erschlugent denen von Zug zwen vnd vyertzyg man, Den schaden entpfiengen sy von vnwißheytt wegen Hettent sy gebeyttett, Dz sy zu sammen kummen weren Sy weren mit gottes hilff ane schaden von dannen kummen„ [94])

36 a.

---

[93]) Nach Tschudi, Bd. I, S. 552, verbrannten die Eidgenossen an St. Margarethentag, d. i. den 20. Julius, 1388 die kleinen Bäder zu Baden, nach vergeblichen Angriffen auf die Stadt selbst. Justinger, S. 226, hat auch 1388.

[94]) Beinahe wörtlich nach Justinger, S. 227, und überein-

Der groß strytt vor wyll beschechenn.

Do man zaltt von Xpus gepurt Dusant drühundert nüntzyg vnd nün Jar hubent sich grosse krieg zwuschent der herschafft würtenberg vnd Jren helfferen, Zu eym theyll vnd von den Stetten des grossen Schwöbschen punds zu dem anderen theyll von geldschuld wegen so die herschafft Jn die stett schuldig warent, Da grosser kost vnd schaden vff getriben wardt mit leistungen vnd andren sachen Die schulden die herschafft nit bezalen wolten Das die stett klagten Des griffent die stett des pundes die herschafft an, Das verdroß den von wirten-
36 b. berg vnd starckte sich | wider die stett mit hertzog Ludwig von heydelberg mit dem marggraffen von nideren baden, mit dem graffen von lewenstein, mit dem graffen von werdenberg vnd mit vill andren Ritteren vnd knechten Das er hatt acht hundert spyeß zu Roß, vn vff ein Suntag so da was sant Bartholomeus abent Zugent die stett mit grosser macht für einen starcken kilchoff nach by will gelegen, heyst döiffingen, vnnd sturmptent an den kilchoff wan dar Jnn vill lüten vnd gutz was Des befandt graff Eberhardt von würtenberg der alt mit guter kuntschafft vnd zoch da hin mit achtzechen hundert spiessen, vnd mit zwey dusannt purren, vn da die vigendt ein andren ansichtig wurdent Do stundent die heren alle von den Rossen vnd giengent ze fuß an ein anderen, Vnd wardt des ersten zu beyden siten ritterlich gefochten

stimmend mit Tschudi, Bd. I, S. 554; nur hat auch hier Ruß die Jahrzahl unrichtig angegeben. Das Gefecht am Binzenrein ereignete sich am letzten Tag des Jahres 1388, d. i. am heil. Weihnachtabend, Donnerstags den 24. Dec. 1388. Tschudi a. a. O. (Der Weihnachtvorabend 1388 fiel wirklich auf einen Donnerstag.)

Ze handt ward graff vlrich von wirtenberg der Jung erschlagen, vnd mit Jm ein graff von löwenstein, ein graff von werdenberg vnnd wol sechtzig Ritter vnd knecht, Also wardt der erste truck des strittes den heren angewünnen, Do schrey der alt von würtenberg niemandts acht vff minen sunn dz er erschlagen ist vnd vechte menglich ritterlich vnd schruwen ettlich vnder den heren die stett fliehendt da hindenn, Also do das die vorderen stett hörten, Da wanten sy die hinderen fluchen, vnd kerten sich vmb ze fliehen, Des yltent Jnen die herren nach vnd erschlugen Jr vill vnd lagendt des stritts ob, vnd verluren vff der stett theyll, woll fünff dusant man Darnach uber ein Jar wardt der krieg gericht,, [95])

[95]) Die Schlacht bei Weil, oder Döffingen, erzählt Ruß abermals beinahe wörtlich nach Justinger, S. 238, weicht aber von dessen, selbst schon unrichtiger, Zeitbestimmung derselben, noch unrichtiger ab. Diese Schlacht fiel wirklich an einem Sonntage, St. Bartholomäus Vorabend, d. i. den 23. August, vor; aber weder 1389, nach Justinger, noch 1399, nach Ruß, sondern 1388, wo der 23. August wirklich auf einen Sonntag fiel. Die Verhältnisse der drei in Schwaben sich bekämpfenden Partheien sind oben, Note 63, auseinandergesetzt worden. Die Schlacht bei Döffingen macht sie am anschaulichsten. Als sich in der Hitze des Kampfes der Sieg auf die Seite der Städte zu neigen schien, und Graf Eberhards Sohn, Ulrich, bereits gefallen war, kam Ritter Wolf von Wunnenstein, ein thätiger Anführer der Schlägler und entschiedener Feind Eberhards, mit einem Trupp schläglerischer Reiter angesprengt. Der Würtemberger, der ihm mißtraute, wollte seine Hülfe abweisen; aber Wolf, ohne sich daran zu kehren, hieb mit seinen Reitern nachdrücklich in das städtische Kriegsvolk ein und trug somit Vieles zum Siege Eberhards bei. Nach beendigtem Kampfe bot ihm dieser die Hand des Dankes und der Sühne; aber Wolf antwortete, „sie stühnden

Der Appenzeller krieg den sy hattent mit einem apt von Sant gallen, 1401.

Do man zalt Dusant vierhundert vnd ein Jar Huben sich groß krieg zwüschen Her Cunen stoffell [96]) apt des gotzhuß zu sant gallen, zu einem theyll, vnd dem landt appenzell zum Anderen theyll, vn was der vrsprung des kriegs also Das die amptlüt zu Appenzell, so der

---

jetzt wieder in alten Rechten," warf seinen Hengst herum, ließ seinen Reitern zur Sammelung blasen, trabte ungesäumt mit ihnen vom Schlachtfelde, und trieb noch selbigen Abends bedeutende Viehheerden aus Eberhards Dörfern weg, um diesem zu zeigen, daß er die Fehde mit ihm nicht weniger fortzusetzen gesonnen sei, als mit den Städten. Der Graf schüttelte den Kopf und sprach kalt: „Das alt Wölflin hat sich wieder einmal Kochfleisch geholt." Dabei blieb es. Den Eidgenossen war diese Niederlage ihrer Verbündeten sehr schmerzlich (Tschudi, Bd. I, S. 553). Hätten diese gesiegt, so dürfte Schwaben leicht eine, dem südlichen Nachbarlande ähnliche Gestalt gewonnen haben. So aber blieb der Tag von Weil der Wendepunkt der Größe des mächtigen schwäbischen Städtebundes, weniger wegen seines daselbst erlittenen Verlustes, als vermöge der, aus den gegenseitigen Beschuldigungen über die Veranlaßung dieser Niederlage entstandenen Uneinigkeit unter den Bundesgliedern. S. Galetti, deutsche Geschichte im 54. Bd. der Allg. Weltgesch., S. 368. Spittler, Würtemb. Gesch., S. 33. Michaelis, Einleit. z. Gesch. der chur- und fürstl. Häuser in Deutschl., Bd. II, S. 285. Sattler, Graven von Würtemberg. Pfister, Geschichte v. Schwaben, u. anderswo.

[96]) Abt Kuno von Stoffeln (von einigen Schriftstellern irrigerweise von Stauffen genannt) regierte die Abtei St. Gallen von 1379 bis 20. October 1411. (S. Zellwegers Chronologie d. Aebte v. St. Gallen im Geschichtf. Bd. V, und dessen urkundl. Gesch. des appenzellischen Volkes, Bd. I, S. 296 — 399.)

apt dargesetzt hatt, Die erberen lüt Daselbs über tringen woltent, mit nüwen funden vnd vffsätzenn, vnd me von Jnen haben wen sy von rechts wegen schuldig warent, Dar zu die amptlütt vff der vesty Jnen vill schmacheytt datten, an Jren wyberen döchteren vnd Junckfrawen die sy mit gwalt Jn die vesty namment, vnd mit Jnen leptent als sy woltent, Nun spartent sich die Appenzeller wider die nüwen fündt Vnd erbuttent sich zum rechten Des benügt den apt nitt vnd wardt das lannd angriffen Dawider sich die appenzeller saztent vnd wollten by Irenn alten rechten beliben—, vnd die behann mit dem schwertt, Nun mantt der apt die von Costantz da er burger was das sy Jm hilfflich werent Die manten aber da fürbaß die Stett vmb den bodensew die einen pundt zesammen hatten,,

Wie der Apt mit Sampt Den Stetten mit macht gan Appenzell Zugen Ins Landt,,

So vern das die Stett mit macht zugen gan Appentzell. Des warent güt gesellen von den eydtgnossen zü gelouffen vff der | appentzeller theyll Vnd als die stett 37 a. für Saut gallen Jn zugen zum spicher wol vff fünff dusant gewapnetter lüten Da warent by achtzig herscher [97]) an der letzy vnd der huff appenzeller nach by Jn Ze stundt brach der harsch vff, vnd griffent die stett ann, vnd die von appenzell vff der anderen sytten, vnd schlugent vnd stachent vast Jnn sy Zu handt warent die stett sygloß vnd fluhendt Also wurdent Da herschlagen Der

97) „Herscher," d. i. Männer vom Harsch oder Harste. Auf den appenzellischen Hauptmann Härsch von Teuffen läßt sich wohl diese Benennung nicht beziehen. (Zellwegers Appenz. Gesch. Bd. I, S. 340.)

von blanckenstein, Ein blaren von Costentz hatt dry pantzer über ein anderen an, Darzu groß volck Da gewunnent die appentzeller ob sechshundert pantzer Sy gewunnen ouch die panner von Costentz Die panner von vberlingen Die panner von Lindow Die panner von buchhorn Darnach wardt der krieg hefftiger den vor vnd zugent die appentzeller für costentz vnd branten vnd wusten was sy funden Vnd man die appentzeller nit woll schedigen mocht Den durch der von sant gallen gebiett Die litten den von den fründen grosseren schadenn, den von den vigenden, Den schaden woltent die von Sant gallen nit mer liden vnd von anderen vnglicheytt wegen, So Inen beschach vn ouch dz man sich nit mit dem rechten von den Appentzelleren nit benügen wolt lan, Da kerten sich die von sant gallen, von den Stetten, vnd hafften sich an die Appentzeller, Nun waren aber vormals die Appentzeller landtlüt zu Switz worden Die gondten den Iren zu Inen ze louffen Also warent sy starck vnd kriegtent vast Des starcktent sich die stett vnd der apt Mit Hertzog Friderich von Oesterich,, [98])

Wie die Herschafft Vnnd der Aptt an zweyen ennden In das landt gan Appentzell zugenn.

87 b. So vern das der Hertzog vnd diestett zwen huffen machtent vnd zwen züg anleyten vff vnsers hern frawlichnümbstag Einen zug für sant gallen, den andern für alttstetten In gan appenzell am stoß also dethen sy beyd reisen Für sant gallen vnd an stoß, vnd lagent die heren

---

[98]) Dieses Treffen, gewöhnlich die Schlacht bei Speicher geheißen, eigentlich aber bei Vögelisegg geliefert, fiel am 15. Mai 1403 vor.

vnd stett an beyden endenn, darnider, Vor sant gallen ward erschlagen graff Hermann von Tyerstein Her schudy von landenberg Her Hanns von landenberg, Her Johans von clingenberg Der von Randeck, Der Im thurn vnd vill ander Ritter vnd knecht Vnd wurdent da gebütigett Hundert vnd sibentzig. pantzer, vnnd ward da gewunnen ein panner von landenberg Die panner von winterthur Die panner von veldkilch,, Item aber an dem Andern zug am stoß wurden erschlagen, me dan nünhundert man, vnd vill harnescht gewunnen, Da belibent Her Sigmund von Sclandisperg [100]), Her Jörg von Emptz [101])

---

[99]) Der Doppelangriff auf das Land Appenzell und die Stadt St. Gallen fand Mitte Junius 1405, zwei volle Jahre nach dem Kampfe bei Vögelisegg, statt. Ueber den Tag selbst sind die Schriftsteller nicht ganz einig: das Fronleichnamsfest fiel 1405 auf 18. Junius; die mehrsten Geschichtschreiber setzen aber die Schlachten am Stoß und Hoptlisberg nicht auf das Fest selbst, sondern auf den Vorabend desselben. Andere geben schon den 16. als den Schlachttag an. Wohl mag des Herzogs Abzug von St. Gallen und seine Schlappe am Hoptlisberg einen Tag später erfolgt seyn, als die Niederlage des vom Rheinthal her anrückenden Heerhaufens. Tschudi, Müller, Walser, von Arx, und andere ältere Schriftsteller, lassen dieses Heer von Altstätten gegen Gais herauf ziehen und bei der jetzigen Capelle am Stoß geschlagen werden; der gründliche und kritische Zellweger hingegen führt es von Thal bei Rheineck nach Wolfhalden hinauf, wo es am 17. Junius das Feld verloren haben soll. Die Schlacht am Stoß setzt er einige Tage später hinaus, aber ohne Angabe des Schlachttages. Von Arx (Geschichte des Cant. St. Gallen) weist hingegen dem Treffen bei Wolfhalden einen bedeutend spätern Zeitpunkt an.

[100]) Schlandersberg.

[101]) Nach Zellweger, Goswig und Wilhelm von Ems; aber kein Georg.

vnd ander ritter vnd knecht, Darnach ward der krieg so hefftig Das die appentzeller gewunnet das rintall Veldkilch Pregentzer wald Den arliberg vnd da für In für landeg Jnn, vntz gan Jmsch Da erschlügent sy vill lüten vnd gewunnent fünff panner Da stundt an einer geschribenn, Hundert dusant tüffell, her, müsse vnser walten Also hattent die appentzeller gewunnen mer dan fufftzyg Jngemurter schlossen Stett vnd bürg, by dryssig zerbrochenn,

Das die Appentzeller vor Pregentz überfallen wurden: —

Darnach über lang Jm kalten winter Do man zalt Dusannt vierhundert vnd nün Jar [102]) Leyttent sich die appentzeller für pregentz mit etwas kleinen volckes vnd 38 a. lagent dar vor Sechszehen wuchen vnd nach | wyenacht vff sannt hylarien tag koment die heren von werdenberg von montfort vom helgenberg, vnd ander mit grossem volck, vnd entschüttent die vesty vnd überstellent die appentzeller, vnwissender sach vnd erstachen wol drissig man die andern flühent über dz wasser vnd zugen heym,,

Wye der Appentzeller krieg gerichtett wardt,

Die sach des kriegs gieng allem adell so noch zu hertzenn das kung Ruprecht ein römscher küng gan co-

[102]) Ruß irrt hier abermals in der Zeitrechnung. Die Appenzeller, Schwyzer und St. Galler, angeführt von Landammann Kupferschmied von Schwyz, eröffneten die Belagerung von Bregenz den 9. November 1407, und wurden überfallen Donnerstags den 13. Jenner 1408. Nach Zellweger, Bd. I, S. 383, büßten sie und ihre Bundesgenossen über 80 Mann an Todten, darunter den Landammann Kupferschmied, ein, nebst allen ihren Blyden, Katzen und der großen Büchse von St. Gallen.

stenz kam, vnd vill churfürsten vnd fürstenn vnd sandt nach den appentzelleren, vnd verhört des kriegs vrsprung, vnd anfang redt, vnd wider redt vff allen theilen Des apts der stetten vnd der appentzelleren, Da bestundent die appentzeller by grossem glimpf, vn ward die sach also bericht: dz sölt gan schad gegen schad vnd glich vff han,, [103])

Das die eydtgnossen vor Barr lagennt,, [104])

Do man zalt Dusant vierhundert vnd drü Jar Hub sich ein stoß zwüschen den von Switz an eim theyll vnd

---

[103]) Den seinem Hauptinhalt und Geist nach von Ruß ganz richtig angedeuteten Friedensausspruch, fällte König Ruprecht zu Constanz am 11. April 1408. Mit dem Grafen von Toggenburg war der Friede unter eidgenössischer Vermittelung schon am 8. December 1407 in Zürich zu Stande gekommen. Schwyz versöhnte sich mit dem Grafen von Montfort-Bregenz am 13. März, mit dem übrigen Adel am Tage des königlichen Ausspruches, 11. April, beides 1408.

[104]) Der weitaussehende Streit zwischen der Stadt Zug und dem äußern Amte, nämlich den Gemeinden Egeri, Menzingen und Bar, wegen Verwahrung des Panners und Siegels von Zug, der die Veranlaßung zum ersten, wiewohl unblutig beendigten, innerlichen Kriege unter den Eidgenossen gab, findet sich, ausführlicher als hier von Ruß, bei Tschudi, Bd. I, S. 621, beschrieben. Aber eine gründliche, auf Urkunden gestützte Beschreibung dieses Zwistes und der daraus erfolgten Waffenerhebung, liefert Herr Professor Kopp in dem sechsten Bande der Zeitschrift Helvetia, S. 1 u. ff.; unter den in dieser Zeitschrift aufgenommenen Aufsätzen von neuerer Arbeit wohl einer der gediegensten und verdankenswerthesten. (S. auch Stadlins Geschichte von Zug.) — Die dieser Beschreibung der Zugerunruhen nicht beigefügten Urkunden, hatte Herr Kopp die Gefälligkeit, zur Beleuchtung von Rußens allzu kurzer Darstellung dieser

den von Zug am anderen theyll, In dem das die vsseren Im ampt von Zug sprachen der merteyll der lüten So vnder die panner ze zug gehörten, werent vsserthalb der statt gesessen Darumb ouch billich were dz der statt panner vnd Insigell by dem merteyll der lüten vsswendig der statt behalten würdt, vnd vff denselben theyll hieltent sich die von Switz Dawider aber die in der statt sprachennt panner vnd Insigell werent von alter har In der statt behalten sy getruwettent es solt ouch fürbass darInne behalten werden Daran kerten sy sich nüt vnd überfiellent die von zug vnd wolten sy darzu wisenn Dz sy das panner vnd Insigel von Inen geben, Zehandt vernamment die eydtgnossen den überfall vnd besunder 88 b. die | von Lutzernn Vnd zugent mit zwey Tussant mannen für zug Darnach kam zürich, vre, vnderwalden vnd glariss vnd woltent hye von denen von Switz haben Das sy den freuell ableytent, nach der eydtgnossen erkantnusse, wan die eydtgnossen so mechtig da warent dz man sy schatzt ob zehen tussant gewappnetter mannen, Dadurch satztent sich die von Switz wider all eydtgnossen, vnd ward die sach gar hertt, Nun zugent all eydtgnossen zu den von Lutzern gan barr vff dz veldt, vnd woltent hye gehept haben Das die von Switz den freffel ableytent Dz woltent die von Switz nit thun Nun wolten die

---

Ereignisse, der schweiz. geschichtf. Gesellschaft in vollständigen Abschriften mitzutheilen, welche hienach im Anhang mit G. H. I. K. L. M. bezeichnet nachzusehen sind. In Verbindung mit dem Einschreiten der Eidgenossen in dem Panner- und Siegelstreit, stand das Recht Lucerns und der Waldstätte, an den Ammannswahlen zu Zug werkthätigen Antheil zu nehmen. Rußens Darstellung ist zu unvollständig, als daß sich im Texte jeder der angeführten Urkunden durch eine besondere Note rufen ließe.

eydtgnossen nit wyder Heim, sy wöltent die von Switz dar zu wysenn das sy gehorsam wurdent, Also am leidsten ward die sach bedediugett Dz sich die von Switz begabent DarJnn sy bekanten einen freuel gethon haben, hye mit was die sach bericht vn zugent die eydtgnossen wyder heim Doch beleib panner vnd sigell Jn der statt, als dz von alter har kommen was, Vnd gab man Jnen darnach aber einen Amman Das wert also ein zytt Da sparten sich dar wider vnd meinten nüt das man Jnen ein Amman geben sölte Vnd ward die sach darnach zu Recht gesetzt als Jr dz hören werden,

Ein spruchbrieff wye sich die von Zug Bekennent Das Jnen die eydtgnossen einen Amman geben sollen vnd mögent.

Wyr dis nachgeschriben der Eidgnossen Botten.. Heinrich von Wissenwegen, Vlrich Walker, Burgere der Statt Lucern, Walther Büler Lantmann ze Vre, Hans Sygrist Lantmann ze Swyz Vnd Claus | von Rütly Landamman ze Vnderwalden, ob dem Kernwalt, Schidlüte der ietzgennt Statt vnd Lendern, ze eim teil,.. Vnd Jenny Hodel, Rudi Holtzach, Bürgi Schiffly vnd Walther Hug, vsser dem vssern Ampt ze Zug | Schidlüte desselben vssern Amptz, ze dem andern teile, Tun kunt aller menglichem, Die disen brieff ansechent oder Hörent lesen,.. Als von der stössen wegen, so die vorgennt Statt vnd Lender gehebt hant | wider das egennt vsser ampt, ab dem Zugerberg, von Barr, vnd von Egre ꝛc. von des wegen, das die obgennt Statt vnd Lender meindent gewalt ze habent, Einen Amman ze Zug ze setzent, der Statt vnd dem | vorgenanten vssern ampte ze Zug, Desselben ouch die egent Statt Zug Jnen gichtig was vnd gerne von jnen einen Amman nemmen vnd enpfachen wöltent, Daz aber die obgenanten ab dem Zugerberg vnd das vsser ampt |

gemeinlich nicht tun wöltent, Want also das wir dis vorgenanten Botten von Stetten vnd von Lendern, vnd ouch von dem obgent vsseren ampt darzu gewiset wurden, das wir liplich ze gott vnd den helgen | swerren müsten, ein rechtt von diser stössen wegen ze sprechenn, nach rede, widerrede vnd kuntschaft beder teilen, Die wir darumbe verhorten,.. Vnd also haben wir ze beden siten vff disen hüttigen tag | für vns tag geben Vnd hant des ersten für vns bracht, Die wisen fürsichtigen Peterman von Mos Schulth der Statt Lucern, Heinrich des Landes ze Vre Schriber, Vlrich der Frowen Lantmann ze Switz | vnd Arnolt am Steyn von Vnderwalden nit dem Kernwalt,.. Wie das vor ziten stösse vnd missehellung vffgestanden werent, zwüschent der egenanten Statt Zug vnd dem vssern ampt daselbs Darumbe dieselb | Statt Zug gemein Eitgnossen gemant hette, das man die von 39 a. Egre, von Barr, vnd ab dem Zugerberg | des vssern ampts darzu wiste vnd hielte, das si sich eins rechten benügen liessent, Nach der geswornen bunt|brieffen wisung vnd sag, Des ouch dieselben von Egre, von barr vnd ab dem Zugerberg gemant wurdent, vnd aber der manung nit gnug tatent, noch tun woltent, Want das die Stett Zürich, Lucern vnd | die Lender Vre vnd Vnderwalden mit gantzer macht zugent gen Barr in das dorff,, vnd da die vorgenanten das vsserampt kament, vnd gehorsam wurdent, vnd ouch da swurent liplich ze gott vnd ze den | Heilgen den geswornen brieff ze haltent, vnd darzu den Eitgnossen gehorsam ze sinde, ane alle gedinge, wes si sich erkantent, von der vngehorsami vnd übergriffen wegen, So si getan hattent,. Vnd do sy | die eide alsso getätent,. Do machtent die Eitgnossen einen Ring, als si mit ir Panern do lägent, vnd wurdent da

einhelklich ze rate, Als vnser eitgnossen von Swiz by viertzig iaren hardann ze Zug einen | Amman gesetzet hettent, von der Eitgnossen wegen, das sy daz dannanthin nit mer wöltent haben, wand das sy daz wöltent besetzen von gemeinen Eitgnossen, als si da warent, vnd och mit vnsern lieben Eidgnossen | von Swytz, wenne es an sy keme, öb sy des begerten,.. Vnd allso, So hettent sy ouch das besetzet, ie sider vntz das es vmbgienge an den obgenanten Eitgnossen, vntz das es wider anvachen sölte an den von | Vnderwalden, Do hettent aber sy sich daran gesperrt,.. das sy doch gar vnbillich duchte, wie doch das die Statt Zug gern da by beliben wölte vnd wüsten gerne, warumb oder durch was sy sich daran | spertent,.., Hie wider antwurtetent die vorgent von Barr von Egre vnd ab dem Zugerberg des vsseren ampts Durch ir erber Botten, Nemlich Heini Mülißwant von Egre, Rüdin Rieder, Hans Schell | bede von Barr, Heini Krentzlin vnd Hartman Kepf, ab dem Zugerberg, Es were war, das si vor ziten hettent stösse gehept mit der Statt Zug, von derselben stösse wegen Die vorgenanten Eitgnossen vff das velde | gen Bar gezogen werent, vnd hettent ouch sy da getruwet der Eitgnossen Botten, nach dem als der Spruchbrief luter wiset vnd seit, der dozemal geben wer, Vnd bätent den darumb zu uerhören, Sy hettent | inen selber die geswornen buntbrieff ouch vorbehalten, die do wisent vnd sagent, das iederman sölt beliben als er ouch in den bund keme, vnd bätent ouch die ze uerhörent,.. So hettent ouch die Eidgnossen | einen brieff, wie sy sich vor ziten, von eins Ammans wegen ze Zug vnd dem ampt doselbs gegen den Eitgnossen versprochen hettent, Den selbigen brieff bätent sy ouch ze verhörende. Wenn die och verhöret | würdent, So getruwetent si sich ze verantwurtent Das sy

by glympyf stündent, Vnd saztent vffrecht, öb man dis ietzgent Brieffe nicht billich verhören sölte, Dawider saztent aber der egenanten | von Lucern, von Vre, von Switz vnd von Vnderwalden Botten vff recht, Oeb man nit billich ir kuntschafft ouch verhören sölte ꝛc., Vnd harumb haben wir obgenanten Schidlüte ze beiden teilen vns einhelklich | erkent Das man billich ietweders teils kuntschaft Es sient brieff oder lebent lüt verhören sölle, Vnd darnach aber bescheche, was recht sie,. Also wart ouch der vorgenanten von Barr, von Egre vnd ab | dem Zugerberg des vssern ampts kuntschaft verhört, Nemlich der Spruchbrieff, der Buntbrieff vnd der Brieff den die Eitgnossen Jnne hant als nor stat,. vnd redtent ouch

39 b. daruff die egent | des vsseren | ampts Botten das sy getruwetent, das sy dem spruchbrieff gnug hetten getan, vnd wisde ouch nit, das Jnen die Eitgnossen deheinen Amman sölten geben,. So wiste ouch der gesworn buntbrieff, Das | iederman sölte beliben, alz er in den bund komen were,. Vnd also werent sy in den bund komen Das sy ir Empter vnder Jnen selber besetzet hettent,. So hettent sy ouch dik begert, den brieff ze verhörent, den die Eitgnossen Jnne hettent, das Jnen doch nie vollengen möchte, wann was sy versigelt hettent, dawider wöltent sy vngern tun, vnd reden, Vnd getrüwetent nit, das man sy fürer trengen sölte, want als der|selb brieff wist vnd seit,.. Dis verantwurtetent der vorgenanten Von Lucern von Vre von Swytz vnd von Vnderwalden Botten, als vor,. Sy hettent gesworn liplich ze gott vnd den Heilgen vnd den Eidgnossen getruwet | ane alle gedinge, ze lident, wes sy sich bekandtent von der übergriff vnd vngehorsamy wegen, alz vorstat,. Vnd also bekanten sy sich ze stunt, diewile sy vff dem veld ze Barr warent, als vorbescheiden ist,.. | das

sy jnen ein Amman wölten geben von gemeinen Eidgnossen, vnnd fiengent ouch das dozemal an, an denen von Vnderwalden vnd sölte das alſo vnder den vorgent Eitgnossen vmbgan, an Stetten vnd Lendern, | vnd wenn es vmb keme an den Eidgnossen, So sölt es wider vmb anvachen an dien von Vnderwalden, vnd eweklich alſſo vmb gan,.. Vnd getruwetent des kuntſchafft ze hande, vnd batent die ze verhörrende,.. | So wiste ouch der geſworn buntbrieff luter das sy dazemal, do sy in den Bund kament, keinen amman nicht hettent, wann das ſi darnach Amman nement vnd hattent, die jnen die Eidgnossen gabent. | So werent ouch die Burger von Zuge in der Statt den Eidgnossen des gichtig, das sy gern ein Amman von Stetten vnd Lendern nemen wöltent,, Darumb sid die Statt Zug das hobt vnder jnen were, So | getruwetent sy, Sy söltent tun, das ouch sy tetent,.. Vnd ſtaltent darumb ze kuntſchaft wie sy ze Barr vom veld geſcheiden werent, Die wiſen beſcheiden, Jacoben Menteller, Anthönien von Eich Burgere | ze Lucerne, Johanſen Rot, Amman, Thönie Gerung, Heinrich Schriber, Lantlüte ze Vre, Walther Hentzlin, Amman, Hanſen Wirtz, Yörien von Zuben, Arnolden am Stein, Claus Sultzmatter, Weltin Stutzer, vnd Jennin | ze Brunnen, Lantlüte ze Vnderwalden,. Die ouch alle, vnd ieglicher inſunders darumbe redtent, als verr, das wir die vorgent Schidlüte vnd der merteil vnder vns, vns erkent hant by den eiden, die wir harumb | vormals vmb dis ſach geſworn hatten, Das der egenant vnſer Eitgnossen von Lucern von Vre von Switz vnd Vnderwalden, kuntſchafft alſſo gut were, Getörſtent sy die wort die sy gerett hant, vmb dis ſach | iegklicher für ſich ſelb behan, als sy ouch tatent, vnd darumb liplich ze gott vnd den heilgen geſworn hant Das sy den vorgenanten dem vſſern ampt ze Zug hinnanthin eweklich billichen einen Amman

geben söllent, | Vnd als es nu nechst an dien von Vnderwalden erwunden ist Das es ouch nu an jnen sölle wider anvachen,. Vnd aber nu für dishin eweklich vmbgange alz es vor vmbgegangen ist,. Doch also, wele Statt oder weles | Land Jnen nu für dishin Einen Amman git,.. Das jnen die ein sölichenn man geben söllent, der sy bi iren eiden dünket das er derselben Statt oder dem Land vnd den andern Eidgnossen, vnd ouch den von Zug, vnd dem | vssern ampt daselbs nutzlich vnd erlich sie, vngeuerlich,.. Vnd wart haruff, von vns obgent Schidlüten, ietwedrem teil, ein vrkund erkennt,.. Haruber ze einem offen steten 40 a. vrkund der warheit, So haben wir | die obgent Heinrich von Wissenwegen, Vlrich Walker vnd Claus von Rütly vnsre Jngsigle offenlich gehengkt an disen brieff,. Jch obgenanter Walther Büler hab ouch min Jngsigel für mich vnd den egent Hansen | Sigristen durch siner bette willen gehengkt offenlich an disen brieff Darunder ich derselb Hans mich verbinde (wann ich nicht ingsigels hat),. Aber ich der egenant Rudi Holtzach han ouch min Jngsigel für mich | vnd die vorgent Jenni Hodel Bürgi Schifflin vnd Walthern Hug durch ir ernstlicher bette willen offenlich gehenkt an disen brieff, Darunder wir die selben Jenni Hodel—, Bürgi Schifli—, vnd Walther Hug vns | vesteklich binden, want wir nit Jngsigle hatten,.. Vns allen, als Schidlüten, ze einer vergicht, vnd ze gezügnisse aller vorgeschriben Dingen. Geben ze Lucern an Fritag nechst nach Sant Gallen tag rc. | [105]) Da man zalte von Crystus geburte Vierzechenhundert vnd Vierzechen Jare rc.

---

[105]) D. i. den 19. October 1414. Das zu Lucern aufbewahrte Original dieser Urkunde ist noch mit allen fünf Siegeln versehen. S. über dieselbe die Bemerkung im Vorworte zur zweiten Abtheilung.

Warumb man denen von Zug dheinenn Amman mer gibt.

Die frommen Biderben Hanndvesten Zuger vnnd getrüwen eydtgnossen handt sich biß har vnd allwegen In der eydtgnossen kriegen vnnd nöten So trostlich getrüwlich vnd früntlich In mengen weg vn noch halten, In massen dz man Inen die sachen als obstatt, — gern vnnd gutwillig durch Jrs verdienens willen, abgelassen Also vn In massen als die ander örter vnd lender Vnder Inen selbs ein Amman kyesen vn erwellen mogen, welcher sy ye vnder Inen dunkt gut sin Vnd dz sy vff ein widerruffen, als ander örter vnd lender fry eydtgnossen sin sollent In krafft Jrs bündbrieffs, ane alle wider redt,

Dz die eydtgnossen zugen gan Bomatt

| Do man zalt Dusannt vierhundert vnnd eynlüff 40b. Jar [106]) An dem meyen abent Zugent die von Lutzernn von Vre von vnderwalden von Zug vnnd von glariß Jegklich Statt vnd landt mit siner paner über den gotthart In das vorgenant thall, Da ward ein thurn vndergraben gewnnen vnnd verbrennt DarIn verbrunnent by fünfftzyg walhen, Hatt der fatzygam [107]) dargeleytt Morndes zu-

[106]) Der Zug der Eidgenossen in das Eschenthal (das von der Tosa durchströmte Thal von Domo d'Ossola) im Jahr 1411 war Folge eines schon im Herbst 1410 unternommenen Kriegszuges, in welchem Thum (Domo d'Ossola) erobert, besetzt, aber nach dem Abzug der Panner wieder an die Mailänder verloren worden war, von welchem Tschudi, Bd. I, S. 654, ausführlichen Bericht ertheilt. S. auch Müller, Bd. II, S. 669. Stumpf ist hierüber, Bl. 283 b und 423 b, sehr kurz. Ruß übergeht diesen Zug von 1410 ganz. S. Justinger, S. 270, über beide Kriegszüge.

[107]) Facino Cane, mailändischer Feldherr. Er stammte aus

geben söllent, | Vnd als es nu nechst an dien von Vnderwalden erwunden ist Das es ouch nu an jnen sölle wider anvachen,. Vnd aber nu für dishin eweklich vmbgange alz es vor vmbgegangen ist,. Doch also, wele Statt oder weles | Land Jnen nu für dishin Einen Amman git,.. Das jnen die ein sölichenn man geben söllent, der sy bi iren eiden dünket das er derselben Statt oder dem Land vnd den andern Eidgnossen, vnd ouch den von Zug, vnd dem | vssern ampt daselbs nutzlich vnd erlich sie, vngeuerlich,.. Vnd wart haruff, von vns obgent Schidlüten, ietwedrem teil, ein vrkund erkennt,.. Haruber ze einem offen steten 40 a. vrkund der warheit, So haben wir | die obgent Heinrich von Wissenwegen, Vlrich Walker vnd Claus von Rütly vnsre Jngsigle offenlich gehengkt an disen brieff,. Jch obgenanter Walther Büler hab ouch min Jngsigel für mich vnd den egent Hansen | Sigristen durch siner bette willen gehengkt offenlich an disen brieff Darunder ich derselb Hans mich verbinde (wann ich nicht ingsigels hat),. Aber ich der egenant Rudi Holtzach han ouch min Jngsigel für mich | vnd die vorgent Jenni Hodel Bürgi Schifflin vnd Walthern Hug durch ir ernstlicher bette willen offenlich gehenkt an disen brieff, Darunder wir die selben Jenni Hodel—, Bürgi Schifli—, vnd Walther Hug vns | vesteklich binden, want wir nit Jngsigle hatten,.. Vns allen, als Schidlüten, ze einer vergicht, vnd ze gezügnisze aller vorgeschriben Dingen. Geben ze Lucern an Fritag nechst nach Sant Gallen tag rc. | [105]) Da man zalte von Crystus geburte Vierzechenhundert vnd Vierzechen Jare rc.

---

[105]) D. i. den 19. October 1414. Das zu Lucern aufbewahrte Original dieser Urkunde ist noch mit allen fünf Siegeln versehen. S. über dieselbe die Bemerkung im Vorworte zur zweiten Abtheilung.

Warumb man denen von Zug dheinenn Amman mer gibt.

Die frommen Biderben Hanndvesten Zuger vnnd getrüwen eydtgnossen handt sich biß har vnd allwegen In der eydtgnossen kriegen vnnd nöten So trostlich getrüwlich vnd früntlich In mengen weg vn noch halten, In massen dz man Inen die sachen als obstatt, — gern vnnd gutwillig durch Irs verdienens willen, abgelassen Also vn In massen als die ander örter vnd lender Vnder Inen selbs ein Amman kyesen vn erwellen mogen, welcher sy ye vnder Inen dunkt gut sin Vnd dz sy vff ein widerruffen, als ander örter vnd lender fry eydtgnossen sin sollent In krafft Irs bündbrieffs, ane alle wider redt,

Dz die eydtgnossen zugen gan Vomatt

| Do man zalt Dusannt vierhundert vnnd eynlüff 40b. Jar [106]) An dem meyen abent Zugent die von Lutzernn von Vre von vnderwalden von Zug vnnd von glariß Jegklich Statt vnd landt mit siner paner über den gotthart In das vorgenant thall, Da ward ein thurn vndergraben gewnnen vnnd verbrennt DarIn verbrunnent by fünfftzyg walhen, Hatt der fatzygam [107]) dargeleytt Mornndes zu-

---

[106]) Der Zug der Eidgenossen in das Eschenthal (das von der Tosa durchströmte Thal von Domo d'Ossola) im Jahr 1411 war Folge eines schon im Herbst 1410 unternommenen Kriegszuges, in welchem Thum (Domo d'Ossola) erobert, besetzt, aber nach dem Abzug der Panner wieder an die Mailänder verloren worden war, von welchem Tschudi, Bd. I, S. 654, ausführlichen Bericht ertheilt. S. auch Müller, Bd. II, S. 669. Stumpf ist hierüber, Bl. 283 b und 423 b, sehr kurz. Ruß übergeht diesen Zug von 1410 ganz. S. Justinger, S. 270, über beide Kriegszüge.

[107]) Facino Cane, mailändischer Feldherr. Er stammte aus

den, Er hatt ouch nieman wöllen zu recht helffen Er hatt ouch dz erschrockenlich vnd vnmönschlich lüte mit sin selbs handt vnd ouch mit anderen übell dethern, die er by Im hatt Erwürdige biderbe Prelaten, pfaffen vnd geistlich lüte Vnd ouch vill andr erber lüte Ermurt ertrenckt verbrent mit facklen vnd sy Jemerlich vnd vnmönschlich gedött wider recht Das eim Römschen küng vnzimlich anstadt vnd lutett, Vnd sindt ouch die vorgenanten artickell vnd vill ander groß siner übell deth vnd gebresten als landkundig vnd offenbar dz sy nit zu beschönen noch zu bedeckenn sindt vnd han In dicke vnd vill darumb mit grossem vlisse als vorgeschriben stadt, gebetten, ermant, vnd ersucht dz er sich solichs vnzimlichs lebens abe dete, vnd dar zu sich stalte vnd arbeitte, Das die heilig kilchen die Im als einem Römschen küng Iren vogt dicke vnd vill hatt angeruffett zu friden vnd einhellikeytt Vnd dz heilig Riche wider zu sinen würden landen vnd güten qüemen id est keme, vnd nützlich mit ganzem fliß gehandthabt werde zu hilffe vnd troste, der cristenheytt, Die ouch deßhalben schwerlich vernichtett vnd verdruckett wurdett Als wir dz ouch dem vorgenanten hern wentzlaw als einem Romschen küng dise vnd vill andere grosse gebresten In selber vnd dz heilige riche graßlich antreffende zu zitten klerlichen, [112])

[112]) Mit diesen Worten, am Ende der Vorderseite des ein und vierzigsten Blattes, bricht die Handschrift auf einmal ab; die Folge ist nicht mehr vorhanden. Die daraus gezogenen Folgerungen sind im Vorwort dieser zweiten Abtheilung nachzusehen.

volckes Inn vnd schoß man mit den bügenn vnd ward vast gescharmutzt Also zoch man wyder heym vnnd verluren die eydtgnossen by zwentzyg mannen,

Anno domini m.° cccc.° xij° feria quarta ante mathie [109]) In minore ciuitate Infra domum Johannis de bürren In vico quē dicitur pfistergassen combuste fuerunt triginta et vna domus Lucerne,

Die Vrteill als der küng van Behem von dem Helgen Römsche Rich abgesetzt Ist vnd es vmb das heylig Rich Je gar übel stundt lange zytt vntz dz man das Concilium zu Costantz anhub vnd küng Sygmund die kron entpfieng vnd Regyerte,, [110])

In gottes nammen Amen, WJr Johann von gotz gnaden Der helgen kilchen zu mentz Ertzbischoffe des helgen Richs durch dütsche lande ertzkantzler Allen lüten verkünden wir diß beyde den gegenwürtigenn vnd den zu künfftigen, wie vil vnd mancherley, groß kleglicher

[109]) Tschudi, Bd. I, S. 658, sagt an der „Eschermitwuchen", Dieser kömmt mit dem Mitwoch vor Matthias und mit dem 24. Februar, dem Schalttage dieses Schaltjahrs, überein.

[110]) Dieses Absetzungsurtheil wurde durch die drei geistlichen Churfürsten und denjenigen von der Pfalz, ohne Theilnahme Sachsens und Brandenburgs, zu Lahnstein am 20. August 1400 ausgefällt, und schon am folgenden Tage wählten die drei geistlichen Churfürsten den pfälzischen, Ruprecht, zu Wenzels Nachfolger. Diese Absetzung war vorzüglich ein Werk des ränkesüchtigen und übel beläumdeten Churfürsten Johann von Mayntz, aus dem Hause Nassau, dem noch schwerere Verbrechen zur Last gelegt werden, wie z. B. die Ermordung Herzogs Friedrich von Braunschweig zu Fritzlar. Diese hier abgebrochene Absetzungsurkunde findet sich vollständig bei Martène, Collect. ampliss. T. IV. N° 8.

gebrestenn Irrünge vnd mißhelle von langen Jaren vnd ziten In der helgen kilchen vff erstanden vnd noch weren sind, vnd teglichen schedlichen vfferstandt Da von dz daz heilig Römsch Riche von dem die heylige kilchen vnd cristenheytt troste schirme vnd hilff haben solt leyder also schedlichen entglidet vnnd gemindert, vn also sumlich gehandthabt Ist Dz nit allein vnser schriben sunder die kuntlich schinbar däte, vnd teglichen boss löuffe dz clärlichen bewisennt Darumb alle vnser heren vnd mit kurfürsten des heiligenn Römsche richs vnd ouch wir von vlissiger anrüffunge der helgen kilchen die eines schirmers, der fürsten Heren, vnd Stette lande vnd lüte des heiligen Richs, die eins fürsichtigen handthabens Innenlich begirde sind Den durchluchtigesten fürsten hern wentzlaw Römschen küng, küng zu Behem, vor langer zytte hatt dick vnd ernstlich darvon ermanett, vnd ersucht handt mit vnns selbs vnnseren fründen vnd brieffen vnd Im ouch eigentlich für gelacht han heimlich vnd offenbar, sin vnzimlich vnd erschrockenlich leben vnd handlung des helgen Richs vnd ouch sölichen gebresten Irrung vnd mißhele, In der helgen, kilchen vnd cristenheytt vn sölliche sündlich engtglidung vnd nunervnge des helgen Richs schedlich vnd wider die würdikeytt sinns tittels gethan, vnd verhergett hatt, Namlich dz er der helgen kilchen nye zu friden gehulffen hatt Dz der cristenheytt ein groß notturfft gewesen vnd noch were, Das Im als einem vogt vnd eim schirmer der helgen kilchenn zugehörte vnd vorhin In dick vnd vill darumb gebetten ermant

41 a. vnnd | ersucht hanndt, so hat er ouch dz heilig Römsch Rich schwerlichen vnd schedlichen entglidett vnd entgliden lassen Namlich meylandt vnd dz landt In lamparten, dz dem helgen rich zugehöret vnd dz rich grosse nutze

vnd vrber da von gehabt, hat dar Inne der von meylandt der ein dyener vnd amptman was des helgen richs den er nun daruff einen hertzogenn, vnd zu paffye einen graffen gemacht hatt, vnd darumb wider sinen tittell vnd glimpfe gelt genommen Er hatt ouch vill stette vnd lande In dütschen vnd welschen landen, dem rich zu gehörren Vnd der ein theyll verfallen sindt, dem helgen riche übergeben vnd der nüt geachtett noch an dem helgen richee zu behalten, So het er ouch vmb geltes willen, dicke vnd vill gesanndt mit vngeschribnen brieffen die man nemmet manbrieff die doch mit siner maiestatt Insigell versiglett warent vnd mochtent die fründe oder den die menbraüen [111]) wurden vnder dem künglichen Ingesigell schriben was sy woltent Da von ein groß sorge Ist dz das heilig Rich an sinen würden vnd nutzen schedlichen beraubett vnd entglidett sy worden, So hatt er ouch nie dhein acht gehept der misshelle vnd kriege die leider menig zitte In tütschen vnd In anderen landen, des helge richs schwerlich vnd verderblichen gewesen vnd noch werendt Sindt deßhalb groß roube brandt vnd mordt vfferstanden, vnd teglichen schedlichen vfferstondt Vnd hand ouch pfaffen noch leyenn, noch koufflüte beyde man oder wib, nit friden vff dem lande oder vff dem wasser vnd werden ouch kilchen vnd clöster vnd ander gotzhüser so dz heylig Rich hanntthaben vnd schirmen solt, verderblich geroubett gebrant, vnd gentzlich ane alle gotzforcht gewust vnd vertriben Er hatt ouch yderman deßhalben sinen mutwillen gelassen wider glimpf vnd rechte, so einer mit dem andren getriben mocht, vnd noch tribent, sunder besorgung vnd acht des helgen richs dz also versumlich gehalten ist wor-

---

[111]) Membranen.

gent sy an den berg gan truntoy [108]) vnd valten einen thurn vnnd branthen die burg vnd wüsten was sy funden Darnach Zugen sy für den wissen thurn Da was vill

---

dem montferratischen Gebiete von Casal, und diente anfangs dem Markgrafen Theodor II. von Montferrat, seinem Landesherrn, nachdem er sich unter den Befehlen des Herzogs Otto von Braunschweig zu einem der vorzüglichsten Kriegsanführer seiner Zeit ausgebildet hatte. Nachher trat er in die Dienste des ersten mailändischen Herzogs Johann Galeaz Visconti, zeichnete sich in dem kurzen Feldzug gegen den deutschen König Ruprecht aus, und wurde von Johann Galeazzo's Söhnen mit der Statthalterschaft und dem Oberbefehl über Pavia und das Pavesanische bekleidet. Bald stieg er zur Würde eines Oberstatthalters des Herzogthums Mailand empor, wurde von Herzog Johann Maria mit der Grafschaft Biandra belehnt, vertrieb 1409 die Franzosen aus Genua, das sich dem Markgrafen Theodor ergab, und schlug den Marschall von Boucicaut in Piemont. Er war allmählig seinem Herrn, dem untüchtigen Johann Maria Visconti, selbst furchtbar geworden; starb aber 1412 zu Pavia eines natürlichen Todes, am nämlichen Tage, da der Herzog Johann Maria in Mailand ermordet wurde. Seine Ehe mit Beatrix von Tenda, aus dem griechischen Kaiserhause Laskaris, war kinderlos. Beatrix ehlichte nach seinem Tode den neuen Herzog Philipp Maria Visconti von Mailand, und brachte ihm Facinos reichen Nachlaß zu.

Cane erwarb sich vielleicht nicht so großen Ruf durch seine Kriegsthaten selbst, als durch die vortheilhafte Umgestaltung, die er dem mailändischen Kriegswesen gab, und durch die von ihm eingeführte Disciplin und Taktik, welche durch ganz Italien viele Nachahmung fand und die bisher für vorzüglich gehaltene Balbianische Schule zum Theil verdrängte. In der Schweiz und unter den Deutschen genoß der „Fazikan“ oder „Fazigam,“ wie sein Name ausgesprochen wurde, einen eben so hohen Ruf, als unter seinen Landsleuten.

108) Truntana.

volckes Jnn vnd schoß man mit den bützenn vnd ward vast gescharmutzt Also zoch man wyder heym vnnd verluren die eydtgnossen by zwentzyg mannen,

Anno domini m.° cccc.° xij° feria quarta ante mathie 109) In minore ciuitate Infra domum Johannis de bürren In vico que dicitur pfistergassen combuste fuerunt triginta et vna domus Lucerne,

Die Vrteill als der küng von Behem von dem Helgen Römsche Rich abgesetzt Jst vnd es vmb das heylig Rich Je gar übel stundt lange zytt vntz dz man das Concilium zu Costantz anhub vnd küng Sygmund die kron entpfieng vnd Regyerte,, 110)

Jn gottes nammen Amen, WJr Johann von gotz gnaden Der helgen kilchen zu mentz Ertzbischoffe des helgen Richs durch dütsche lande ertzkantzler Allen lüten verkünden wir diß beyde den gegenwürtigenn vnd den zu künfftigen, wie vil vnd mancherley, groß kleglicher

---

109) Tschudi, Bd. I, S. 658, sagt an der „Eschermitwuchen", Dieser kömmt mit dem Mitwoch vor Matthias und mit dem 24. Februar, dem Schalttage dieses Schaltjahrs, überein.

110) Dieses Absetzungsurtheil wurde durch die drei geistlichen Churfürsten und denjenigen von der Pfalz, ohne Theilnahme Sachsens und Brandenburgs, zu Lahnstein am 20. August 1400 ausgefällt, und schon am folgenden Tage wählten die drei geistlichen Churfürsten den pfälzischen, Ruprecht, zu Wenzels Nachfolger. Diese Absetzung war vorzüglich ein Werk des ränkesüchtigen und übel beläumdeten Churfürsten Johann von Maynz, aus dem Hause Nassau, dem noch schwerere Verbrechen zur Last gelegt werden, wie z. B. die Ermordung Herzogs Friedrich von Braunschweig zu Fritzlar. Diese hier abgebrochene Absetzungsurkunde findet sich vollständig bei Martène, Collect. ampliss. T. IV. N° 8.

gebrestenn Irrünge vnd mißhelle von langen Jaren vnd ziten In der helgen kilchen vff erstanden vnd noch weren sind, vnd teglichen schedlichen vfferstandt Da von dz das heilig Römsch Riche von dem die heylige kilchen vnd cristenheytt troste schirme vnd hilff haben solt leyder also schedlichen entglidet vnnd gemindert, vn also sumlich gehandthabt Ist Dz nit allein vnser schriben sunder die kuntlich schinbar däte, vnd teglichen hoffß löuffe dz clärlichen bewisennt Darumb alle vnser heren vnd mit kurfürsten des heiligenn Römsche richs vnd ouch wir von vlissiger anrüffunge der helgen kilchen die eines schirmers, der fürsten Heren, vnd Stette lande vnd lüte des heiligen Richs, die eins fürsichtigen handthabens Innenlich begirde sind Den durchluchtigesten fürsten hern wentzlaw Römschen küng, küng zu Behem, vor langer zytte hatt dick vnd ernstlich darvon ermanett, vnd ersucht handt mit vnns selbs vnnseren fründen vnd brieffen vnd Im ouch eigentlich für gelacht han heimlich vnd offenbar, sin vnzimlich vnd erschrockenlich leben vnd handlung des helgen Richs vnd ouch sölichen gebresten Irrung vnd mißhele, In der helgen, kilchen vnd cristenheytt vn: söliche sündlich engtglidung vnd nunervnge des helgen Richs schedlich vnd wider die würdikeytt sinns tittels gethan, vnd verhergett hatt, Namlich dz er der helgen kilchen nye zu friden gehulffen hatt Dz der cristenheytt ein groß nottnrfft gewesen vnd noch were, Das Im als einem vogt vnd eim schirmer der helgen kilchenn zugehörte vnd vorhin In dick vnd vill darumb gebetten ermant 41 a. vnnd | ersucht hanndt, so hat er ouch dz heilig Römsch Rich schwerlichen vnd schedlichen entglidett vnd entgliden lassen Namlich meylandt vnd dz landt In lamparten, dz dem helgen rich zugehöret vnd dz rich grosse nutze

vnd vrber da von gehabt, hat dar Inne der von meylandt der ein dyener vnd amptman was des helgen richs den er nun daruff einen hertzogenn, vnd zu paffye einen graffen gemacht hatt, vnd darumb wider sinen tittell vnd glimpfe gelt genommen Er hatt ouch vill stette vnd lande In dütschen vnd welschen landen, dem rich zu gehörren Vnd der ein theyll verfallen sindt, dem helgen riche übergeben vnd der nüt geachtett noch an dem helgen richee zu behalten, So het er ouch vmb geltes willen, dicke vnd vill gesanndt mit vngeschribnen brieffen die man nemmet manbrieff die doch mit siner maiestatt Insigell versiglett warent vnd mochtent die fründe oder den die menbraüen [111]) wurden vnder dem künglichen Ingesigell schriben was sy woltent Da von ein groß sorge Ist dz das heilig Rich an sinen würden vnd nutzen schedlichen beraubett vnd entglidett sy worden, So hatt er ouch nie dhein acht gehept der misshelle vnd kriege die leider menig zitte In tütschen vnd In anderen landen, des helge richs schwerlich vnd verderblichen gewesen vnd noch werendt Sindt deßhalb groß roube brandt vnd mordt vfferstanden, vnd teglichen schedlichen vfferstandt Vnd hand ouch pfaffen noch leyenn, noch koufflüte beyde man oder wib, nit friden vff dem lande oder vff dem wasser vnd werden ouch kilchen vnd clöster vnd ander gotzhüser so dz heylig Rich hanntbaben vnd schirmen solt, verderblich geroubett gebrant, vnd gentzlich ane alle gotzforcht gewust vnd vertriben Er hatt ouch yderman deßhalben sinen mutwillen gelaffen wider glimpf vnd rechte, so einer mit dem andren getriben mocht, vnd noch tribent, sunder besorgung vnd acht des helgen richs dz also versumlich gehalten ist wor-

---

[111]) Membranen.

den, Er hatt ouch nieman wöllen zu recht helffen Er hatt ouch dz erschrockenlich vnd vnmönschlich lüte mit sin selbs handt vnd ouch mit anderen übell dethеren, die er by Im hatt Erwürdige biderbe Prelaten, pfaffen vnd geistlich lüte Vnd ouch vill andr erber lüte Ermurt ertrenckt verbrent mit facklen vnd sy Jemerlich vnd vnmönschlich gedött wider recht Das eim Römschen küng vnzimlich anstadt vnd lutett, Vnd sindt ouch die vorgenanten artickell vnd vill ander groß siner übell deth vnd gebresten als landkundig vnd offenbar dz sy nit zu beschönen noch zu bedeckenn sindt vnd han In dicke vnd vill darumb mit grossem vlisse als vorgeschriben stadt, gebetten, ermant, vnd ersucht dz er sich solichs vnzimlichs lebens abe dete, vnd dar zu sich stalte vnd arbeitte, Das die heilig kilchen die Im als einem Römschen küng Iren vogt dicke vnd vill hatt angeruffett zu friden vnd einhellikeytt Vnd dz heilig Riche wider zu sinen würden landen vnd güten qüemen id est keme, vnd nützlich mit ganzem fliß gehandthabt werde zu hilffe vnd troste, der cristenheytt, Die ouch deßhalben schwerlich vernichtett vnd verdruckett wurdett Als wir dz ouch dem vorgenanten hern wentzlaw als einem Romschen küng dise vnd vill andere grosse gebresten In selber vnd dz heilige riche großlich antreffende zu zitten klerlichen, [112])

---

[112]) Mit diesen Worten, am Ende der Vorderseite des ein und vierzigsten Blattes, bricht die Handschrift auf einmal ab; die Folge ist nicht mehr vorhanden. Die daraus gezogenen Folgerungen sind im Vorwort dieser zweiten Abtheilung nachzusehen.

Anhang
einiger Beilagen zur zweiten Abtheilung von Melchior Rußens Schweizerchronik.

A.

Waffenstillstand der Städte und Länder Zürich, Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug mit Herzog Leopold von Oesterreich, vom 22. Februar bis zum 17. Junius 1386.

22. Febr. 1386.

(Von der im Archive zu Lucern aufbewahrten Urschrift abgeschrieben und der geschichtforschenden Gesellschaft gefälligst mitgetheilt, durch Hrn. Professor Kopp in Lucern.)

Wir der Schultḧ die Rät vnd Burger gemeinlich der Stat ze Luzern der Amman die Rät vnd Burger der Stat ze Zug vnd dz Ampt gemeinlich da selbs ze Zug, Wir der Burgermeister die Rät vnd Burger gemeinlich der Stat Zürich vnd | wir die Lantamman vnd die Lantlütt gemeinlich der dryer Lender, Vre, Swiz vnd Vnderwalden, bekennen vnd tun kunt offenlich mit disem brief, Als wir in misshellung vnd in kriegen syen mit dem Hochgebornen Fürsten Herzog | Lüpolt von Oesterrich mit sinen Lantvögten mit sinen Räten Herren Rittern vnd knechten Stetten vnd allen andern sinen Helffern vnd dienern, die in disem krieg begriffen sint, Da zwischent die erbere wisen vnser sunder guten | frunt vnser Herren von Strasburg Basel Regenspurg Ogspurg Costentz Vlm Rotwil Nörtlingen Ravenspurg Vberlingen vnd Memmingen einen guten getrüwen frid bered vnd getädinget hant, den selben frid wir die | obgenn Stete vnd Lender

von der wegen do getädinget ist für vns vnd für all vnser helffer vnd diener vnd für all die so zu vns gehörent mit guten trüwen gelopt vnd verheissen haben war vnd stät ze halten vnd ze volfüren vntz | vf den Svnnentag ze vsgander pfingstwochen so nv schierest kvnt [1]) vnd den selben tag allen an geverd/. nach dien Stvken vnd mit dien gedingen als hienach geschriben ist/. Des ersten dz man vns dien vorgenn Stetten noch dien | Waltstetten die vnser Helffer gewesen sint, noch dien vnsern da zwischent kein koff vs der Herschaft Stett noch Schlos geben sol si tun es dann gern dz selb sol och der herschaft vnd dien iren von vns den obgenn Stetten vnd Waltstetten | vnd von dien so zu vns gehörent ze glicher wise her wider sin Doch sol die obgenn Herschaft, noch die iren nieman weren noch vorsin der vns den obgenn Stetten vnd waltstetten dvrch der Herschaft Lant vnd vestinen deheiner Leij | kof bringen oder zufüren wil an geverd. Es ist beret wer dz deweder teil gült Stvr oder Zins vf dem andern hett die selben gült stür oder zins mag ietweder teil an den andern vordern ob er wil mit dem Rechten oder Svs | mit bescheidenheit, Also dz ietweder teil dz Recht in disem frid von dem andren nemen sol ob er wil an dien Stetten da er gesessen ist, bescheidenlich vnd vngefarlich, Was och Lüten der Herschaft oder der iren sint welchi da svnder von | inen selber die vf dem Lant gesessen sint ane allein die so in dien Slossen sint gesessen die mit mvren oder mit Letzinen beslossen oder begriffen sint wider zu der Herschaft oder zu dien iren woltin die sol in disem frid nieman Rechtvertigen | doch sol ietwederm

---

[1]) Der Sonntag nach ausgehender Pfingstwoche, also der Sonntag Trinitatis, fiel 1386 auf den 17. Junius; Tschudi giebt aber den 24. Junius als Ziel des Waffenstillstandes an.

teil sin Recht gen dien selben behalten sin, Es ist och
beret dz wir die vorgenn Stett vnd Lender noch die
vnsern in dem frid in der Herschaft Slos noch vestinen
nicht wandlen sullen noch dar inne ze schaffen haben |
Es wer dann dz ieman ze dem andern mit dem Rechten
oder mit bescheidenheit zevordren hett vmb zins Stür
oder gült, dz selb sol der Herschaft vnd dien iren gen
vns her wider sin, Doch mugen wir die vorgenn Stett
vnd Walt|stet vnd die vnsern dvrch der obgenn Herschaft
Lant vber die wasser vnd die wasser ab dvrch die Brvg-
gen vnd Slos mit vnser kofmanschaft vnd och sus vnd
mit ander Lütt gut vf vnd nider wol wandlen als vns
dz fügklich | ist als vor disem krieg vngefarlich dz selb
sol der Herschaft, vnd dien iren hin wider sin.. Wölt
och deweder teil vf dem Lant Bvwen dz sol Jetweder
teil dem andern in disem frid gestatten vf sinen gütern
die ietweder teil vormals | gebvwen hat, Wir die vor-
genn Stett vnd Lender vnd die vnsern suln och die
vestinen vnd Slos So wir der Herschaft vnd dien iren
ingenomen haben vnwustlich inne halten disen frid vs
es werde dann da zwischent anders betädinget | oder
bericht, an geverd., Wer och dz vf dewedrem teil in
disem frid ieman gen dem andern zerhvlt oder stössig
wurd es wer mit worten oder mit werken da vor Got
sij dar vmb sol diser frid nicht gebrochen sin dann dz
er war vnd | stet beliben sol als vor ist bescheiden Doch
also von wedrem teil oder von wem die zerhellung be-
schäch da sol die Stat oder dz Lant vnder dem der oder
die gesessen sint oder zu dien er gehorti die den Brvch
getan hettin vnverzogenlich | straffen vnd strengklich bess-
ren nach dem vnd dv sach dann an ir selber ist, dz selb
sol die obgenn Herschaft ir Lantvögt ir Stett vnd die
zu inen gehörent gen dien iren vns ze glicher wise her
wider tun an alle geverd:. Her | vber ze einem offennen

vnd vesten vrkund dz der vorgeschriben frid von vns vnd von dien vnsern vnd die zu vns gehörent dz vorgeseit zil vs für all ander infell war vnd stät vnd vnzerbrochen belib So haben wir die vorgenn | von Lutzern von Zvg vnd dz Ampt ze Zvg von Zvrich von Vre von Switz vnd von Vnderwalden vnsri Insigel offenlich gehenket an disen brief, Dazu haben wir die obgenn Stett erbetten die Vesten vnd wisen vnser svnder | guten frvnt Hern Eberhart von Mv'lnhein von Strasbvrg Ritter Chunr zer Svnnen von Basel Johans Venden von Ogspvrg Vlr den Habch von Costentz Petter den Löijwen von Vlm Wilhel Meijenberg von Rafenspurg vnd Heinr | Vrv'msin von Vberlingen dz si ir Insigel ze einer sicherheit vnd gezv'gnvss des vorgeschriben frides, Wän si vnd die andren Botten von des Richs Stetten den selben frid beret vnd betädinget hant offenlich gehenket, hant an | disen brief, Des och wir die obgenn Eberhart von Mv'lnhein Ritter Chunr zer Svnnen Johans Vend Vlr Habch Petter Löijw Wilheln Meijenberg vnd Heinr Vrv'msi offenlich veriehen dz wir dvrch Bett willen der Egenn von | Lutzern von Zvg von Zv'rich von Vre von Switz vnd von Vnderwalden vnsri Insigel ze einer gezv'gnvss des vorgeseiten frides zu iren Insigeln vns vnd vnsern Erben vnschedlich offenlich gehenket haben | an disen brief, der | Geben ist an dem nechsten Donrstag vor sant Mathijas tag des heiligen zwelfbotten.. [2]) Do man zalt von Cristus gebvrt Drv'zehen Hvndert vnd Achzig Jar dar nach in dem Sechsten Jare,... [3])

---

[2]) Der 22. Februar.

[3]) Bei vorstehender Urkunde liegt ein Folioblatt gewöhnlichen Papieres, welches, nach Schrift und Art zu urtheilen, das Concept oder der Entwurf des Stillstandes zu seyn scheint. Es beginnt: „..Es ist ein frid beret „zwischent der Herschaft von Österrich vnd dien iren, vnd

(Von den dreizehen Siegeln hängen, mit Ausnahme derjenigen von Schwyz, von Unterwalden, und Brümsi's, alle noch unversehrt. Lucern hat bereits ein schöneres; die übrigen Orte führen noch ihre ältern Siegel. Der Vend — VOEND — hat ein Meerfräulein, Habch einen Habicht, LOEW einen Löwen, und Meyenberg eine Art von Meien.)

„dien von Lutzern von Zvrich von Zvg vnd dien | Walt„stetten so ir Helffer sint vnd dien iren — —." Nun folget, in sieben „Item," der Gehalt des Friedens, von „Des ersten dz der frid beliben" bis „anders betädinget vnd bericht." Unmittelbar schliessen sich nun noch zwei „Item" an; diese:

„Item Ist och dz der frid für sich gad so wellent die „von Lutzern von Zvrich von Zvg vnd die Waltstett ir „brief dar vmb | geben vnd och die für sich selber Sigellen vnd für die so zu inen gehörent"

„Item Wer och dz der frid für sich gieng So mei„nent die von Lutzern von Zvg noch die Waltstett nien„dert tag ze leisten | dann Zvrich in der Stat vf den „Svnnentag ze mitter Vasten nv nechst So man singet „in der Heilgen Cristenheit | Letare dann ze nacht da ze „sinne — — "

Ganz unten am Blatte steht noch folgende Bemerkung:

„Lieber Her Schulth gedenkent an Herman Cloter „der bi vch gefangen ist, für den Kienast der Schriber „gebetten hat" |

B.

Die Städte Zürich, Bern, Lucern und Zug bitten den Rath der Stadt Frankfurt am Mayn, den zur Friedenshandlung mit dem Herzog von Oesterreich angesetzten Tag in Zürich zu beschicken.

1. Mai 1386.

(Aus Böhmers Codex diplomat. Moenofrancofortanus, Bd. I, S. 763. — Da das frankfurtische Urkundenbuch von Hrn. J. F. Böhmer sich nur in wenigen Händen befindet, so wird man es dem schweiz. Geschichtforscher Dank wissen, dieser, wenn gleich schon gedruckten Urkunde ihre Stelle in den schweizerischen Urkundensammlungen angewiesen zu haben.)

Vnsern willigen Dienst sii üch mit trüwen allezit vorgesehn. Bisundern guten fründe vnd liebin eytgenossin! Als ihr licht wol vernomen hand vmb die stosze vnd miszhellinge, so wir habin mit dem durchluchtigistem fursten herezog Lupolt von Osterich, da zwischent die wisen, uwir vnd vnsere eytgenossen, die von Strasburg, von Meneze, von Spire, von Basil vnd auch dez richs stette zu Swabin vnd in Francken eczwas beret vnd betedingit hant, dem abir noch kein uzdrag ist wordin, dan daz sie in derselbin sache eynen andern dag gemacht hand, den man zu Zuriche in der statt leistend wird uff den nesten sonnendag vor dem heiligen phingstag so nu kumpt [4]. Vnd wan wir üch in allen vnsirn sachin sunderlich wol getruwen, darumb so bitten wir üch flislich vnd ernstlich, daz ir uwer erbern guten boten uff dem samstage zu nacht vor dem vorgeseiten sonnentage zu Zurich bii uns habin wollit, die vns in

---

[4]) D. i. den 3. Junius 1386.

vnsern sachin helffen vnd raten, als wir uwer guten fruntschaft wol getruwen. Daran irezeigit ir vns solich lieb vnd dinst, daz wir in vil merern sachin iemer dester gerner tun wellen, daz uch lieb vnd dinstlich von vns ist. Gebin vnder der von Zurich ingesz. von vnser aller heisz vnd wegen, an dem ersten dage meyen, anno etc. lxxxvj[to].

Von vns den von Zurich, von Bern, von Solotorn, von Lucerne vnd von Zug *).

C.

Zu Note 63.

Mechthild (Maha), Gräfinn von Aarberg-Valendis, eröffnet ihre Veste Willisau den Kriegsvölkern Herzog Leopolds von Oesterreich.

7. Julius 1386.

(Die Urschrift dieser merkwürdigen Urkunde liegt im Archive zu Neuenburg. Hr. Professor Kopp in Lucern hat das Verdienst, sie zuerst in seinem Urkundenbuche zur Geschichte der eidgenössischen Bünde, unter Nr. 82, nach einer in der Handschriftensammlung des sel. Hrn. Schultheißen von Mülinen liegenden Abschrift, herausgegeben zu haben. Da aber dieses Werk nicht in Jedermanns Händen ist, diese Urkunde aber auf den Gang des Sempacherkrieges vieles Licht wirft, und in den Noten zu Rußens Chronik wiederholt angerufen wird, so kann wohl ihre Aufnahme in diese Beilagenreihe dem schweizerischen Geschichtforscher zu keinem Vorwurfe gereichen.)

---

*) (Note im Böhmerschen Codex.) In dem auf dem Frankfurter Stadtarchiv aufbewahrten gleichzeitigen Buch des Bundes, aus welchem obiger Brief entnommen ist, befindet sich u. A. ein ganz genaues Namensverzeichniß Derjenigen, welche am 9. Julius zu Sempach erschlagen wurden. (S. 764.)

Wir Leupolt von gottes gnaden Herzog ze Oesterrich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, Graf ze Tyrol ꝛc tun kunt daz wir mit der Edelen vnser lieben Muomen Gräfin Maha geborn von Nuwenburg, wilent Graf Hansen von Vallesis elicher wirtin, vnd ouch si mit vns der nachgeschribnen täding uberein komen sijen. Des ersten daz si vns gegenwirtiklich ingeben, vnd antwurten sal, ir Stat Willisow, mit der bescheidenheit daz wir versorgen daz nieman in derselben Stat gewüst werde an lib noch an guot vngeuerlich, vnd daz wir ouch dieselben vnser Muomen vnd ir kinde beliben lassen bij allen iren rechten vnd gewonheiten, die si vnz herbracht hant. Fügte sich aber daz vns die vorgenant Stat nicht ingeben wurde, vnd daz wir si mit gewalt nöten vnd gewinnen müsten, noch denn sollen wir schaffen daz die lut darin vngewüst beliben, vnd daz vnderstan so wir best mugen an generde. Wer ouch daz es misgienge daz vns die Stat nicht inwurde, so sollen wir dehein richtung mit vnser Vijenden vfnemen, der egenanten vnser Muomen werde dan die obgenant ir Stat ouch wider. Es ist ouch beret, wenn der krieg so wir izund haben mit den Waltstetten verricht wirt, daz wir denn oder vnser erben ir oder ir erben die obgenant Stat Willisow wider geben vnd antwurten sollent an verziechen, vnd sullent si lassen beliben bi allen iren rechten vnd gewonheiten, vnd ouch bi der pfandschaft so si von vns habend nach ir briefen sag, vnd dazu sullen wir dieselben Statt halten vnd schirmen als ander vnser eigen Stett ane generd. Die egenante Gräfin vnser Muom mag ouch wol, wenn si wil, ir Lut kestigen vnd pesseren ane all vnser irrung vnd hindernuß, ouch ane generde: Urkund diz briefs geben ze Zofingen am Samstag nach sant Vlrichs tag nach Christus geburt Anno M. CCC. LXXXVI.

D.

Zu Note 66. *)

Petermanns von Gundoldingen Andenken steht bei der Nachwelt in verdienten Ehren, und doch hat bis jetzt keiner unserer Geschichtschreiber einige nähere Rechenschaft über sein Geschlecht, seine Person und seine frühern Schicksale hinterlassen.

Das Geschlecht der Gundoldingen, oder, wie es in Urkunden mehrentheils heißt, Gundeldingen, auch Gundellingen, schrieb sich von dem in der Pfarre Römerschweil, zwischen dem Baldeggersee und dem Thale von Beronmünster liegenden Dörfchen Guntelingen her. Es scheint nicht von rittermäßigem Adel gewesen zu seyn; da keines seiner Glieder, weder als Ritter noch als Edelknecht urkundlich vorkömmt; bloß in Chroniken und Jahrzeitbüchern findet sich Peter als Junker bezeichnet. Müller, Bd. II, S. 254, nennt Petermann Ritter; seine Quelle giebt er nicht an. Dennoch muß dieses Geschlecht sehr angesehen gewesen seyn, da eine Vaterschwester Peters, Tochter Klausen von Gundeldingen, 1360 als eine Frau von Büttikon vorkömmt [5]. Dieser Klaus von Gundoldingen bekleidete das lucernische Schultheißenamt in den Jahren 1346, 1347, (wo er auch als Rathsrichter zu Lucern vorkömmt) 1350 und 1351 [6]. Von diesem Jahre 1351 bis 1384 erscheint in Urkunden kein anderer Name auf dem lucernischen Schultheißenstuhle, als diejenigen dreier Gundoldingen, als Klaus, noch

---

*) Durchaus nach urkundlichen Auszügen mitgetheilt durch Hrn. Prof. Kopp und Hrn. Jos. Schneller in Lucern.

5) Lucern. Burgerbuch, Bl. 52 b.

6) 1347, den 4. April, Schultheiß, den 29. August, Rathsrichter. Siehe Tschudi, Bd. I. S. 374. Kopp, urkundl. Verzeichniß lucernischer Schultheißen. Manuskr. Urk. im Lucern. Stadtarchiv.

1351, Wernher, sein Bruder, 1360, und von 1361 [7]) bis 1384 ununterbrochen Wernhers Sohn, Peter oder Petermann. Mit Ausnahme der Jahre 1369 und 1383, läßt er sich für alle übrigen dieses Zeitraumes mit Gewißheit, meist urkundlich, für diese beiden aber auch kein anderer Schultheiß nachweisen [8]). Ob diese lange, beinahe erblich gewordene Würde der Gundoldingen, die Folge irgend einer Belehnung oder Verpfändung des Schultheißenamtes, oder eine Wirkung persönlichen Ansehens und freier Wahlen gewesen sey, ist bis jetzt noch nicht urkundlich aufgefunden worden. Peters von Gundoldingen Gefangennehmung durch die Brunen von Zürich, nach Müller [9]) am 14. September, nach Tschudi [10]), welcher den In der Au irrigerweise Schultheiß nennt, am 23. Mai (Fronleichnamstag) 1370, ward eine Veranlassung zu dem sogenannten Pfaffenbriefe vom 7. October gl. J. 1379 war er auch Vogt und Gerichtsherr zu Ebikon [11]). Am Fronleichnamstag (23. Mai) 1381 war Schultheiß Peter von Gundoldingen der erste der neun ernannten Schiedsrichter, welche zwischen der Stadt Bern und Peter von Rinkenberg auf einer, und den Landleuten von Unterwalden auf der andern Seite [12]) ein schiedsrichterliches Urtheil ausfällten [13]). Ueberhaupt scheint Peter von Gundoldingen nicht nur zu Lucern, sondern unter allen Eidgenossen vieles Ansehen und Zutrauen genossen zu haben. Zum letzten Male kömmt er urkund-

---

[7]) Urkundlich zuerst Mittwoch nach Niklaus (8. Dec.) 1361.

[8]) Kopp, Verzeichniß lucern. Schultheißen.

[9]) Bd. II. S. 285.

[10]) Bd. I. S. 471.

[11]) Urk. von Freitag vor St. Joh. zu Sungichten, worin auch sein Sohn Werner vorkömmt.

[12]) Tschudi, Bd. I. S. 503.

[13]) Welches er auch allein besiegelte.

lich als Schultheiß vor, am „Zinstag nach dem zwölften Tag nach Weihnachten“ (d. i. den 12. Jenner) 1384: in diesem Jahre trat er vom Schultheißenamte ab. Die Umstände und Veranlaßung dieses Rücktrittes sind unbekannt, müssen aber in einer Abänderung der Staatsgrundgesetze gesucht werden; denn nachdem er seit 33 Jahren dieses Amt ununterbrochen verwaltet hatte, trat jetzt auf einmal ein halbjährlicher Wechsel desselben ein, ohne Zweifel an beiden St. Johannestagen [14]). Ob diese Veränderung schon im Sommer oder erst zu Winterjohannis 1384 vorgegangen sei, ist ungewiß: genug, schon am 22. März 1385 siegelt Gundoldingen nicht mehr als Schultheiß, sondern bloß als Burger zu Lucern; und Montags vor Allerheiligen (30. October) 1385, bekleidete Klaus von Matte, am 12. Mai 1386 Heinrich zer Linden, am 22. August und 12. December 1386 Rudolf von Gattwyl, und am 20. April 1837 wieder Heinrich zer Linden die Schultheißen-

---

[14]) Es verdient bemerkt zu werden, daß in den Städten westwärts der Aare, im lausannischen Sprengel, die periodischen Magistraturerneuerungen meist um Ostern und die Herbstnachtgleichen; im Constanzischen aber an den St. Johannistagen vorgenommen zu werden pflegten. Die Ursache dieser Uebung lag in der verschiedenen, in beiden Sprengeln bis in den ersten Dritttheil des vierzehnten Jahrhunderts üblichen Zeitrechnung. Auf dem linken Aarufer galt die burgundische Zeitrechnung, nach welcher das Jahr am 25. März (ab incarnatione Domini), also ganz in der Nähe von Ostern zu zählen anfieng; am rechten aber wurde nach deutschem Styl, nämlich das Jahr von Weihnachten (a nativitate Domini) an, gerechnet. Daher fanden die sogenannten Regimentserneuerungen in Bern bis 1798 stets am Ostermontag, in Zürich, Lucern, und in andern Städren der östlichen Schweiz, jeweilen an den beiden St. Johannistagen statt.

würde zu Lucern [15]). Gundoldingen war folglich in der Schlacht bei Sempach nicht mehr Schultheiß; es wäre denn, daß er am 24. Junius 1386, fünfzehn Tage vor der Schlacht, aus welchen keine, den Namen des damaligen Schultheißen meldende Urkunde bekannt ist, wieder zu dieser Würde erwählt worden wäre, was aber um so unwahrscheinlicher ist, da das Jahrzeitbuch der St. Peterscapelle zu Lucern ihn unter den bei Sempach Gefallenen als „Alten Schultheiß“ anführt. [16]) Das Jahrzeitbuch im Hof sagt: «obiit Petrus dé Gundoldingen, *quondam* scultetus, was freilich nicht viel beweist, da es ebensowohl übersetzt werden kann „bei Leben,“ als „alter“ Schultheiß. Hingegen läßt sich nicht bezweifeln, daß Gundoldingen der Anführer, gewiß der Lucerner, wenn nicht des gesammten eidgenössischen Heeres bei Sempach, gewesen sei; denn das ebenangeführte Verzeichniß der St. Peterscapelle nennt ihn ausdrücklich alter Schultheiß und „Houptman der statt;“ Ruß aber „houptman des selben kriegs zu Sempach.“ Gundoldingen starb an seinen in dieser Schlacht empfangenen Wunden; aber, wie es scheint, nicht unmittelbar während oder nach dem Kampfe, sondern erst am 12. Julius, da sein Nekrolog im Jahrzeitbuch der Hofkirche zu Lucern ausdrücklich sagt: XII. Jul. obiit Petrus de Gundeldingen &c. [17]) Bei den Barfüßern

---

[15]) Dieser schnelle Wechsel nach so langer Stätigkeit im Schultheißenamt, giebt den letzten Worten Gundoldingens, daß die Lucerner keinen Schultheißen länger als Ein Jahr am Amte lassen sollten, ein besonderes Gewicht.

[16]) Ebenso Schnider, in seiner im Jahr 1577 verfaßten Chronik (Manuskr.) S. 115 nennt unter den bei Sempach umgekommenen zuerst: „Junker Peterman von Gundeldingen, alter Schultheiß“.

[17]) 12. Jul. obiit Petrus de Gundeldingen quondam Scultetus opidi lucern, qui dedit xxx sol. pntibus et cui-

in Lucern wird seine Jahrzeit den 2. [18]) und im Jahrzeitbuch der Leutpriesterei im Hof daselbst, den 7. Julius begangen, ohne daß einer dieser Tage bestimmt als sein Todestag angegeben wäre. Daß er in der Barfüßerkirche zu Lucern begraben sei, ist eine ganz unerwiesene Sage, ohne darum unmöglich zu seyn. Petermann von Gundoldingen zeugte mit seiner Gemahlin Agnes, Tochter Ritters Jost von Moos, einen Sohn Wernher, von dessen fernern Schicksalen und Nachkommenschaft nichts bekannt ist; Agnesens Brüder waren Heinrich, der ebenfalls bei Sempach blieb, (s. Note 67) Johann von Moos, und Petermann von Moos, der nachher in den Jahren 1395, 1399, 1404, 1406, 1412, 1414, 1416 und 1419 als Schultheiß zu Lucern vorkömmt [19]).

---

libet celebranti ij sol. et pauperibus iij sol. minus iiij den. von Schultheiss gelt jm mos. Jahrzeitbuch im Hof zu Lucern.

[18]) 2. Jul. Visitacionis Marie. wir sond Jarzit began mit vigily vnd selmes Junkherrn petters von gundeldingen der ze sempach erschlagen ward vnd schultes was in diser löblichen stat. Darum hat der Convent jerlich 1 malter korn ze hochdorf. Jahrzeitbuch der Barfüßer.

[19]) Beweise für die Genealogie der Gundoldingen liegen in folgenden Auszügen von Necrologien:

Engelberg, Frauenkloster: 23. Jun. Claus von Gundeldingen, Schulthetz ze Lucern. xxx ß.

10. Jul. Pet' von Gundeldingen, Schulth ze Lutzern, Wernher von Gundeldingen sin vatter, vnd sin mutter vnd Wernhers des egen Pet's sun vnd Claus sin vetter vnd sin wirtinen des von garten tocht', vnd Nesen siner wirtinen Hrn Jostes thöt' (Tochter) von Moß vn aller jr vorde' hand vns geben den Hoff ob dem moß zwen teil vnd den heren den Dritteil der gelegen ist ze Rotenburg in dem Ampt. der vorgenanten jarzit man begehen sol mit vigili vnd mit selmeßen nach guter gewonheit.

E.

Offene Mahnung der drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden an die Stadt Bern, nach der Schlacht bei Sempach.

24. Jul. 1386.

(Das papierne Original liegt im Lebensarchiv zu Bern.)

Vnsern sunder guten fründen vnd lieben Eidgnossen dem schultheissen [20]) vnd dem rat Vnd den burgern der stat ze berne Enbieten wir die lantammann vnd die lantlüt gemeinlich. von Vre von switz vnd von Underwalden Unsern willigen dienst bere..... vnd was wir Eren vnd gutes vermögen lieben guten frimd. wir tun vch ze wissen. das uns vnser lieben Eidgnossen von Zürich vnd von lucern gemand hand. von des Krieges wegen so si hand mit der Herschaft von österrich als mit

---

Im Hof zu Lucern: 28. Nov. Dna. Agnes de mos uxor petri de Gundeldingen que dedit pntibus 1 lib. dn in sempach.

22. Mai. Obiit Wernherus de Gundeldingen pater petri de Gundeldingen quondam sculteti huius oppidi qui dedit xxx sol. pntibus et celebrantibus (canonicis) cuilibet ij sol. et pauperibus cum sepulchro iij sol. minus iiij dn von schultzheiss gelt jm mos.

17. Jun. Obiit Nicolaus de Gundeldingen qui dedit pntibus xxx Sol. et j Sol. paupèribus.

14. Octob. Obiit Wernherus de Gundeldingen (wohl Peters Sohn) qui dedit dimidiam decimam in feldmos in parrochia horwe pntibus et cuilibet celebranti in cappa (Chormantel) ij Sol. et pauperibus iij Sol. minus iiij dn von Schultheissen gelt im mos.

Littau. 12. Jul. Frow Agnes Peters von Gundeldingen. (S.)

[20]) Damals Otto von Bubenberg.

de… nen. das wir üch Manen sülen. das ir jnen. vber die vorgn Herschaft behulffen syent. die ze schatgen. sond ir wissen. nach der Manung. als si uns gemand hand. da haben wir vns einhelclich erkend vf unsern eid das wir üch dar vmb wol ze manen haben. das ir den vorgn unsern lieben Eidgnossen beraten vnd behulffen sijent ir sijent ze schatgen. Vnd meinen ouch das von üch ze wissen. ob ir das wellent tun. da manen wir üch mit disem offenen brief. der bünden vnd Eiden vnd briefen vnd als des wir üch gemanen könen alder mugen. das ir von derselben sach wegen. üwer erbern botschaft mit vollem gewald in dem kienholz habent. von nu Dornstag über acht tag. bi vnsern botten. Vnd dirre manung ze Vrkünd so haben wir vnser lender jngesigel offenlich gedrukt vf disen Brief ze End dir geschrift. der geben wart an sant jacobs abent anno dni M ccc lxxxvi.

Die drei Siegel sind dem Papier selbst aufgedruckt. Um den gewöhnlichen Stierkopf von Uri läßt sich noch die Umschrift entziffern: + S. COMMVNITATIS VALLIS VRANIE. Im Schwyzersiegel erkennt man drei undeutliche Menschengestalten: sie stellen wahrscheinlich St. Martin vor, der mit den Armen seinen Mantel theilt. Die Umschrift heißt: S VNIVERSITATIS. IN. SWITZ. Im Unterwaldensiegel sind der einfache Schlüssel mit viereckigtem Griff, und von der Umschrift die Buchstaben MVNI… A…. V. nur mit Mühe erkennbar.

F.

Wie Einer den Papst bitten thäte, daß er die von Lucern absolviren möge, von wegen den Todtschlägen, Kilchen-Zerstörungen, Raub, Brand und anderm, so sich in österreichischen Kriegen verloffen.

(Ohne urkundliche Jahrzahl: diejenige von 1387 ist der Tagesangabe von anderer Hand, als die Urkunde selbst, beigeschrieben.)

Stadtarchiv Lucern.

Beatissime pater ac Domine mi precipue, pridem inter Illustres duces austrie ex vna, et Communitatem Lucernensem suosque | conciues parte ex altera, mortali lite suborta, In eadem sediciones, ecclesiarum et aliorum sacrorum et piorum locorum effractiones, | violaciones et homicidia, rapine, villarum domorum et terrarum depopulaciones, incendia et alia multa mala hincinde, ut asseritur, sunt | secuta, Attentis itaque fidelitate, et tuicione predicte communiatis Lucernensis intuitu Sanctitati vestre mihi non semel sed sepius | possetenus ostensis eidem S. V. supplico humiliter, ut ipsis graciam absolucionis super premissis juxta formam vna cum presentibus | transsmissam pocius ecclesie consuetam graciose concedere dignemini, execucionem ipsius absolucionis Venerabili et religioso in Christo | Domino Abbati Montis angelorum ordinis sancti Benedicti constantiensis diocesis committentes mihi singularem graciam in hoc facientes, | beatissimam vestram personam pro salubri regimine sacrosancte romane ecclesie conservare dignetur Altissimus longeue, scriptum Lucerne | dicte constantiensis diocesis xxv die mensis Marcii, 1387.

In simili forma scribatur domino Cardinali, (?) ut promoueat lucernenses erga dominum apostolicum, ut hanc graciam absolucionis | graciose concedat.

(S.)

Die nachfolgenden sechs Urkunden über die zugerischen Verhandlungen wegen der Ammannswahl, und dem Verwahrungsrecht von Panner und Siegel, sind, wie bereits gesagt, von Hrn. Prof. Kopp eingesandt worden.

G.

Stadt und Amt Zug verpflichten sich, ohne Begrüßung und Mitwirkung der drei Länder, und der Stadt Lucern, keinen Ammann zu ernennen.

15. oder 16. März 1371.

(Obgleich diese Urkunde älter ist, als die den Sempacher krieg betreffenden, so wird sie doch, um die Urkundenreihe über die Zugerverhandlungen nicht zu unterbrechen, den drei vorhergehenden nachgesetzt.

Aus dem Staatsarchiv zu Lucern.

.. Wir der Rat, Burger, vnd Lüte, in der Stat, vnd dem Ampte ze Zuge, vff vnd inne gemeinlich, Veriehen vnd tun Kunt offenlich mit disem brief, | Allen, die in, ansehent oder hörent lesen, Als vnser guten Fründe, vnd lieben Eidgenossen, von Vre, von Switz, vnd von Vnderwalden, mit vnsirer | gnädigen Herschaft von Oesterrich in tägdingen von vnsern wegen, mit vnseren willen, vber ein komen sint, einer gütlichen stallunge vnd satzunge, vnd | eins getrüwen guten Frides, vff ein zil, in der masse, als die briefe wol bewisent, die si ze ietweder siten, ein Andern, dar vmbe geben, vnd wir gelobt | vnd vf genomen haben,

mit allen Stuken, Als dieselben Briefe von worte ze worte lutent, den Bünden vnd Eiden so wir zu allen vnsern Eidgnossen gesworn | haben vnschedlich, Das wir einhelleklich vnd mit guter vorbetrachtunge, den vorbenenten vnsern Eidgnossen den drie Waltstetten, vnd dar zu vnsern | lieben Eidgenossen von Lucern, verheissen, vnd gelobet haben, vmb einen Amptman, den wir vnder vns selber, als dik so es ze schulden kumt, der vns, | vnserer Herschaft von Oesterrich, vnd vns aller nützest dünke, erwellen sullen, Wenne das ist, das wir für dis hin, ein Amptman kiesen und nemmen sullen | oder wellen, Das wir denne vormals der vorbenemten vnsirer Eidgnossen, Rat. vnd willen, dar vmbe haben sullen, wie dik es ze schulden kumt, vnd | An welen, sie alle, oder der merteil vnder inen, vns, denne ratent, oder heissent, das wir vnder vns ze Amtmanne, nemen, oder kiesen süllen, Den | sont ouch wir denne vnuerzogenlich vnd ane widerrede ze Amptmanne kiesen vnd erwellen, vnd den des wisen, das er sich sin, äne allen fürzug vnder, | winde vnd an neme, vnd Swerre, vnd tu, das ein Amptman bi vns, vnsirer Herschaft von Oesterrich, vnd vnsern Eidgnossen, vnd ouch vns, billich tun soll, | Als dik so es sich endert, das ein Amtman von der vorgenanden vnsirer Herschaft, oder von vns allen, oder dem merteil vnder vns, verstossen, oder | abgesetzet wurdi, old abgiengi, oder nicht me Amptman, möchte, oder enwölte sin, Vnd haben dis also gelobt bi guten trüwen, vnd bi vnsern Eiden, | die wir inen, vormals gesworn haben, ze volfürenne iemer me, vnd es stät vnd vest ze habenne, vnd da wider niemer ze tunde, noch ze komende, | heimlich noch offenlich mit dekeinen sachen, alles ane geuerde. Vnd har vber ze einem waren vrkunde, So han wir vnser gemein Ingesigel | offenlich

an diesen brief gehenket, vns vnd allen vnsern nachkomen ze einer vergicht, alles des so hie vor von vns geschriben stat. Der | geben ist ze Mittem Merzen, des iares, do man zalte von Christs geburt Drizehen Hundert iar, dar nach in dem Ein, vnd Sibentzigosten Jare ꝛc. |

= (Das + S'. VNIVERSITATIS. DE. ZVGE. hängt unversehrt.) =

H.

Schultheiß [21]) und Rath zu Lucern mahnen Ammann und Landleute zu Schwyz ab, von der Unterstützung des äußern Amtes Zug wider die Stadt, in Angelegenheiten der Aufbewahrung von Panner und Siegel.

13. Oct. 1404.

Aus dem Landesarchiv zu Schwyz.

Den wisen bescheidnen, dem Amman vnd den Lantlüten gemeinlich ze Switz, vnsern guten Fründen | vnd lieben Eitgenossen, Embieten wir der Schultħ vnd Rat, ze Lucern vnsern willigen dienst vnd | was wir eren vnd gutz vermügent, Als vch wol kunt ist, wie vnser Eitgenossen, der Rat vnd | die Burgere gemeinlich von Zuge, vch ander vnser Eitgenossen vnd ouch vns, mit iren botten briefen | vnd Ingesigel gemant hant, dz wir ir nachgeburen von dem vssern ampte, von Egre, ab dem Berg | vnd von Barre, do zu wisent vnd haltent, dz si die selben von Zug an ir friheit, rechtungen vnd | gewonheiten,

---

[21]) Peter von Moos.

vmb ir paner, vnd vmb ir briefe vnd Jngesigel lassent bliben als si har komen sient, | vnd ir vordern an si bracht hant, vnd si in den bund komen sint, oder aber vmb die sache vnd stösse der | Eitgenossen Botten gemeinlich von Stetten vnd von Lendern gehorsam sient, vnd getrüwent, an alle | gedinge, als ouch si tun wellent, Diser Manung wir vnd ander vnser Eitgenossen meinen gnuge ze tunde | des wir getrüwen, .. Bitte wir vch fründlich vnd Manen vch ouch mit disem offenn brief, der | eiden vnd bünden so ir vnd wir zu einander gelobt vnd gesworn hant, vnd wes wir vch ze manende | habende, dz ir ouch mit vns vnd andern vnsern Eitgenossen an verziehen einmütig vnd einhellig werdent, | die obgenn vnser Eitgenossen von dem vssern ampte von Egre, ab dem Berg vnd von Bare, dar zu | ze wisende vnd ze haltende, dz sie die obgenn von Zug an ir friheit rechtungen vnd gewonheiten | vmb ir paner vnd vmb ir briefe vnd Jngesigel lassent bliben als si har komen sint, vnd ir vordern | an sie bracht hant, vnd si in den bund sint komen, ald aber vmb die sache vnd stösse der Eitgenossen | Botten gemeinlich von Stetten vnd von Lendern gehorsam sient, vnd getrüwent, an alle gedinge | nach vnser buntbriefen sag, vnd tunt har zu als wir vch wol getrüwen, Vnd diser Manung ze vrkünd | han wir vnser Stat Jngesigel offenlich getrukt vf disen brief, Der geben ist an Mentag vor | sant Gallen tag Anno dni M° cccc quarto.

= (Das Siegel ist noch aufgedrückt. — Der Brief ist von des Stadtschreibers Nicolaus Schulmeister kräftiger Hand.) =

I.

Bürgermeister, Räthe und Zweihundert der Stadt Zürich mahnen Landammann und Landleute zu Schwyz von ihren Feindseligkeiten gegen die Stadt Zug ab.

22. Oct. 1404.

Aus dem Landesarchiv zu Schwyz.

Dien fürsichtigen wisen unsern besundern guten fründen und lieben Eidgnossen, dem Land Amman und dien | Lantlüten gemeinlich ze Swiß Als sie Jetzu vor der Statt Zug ligent, Enbieten wir der Burgermeister | die Rät und der Groß Rat die zwey Hundert der Statt Zürich unser willig dienst, und wz wir eren | und gutes vermugen, Uns ist uff hüt fürkomen und geseit, Das ir mit üwer macht vor üwern | und unsern Eidgnossen dien von Zug ligent, das uns doch vast unzitlich dunkt über dz das die | vorgenn von Zug dien Eidgnossen alweg gern gehorsam werind Nach der geswornen Buntbrief | wisung, und ouch dar über dz ir der Eidgnossen Botten geantwurt hattend, Jr wöltend Jr Manung | und ir Bätt für üwer gemeinen bringen, und inen dann umb die sach uff den nechsten Samstag | so nu kunt Ein antwurt geben, Und her umb Sijen wir all in unserm Rat bi einander uf disen | tag gesessen, und haben uns gemeinlich uff unser Eid Erkennet, das die sach an ir selben | als groß sije dz wir üch dar umb billich ze Manen haben,, Und her umb so Manen wir üch | mit disen unsern Erbern Botten und mit disen unsern versigelten brief, der Bünden und der | eiden so ir und wir zu einander Eweklich gelopt und gesworn

haben dz ir äne alles verzüchen | von der obgenn Statt, vnd den Burgern von Zug ^ kerent, vnd ane allen iren schaden von danne | wider hein züchent, vnd dz ir si fürbaß an ir Lip noch an ir Gut nicht schadgent, vnd dz ir | si lassent beliben nach der geswornen Bundbrief wisung,, Vnd dz ouch ir diser vnser Manung | genug tüijent, won ouch die geswornen Buntbrief eigenlich wisent, wenne dehein Statt | oder Land in vnser Eidgnoschaft von der andern Stetten oder Lendern deheiner mit botten oder | mit briefen ermant wirt, dz dann die Statt oder dz Land so denn also gemant sint, enkein | sach noch ding nicht werben noch suchen sol Do mit die selb Manung nider geleit ald .. | abgan möcht werden in dehein wise, Do tund her Jnn als wir üwern Eren wol getrüwen | Diser Manung ze Vrkund haben wir vnser Statt Jnsigel offenlich getruket vff disen | brief, Der geben ist an der nechsten Mitwuchen nach Sant Gallen tag Anno dni M cccc Quarto ∴

= (Die drei Heiligen des Siegels, in grünem Wachs, sind noch sichtbar. — Uebrigens ist der Brief eben nicht hübsch geschrieben.) =

K.

Spruchbrief der 21 Eidgenössischen Schiedrichter zwischen der Stadt Zug und dem äußern Amte, über die Aufbewahrung von Panner und Siegel.

17. Nov. 1404.

Aus dem Archiv von Zug.

(Auf der Aussenseite des Originals steht als Inhaltsanzeige:)

Ist ein brief wie die eidgnossen von der paner wegen gen Bar demnach in den wingarten zugind mit Ir paner von der stoss wegen von der paner 1404.

Allen den die disen brief ansechent oder hörent lesen Künden Wir Johans Meyer Alt Burgermeister, Jacob Glenter, Rudolf Kilchmatter, Johans von Egre, Johans von Rüti, Rudolf Trinkler, Burger der | Stat Zürich, Heinrich von wissenwegen Amman, Rudolf von rot, Niclaus koufman, Hartman von Stans, Johans von dierikon burger der Stat Lucern, Johans Rot Amman, Walther Büler, Johans Gerung, Johans | Scheitler, Johans Subel Landlüte ze Vre, Johans wirtz Amman, Niclaus von Rütli, Heinrich von zuben, lantlüte ze vnderwalden ob dem kernwald Niclaus Sultzmatter Amman vnd arnolt an Steinen, Lantman | ze vnderwalden nid dem kernwald, als vnser guten frunt vnd lieben Eitgnossen der Rat vnd die burger gemeinlich der Stat ze zug zu einem teil. vnd die von Barre· von Egre· ab dem Berg, vnd die andern gemeinlich | von dem vssern ampt zuge zu dem andern teil, Etwas Stöss vnd missehellung mit einander gehöbt hant von des wegen dz die jetzgenn von Barre·, von Egre, ab dem berg vnd von dem vssern ampt, meintent si söltent

ir Paner ir Jngesigel | vnd brief vnder Jnen selber ouch versorgen als wol als die in der Stat zug, Do-wider aber die von zug Rettent vnd sprachent Sie we-rent von alter also her komen dz si die paner ir Jnge-sigel vnd brief inen Jr Stat behaben vnd versorgen söl-tent | Vnd getruwet inen man liesse si ouch da bi beli-ben, vnd woltent ouch die vorgenn burger von zug, dien vorbenanten vnsern Stetten vnd lendern vnd ouch vnsern Eitgnossen dem Amman vnd Lantlüten ze Switz, vmb die vorgeseiten Stöss vnd misse- | hellnng haben getruwet, vnd hant ouch getruwet an alle geding nach der geswornen buntbriefe wisung, das aber die in dem vssern Ampt nicht tun vnd dar umb vnser bette noch vnser manung nicht gehorsam sin woltent, | Wond die egenn von zug, die vorbenn vnser Stett vnd lender vnd ouch vnser Eitgnossen von Switz mit Jren botten vnd briefen mantent nach wisung vnser geswornen bunt-briefen dz si die obgenn von Barre von Egre ab dem | Berg vnd von dem vssern Ampt dar zu wistin vnd hiel-tend dz si ouch gemeinen Stetten vnd Lendern der Sa-chen vnd stössen so si mit dien von zug hettind getru-wetint vnd gehorsam werind an alle geding nach lut der ge-|swornen briefen als ouch si getan hant, das aber die von Switz von der von zug noch von der ob-genn Stetten vnd Lendern Bette noch von Jr Manung wegen nicht tun woltent,, Vnd dar über so zugend die vorgenn vnser Eitgnossen von | Switz vnd die in dem vssern Ampt mit Jnen, Mit macht für die egenn vnser Eitgnossen von Zug vnd für ir Stat bi nacht ane der vorgenn vnser Stetten vnd lendern wüssende vnd willen vnd vber vielent si vngewarnoter ding dz | si sich nicht wissetent vor Jnen ze hutend, vnd schad-

gotend si hertenklich vnd vbel an ir vich vnd an anderm Irem gute, vnd Twungent si dz si dien von Switz mustent geloben vnd verheissen Ir sachen vnd stössen so si mit dem | vssern ampt hettind vff si ze komment vnd Inen dar umb gehorsam ze sinde an alle geding was si dar vmb sprechind dz si ouch dabi beliben söltent, Si nament ouch dar vff die vorgenn Stat zug In vnd besatztent die mit | dien Iren dar vber dz si dar an noch dar zu kein recht nicht hattent fürer dann andere Eitgnossen,. Sölich sachen vnd vbergriffe, So die obgenn vnser Eitgnossen von Switz vnd die vsser dem vssern Ampt an dien egenn burgern | vnd der Stat zug die doch in dien geswornen buntbriefen verschriben vnd begriffen sint Mit allen stuken vnd gedingen als andre Eitgnossen widerrecht begangen vnd getan hant warent dien vorgenn vnsern Stetten vnd lender vast | vnlidig vnd ducht si dz die sachen vnd vbergriffe aller Eitgnoschaft nicht nuczlich noch Erlich werind, vnd schiktent dar vf vnser Stett vnd lender Ir erbern Botten mit vollem gewalt gen Lucern in die Stat, sich do mit | einander ze vnderreden vnd ze Rat werden was zu den sachen vnd loiffen ze tund were dz die Eitgnoschaft bi eren vnd bi ir buntnüsse belibe,. Vnd vnder andern dingen wurdent die botten mit dien von Lucern vnd si mit Inen | ze Rat,. Dz die von Lucern Ein erber volk gen zug schiktent vnd nament ouch die selbe statt zu der vorgenn vnser Stetten vnd Lendern handen In vnd besatztent ouch die von gemeiner Eitgnossen heissens vnd befelhens wegen | Vff die selbe zit wurdent die vorgenn vnser Stetten vnd lender Botten vnd die von Lucern mit Inen Einhelleklich ze Rat vnd kament des überein dz ieglich Stat vnd Lant mit Ir volk vnd macht zesa-

men züchen | vnd komen soltent gen Steinhusen in das Dorff vnd denne da alle mit einander ze Rat werden was fürer in den sachen ze tund were /. Das Volk kam ouch also von vnsers herren gnaden mechtenklich zesamen gen Steinhusen | vnd wurdent do mit einander In ein fürbas in das dorf gen Barre ze ziehende | aber fürer zu dien sachen vnd löiffen ze gedenkende, dz man die vorgenn von Switz vnd das usser Ampt dar zu hielte vnd wiste | daz si dien Eitgnossen gehorsam wurdent /. won vnser Stet vnd Lender erforchten von solichen brüchen vnd Infellen zerStörung vnser Eitgnoschaft das got lang wende, vnd also zugent vnser Stett vnv Lender | mit einander gen Barre /: Do kament die vorgenn vsser dem vssern Ampt für die selbe Stett vnd Lender vnd swurent vor Inen gelert eid zu den heiligen die geswornen buntbrief war vnd stät ze halten vnd Inen | ald ir Botten die si dar zu schiken wurdent bi dien selben Iren eiden vmb die sachen vnd stösse so si mit dien obgenn von zug hattent /. Darumb gehorsam ze sinde nach den geswornen buntbriefen wisung ane alle geding | vnd vmb die vbergriffe so das usser ampt an dien von zug widerrechtz getan vnd vberfarn hant vnd von der vngehorsami wegen als si dien Eitgnossen nicht gehorsam warent, getruwetent si den Eitgnossen ald ir bot|ten so si dar zu schiken wurdent Suss was si sich dar vmb erkantent /. Vnd also sint wir die vorbenempten Botten von dien obgenn vnsern herren vnd fründen von dien vorgenn stetten vnd lendern geschiket mit vollem | gewalt /. vnd dar zu gewiset zu dien sachen vnd vbergriffen ze sitzen vnd dar vmb ze richten vnd ze sprechen nach wisung der geswornen buntbriefen /. Vnd har vmb verkuntent wir den obgenn vsser dem vssern Ampt gemein-

lich | einen tag dz si uf den selben tag gen zug für die Stat in den wingarten komen vnd vns dann da gehorsam sin söltent mit dien gedingen als si von dien obgenn Stetten vnd Lendern ze Barre ab dem veld gescheiden warent,. vnd also | kament si vnd warent gehorsam, vnd die burger von zug warent vf den selben tag ouch gemeinlich bi einander vnd getruwetent vns dien vorgenn Botten vnd warent gern gehorsam als si vor allweg geret hattent,. Vnd also syen | wir die vorgenn Botten ze zug in der Stat bi einander gesessen vnd haben,. Des ersten vns erkent vnd gesprochen Daz die vorgenn burger von zug vnd alle die so ze ir wegen zu der sach gehaft sint vnd die egenn von Barre von | Egre ab dem Berg vnd die vsser dem vssern Ampt vnd alle die so ir halb zu der sach gehaft warent vmb alle vergangen sachen Stöss vnd misshellung so zwüschent Inen vntz vff disen hüttigen tag, In vff geluffen sint, Ir si | gedacht ald nüt, Einander gut luter frünt sin süllen nu vnd har nach an alle widerrede vngefarlich vnd von der paner der Ingesigel vnd brief wegen haben wir beder teil kuntschaft rede vnd widerrede verhört,. | Vnd nach der kuntschaft so wir her umb bi geswornen eyden verhört haben,. So hant wir des ersten gesprochen vnd vns erkent daz die burger in der stat zug, vnd die vsser dem vssern ampt si gemeinlich mit einander Ir paner | besetzen vnd versorgen süllent, doch also dz si die paner einem Ingesessen burger zug in der Stat, geben vnd enpfelhen süllent der si vss der Stat vnd wider dar In trag,. vnd wenne si also mit ir paner züchent vnd ziehen | wellent,. So süllent si vss der stat vnd vsser dem vssern Ampt Biderb lüte vnder Inen selber kiesen vnd nemen, die si denne dar zu die nützesten

dunket die denne zu der paner swerent als man gewonlich tut, vnd ensol ouch | Jr keiner von der stat noch vsser dem ampt vnder keiner andern paner gan noch züchen denne under Jr paner, ob Joch ander Eitgnossen dann ze mal ouch vf dem velt werind, wer aber dz die burger von zug sölich not angieng ald | andere zu dien si verbunden sint vnd Jnen zu gehörent, dz man in den sachen gehen hilfe notdürftig were, dz ir frünt vsser dem vssern Ampt dann ze mol nicht als bald dar zu komen möchten, So mugent si vnd der dem die paner | dann enpfolhen ist, Mit Jr paner zu der not. züchen ob si sin ze Rat werdent dz si das denne wol tun mugent an ir verlust ir lüten,. wer aber dann der so die paner enpfolhen ist nicht in Jr Stat ald dz er suss von not | wegen sines libes dar zu nicht komen möcht, So mugend si dann zemal einen andern in Jr Stat dar zu nemen vnd kiesen, der die paner trag vnez die not vnd helf ergangen ist, Dar nach mugent si vnd das vsser | Ampt aber ir paner mit einander besetzen als vorgeschrieben ist ob sie wellent,. Ouch sprechen wir vnd haben vns erkent dz die Rät vnd burger ze zug in der Stat Jr Jnsigel vnd ir brief hinnan hin behaben vnd versor-|gen süllent als si untz har getan hant vngenarlich von dem vssern ampt vnbekümbert, Bedörfte aber Jeman so in dem vssern ampt gesessen sint die zu Jnen gehörent, Jr brief vnd friheiten die süllent sie Jme lichen | vnd dem oder dien so ir also bedürffent vnd sie vordrent da mit behulfen vnd beraten sin als ir Jngesessnen burger vngenarlich,. Vnd dar zu sprechen wir vnd haben vns einhelleklich erkent, were dz die obgenn burger | von zug sie alle oder ir keiner besunders ald die so ir halb zu diser vorgeseiten sach gehaft sint

oder die egenn vsser dem vssern Ampt ouch sie alle oder deheiner sunderlich als die so ir halb zu diser vorgeschribnen sach ouch | gehaft sint, Disen vorgeschribnen unsern spruch vnd vnser erkantnuss mit allen stuken vnd gedingen so an disem brief geschriben stant si alle oder ir keines besunders vberfüren vnd nicht stät hielten vnd si mit fref-|nen worten oder werken nu oder hienach brechint vnd das vor der egenn Stetten vnd Lendern Botten die si denne dar zu schiken wurdent, kuntlich gemachet wurde Mit erbern lüten dz si alle als den Merteil | under Inen ducht dz es wol bewiset were die oder der so das denne vberfarn vnd gebrochen hant, Süllent dien obgenn Stetten vnd lendern lip vnd gut sin verfallen vnd dar zu Meineyd vnd erlos sin vnd wo der oder die | So also vberfarn hant dann die obgenn Stet vnd Lender Si alle oder ieglicher besunder ergriffent vnd erlangent So süllent si die selben erlosen an ir lip vnd gut straffen so verre sy mugent Bi den eyden so si Ir Stet-|ten vnd lendern gesworen hant in sölicher masse als man einen Meineiden verschulten man dem vmb sin Missetat sin lip aberteilt ist Büssen vnd straffen sol an alle widerrede,. Vnd har vber ze einem offenn waren vrkund | diser vorgeschribnen sachen vnd dingen, Haben wir die vorbenempten Johans Meyer, Jakob Glenter, Rudolf Kilchmatter, Johans von Egre, Johans von Rüti, Rudolf Trinkler,. Heinrich von wissenwegen | Rudolf von Rot, Claus koufman, Hartman von Stans, Johans von dierikon,. Walther büeler Johans Gerung vnd Niclaus von Rütli vnser Ingesigel offenlich gehenkt an disen brief, Aber ich Johans | Rot han min Insigel für mich vnd für Johansen Scheitler vnd Johansen Subel durch ir bätte willen gehenkt an disen brief |

Jch Johans wirtz han aber min Jnsigel für mich vnd für heinrichen von zuben dur | sinre bette willen ouch gehenkt an disen brief, Vnd han aber ich Niclaus Sultzmatter Min Jnsigel für mich vnd für Arnolden an an Steinen durch sinre bette willen gehenkt an disen brief dar under wir die ietzgenanten | Johans Scheitler Johans Subel Heinrich von zuben vnd Arnold an Steinen vns binden wond wir nüt Jnsigeln hattent, ze vergicht vnd ze zügnüsse diser dingen,. Der geben ist an dem nechsten Mentag nach | sant Othmars tag,. Do man zalt von Cristus geburt viertzehenhundert Jar dar nach in dem vierden Jar:

= (Die Siegel befinden sich noch in ziemlich wohl erhaltenem Zustande.) =

L.

Schultheiß, Rath und Burger der Stadt Lucern fordern Ammann und Landleute zu Schwiz auf, den von den Eidgenössischen Boten gegebenen Spruch zu besiegeln und demselben ein Genüge zu leisten.

19. Nov. 1404.

Aus dem Landesarchiv Schwiz.

Den wisen bescheidnen, dem Amman vnd den Lantlüten gemeinlich ze Swiz, vnsern lieben Eitgenossen | Embieten wir der Schulth, der Rat, vnd die Burgere gemeinlich der Stat Lucern vnsern dienst, Als vnser | vnd ander vnser Eitgenossen Botten, einen spruch getan hant, von der stössen, übergriffen vnd missehellen wegen | so ir, wider vnser Eitgenossen den Rat, vnd die Burgere von Zug vnd die Iren hant, von des vssern Amptz | wegen, dar vber briefe geschriben, vnd zem teils versigelt sint, vnd vch gesent wurdent, von Gemeinen | Eitgenossen, dz ir die selben briefe ouch soltent siglen, vnd dem spruch gnug tun vnd gehorsam sin, das ir | aber noch nüt getan hant, das vns vnbillich an vch dunkt, nach dem versprechen so ir vnd üwer Botten | vor vnser guten fründen vnd lieben Eitgenossen, der von Bern, von Solotern vnd von Glarus Botten, vnd ouch | vor Gemeiner Eitgenossen Botten ze Beggenriet, versprochen hant, Vnd haben den selben spruch für | vns geleit vnd verhört, vnd dunkt vns, wie der spruch, nach dem als sich die sache har verlouffen vnd ge-|wandelt het, also milt vnd bescheidenlich stande, dz wir vns

vff vnser eide erkent hant, dz wir vch billich | har vmb ze manende haben,.. Bitten wir vch fründlich vnd Manen vch ouch mit disen offenn brief, der eiden | vnd bünden so ir vnd wir zu einander gelobt vnd gesworn hant, vnd wes wir vch nach vnser buntbriefen | lut vnd sag ze manende haben, dz ir in die obgenn spruch briefe an verziehen versiglent, vnd vnser vnd ander vnser | Eitgenossen Botten erkantnüsse die sie getan hant, gehorsam sient, vnd gnug tugent, als wir üwern eren vnd | bescheidenheit wol getrüwen, Wir hant ouch vernomen dz wir vnd ander vnser Eitgenossen, vnd die vnsern, nüt | wol vor vch sicher sient, wer das also, das düchte vns vnzitlich, nach dem als üwer Botten vff dem tag | ze Beggenriet versprachent, dz iederman vor dem andern sölt sicher sin, vf das getrüwen so ir getan hettent, | Do lant vns verschriben wüssen bi disem Botten, ob wir vnd die vnsern, vor vch vnd den üwern, sicher sient lips | vnd gutz in üwerm lande vnd vswendig von der obgenn sache wegen, oder ob wir nüt sicher sient, Vnd diser manung | ze vrkünd han wir vnser Stat Jngesigel offenlich getrukt vf diesen brief Der geben ist an Mitwuche | nach sant Othmars tag Anno dni M cccc quarto.

= (Siegel und Schrift, wie in dem Briefe vom 13. Weinm. — Die 3 Mahnbriefe, sind nur auf Papier.) =

M.

Schiedrichterlicher Spruch dreizehen Eidgenössischer Boten, zwischen der Stadt und dem Amte Zug, über die zwischen beiden eingetretenen Mißhelligkeiten, wegen Verlandrechtungen einiger Landleute von Zug im Lande Schwiz.

2. März 1405.

Aus dem Staatsarchiv Lucern.

Wie Heinrich Meis Altburgermeister, Felix Maness, Jacob Glenter Burgere der Stadt Zürich, Rudolf von Rot Schultheſz, Hartman von Stans, und Johans von Dierikon | Burgere der Stat Lucern, Walther Bützler, Arnold von Silinen, Heinrich der Frouwen, vnd Hans im Oberndorf Lantlüte ze Vre, Johans Wirtz Amman ze Vnderwalden ob dem kernwald, Claus | von Rütli Lantman do selbs, vnd Claus Sulzmatter Amman ze Vnderwalden Nit dem kernwald, künden allen den die disen brief ansehent oder hörent lesen, Als vnser guten Fründe vnd | lieben Eitgenossen der Rat. vnd die Burgere gemeinlich der Stat Zuge zu eim teil, vnd die von Bare, von Egre, vnd ab dem Berg in Zuger ampt gemeinlich zu dem andern teile | etwas stössen vnd missehellung mit einander gehöbt hant, dar vmb dz die ietzgenn von Barre, von Egre, vnd ab dem Berg Meindent sie söltent ir paner, ir Jngesigel vnd briefe vnder jnen | selber ouch versorgen, als wol, als die in der Stat Zuge, vnd dar vmb die von Zug vnd die iren, an irem vihe, vnd an anderm irem gute hert vnd vbel

geschadet vnd angriffen hant vnd | vnsern Stetten vnd Lendern, vmb die sachen nüt woltent, als gehorsam sin, als si billich soltent, wand dz si dar zu gewist wurdent so verre, dz sie alle swurent den obgenn vnsern Stetten vnd Lendern | ald iren Botten so si dar zu schikende wurdent, gentzlich gehorsam ze sinde vmb die vbergriffe, so si an dien von Zug wider recht getan vnd vberfarn hant, vnd vmb die vngehorsami, als si | den Eitgenossen nüt gehorsam warent, als vor bescheiden ist, vnd dem gnug ze tunde so si har vmb sprechende wurdent,.. Vnd also sin wir von dien obgenn vnsern Herren vnd Fründen von dien | vorgenn Stetten vnd Lendern geschikt, mit vollem gewalt als Botten, vnd gewist ze sprechende vnd ze richtende vmb die obgenn vbergriffe vnd vngehorsami..: Vnd haben ouch dar vmb | der egenn vnsern Eitgenossen von Barre, von Egre, vnd ab dem Berg, offen tag vf dis zite gen Zuge verkünt, Die sint ouch komen, vnd hant ir erbern Botten vsgenomen, die zu ir aller | handen mit vollem gewalte söllent verhörren leisten vnd vollefüren, was wir har vmb vssprechent, oder sprechende werdent, vnd nach vil rede vnd widerrede, so wir in diser sache verhört hant | Haben wir vns zem ersten erkent vnd vsgesprochen, dz für dishin enkeiner vnder den obgenn von Barre, von Egre, vnd ab dem Berge, noch iren nachkommen, niemer me ze Switz Lantman | werden sol, er welle denne zu inen in ir lantmark ziehen, vnd nüt e. denne so das beschicht,.. Ist ir ouch deheiner ze Switz lantman worden in den obgenn stössen vnd löiffen, der sol sin lant | recht ze Switz wider vfgeben vnd dauon stan vnd tretten, er welle denne husheblich in ir lantmark sitzen.. Wir sprechen ouch einhelleklich vs, dz die vorbenemten von Barre, von Egre|

vnd ab dem Berge, von der vngehorsami wegen als vor stat, den obgenn vnsern Stetten vnd Lendern weren geben vnd vsrichten süllent, hinnan ze jngendem Meyen der nechst kumt nach dat | dis briefs, Sechs Hundert guldin für ieglichen guldin zwentzig blaphart ze rechnende, mit den worten vnd gedingen als der brief wol wisende wirt, der dar vmbe wirt geben, Vnd | söllent des selben geltz weren vnd geben, die von Barre Hundert guldin, die von Egre Drithalb Hundert guldin, vnd die ab dem Berge ouch Drithalb Hundert guldin, Dar zu sprechen | wir ouch vnd ist vnser meinung, dz die von Barre, von Egre vnd ab dem Berge, des obgenn gutes oder geltes nicht legen süllent, vf iemans gute gülte zinse oder nütze, der vnder den obgenn | vnsern Stetten vnd Lendern gesessen ist, oder vf ander lüten güter, gülte zinse oder nütze, si sient geistlich oder weltlich, die in den obgenn stössent nüt mit jnen gehaft warent, oder nüt mit | jnen in dien sachen ze schaffende hattent,.. Wir haben vns ouch einhelleklich erkent vnd vsgesprochen dz si des vorgenn geltz ouch nüt süllent legen, vf der libe noch gute, die vnder | Jnen sitzent, vnd die sie wistent, dz si mit Jnen in den obgenn stössen vnd sachen müstent ziehen vnd gehellen vnd sunderlich vf die Vtinger ze Barre, alles an geuerde, Vnd har vber | ze eim waren vrkünd so han ich der vorgenn Heinrich Meis min Jngesigel für mich vnd die obgenn Felix Manessen, Jacob Glenter dur ir bette willen, Jch Rudolf von Rot min Jngesigel | für mich vnd für Hartman von Stans, vnd Johansen von Dierikon dur ir bette willen, Jch Walther Büeler min Jngesigel für mich, Vnd für Arnolden von Silinen, Heinrichen der | Frouwen, vnd Hansen im Obern dorf dur ir bette willen, vnd aber ich Claus Sultzmatter

min Jngesigel für mich vnd für Johansen Wirtz vn
Clausen von Rütli dur ir bette wegen, offen-|lich ge
henkt an diesen brief, dar vnder wir die selben Jo
Maness, Jacob Glenter, Hartman von Stans, Joha
von Dierikon, Arnold von Silinen, Heinrich der Fro
wen, Hans Jm Obern-|dorf, Johans Wirtz, vnd Cla
von Rütli vns binden ze vergicht vnd gezügnüsse al
vorgeschribnen sachen, Der geben ist an Mentag vor
Jungen Vasenacht, Do man | zalt von Crists ge
Vierzehen Hundert vnd Fünf Jar.

= (Die vier kleinen Siegel hängen.) =

[illegible]

[illegible] ander [illegible] nach [illegible]
[illegible] in namen vnd in [illegible]

Herschaft von Oesterrich vnd dz die | von swiz Zug dar nach besetzet vnd Entsetzet haben | mit amptlüten von Einem an den andren drissig | jar oder mer dz inen nieman nüz dar wider | were des ir wisse

Item Heinrich Egly hat geseit dz Er herte Cunin | Metzger von Zug Reden dz ein Amman vnd die | lantlüt von swiz söltin Zug besetzen vnd Entzetzen | vnd Törste inen dz ouch wol ze den heiligen behaben | vnd machetin ouch dz wol die von swiz kuntlich | Zug in ir stat

Item ze gelicher wis hat ouch dietrich in der halten | geseit von wort ze wort als da vor in dem stüklin | von Heinrich Eglin geschriben stat dz Er dz ouch von | cuonin Metzger gehört habe

Item werna von stein hat geseit dz Er horte | cunin Metzger von Zug Reden dz die von swiz | söltin die von Zug besetzen vnd Entzetzen vnd nie|man anders vnd hette im dz geseit Zug in der | statt

Item werna grodel hat geseit dz er heinin Metzger | habe gehört Reden dz Er nit anders wisse den dz | die von swiz süllen die von Zug besetzen vnd | Entzetzen vnd wisse dz sin bruder cunrat ouch wol |

Item werna von knöiboss hat geseit dz Er da by | sye gesin dz die von swiz die von zug in | nemen an ander Eitgnossen nach dem Mal do sy | gemein Eitgnossen in namen vnd wider von inen | vielen an Ein Herschaft österrich vnd ouch dz gehört | vnd gesehen habe dz wernher von stouffachen inen vor | ofnet vnd den Eit gab vnd sy swurend | Einem amman vnd den lantlüten ze swiz gehorsam | ze sin vnd dz Ein amman vnd die lantlüte ze swiz die | selben von Zug sölten besetzen vnd Entzetzen als ir | land

Item geiſ vli hat geſeit dz Er herte Reden jemin | Eglin von oberwil dz die von ſwitz ſölten die von | Zug beſetzen vnd Entzezen

Item der alt viſchli hat geſeit dz er heinin vnd | cunin Metzger von Zug horte Reden dz die | von ſwitz Zug ſölten beſetzen vnd Entſetzen | mit amptlüten vnd mit andren ſachen |

Item hartman giger hat geſeit dz Er da ſy | ſye geſin dz die von ſwitz mit hilf dera | Egry Zug in nemen an ander die Eitgnoſſen | nach dem Mal do ſy die Eitgnoſſen in namen | vnd ſy wider von inen vielen an Ein herſchaft | von Oeſterrich.

= (Die Kundſchaft ſteht auf einem zerriſſenen Papiere. Es läßt ſich nicht mit Gewißheit entſcheiden, ob ſie dem Jahr 1404 oder erſt 1414 zuzuſchreiben ſei.) =

Die in den Urkunden befindlichen Verticalſtriche in den Zeilen bezeichnen die Wechſel der Zeilen in den Originalien.

Die drei hier abgebildeten Siegel sind diejenigen:

1) Peters oder Petermanns von Gundeldingen, Schultheissen von Lucern.

2) Antons Ruß, ebenfalls Schultheissen von Lucern, in den Jahren 1435, 1447, 1450, 1452, 1454.

3) Melchiors Ruß, des Gerichtschreibers und Verfassers der vorstehenden Chronik.

Die Zeichnungen dazu lieferte Hr. Archivregistrator Schneller in Lucern.

Peter v. Gundeldingen,
Schultheiss.



Anton Russ, Schultheiss.



Melchior Russ,
Stattschriber.



Bei dem Verleger dieses sind folgende Schriften erschienen:

Engelhard, Dr. J. F. L., der Stadt Murten Chronik und Bürgerbuch, mit 6 Steintafeln, die Wappen der Bürgerschaft ꝛc. enthaltend. gr. 8. 1828. L. 6

Faulhorn, das, im Grindelwald, ein Topographie- und Panoramagemälde, entworfen von mehreren Alpenfreunden und herausgegeben von J. J. Schweizer, Pfarrer in Trub; mit einem Panorama v. F. Schmid. 8. 1832. br. L. 1 btz. 6

Flegler, über das Wesen der Historie. 8. br. 1831. btz. 8

Gameter, J. P., die Helden von Laupen, ein vaterländisches Schauspiel in 4 Aufz. gr. 8. 1822. L. 1 btz. 5

Hebler, F., tableau des rapports réels des changes de toutes les places considérables de l'Europe et autres, tels qu'ils se trouvent à présent; suivi d'une table des différentes monnaies étrangères, avec leurs poids, leurs titres et leurs valeurs intrinsèques. gr. 8. L. 1

— théorie des comptes courans avec interêts, présédée des principes des proportions et les cunjointes, du calcul des intérêts, des escomptes et des échéanges communes; suivie de plusieurs cas extra-ordinaires concernant les réglements de comptes et les comptes en participation; terminée par le calcul des intérêts composés et par l'exposé d'un mode perfectionné pour le calcul des arbitrages; gr. 4. accompagnée d'un grand tableau lithographié. L. 6 bz. 7½

Helvetia, Denkwürdigkeiten für die 22 Freistaaten der Schweizerischen Eidgenossenschaft, gesammelt und herausgeg. von J. A. Balthasar, 4 Hefte. 8. 1826. L. 6

Horatius der Deutsche, oder des Q. Horatius Flaccus lyr. Gedichte im Versmasse der Urschrift verdeutscht von Dr. W. Binder. 12. 1833. br. L. 3

Joß, Nikl., gewes. Schullehrer in Oberthal im Kanton Bern, Reise nach dem Staate Ohio in Nordamerika. 3. Aufl. gr. 8. 1833. br. btz. 6

— Nachtrag dazu. 1833. br. btz. 2½

Kasthofer, K., Bemerkungen auf einer Alpenreise über den Brünig, Bragel, Kirenzenberg und über die Flüela, den Maloya und Splügen. gr. 8. 1825. L. 3 btz. 2

— der Lehrer im Walde, ein Lehrbuch für schweizerische Landschulen, Landleute und Gemeindsverwalter,

welche über die Waldungen zu gebieten haben. 2 Thle. gr. 8. 1829. mit 15 col. und 9 schwarz. Kupf. L. 3 btz. 2
Dasselbe mit 24 schwarzen Kupfern L. 2 btz. 2
Kopp, K., König Albrecht der Erste, Trauerspiel in 5 Aufzügen. gr. 8. 1824. L. 1 btz. 5
Kortüm, Dr. Friedr., Professor, über die Stellung des Geschichtschreibers Thukydides zu den Parteien Griechenlands. gr. 8. 1833. btz. 4
— Geschichte des Mittelalters und deren Untergang in die neuere Zeit. 6 Bücher. 2 Thle. gr. 8.
(Unter der Presse.)
Meisner, Fr., naturwissenschaftlicher Anzeiger der allgemeinen schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften, 1r bis 5r Jahrg. 4. 1818—22. L. 15.
Jeder Jahrgang wird zu L. 3 einzeln abgegeben.
Stierlin, E., historischer Kalender für die Schweizerische Jugend, 1r bis 8r Jahrg. 1821 — bis 1828, jeder mit 6 Kupfern. 16. in Futteral gebunden. L. 8
Jeder Jahrgang wird einzeln zu L. 1 btz. 2 gegeben.
— historischer Almanach für die Schweizerische Jugend für 1829 und 1830, jeder mit 6 Kupfern, von Lips, in Futteral gebunden. Jeder L. 1 btz. 2
Studer, B., Beiträge zu einer Monographie der Molasse, oder geognostische Untersuchungen über die Steinarten und Petrefakten, die zwischen den Alpen und dem Jura gefunden werden; mit besonderer Rücksicht auf den Kanton Bern und die angrenzenden Theile von Freiburg, Luzern und Solothurn, mit 2 lithographirten Blättern. gr. 8. 1825. L. 4 btz. 5
Wappenbuch sämmtlicher in der Stadt Bern verburgerten Geschlechter. Fol. 24 Tafeln, jede mit 12 Wappen, gezeichnet von Wyß, fein gemalt L. 54
Dasselbe colorirt L. 36
" schwarz L. 14
Wolf's, Fr. Aug., Vorlesungen über die vier ersten Gesänge von Homer's Ilias, herausgegeben und mit Bemerkungen und Zusätzen von Leonhard Usteri, Dir. u. Prof. am Gymn. zu Bern, 2 Bdch., mit Register. gr. 8. 1830 u. 1831. L. 6
Wurstemberger, R., Hans Waldmann, Bürgermeister in Zürich, Trauerspiel in 5 Aufz. 12. 1828. L. 1 btz. 2

